
Evangelischer Kalender
auf das Jahr 1904 herausgegeben von der
Deutschen Evangelischen Synode von Nordamerika.
Eden
Publishing House

Evangelischer

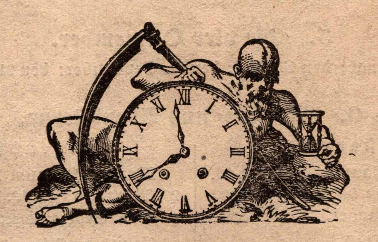






auf das Jahr unseres Herrn

1904.



Herausgegeben von der

Evangelischen Synode von Nord=Amerika.

EDEN PUBLISHING HOUSE,

ST. LOUIS, MO.

1. Zeitberechnung.

Das Jahr 1903 seit der Geburt unseres Herrn Jesu Christi ist ein Schaltjahr von 366 Tagen; Sonntagsbuchstabe ist C; die goldene Zahl 5; der Sonnenzirkel 9; die Epakte 13. Nach der Erschaffung der Welt ist es nach jüdischer Rechnung das Jahr 5665. Von der Reformation Luthers ist es das 387. Jahr und nach der Unabhängigkeitserklärung der Ver. Staaten das 128.

2. Die Zeitangabe.

Die im Kalendarium angegebene Zeit ist Zentralzeit. Die östliche Zeit ist genau eine Stunde früher, die sog. Bergzeit (Mountain Time) genau eine Stunde später.

3. Von den Jahreszeiten.

Der Frühling beginnt am 20. März, abends 7 Uhr; der Sommer am 21. Juni, nachmittags 3 Uhr; der Herbst am 23. September, morgens 6 Uhr; der Winter am 22. Dezember, 1 Uhr 1 Minute morgens.

4. Finsternisse im Jahre 1904.

Im Jahre 1904 werden zwei Sonnenfinsternisse stattfinden, aber keine Mondfinsternis.

Die erste findet am 17. März statt und ist eine ringförmige Finsternis. Sie ist unsichtbar in den Ver. Staaten, ausgenommen auf Guam und den Philippinen, sichtbar weiter in Süd-Asien, im Indischen Ozean, dem östlichen Afrika und dem westlichen Teil des Stillen Ozeans.

Die zweite Finsternis ist eine totale und findet am 9. September statt. Auch sie ist unsichtbar in den Ver. Staaten, ausgenommen in Hawaii. Als teilweise Finsternis kann sie in der westlichen Hälfte von Süd-Amerika gesehen werden.

5. Die vier Quatember.

Den 24. Februar; den 25. Mai; den 21. September; den 21. Dezember.

6. Morgen- und Abendsterne.

Morgensterne:

Merkur, vom 17. Januar bis zum 26. März, 13. Mai bis zum 9. Juli, 15. September bis zum 31. Oktober.

Venus, bis zum 8. Juli.

Mars, nach dem 30. Mai.

Jupiter, vom 27. März bis zum 21. Juli.

Saturn, vom 1. Februar bis zum 11. Mai.

Uranus, bis zum 20. März und nach dem 22. Dezember.

Neptun, vom 27. Juni bis zum 1. Oktober.

Abendsterne:

Merkur, bis zum 17. Januar und vom 26. März bis zum 13. Mai, vom 9. Juli bis zum 15. Sept. und nach dem 31. Oktober.

Venus, nach dem 8. Juli.

Mars, bis zum 30. Mai.

Jupiter, bis zum 27. März und nach dem 21. Juli.

Saturn, bis zum 1. Februar und nach dem 11. Mai.

Uranus, vom 20. März bis zum 22. Dezember.

Neptun, bis zum 27. Juni und nach dem 1. Oktober.

7. Bewegliche und unbewegliche Feste.

Neujahr.........1. Januar.	Ostersonntag.......3. April.	Reformationsfest... 30. Okt.
Epiphanias . ...6. Januar.	Himmelfahrt.......12. Mai.	Totenfest.....20. November.
Fastnacht.......16. Februar.	Pfingstsonntag.....22. Mai.	Danksagungstag...24. Nov.
Palmsonntag.....27. März.	Trinitatis..........29. Mai.	1. Advent.....27. November.
Karfreitag..........1. April.	Erntefest...... ....2. Okt.	Christfest.....25. Dezember.

Ausblick — Aufblick.

Nun ist es still geworden,
Verhallet Lust und Sang;
Ernst an des Neujahrs Pforten
Sehn wir den Pfad entlang.
Es steigt so manche Wolke
Am Zukunftshimmel auf, —
Herr, bleib bei deinem Volke
Und richte seinen Lauf!

Gilt es für uns zu streiten,
Herr, sei uns Schirm und Schild,
Steh uns mit Kraft zur Seiten
Auf heilgem Kampfgefild.
Gilt Lasten es zu tragen,
Leg sie, Herr, auf, es frommt
Auch Schmerz und Angst und Plagen,
Weil es von dir uns kommt!

Nun aufwärts lenk die Schritte.
Und einwärts oft den Blick,
Und mach gewiß die Tritte,
Daß keiner weich zurück!
Daß eins sei Trost dem andern
Und Helfer in Gefahr!
Dann gibt's ein friedvoll Wandern
Hindurch durchs neue Jahr!

Gott zum Gruße und den Herrn Jesum Christum zum Troste.

Lieber Leser, liebe Leserin! Auf der Vorderseite dieses Kalenders fürs Jahr 1904 siehst du ein rührendes, immer ergreifendes Bild: Jesus segnet die Kinder. Welch ein Trost ist das fürs neue Jahr im Blick auf unsre Kinder: Jesus breitet seine Gnadenflügel über sie aus, in seinem Schirm sind sie wohl geborgen. Welch eine Mahnung aber auch für die Eltern, 1. ihre Kinder wirklich zum Herrn kommen zu lassen, 2. umzukehren und zu werden wie die Kindlein, denn nur dem liebevollen, vertrauenden, unschuldigen Kindessinn ist das Himmelreich verheißen.

Auf der Rückseite dieses Kalenders gewahrt dein Auge ein ganz anderes Bild, nämlich den Garten Gethsemane. Da hat unser Heiland den allerschwersten Seelenkampf gekämpft und gesiegt über die Macht der Finsternis. Sollst du im neuen Jahre den Leidenskelch trinken, so denke daran, daß dein Heiland ihn zuvor getrunken hat. Es geht für Gotteskinder durch Trübsal zur Wonne. „Je lieber Kind, je ernster sind, des frommen Vaters Schläge, schau, das sind Gottes Wege." Droben wartet unser die Heimat, das Erbe. Der Kalendermann.

Zeit und Ewigkeit.

Die Zeit hat nur Wert nach dem, was sie für die Ewigkeit einbringt. Nur der Glaube kann diese Beziehung der Zeit zur Ewigkeit meinem Leben verleihen; nur wenn ich die Wirklichkeit der Ewigkeit für mich glaube, werde ich auch wirklich mit meiner Zeit einer Ewigkeit dienen, die für mich alles wirklich enthält, was mich selig machen kann.

Wie muß nicht das Leben unter diesem unbeweglichen Gesichtspunkte an Nüchternheit und Einheit gewinnen! Eine Stunde mit meinem Geiste in jener Betrachtung eines Lebens ohne Ende, eines Raumes ohne Beschränkung und einer Zeit ohne Wechsel drückt mich in mein ganzes Nichts zusammen. Und doch kann nichts mich vernichten: ich bin und werde leben, obgleich ich sterbe. Hier hört mein Denken auf; mein Geist versagt; das Herz hat seinen Mittelpunkt verloren, ich muß ein neuer Mensch werden, geschaffen für eine andere Welt, getragen von stärkeren Mächten, begabt mit höheren Sinnen und ausgestattet mit einem unvergänglichen Leben.

Die Einheit des Lebens ist nur in Christo, in dem ich alle Bruchstücke meines irdischen Daseins zu einer ewigen, himmlischen Fülle unbeschreiblicher Seligkeit verklärt finde. Ja, ich vergehe nach dem, was ich bin, um aufzuerstehen nach dem, was ich sein werde. Du, Herr Jesu, wirst alles in allem sein auch in mir!

Nimm dir Zeit!

Einige Ratschläge für das neue Jahr.

Nimm dir Zeit, den Deinen ein freundliches Lebewohl zu sagen, wenn du an deine tägliche Arbeit gehst! Es wird dir die Mühen der Arbeit versüßen und dein Gemüt erleichtern. — Nimm dir Zeit, zu beten am Morgen und am Abend! Es wird dir ein Schild sein in des Tages Hitze und Streit! Du wirst leichter schlafen, wenn du dich in Gottes Schutz begeben! — Nimm dir Zeit, sonntäglich in die Kirche zu gehen! Dort wirst du Kraft bekommen für die Mühen der nächsten Woche. — Nimm dir Zeit, freundlich zu sein und dich zu unterhalten mit denen, welche dir lieb und nahe sind, ihnen eine Freude zu machen und sie aufzumuntern, ihnen Hilfe und Trost zu sein in Kümmernissen und Beschwerden! — Nimm dir Zeit, Christum kennen zu lernen und immer mehr mit ihm vereint zu werden! Denn schnell naht die Stunde für einen jeden unter uns, in welcher seine Hand und sein Nahesein uns mehr sein wird als die ganze Welt. — Da du dir einmal die Zeit nehmen mußt zum Sterben, warum solltest du dir nicht auch die Zeit nehmen zum Leben, zum Leben in des Wortes voller und großer Bedeutung, zum Leben in Gott und für Gott, deinem Nächsten zum Dienst und zur Freude?

Wie die Menschen leben.

Christian Scriver (1629—1693), der berühmte, ausgezeichnete evangelische Prediger und Erbauungsschriftsteller sagt in seinem „Seelenschatz“ im Anfang einer Predigt von der Notwendigkeit des heiligen Lebens: „Die meisten Menschen wissen nicht, was ein rechtes Leben ist, warum sie leben und wie sie ihre Zeit und Kräfte recht anwenden sollen, daß man von ihnen sagen könne, sie haben gelebt.

Etliche leben nicht wie Menschen, viel weniger als Christen, sondern wie die Tiere, welche leben und wissen nicht, was leben ist. Etliche leben wie die Schwalben, welche den ganzen Tag in der Luft hin und wieder streichen und nichts tun, als daß sie etwas schwirren, einige Mücken fangen und etwa ein Nest aus Kot gemacht hinterlassen. Etliche leben wie die Pfauen, die sich nur schmücken, brüsten und prangen; etliche leben wie die Säue, die ihre Lust im Fressen und und ihre Freude im Kot suchen; etliche wie die Löwen, Bären und Wölfe, die nur rauben, würgen und Schaden tun; etliche wie die Spinnen, die zwar einen feinen Faden machen und ein künstliches Gewebe bereiten, das aber zu nichts nütze ist, als Fliegen zu fangen; etliche wie die Maulwürfe, die nur in der Erde wühlen, ihre Haufen hie und da aufwerfen und das Sonnenlicht nicht achten; etliche wie die Pferde, Ochsen und Esel, die sich immer lassen treiben und zur schweren Arbeit lassen gebrauchen, wenn sie aber dabei ihr Futter, Hafer, Heu und Stroh haben, sich um nichts weiter bekümmern. Etliche, ob sie wohl alt genug sind, leben immerhin wie die Kinder, welche ihre Zeit hinbringen mit Essen, Trinken, Spielen und Schlafen!“

Sehr zeitgemäß auch bei Beginn des Jahres 1904; denn das Menschenherz ist das alte geblieben. Die Gewohnheiten des alten Adam ändern sich nicht. „Ein Wolf wechselt seinen Pelz, aber niemals seine Grillen,“ sagt ein bekanntes Sprichwort.

Wie Gott will!

Wie Gott will! also will ich sagen.
Wie Gott will! also will ich glauben.
Wie Gott will! also will ich leiden.
Wie Gott will! also will ich hoffen.
Wie Gott will! also will ich leben.
Wie Gott will! also will ich sterben. —

Wie Gott will! sag ich stets mit Freuden;
Wie Gott will! glaub ich auf sein Wort;
Wie Gott will! trag ich alles Leiden;
Wie Gott will! hoff ich immerfort;
Wie Gott will! leb und wart ich still
Und sterb auch endlich wie Gott will. —

Jede Ziffer an deiner Uhr

mahnt dich an Worte und Taten deines Gottes und Heilandes, denk an sie, wenn dir auf dem Krankenlager die Stunden schleichen.

1. Eins ist not. Höre, Israel, der Herr, dein Gott, ist ein einiger Gott.
2. Zwei Wege, ein breiter und ein schmaler! Die zwei Emmaus-Jünger. Die beiden ungleichen Brüder. Maria und Martha.
3. Glaube, Hoffnung, Liebe. Die drei Männer im feurigen Ofen. Drei Söhne Noahs. Die drei Männer vor Abraham.
4. Vom viererlei Acker. Diese werden kommen vom Morgen und Abend, vom Mittag und von Mitternacht!
5. Die fünf Brüder des reichen Mannes. Die fünf anvertrauten Zentner. Die fünf Gerstenbrote.
6. Die sechs steinernen Wasserkrüge. Sechs Tage sollst du arbeiten. Die sechs Werke der Barmherzigkeit (Matth. 25, 35. 36).
7. Die sieben Seligpreisungen. Sieben Worte am Kreuz. Die Zahl sieben in Pharaos Träumen.
8. Die acht Seelen in der Arche. Acht Söhne Isais.
9. Die neun undankbaren Aussätzigen.
10. Die zehn Jungfrauen. Die zehn Knechte und die anvertrauten Pfunde. Zehn Gebote.
11. Um die elfte Stunde ging der Hausvater aus, Arbeiter zu mieten.
12. Die zwölf Söhne Jakobs, zwölf Apostel, zwölf Körbe Brocken.

Unsere Voreltern.

Jeder Mensch hat	2	Eltern.
	4	Großeltern.
	8	Urgroßeltern.
	16	Ururgroßeltern.
	32	Voreltern in der 5. Generation.
	64	Voreltern in der 6. Generation.
	128	Voreltern in der 7. Generation.
	256	Voreltern in der 8. Generation.
	512	Voreltern in der 9. Generation.
	1,024	Voreltern in der 10. Generation.
	65,536	Voreltern in der 16. Generation.

16 Generationen nehmen etwa einen Zeitraum von 500 Jahren ein. Unter den 65,536 Voreltern, die jeder heute lebende Mensch im 14. Jahrhundert hatte, sind ganz gewiß Angehörige der verschiedensten Stände.

Es mögen recht gute und ehrbare Leute unter ihnen gewesen sein, es ist aber anzunehmen, daß sich unter ihnen auch Personen befanden, die geringer Ehre wert waren. Auf alle Fälle hat keiner Ursache, stolz zu sein und auf andere mit Verachtung hinzublicken.



Tage. Mon.	Woch.	1904. Feste und Namen.	Januar. Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg. U. M.	Sonnen- Unt'g U. M.	Mond- Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechsel.
1	F	**Neujahr.**	**Ev.** Luk. 2, 21. **Ep.** Gal. 3, 23–29.	Von der Beschneidung [Christi.			
2	S	Abel	Luk. 1, 1–25.	7.19	4.48	Aufg	
3		**Sonnt. n. Neujahr.**	**Ev.** Matth. 2, 13–23. **Ep.** Titus 3, 4–8.	Von der Flucht n. [Aegyptenland.			
4	M	Zach. u. Elisab.	Matth. 2.	7.20	4.51	6.54	**Vollmond** den 2., 11 U. 47 M. abends.
5	D	Simeon	Lukas 10.	7.20	4.52	8.07	
6	M	**Epiphanias.**	**Ev.** Matth. 2, 1–12. **Ep.** Jes. 60, 1–6.	Von den Weisen a. d. [Morgenlande.			
7	D	Widukind	Lukas 11.	7.20	4.54	10.27	
8	F	Severinus.	Lukas 13.	7.20	4.55	11.36	
9	S	Kathar. Zell	Lukas 14.	7.20	4.56	Mgs	
10		**1. Sonnt. n. Epiph.**	**Ev.** Luk. 2, 41–52. **Ep.** Röm. 12, 1–6.	Jesus als Knabe im [Tempel.			
11	M	Ernst d. Bek.	Lukas 1 .	7.19	4.58	1.44	**Letztes Viertel** den 9., 3 U. 10 M. nachmit'gs.
12	D	Chastellain	Lukas 16.	7.19	4.59	2.45	
13	M	Hilarius	Lukas 17.	7.18	5.00	3.44	
14	D	Felix v. Nola	Lukas 18.	7.18	5.01	4.40	
15	F	Joh. v. Laski	Lukas 19.	7.18	5.02	5.33	
16	S	G. Spalatin	Lukas 20.	7.17	5.03	6.20	
17		**2. Sonnt. n. Epiph.**	**Ev.** Joh. 2, 1–11. **Ep.** Röm. 12, 6–16.	Von der Hochzeit zu [Kana.			
18	M	M. Claudius	Lukas 21.	7.17	5.05	6.40	
19	D	Babylos	Lukas 22.	7.16	5.06	7.12	
20	M	Sebastianus	Lukas 23.	7.16	5.07	8.10	**Neumond** den 17., 9 U. 47 M. morgens.
21	D	Agnes	Lukas 24.	7.15	5.08	9 06	
22	F	Vincentius	Joh. 1.	7.15	5.09	10.12	
23	S	Jesajas	Joh. 2.	7.14	5.10	10.59	
24		**3. Sonnt. n. Epiph.**	**Ev.** Matth. 8, 1–13. **Ep.** Röm. 12, 17–21.	Von den Aussätzigen [u. Gichtbrüchigen.			
25	M	Pauli Bekehr.	Joh. 3.	7.13	5.12	12.58	
26	D	Polykarpus	Joh. 4.	7.12	5.13	12 58	
27	M	Chrysostomus	Joh. 5.	7.12	5.14	2.00	**Erstes Viertel** den 25., 2 U. 41 M. morgens.
28	D	Karl d. Große	Joh. 6.	7.11	5.15	3.03	
29	F	Sam. u. Hanna	Joh. 7.	7.10	5.16	4.04	
30	S	Bathilde	Joh. 8.	7.10	5.17	5.05	
31		**Sonntag Septuag.**	**Ev.** Matth. 20, 1–16. **Ep.** 1. Kor. 9, 24–10,5.	Von den Arbeitern [im Weinberg.			

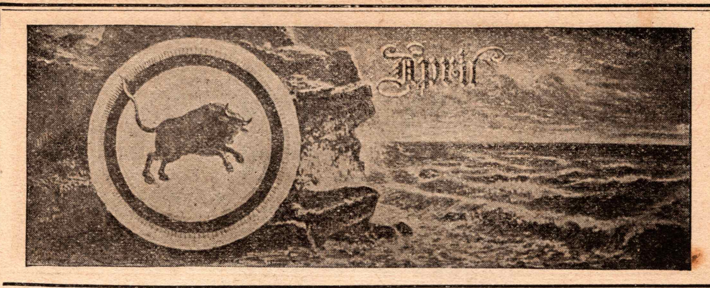


Tage. Mon.	Woch.	1904. Feste und Namen.	Februar. Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg. U. M.	Unt'g U. M.	Mond- Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechsel.
1	M	Ignatius	Joh. 9.	7.08	5.19	Aufg	
2	D	MariäReinig.	Joh. 10.	7.07	5.20	6.53	
3	M	Anschar	Joh. 11.	7.06	5.21	8.08	
4	D	Rabanus	Mark. 1.	7.05	5.22	9.18	
5	F	Spener	Mark. 2.	7.04	5.23	10.27	**Vollmond**
6	S	Amandus	Mark. 3.	7.03	5.24	11.34	den 1.,
7		**Sonntag Sexag.**	**Ev.** Luk. 8, 4-15. **Ep.** 2. Kor. 11, 19-12, 9.	Vom viererlei Acker.			10 U. 33 M. morgens.
8	M	Maria Andreä	Mark. 4.	7.01	5.27	12.38	
9	D	Joh. Hooper	Mark. 5.	7.00	5.29	1.39	
10	M	F. C. Oetinger	Mark. 6.	6.59	5 30	2.35	
11	D	Ph. v. Mornay	Mark. 7.	6.58	5.31	3.29	
12	F	Joh. Grey	Mark. 8.	6.57	5.33	4.17	**Letztes Viertel**
13	S	C. F. Schwarz	Mark. 9.	6.56	5.34	5.01	den 8.,
14		**Sonntag Quinquag.**	**Ev.** Luk. 18, 31-43. **Ep.** 1. Kor. 13.	Jesus verkündigt sein Leiden.			3 U. 56 M. morgens.
15	M	H. v. St. Viktor	Röm. 1.	6.54	5.36	6.15	
16	D	**Fastnacht**	Röm. 2.	6.53	5.38	Untg	
17	M	Aschermittw.	Röm. 3.	6.52	5.39	6.59	
18	D	Konkordia	Röm. 4.	6.51	5.40	8.02	**Neumond**
19	F	Mesrob	Röm. 5, 1–11.	6.50	5.41	8.53	den 16.,
20	S	Sadoth	Röm. 5, 12–21.	6.49	5.42	9.52	5 U. 5 M.
21		**Sonntag Invocavit.**	**Ev.** Matth. 4, 1-11. **Ep.** 2. Kor. 6, 1-10.	Von Christi Versuchung.			morgens.
22	M	M. v. Zollern	Röm. 6, 1–14.	6.47	5.45	11.50	
23	D	Ziegenbalg	Röm. 6, 15–23, 7	6.45	5.46	Mgs	
24	M	Schalttag	Röm. 8.	6.43	5.47	12.50	
25	D	Matthias Ap.	Röm. 9.	6.41	5.48	1.51	**Erstes Viertel.**
26	F	B. Haller	Röm. 10.	6.39	5.49	2.49	den 24.,
27	S	Ruderikus	Röm. 11.	6.38	5 50	3 45	5 U. 9 M.
28		**Sonnt. Reminiscere.**	**(Kollekte für Kirchbaufondskasse.)**				morgens.
29	M	J. v. M. Kor.	Röm. 12.	6.36	5.52	5.23	

Je höher der Baum, desto schwerer der Fall. — Die Welt schaltet, Gott waltet.
Es wird doch Tag, wenn auch der Hahn nicht kräht.



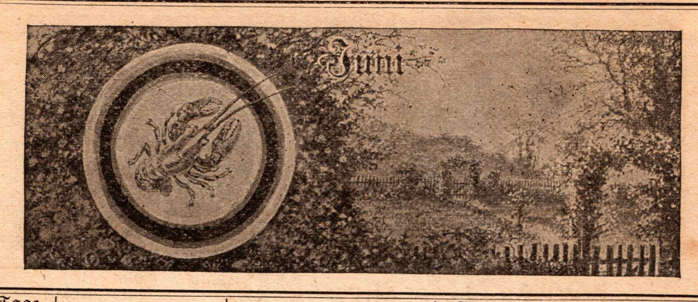
Tage. Mon.	Woch.	1904. Feste und Namen.	März. Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg. U. M.	Sonnen- Unt'g U. M.	Mond- Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechsel.
1	D	Suidbert	Röm. 13.	6.34	5.53	Aufg	
2	M	J. Wesley	Röm. 14, 1–15.	6.32	5.54	6.53	
3	D	Kunigunde	Röm. 15, 14–16, 27	6.31	5.55	8.04	
4	F	Geo. Wishart	1. Petri 1.	6.30	5.56	9.15	**Vollmond**
5	S	Th. v. Aquino	1. Petri 2.	6.28	5.57	10.22	den 1.,
6	**Sonntag Oculi.**		**Ev.** Luk. 11, 14–28. **Ep.** Ephes. 5, 1–9.	Jesus treibt einen [Teufel aus.			8 U. 48 M. abends.
7	M	Perpetua	1. Petri 3.	6.25	5.59	Mgs	
8	D	Philemon	1. Petri 4.	6.23	6.00	12.28	
9	M	Cyrillus	1. Petri 5.	6.21	6.01	1.22	**Letztes**
10	D	40 Märtyrer	2. Petri 1.	6.20	6.02	2.13	**Viertel**
11	F	Assoph	2. Petri 2.	6.18	6.03	2.57	den 8.,
12	S	T. Cranmer	2. Petri 3.	6.16	6 04	3.39	7 U. 0 M.
13	**Sonntag Lätare.**		**Ev.** Joh. 6, 1–15. **Ep.** Gal. 4, 21–31.	Speisung der 5000.			abends.
14	M	Mathilde	Jak. 1, 1–2, 13.	6.12	6.06	4.49	
15	D	Z. Ursinus	Jak. 2, 14–26.	6.10	6.07	5.20	
16	M	Heribert	Jak. 3.	6.08	6.08	Untg	**Neumond**
17	D	Patricius	Jak. 4, 1–5, 20.	6.06	6.09	6.49	den 16.,
18	F	Alexander	Ebr. 1.	6.04	6.10	7.45	11 U. 39 M.
19	S	Maria u. Mar.	Ebr. 2.	6.03	6.11	8.45	abends.
20	**Sonntag Judica.**		**Ev.** Joh. 8, 46–59. **Ep.** Ebr. 9, 11–15.	Von Christi Steini- [gung.			
21	M	Benediktus	Ebr. 3.	6.00	6.13	10.44	**Erstes**
22	D	Nik. v. d. Flue	Ebr. 4.	5.59	6.14	11.44	**Viertel**
23	M	Wlfg. z. Anh.	Ebr. 5.	5.57	6.15	Mgs	den 24.,
24	D	Florentius	Ebr. 6.	5.55	6.16	12.41	3 U. 37 M.
25	F	Mariä Verk.	Ebr. 7.	5.54	6.17	1.36	nachmit'gs
26	S	Ernst d. From'e	Ebr. 8.	5.52	6.18	2.28	
27	**Sonnt. Palmarum.**		**Ev.** Matth. 21, 1–9. **Ep.** Phil. 2, 5–11.	Von Christi Einzug [in Jerusalem.			**Vollmond**
28	M	Joh. v. Goch	Ebr. 9.	5.49	6.20	3.58	den 31.,
29	D	Florent v. Der.	Ebr. 10.	5.48	6.21	4.37	6 U. 44 M.
30	M	Lindgar	Ebr. 11.	5.46	6.22	5.15	morgens.
31	D	**Gründonn.**	Ebr. 12.	5.44	6.23	5.53	



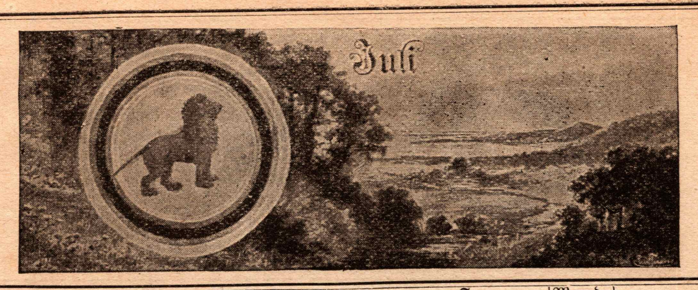
Tage. Mon.	Woch.	1904. Feste und Namen.	April. Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg. U. M.	Sonnen- Unt'g U. M.	Mond- Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechsel.
1	F	**Karfreitag.**	**Ev.** Vom Leiden und Sterben Jesu. **Ep.** Jesajas 53.				
2	S	Theodosia	Ebr. 13	5.43	6.25	8.01	
3		**Ostern.**	**Ev.** Mark. 16, 1–8. Von Christi Auf- **Ep.** 1. Kor. 5, 6–8. [erstehung.				
4	M	**Ostermontag.**	**Ev.** Luk. 24, 15–34. Die Emmaus- **Ep.** Apg. 10, 34–41. [jünger.				**Letztes Viertel**
5	D	Chr. Scriver	Joh. 20.	5.38	6.28	Mgs	den 6.,
6	M	Albr. Dürer	Joh. 21.	5.37	6.29	12.06	11 U. 53 M.
7	D	Ol. Petersen	Matth. 21.	5.35	5.30	12.54	morgens.
8	F	Mrt. Chemnitz	Eph. 1, 1–2, 10.	5.34	6.31	1.37	
9	S	Th. v. Westen	Eph. 2, 11–25.	5.32	6.32	2.16	
10		**Sonnt. Quasimod.**	**Ev.** Joh. 20, 19–31. Vom ungläubigen **Ep.** 1. Joh. 5, 4–10. [Thomas.				
11	M	Leo d. Große	Eph. 3.	5.29	6.34	3.22	**Neumond**
12	D	Sabas	Eph. 4, 1–16.	5.28	6.35	3.52	den 15.,
13	M	Justinus d. M.	Eph. 4, 17–5, 21.	5.26	6.36	4.19	3 U. 53 M.
14	D	Joh. Eccart	Eph. 5, 22–6, 9.	5.25	6.37	4.49	nachmit'gs.
15	F	Simon Dach	Eph. 6, 10–24.	5.23	6 38	Untg	
16	S	Peter Waldus	1. Thess. 1.	5.22	6 39	5.20	
17		**Sonnt. Mis. Domini.**	**Ev.** Joh. 10, 12–16. Vom guten Hirten. **Ep.** 1. Petri 2, 21–25.				
18	M	Luther z. W.	1. Thess. 2.	5.19	6.41	9.38	**Erstes Viertel**
19	D	P. Melanchth.	1. Thess. 3.	5.17	6.42	10.37	den 22.,
20	M	Bugenhagen	1. Thess. 4, 1–12.	5.16	6.43	11.33	10 U. 54 M.
21	D	Anselm	1. T. 4, 13–5, 11.	5.15	6.44	Mgs	abends.
22	F	Origenes	1. Thess. 5, 12–28.	5.13	6.45	12.36	
23	S	Adalbert	2. Thess. 1 u. 2.	5.12	6.46	1.13	
24		**Sonnt. Jubilate.**	**Ev.** Joh. 16, 16–23. **Ep.** 1. Petri 2, 11–20. **(Distriktskollekte)**				
25	M	Markus	2. Thess. 3.	5.09	6.48	2.33	**Vollmond**
26	D	Val. Protzend	Jer. 2.	5.07	6.49	3.12	den 29.,
27	M	O. Catelin	Luk. 15.	5.06	6.50	3.48	4 U. 36 M.
28	D	J. Mykonius	Psalm 103.	5.05	6.51	4.24	nachmit'gs.
29	F	Fr. Wilh. d. Gr.	Röm. 3.	5.04	6.52	Aufg	
30	S	G. Caliset	Luk. 7, 1–36.	5.03	6.53	7.52	



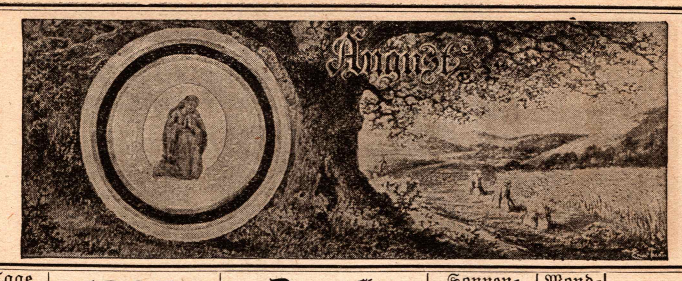
Tage. Mon.	Woch.	1904. Feste und Namen.	Mai. Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg U. M.	Sonnen- Unt'g U. M.	Mond- Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechsel.
1		**Sonntag Cantate.**	**Ev.** Joh. 16, 5–15. **Ep.** Jak. 1, 17–21.	Von Christi Heimgang [zum Vater.			
2	M	Athanasius	1. Tim. 1.	5.01	6.55	9.55	
3	D	Monika	1. Tim. 2.	5.00	6.56	10.46	
4	M	Florianus	1. Tim. 3.	4.59	6.57	11.33	
5	D	Friedr. d. W.	1. Tim. 4.	4.58	6.58	Mgs	**Letztes Viertel**
6	F	J. v. Damask.	1. Tim. 5.	4.57	6.59	12.13	
7	S	Otto d. Große	1. Tim. 6.	4.56	7.00	12.50	den 7.,
8		**Sonntag Rogate.**	**Ev.** Joh. 16, 23–30. **Ep.** Jak. 1, 22–27.	Von der rechten [Betekunst.			5 U. 50 M. morgens.
9	M	Gr. v. Nazianz	Ebr. 11.	4.54	7.02	1.53	
10	D	Joh. Heuglin	Ebr. 12.	4.53	7.03	2.21	
11	M	Joh. Arndt	Ebr. 13.	4.52	7.04	2.50	
12	D	**Himmelfahrt.**	**Ev.** Mark. 16, 14–20. **Ep.** Apg. 1, 1–11.	Von Christi Him- [melfahrt.			
13	F	Servatius	Ebr. 8.	4.50	7.06	3.42	**Neumond**
14	S	Pachomius	1. Joh. 2.	4.49	7.07	4.26	den 15.,
15		**Sonntag Exaudi.**	**Ev.** Joh. 15, 26–16, 4. **Ep.** 1. Petri 4, 8–11.	Vom Tröster.			4 U. 58 M. morgens.
16	M	5 Märt. v. L.	1. Joh. 5.	4.47	7.08	8.30	
17	D	V. Herberger	Joh. 17.	4.46	7.09	9.28	
18	M	Achtzig M. M.	Ebr. 4.	4.45	7.10	10.23	
19	D	Alkuinus	Luk. 11, 1–13.	4.44	7.11	11.11	
20	F	Gottfr. Arnold	Luk. 11, 29–36.	4.43	7.12	11.52	**Erstes**
21	S	Konst. u. Helena	Apg. 10.	4.42	7.13	Mgs	**Viertel**
22		**Pfingsten.**	**Ev.** Joh. 14, 23–31. **Ep.** Apg. 2, 1–13.	Von d. Sendung des [Heil. Geistes.			den 22., 4 U. 19 M.
23	M	**Pfingstmontag.**	**Ev.** Joh. 3, 16–21. **Ep.** Apg. 10, 42–48.	Also hat Gott die [Welt geliebt.			morgens.
24	D	Lanfranc	Apg. 1.	4.40	7.14	1.49	
25	M	A. Cazalla	Apg. 2, 1–41.	4.40	7.15	2.23	
26	D	Beda d. Ehrw.	Apg. 2, 42–3.	4.39	7.16	2.59	
27	F	Joh. Calvin	Apg. 4, 1–31.	4.39	7.16	3.35	
28	S	Joh. Eliot	Apg. 4, 52–5, 16.	4.39	7.17	4.15	**Vollmond**
29		**Sonnt. Trinitatis.**	**Ev.** Joh. 3, 1–15. **Ep.** Apg. 10, 42–48.	Christi Gespräch mit [Nikodemus.			den 29., 2 U. 55 M.
30	M	**Gräberschm.**	Jes. 1.	4.37	7.18	8.38	morgens.
31	D	J Neander	Jes. 2.	4.37	7.18	9.27	



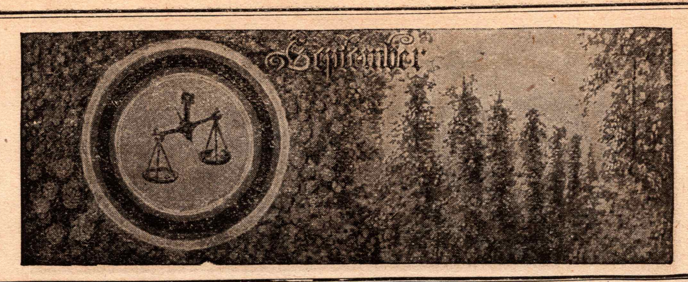
Tage. Mon.	Tage. Woch.	1904. Feste und Namen.	Juni. Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg. U. M.	Sonnen- Unt'g U. M.	Mond- Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechsel.
1	M	Oberlin	Jes. 3, 1–15.	4.36	7.19	10.10	
2	D	Pothinus	Jes. 3, 16–26.	4.36	7.20	10.19	
3	F	Gottschalk	Jes. 4–5, 17.	4.35	7.20	11.23	
4	S	Quirinus	Jes. 5, 18–30.	4.35	7.21	11.54	
5		**1. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Luk. 16, 19–31. **Ep.** 1. Joh. 4, 16–21.	Vom reichen Manne			**Letztes Viertel**
6	M	Bonifacius	Jes. 6 u. 7.	4.35	7.22	12.24	den 5.,
7	D	Norbert	Jes. 8.	4.34	7.22	12.52	11 U. 53 M.
8	M	A. H. Francke	Jes. 9.	4.34	7.23	1.21	abends.
9	D	Columba	Jes. 10 u. 11.	4.34	7.23	1.51	
10	F	Friedr. Barb.	Jes. 12 u. 13.	4.34	7.23	2.23	
11	S	Barnabas	Jes. 13 u. 14.	4.34	7.24	3.00	
12		**2. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Luk. 14, 16–24. **Ep.** 1. Joh. 3, 13–18.	Vom großen Abend-[mahl.			**Neumond**
13	M	J. Lefebvre	Jes. 16.	4.34	7.24	Untg	den 13.,
14	D	Basilius d. G.	Jes. 17.	4.35	7.25	8.17	3 U. 10 M.
15	M	R. Baxter	Jes. 18.	4.35	7.25	9.07	nachmit'gs.
16	D	J. Tauler	Jes. 19.	4.35	7.25	9.57	
17	F	Dioscurus	Jes. 20.	4.35	7.25	10.38	
18	S	Pamphilus	Jes. 21.	4.35	7.26	11.16	
19		**3. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Luk. 15, 1–10. **Ep.** 1. Petri 5, 6–11.	Vom verlorenen [Schaf.			**Erstes Viertel.**
20	M	Märt. in Prag	Jes. 21.	4.34	7.26	12.03	den 20.,
21	D	J. Martheilhe	Jes. 22.	4.35	7.27	12.27	9 U. 11 M.
22	M	Paulinus	Jes. 23.	4.35	7.27	1.02	morgens.
23	D	G. Arnold	Jes. 24.	4.35	7.27	1.37	
24	F	Joh. d. Täufer	Jes. 25.	4.35	7.27	2.14	
25	S	Augsb. Konf.	Jes. 26.	4.35	7.27	2.55	
26		**4. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Luk. 6, 36–42. **Ep.** Röm. 8, 18–23.	Vom Splitter und [Balken.			**Vollmond**
27	M	J. V. Andreä	Jes. 27.	4.36	7.28	Aufg	den 27.,
28	D	Irenäus	Jes. 28.	4.36	7.28	8.05	2 U. 23 M.
29	M	Peter u. Paul	Jes. 29.	4.37	7.28	8.47	nachmit'gs.
30	D	Raymund	Jes. 30.	4.37	7.28	9.24	



Tage. Mon.	Woch.	1904. Feste und Namen.	Juli. Bibel-Leſe-Tafel.	Sonnen- Aufg. u. M.	Sonnen- Unt'g u. M.	Mond-Auf- u. Unterg u. M.	Mond-Wechſel.
1	F	Böſch u. Eſch	Jeſ. 31 u. 32.	4.38	7.29	9.55	
2	S	Mariä Heimſ.	Jeſ. 33.	4.38	7.29	10.24	
3		**5. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Luk. 5, 1–11. **Ep.** 1. Petri 3, 8–15.	Von Petri reichem [Fiſchzuge.			
4	M	**Unabh.-Erkl.**	Jeſ. 34 u. 35.	4.39	7.28	11.32	**Letztes Viertel**
5	D	A. Paleario	Jeſ. 36.	4.39	7.28	11.51	den 5.,
6	M	Joh. Hus	Jeſ. 37.	4.39	7.28	Mgs	4 U. 54 M.
7	D	Willibald	Jeſ. 38 u. 39.	4.40	7.27	12.22	nachmit'gs.
8	F	Kilian	Jeſ. 40.	4.40	7.27	12.56	
9	S	Ephr. d. Syr.	Jeſ. 41.	4.40	7.26	1.32	
10		**6. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Matth. 5, 20–26. **Ep.** Röm. 6, 3–11.	Von der Phariſäer [Gerechtigkeit.			
11	M	Placidus	Jeſ. 42, 1–17.	4.41	7.25	3.09	**Neumond**
12	D	Heinrich II.	Jeſ. 42, 18–43.	4.42	7.25	Untg	den 12.,
13	M	Eugenius	Jeſ. 44.	4.42	7.24	7.44	11 U. 27 M.
14	D	Bonaventura	Jeſ. 45 u. 46.	4.43	7.24	8.34	abends.
15	F	Answer	Jeſ. 47 u. 48.	4.44	7.23	9.15	
16	S	Anna Askew	Jeſ. 49.	4.44	7.23	9.53	
17		**7. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Mark. 8, 1–9. **Ep.** Röm. 6, 19–23.	Jeſus ſpeiſt 4000 [Mann,			
18	M	Arnulf	Jeſ. 50 u. 51.	4.46	7.22	11.04	**Erſtes Viertel**
19	D	Pamphilus	Jeſ. 52 u. 53.	4.47	7.21	11.39	den 19.,
20	M	Elias	Jeſ. 54 u. 55.	4.48	7.20	Mgs	2 U. 49 M.
21	D	Eberh. i. B.	Jeſ. 56 u. 57.	4.49	7.20	12.17	nachmit'gs.
22	F	Maria Magd.	Jeſ. 58 u. 59.	4.50	7.19	12.56	
23	S	G. v. Homelle	Jeſ. 60.	4.51	7.18	1.39	
24		**8. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Matth. 7, 15–23. **Ep.** Röm. 8, 12–17.	Von den falſchen [Propheten.			
25	M	Jak. d. Aelt.	Jeſ. 61 u. 62.	4.53	7.16	3.17	**Vollmond**
26	D	Th. v. Kengen	Jeſ. 63.	4.54	7.15	4.10	den 27.,
27	M	Palmarius	Jeſ. 64 u. 65.	4.55	7.14	Aufg	3 U. 42 M.
28	D	Joh.Seb.Bach	Jeſ. 66.	4.56	7.13	7.57	morgens.
29	F	Claus d. Heil.	Jer. 1 u. 2.	4.57	7.12	8.27	
30	S	Joh. Weſſel	Jer. 3 u. 4.	4.58	7.11	8.56	
31		**9. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Luk. 19, 1–9. **Ep.** 1. Kor. 10. 6–13.	Vom ungerechten [Haushalter.			

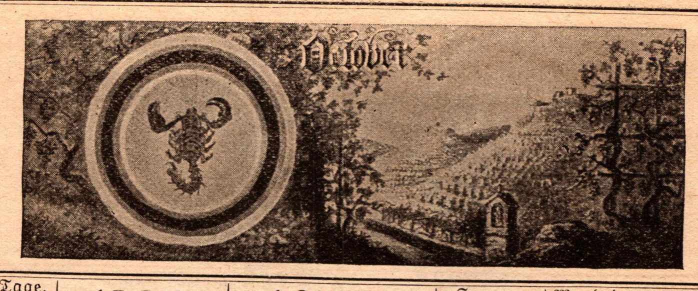


Tage. Mon.	Tage. Woch.	1904. Feste und Namen.	August. Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg. U. M.	Sonnen- Unt'g U. M.	Mond- Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechsel.
1	M	Makkabäer	Jer. 5 u. 6.	5.00	7.09	9.53	
2	D	M. M. u. Nero	Jer. 7 u. 8.	5.01	7.08	10.22	
3	M	Wilh. Trop	Jer. 9.	5.02	7.07	10.54	
4	D	Leonh. Käser	Jer. 10.	5.03	7.06	11.29	
5	F	Ev. Salzb.	Jer. 11 u. 12.	5.04	7.05	Mgs	
6	S	Verkl. Christi	Jer. 13.	5.05	7.04	12.09	Letztes Viertel
7		10. Sonnt. n. Trin.	Ev. Luk. 19, 41–49. Ep. 1. Kor. 12, 1–11.	Von der Zerstörung [Jerusalems.			den 4., 8 U. 3 M. morgens.
8	M	Hormidas	Jer. 14 u. 15.	5.07	7.02	1.50	
9	D	Clem. v. Alex	Jer. 16 u. 17.	5.08	7.01	2.50	
10	M	Laurentius	Jer. 18 u. 19.	5.09	7.00	3.58	
11	D	Gr. v. Utrecht	Jer. 20.	5.10	6.58	Untg	
12	F	Anselmus	Jer. 21 u. 22.	5.11	6.57	7.49	
13	S	Zinzendorf	Jer. 23.	5.12	6.56	8.27	Neumond
14		11. Sonnt. n. Trin.	Ev. Luk. 18, 9–14. Ep. 1. Kor. 15, 1–10.	Vom Pharisäer und [Zöllner.			den 11., 6 U. 58 M. morgens.
15	M	Maria	Jer. 24.	5.14	6.53	9.39	
16	D	Isaak	Jer. 25 u. 26.	5.15	6.51	10.17	
17	M	Joh. Gerhard	Jer. 27 u. 28.	5.16	6.50	10.56	
18	D	Jovianus	Jer. 29.	5.17	6.48	11.39	
19	F	Gerh. Groot	Jer. 30 u. 31.	5.18	6.47	Mgs	
20	S	B. v. Clairvaux	Jer. 32 u. 33.	5.19	6 45	12.24	Erstes Viertel
21		12. Sonnt. n. Trin.	Ev. Mark. 7, 31–37. Ev. 2. Kor. 3, 4–9.	Vom Taubstummen.			den 17., 10 U. 27 M. abends.
22	M	Symphorian	Jer. 34.	5.21	6.43	2.06	
23	D	C. v. Coligny	Jer. 35.	5.22	6.41	3.01	
24	M	Bartholomäus	Jer. 36.	5.22	6.40	3.58	
25	D	Lud. d. Heil.	Jer. 37 u. 38.	5.23	6.39	Aufg	
26	F	Ulphila	Jer. 39 u. 40.	5.24	6.37	6.59	
27	S	H. Grotius	Jer. 41, 42 u. 43.	5.26	6.36	7.28	Vollmond
28		13. Sonnt. n. Trin.	Ev. Luk. 10, 23–37. Ep. Gal. 3, 15–22.	Vom barmherzigen [Samariter.			den 25., 7 U. 2 M. abends.
29	M	Joh. d. T. Ent.	Jer. 44 u. 45.	5.28	6.34	8.28	
30	D	Claudius	Jer. 46.	5.28	6.32	8 56	
31	M	Aidan.	Jer. 47 u. 48.	5.29	6.31	9.28	

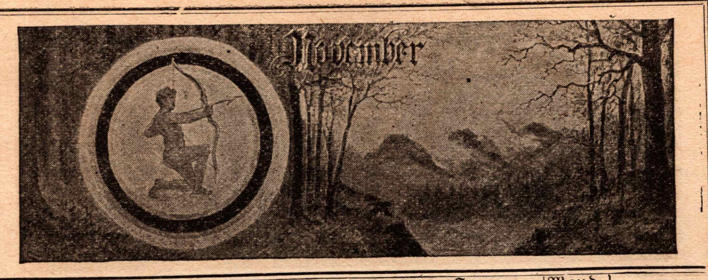


Tage. Mon.	Woch.	1904. Feste und Namen.	September. Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg u. M.	Sonnen- Unt'g u. M.	Mond-Auf- u. Unterg u. M.	Mond-Wechsel.
1	D	Hanna	Jer. 49.	5.29	6.30	10.05	
2	F	Mamas	Jer. 50 u. 51.	5.30	6.28	10.47	
3	S	Hildegard	Jer. 52.	5.31	6.27	11.37	
4		**14. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Luk. 17, 11–19. **Ep.** Gal. 5, 16–24.	Heilung der zehn Aussätzigen.			**Letztes Viertel**
5	M	**Arbeitertag**	Kl. Jer. 1 u. 2.	5.32	6.24	12.32	den 2.,
6	D	Math. Weibel	Kl. Jer. 3, 4 u. 5	5.33	6.22	1.35	8 U. 58 M.
7	M	L. Spengler	Jonas 1 u. 2.	5.34	6.20	2.43	abends.
8	D	Corbinian	Jonas 3 u. 4.	5.35	6.19	3.56	
9	F	L. Paschali	Obadja 1.	5.36	6.18	Untg	
10	S	P. Speratus	Nahum 1, 2, 3.	5.37	6.16	5.09	
11		**15. Sonnt. n. Trin.**	**Kollekte für Mission.**				
12	M	Peloquin	Hab. 1, 2 u. 3.	5.38	6.13	7.34	**Neumond**
13	D	Wilh. Farel	Hab. 4.	5.39	6.11	8.12	den 9.,
14	M	Cyprianus	Hes. 1, 2 u. 3.	5.40	6.10	8.52	2 U. 43 M. nachmit'gs.
15	D	Argula	Hes. 4 u. 5.	5.41	6.08	9.35	
16	F	Euphemia	Hes. 6 u. 7.	5.42	6.07	10.21	
17	S	Lambert	Hes. 8 u. 9.	5.43	6.05	11.10	
18		**16. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Luk. 7, 11–17. **Ep.** Ephes. 3, 13–21.	Vom Jüngling zu Nain.			
19	M	Spangenberg	Hes. 10 u. 11.	5.45	6.02	12.56	**Erstes Viertel**
20	D	Magd. Luther	Hes. 12 u. 13.	5.46	6.00	1.51	den 16.,
21	M	Matth. Ev.	Hes. 14 u. 15.	5.47	5.59	2.47	9 U. 13 M.
22	D	Mauritius	Hes. 16.	5.48	5.57	3.44	morgens.
23	F	Joachim v. Fl.	Hes. 17, 18 u. 19.	5.49	5.56	4.41	
24	S	Arg. v. Grumb.	Hes. 20, 21 u. 22.	5.50	5.54	Aufg	
25		**17. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Luk. 14, 1–11. **Ep.** Ephes. 4, 1–6.	Vom Wassersüchtigen.			
26	M	Lioba	Hes. 23 u. 24.	5.52	5.51	6.58	**Vollmond**
27	D	J. J. Moser	Hes. 25 u. 26.	5.53	5.49	7.30	den 24.,
28	M	Wenzeslaus	Hes. 27 u. 28.	5.54	5.47	8.06	11 U. 50 M.
29	D	Michaelis	Hes. 29 u. 30.	5.55	5.46	8.46	morgens.
30	F	Hieronymus	Hes. 31 u. 32.	5.56	5.44	9.31	

Wer von Sünden feiern mag, begeht den rechten Feiertag.



Tage. Mon.	Woch.	1904. Feste und Namen.	Oktober. Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg. u. M.	Sonnen- Unt'g u. M.	Mond- Auf- u. Unterg u. M.	Mond-Wechsel.
1	S	Remigius	Hes. 33 u. 34.	5.57	5.42	10.23	
2		**18. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Matth. 22, 34–46. **Ep.** 1. Kor. 1, 4–9.	Vom vornehmsten [Gebot. **Erntefest.**			
3	M	Die Ewalde	Hes. 35, 36 u. 37.	5.59	5.39	Mgs	
4	D	Joh. Wessel	Hes. 38 u. 39.	6.00	5.37	12.25	**Letztes Viertel** den 2., 7 U. 52 M. morgens.
5	M	Hilarion	Hes. 40 u. 41.	6.01	5.36	1.31	
6	D	H. Albert	Hes. 42 u. 43.	6.02	5.35	2.43	
7	F	Theod. Beza	Hes. 44 u. 45.	6.03	5.33	3.57	
8	S	D. Zeisberger	Hes. 46, 47 u. 48.	6.04	5.31	Untg	
9		**19. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Matth. 9, 1–8. **Ep.** Ephes. 4, 22–28.	Vom Gichtbrüchi- [gen.			
10	M	Just. Jonas	Richter 1, 2 u. 3.	6.06	5.28	6.43	**Neumond** den 8., 11 U. 25 M. abends.
11	D	Ulrich Zwingli	Richter 4 u. 5.	6.07	5 27	7.25	
12	M	H. Bullinger	Richter 6, 7 u. 8.	6.08	5.25	8.12	
13	D	Elisabeth Fry	Richter 9 u. 10.	6.09	5.24	9.01	
14	F	Nik. Ridley	Richter 11 u. 12.	6.10	5.22	9.54	
15	S	Aurelia	Rich. 13,14,15,16	6.11	5.21	10.48	
16		**20. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Matth. 22, 1–14. **Ep.** Ephes. 5, 15–21.	Vom hochzeitlichen [Kleide.			**Erstes Viertel.** den 15., 11 U. 54 M. abends.
17	M	Aufh. d. E. v. N.	Ruth 1 u. 2.	6.13	5.18	Mgs	
18	D	Lukas	Ruth 3 u. 4.	6.14	5.17	12.41	
19	M	Bruno	Daniel 1 u. 2.	6.15	5.15	1.37	
20	D	Lambertus	Daniel 3.	6.16	5.14	2.33	
21	F	Phil. Nikolai	Daniel 4 u. 5.	6.17	5.12	3.31	
22	S	Hedwig	Daniel 6.	6.18	5.11	4.28	
23		**21. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Joh. 4, 46–54. **Ep.** Ephes. 6, 10–17.	Von des Königischen [Sohn.			**Vollmond** den 24., 4 U. 59 M. morgens.
24	M	Arethas	Daniel 7, 8 u. 9.	6.20	5.08	Aufg	
25	D	Joh. Heß	Daniel 10, 11, 12	6.21	5.07	6.06	
26	M	Fr. III. v. d. S.	Hosea 1, 2 u. 3.	6.22	5.05	6.45	
27	D	Graveron	Hosea 4, 5 u. 6.	6.23	5.04	7.29	
28	F	Simon, Juda	Hosea 7, 8 u. 9.	6.24	5.03	8.18	**Letztes Viertel** den 31., 5 U. 13 M. nachmit'gs.
29	S	Alfred d. Gr.	Hosea 10 u. 11.	6.25	5.02	9.13	
30	S	**Reform.-Fest**	**(Kirchen-Koll. für das Pred.-Seminar).**				
31	M	Wolfgang	Hosea 12, 13, 14.	6.27	5.00	11.18	



Tage. Mon.	Woch.	1904. Feste und Namen.	November. Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg. U. M.	Sonnen- Unt'g U. M.	Mond- Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechsel.
1	D	Aller Heiligen	Amos 1, 2 u. 3.	6.28	4.59	Mgs	
2	M	Viktorinus	Amos 4 u. 5.	6.29	4.58	12.25	
3	D	Pirmin	Amos 6 u. 7.	6.31	4.57	1.35	
4	F	J. A. Bengel	Amos 8 u. 9.	6.32	4.56	2.47	Neumond
5	S	Hans Egede	Micha 1 u. 2.	6.33	4.55	3.58	den 7., 9 U. 37 M. morgens.
6		23. Sonnt. n. Trin.	Ev. Matth. 22, 15–22. Vom Zinsgroschen. Ep. Phil. 3, 17–21.				
7	M	Willibrord	Micha 3, 4 u. 5	6.36	4.53	Untg	
8	D	Willehad	Micha 6 u. 7	6.37	4.52	5.52	
9	M	Staupitz	Zeph. 1, 2 u. 3	6.38	4.51	6.46	
10	D	Mart. Luther	Hagg. 1 u. 2	6.39	4.50	7.41	
11	F	Martin, Bisch.	Sach. 1, 2 u. 3	6.40	4.49	8.35	Erstes
12	S	Arcadius	Sach. 4, 5 u. 6	6.41	4.48	9.32	Viertel
13		24. Sonnt. n. Trin.	Ev. Matth. 9, 18–26. Vom Jairi Töchterlein. Ep. Kol. 1, 9–14.				den 14., 6 U. 36 M. nachmit'gs.
14	M	Notker	Sach. 7 u. 8	6.43	4.46	11.28	
15	D	Joh. Kepler	Sach. 9, 10 u. 11	6.44	4.45	Mgs	
16	M	Creuziger	Sach. 12, 13, 14	6.45	4.44	12.25	
17	D	Bernward	Mal. 1 u. 2	6.46	4.43	1.22	
18	F	Greg. d. Erl.	Mal. 2 u. 3	6.47	4.42	2.18	
19	S	Elisabeth	1. Kön. 1–2, 11	6.48	4.42	3.14	Vollmond
20		25. Sonnt. n. Trin.	Ev. Matth. 24, 15–28. Ep. 1. Thess. 4, 13–18. Totenfest.				den 22., 9 U. 12 M. abends.
21	M	Columbanus	1. Kön. 2, 12–3, 4	6.50	4.40	5.10	
22	D	J. Oekolampad	1. Kön. 5 u. 6	6.51	4.40	Aufg	
23	M	Klemens	1. Kön. 7 u. 8	6.52	4.39	6.11	
24	D	John Knox	1. Kön. 9 u. 10	6.53	4.39	6.13	
25	F	Katharina	1. Kön. 11 u. 12	6.54	4.38	7.08	
26	S	Konrad	1. Kön. 13 u. 14	6.55	4.38	8.07	Letztes
27		1. Adventsonntag.	Ev. Matth. 21, 1–9. Von Christi Einzug in Jerusalem. Ep. Röm. 13, 11–14.				Viertel
28	M	Al. Roussel	1. Mose 1 u. 2	6.57	4.37	10.17	den 30., 1 U. 38 M.
29	D	Noah	1. Mose 3 u. 4	6.58	4.37	11.25	morgens.
30	M	Andreas	Jes. 59.	6.59	4.37	Mgs	

Wo die reichste Liebe ist, da ist die größte Kraft.



Tage. Mon.	Woch.	1904. Feste und Namen.	Dezember. Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg. u. M.	Sonnen- Unt'g u. M.	Mond- Auf- u. Unterg u. M.	Mond-Wechsel.
1	D	Eligius	1. Mose 18.	7.00	4.37	12.32	
2	F	Ruysbrök	1. Mose 22, 1–19	7.01	4.37	1.42	
3	S	Gerh. Groot	1. Mose 49.	7.02	4.36	2.53	
4		**2. Adventsonntag.**	**Ev.** Luk. 21, 25–36. **Ep.** Röm. 15, 4–13.	Von den Zeichen des [jüngsten Tages.			
5	M	Crispina	4. Mose 24.	7.04	4.35	5.11	**Neumond** den 6., 9 U. 46 M. abends.
6	D	Rich. Baxter	5. Mose 18.	7.05	4.35	Untg	
7	M	P. F. Hiller	Hosea 13.	7.06	4.35	6.19	
8	D	M. Rinkart	2. Sam. 7.	7.07	4.36	6.19	
9	F	Berthold	Jes. 35.	7.08	4.37	7.17	
10	S	Paul Eber	Jes. 61.	7.09	4.37	8.16	
11		**3. Adventsonntag.**	**Ev.** Matth. 11, 2–10. **Ep.** 1. Kor. 4, 1–5.	Von Johannis Ge- [fangenschaft.			
12	M	Vicelin	Jer. 30.	7.11	4.39	10.11	**Erstes Viertel** den 14., 4 U. 07 M. nachmit'gs.
13	D	F. Gellert	Jes. 7.	7.12	4.40	11.09	
14	M	Dioskurus	Jes. 11.	7.13	4.40	Mgs	
15	D	Christiana	Dan. 9.	7.14	4.41	12.05	
16	F	Adelheid	Micha 5.	7.15	4.41	1.03	
17	S	Sturm	Sach. 9.	7.15	4.42	2.00	
18		**4. Adventsonntag.**	**Ev.** Joh. 1, 19–28. **Ep.** Phil. 4, 4–7.	Von Johannis Zeugnis.			
19	M	Clem. v. Al.	Jes. 40.	7.16	4.42	3.58	
20	D	Abr. u. Sara	Mal. 3 u. 4.	7.17	4.43	4.56	**Vollmond** den 22., 0 U. 1 M. mittags.
21	M	Thomas Ap.	Jes. 9.	7.17	4.43	5.56	
22	D	Hugo M'Kail	Psalm 8 u. 92.	7.18	4.44	Aufg	
23	F	A. Du Bourg	Jer. 23.	7.18	4 44	5.56	
24	S	Adam, Eva	Jer. 31.	7.18	4.45	7.00	
25	S	**Christtag.**	**Ev.** Luk. 2, 1–14. **Ep.** Tit. 2, 11–14.	Von der Geburt [Christi.			
26	M	**2. Christtag.**	**Ev.** Luk. 2, 15–20. **Ep.** Apg. 6, 8–15; 7, 54–59.	Die Hirten gehen nach [Bethlehem.			
27	D	Johannes	Psalm 100 u. 103	7.19	4.46	10.24	**Letztes Viertel** den 29., 9 U. 46 M. morgens.
28	M	Unsch. Kind.	Psalm 46 u. 146	7.19	4.47	11.33	
29	D	Gr. v. Württ.	Psalm 91 u. 115.	7.19	4.47	Mgs	
30	F	David	Pred. Sal. 1 u. 2	7.19	4.48	12.42	
31	S	Sylvester	Pred. Sal. 3 u. 4	7.19	4.48	1.51	



Erzählungen.

* * *

Im Fragezeichen.

Von Silvanus.

Im Erzgebirge Deutschlands, dort wo die Bergriesen entblößten Hauptes in die Wolken hineinragen, als sollten die Menschen von ihnen lernen, wie sie vor der ewigen Majestät Gottes zu erscheinen haben, lebte in einem an eine Felswand angelehnten Hüttlein eine arme Weberfamilie. Die zu Mauern aufeinandergelegten, mit dichtem Moos bewachsenen Steine bildeten ihre vier Wände, und die Sumpfpflanzen, welche man sonst nur in Morästen antrifft, hatten hier oben im feuchten Schatten ein üppiges Fortkommen. Nicht ganz so üppig war die Lebensweise der Familie, denn so geschickt der Hausvater auch die Weberspule durch das Garn schoß, zu einer ausreichenden Ernährung der Seinen wollte es niemals langen. Nur die Sorgen wucherten mit den Sumpfpflanzen um die Wette und machten den sonst lebensfrohen Mann zu einem finsteren Nörgler, der nur noch mit Gott haderte, daß er ihm die Familie, nicht aber die Güter vermehre. Den sanften Einwänden seiner frommen Gattin begegnete er bald nur noch mit beißendem Spott, und so gesellte sich zu den Sorgen auch noch jene Selbstmarterung, die das Leben ohne Licht und ohne Hoffnung läßt. Hinter den Gott, der die Berge hinter seiner Hütte aufgetürmt hatte und ihre Spitzen bald mit düsteren Wolken, bald mit hellem Sonnenschein umgab, hatte er schon längst ein Fragezeichen gesetzt, und wenn im Frühling die Lawinen donnernd zu Tal rollten, fragte er spottend: „Hörst du den Alten?“ Ach, wie das der Gattin ins Herz schnitt und sie selbst in bange Fragen hineintrieb darüber, daß der Gott, welcher da draußen den tiefen Schnee zum Tauen brachte, nicht auch ihres Gatten Herz erweichte, trotz ihrer heißen Gebete.

Jahre waren so vergangen, und der Ring der Sorgen legte sich immer drückender um das pochende Herz. Selbst der frohe Sinn der großen Kinderschar fühlte diesen Druck, und immer seltener hallte ihr sorgloses Lachen zwischen den Felsklüften wider. Doch bei aller Gedrücktheit verlor die Mutter nicht ganz den Weg zu den Bergen der Hilfe, und auch ihre Kinder lehrte sie diesen Aufstieg, wenn sie mit ihnen die steilen Klippen erkletterte, um Pflanzen zu suchen, das kärgliche Mahl zu würzen, oder wenn sie diese abends an ihren Bettlein in den Schlaf summte.

Der Vater durfte das nicht sehen; was aber so in der Stille gesät wurde, schlug seine Keime in die Tiefe, und zwischen dieser Gebetsmauer wuchsen himmlische Schlingpflanzen, die von den Sorgen dichter unud dichter verflochten wurden.

Es war wieder ein harter Winter gewesen; was im Herbst für den Keller gesammelt war, hatte notdürftig gereicht, und der letzte Mehlsack war bis auf einen kleinen Rest geleert. Auch der Webstuhl hatte seit Wochen gefeiert, neue Aufträge konnten nicht erlangt werden, die Not starrte deshalb aus allen Ecken. Der Fabrikant hatte den Frühling zum Träger der Hoffnung gemacht, und sehnsuchtsvoll richteten sich aller Augen nach den schneeigen Bergkuppen, von wo gewöhnlich durch ein eigentümliches Knicken und Knistern der Winter seinen Abschied anmeldete. Bald schon rauschte es denn auch dort oben, und nach wenigen Tagen rutschte vom Dach der Hütte die weiße Decke hinab. Das war ein Leben für Knaben und Mädchen, welche miteinander die angefüllten Fenster- und Türrahmen frei schaufelten, um die Sorgen aus allen Oeffnungen hinauszulassen. Selbst der Vater half mit, während die Mutter das Kleinste freudestrahlend an ihre Brust zog und ihre Lippen flüsterten: „Gott sitzt im Regimente und führet alles wohl.“

Die Arbeit hatte ermüdet, und noch ehe das wenige Oel aus der Lampe gebrannt war, wurde das Nachtlager aufgesucht. Mutter und Kinder schlummerten bald in Gottes Armen, nur den Vater mied der Schlaf, er malte wieder Fragezeichen mit häßlichen Bemerkungen über das Walten des Schicksals, womit die Toren, wie er meinte, gewöhnlich ihren Gott belasteten. Die Sterne, welche draußen leuchteten, gaben ihm kein Licht, und als der Halbmond sich zu ihnen gesellte, spottete er: „Der Pilger dort trägt doch nur selten seine ganze Last, während ich alle die Jahre hindurch noch nie mit Vierteln und Halben habe rechnen dürfen. Es ist noch nicht einmal beim Vollmond geblieben, jedes Jahr hat mit der Zahl der Kinder die Last vermehrt und ich finde es lächerlich, das eine gerechte Verteilung zu nennen, wo man dem Armen die Esser, dem Reichen aber die Güter bringt.“ Wahrscheinlich wäre er noch länger beim Hadern geblieben, wenn nicht ein jäher Windstoß Türen und Fenster aufgerissen und ein fürchterliches Getöse ihm gesagt hätte, daß die Lawinen wieder anfingen zu rollen. Der Fremdling, welcher Lawinenstürze noch nie erlebt, hätte sich bei diesem Lärm geängstet, dem Weber aber waren sie etwas Gewöhnliches, von Aufregung seinerseits konnte deshalb keine Rede sein. Zudem war sein Häuschen von den Felswänden rechts und links so geschützt, daß an ein Unglück kaum gedacht werden konnte. Wie oft waren Lawinen schon über das Dach hingerollt und hatten es nicht zerschmettert, noch die Mauern auseinandergedrückt. Leider hatte der Zahn der Zeit und das alljährliche Tauwasser den Mörtel zwischen den Steinen gelöst, und wenn das dichte Moos an den Mauern nicht diese Schäden verdeckt hätte, wäre der Weber kaum so zuversichtlich gewesen. So war er eben eingeschlummert, als ein neuer Lawinensturz

erfolgte, das Häuslein zusammendrückte und die ganze Familie erschlug bis auf die Eltern und den jüngsten Knaben, dem beide Beine gebrochen waren.

Jetzt war der Vater seine Last los, die Esser lagen in ihren Bettlein tot unter dem Geröll, und der Mond, den er vorhin beneidet hatte, schien höhnend auf ihn niederzublicken, als ob er fragen wollte: was sagst du zu deiner Entlastung? Ein roher Fluch war die Antwort, und zu den alten Fragezeichen kam ein neues. Der Gedanke an Gottes Gerichte lag ihm ferner als je. Daß diese fürchterliche Heimsuchung eine Folge seiner frevelhaften Gedanken sein könnte und Gott, der die Kinder gibt, sie auch nehmen kann, wenn sie zur Last werden, blieb ihm eine krankhafte Einbildung schwachsinniger Menschen. Selbst als er mit Hilfe der Ortsbewohner aus dem Tale die Leichen aus dem Schutt befreit hatte und alle acht mit gefalteten Händen und geschlossenen Augen in einer Reihe vor ihm lagen, blieb sein Sinn hart. Zu den heißen Tränen der Mutter hatte er weiter nichts zu sagen, als: „Sei doch ruhig mit deinem Geplärr!" Nur das Gestöhne des Jüngsten, dem der Doktor eben die zerbrochenen Beine einschiente, ging ihm nahe, so nahe, daß er wünschte, der Kleine möge auch tot bei den andern liegen. Aber er starb nicht, sondern genas, um auch dem Vater zur Genesung zu verhelfen.

Das Unglück der Weberfamilie hatte vieler Mitleid erregt; der kalte Tod hat eben die Eigentümlichkeit, oft dort zu wärmen, wo die Liebessonne Gottes die eingefrorenen Herzen nicht auftaut. Das Leichenbegängnis gestaltete sich zu einer allgemeinen Trauerfeier, und wo früher die Türen verschlossen blieben, taten sie sich jetzt weit auf. Der kleine Freimut fand mit seiner Mutter Aufnahme im Hause des Fabrikanten, während der Vater nebenan beim Doktor einquartiert wurde. Als nach einigen Monaten der Kleine zum erstenmal in einem kleinen Wägelchen durch die Dorfstraße gezogen wurde, hat manches alte Mütterlein die Hände gefaltet und die Augen ausgewischt.

* * *

Es war Hochsommer und das alte Gemäuer dort oben lag noch im wirren Durcheinander. Der Weber war allwöchentlich einmal hinaufgegangen, aber so oft er anfing aufzuräumen, überkam ihn eine Mattigkeit, die es nicht zur Arbeit kommen ließ. Auch am Webstuhl war er zerstreut, und nur das Mitleid des Fabrikanten verhinderte jede Arbeitsentziehung. Er sah es denn auch bald selbst ein, daß in dieser Atmosphäre die Wurzeln seiner Kraft vertrockneten und er im Vergessenwollen kein Vergessen finden könnte. Der Fabrikant, dem er sich offenbarte, riet ihm, nach Amerika auszuwandern und da drüben, wo das Leben frischer pulsiere, mutig neu anzufangen. Reisegeld war bald beisammen, die Wohlhabenden wetteiferten miteinander im Geben, nicht um die Familie los zu werden, sondern weil alle das Gefühl hatten, es sei ihre Pflicht, den dunkeln Weg der schwer geprüften Familie ein wenig zu erhellen. Der letzte Besuch galt den Gräbern da draußen neben der Kirche, die be-

reits mit fallendem Laub bedeckt waren. Merkwürdig, mit dem stillen Abschied glaubte der Vater das Band gelöst, dessen kräftiges Ziehen er besonders empfunden hatte.

Als er in Amerika landete, wurde in Castle Garden mit der Schiffsbrücke der Vorhang heruntergelassen, hinter dem sich ein trauriges Stück abgespielt hatte. Am neuen Ufer hoffte er in einem freundlicheren Stück mitzuwirken und in den Verhältnissen einen Regisseur zu finden, der die Kulissen ihm schon zurechtschieben würde. Und in der Tat, das Schicksal schien ihm hold zu sein; der Agent einer großen Weberei engagierte ihn für sein Geschäft mit hohem Lohn. Nach einigen Jahren harter Arbeit war er einer der Vorleute in der Fabrik, und ein nettes Häuschen in einem prächtigen Garten war sein Eigentum. „Siehst du, Mutter," pflegte er oft zu sagen, „was mir gelungen ist? Du glaubst natürlich, daß dein Händefalten mindestens ebensoviel mitgeholfen habe als mein Arbeiten. Aber du hast doch draußen auch schon gebetet und ich schwerer gearbeitet als hier. Was war die Frucht davon? Der Tod unserer Kinder, welcher das Mitleid der Nachbarn weckte, daß sie uns mit Fahrkarten nach Amerika versahen. Bist du stolz darauf? Ich nicht, ich bin vielmehr stolz auf die von mir erkämpfte Stellung und mein Eigentum. Du weißt, daß ich in meiner Jugend gute Schulen besucht habe und nur durch widrige Verhältnisse in die Weberei geworfen wurde. Jetzt trägt mein Lernen seine Frucht. Dank bin ich niemand schuldig, auch nicht deinem Gott, der mir so wie so zu hoch über den Wolken wohnt und in seiner Einsamkeit ein alter Griesgram geworden ist, der mir wenigstens noch kein freundliches Gesicht gemacht hat. Doch wenn die Beschäftigung mit dieser Einbildung dich befriedigt, magst du ihr immerhin nachhängen, nur wünsche ich nicht, daß du auch den Knaben mit deinen Phantasiegebilden vollpfropfst."

Der Knabe horchte bei solcher Unterhaltung gewöhnlich hoch auf und sah fragend die Mutter an. Ihren Sinn verstand er noch nicht, aber er fühlte es aus der Mutter Betrübnis, daß sie ihr tiefes Weh bereitete. Und wenn er dann seine Krücken nahm, um im Nebenzimmer seine Schularbeiten zu machen, fielen gewöhnlich unterwegs ein paar heiße Tränen in den weichen Teppich.

Wieder waren Jahre vergangen, und aus dem Vormann war der Werkführer geworden, welcher in der Fabrik fast unumschränkt schaltete und waltete. Und der Fabrikherr stand sich gut dabei; der frühere Weber im Erzgebirge verstand nicht nur zu weben, sondern auch ein großes Geschäft zu führen. Aus dem kleinen Häuschen war er längst in eine fashionable Cottage gezogen, die er um eine bedeutende Summe erworben hatte. Als dann endlich der Werkführer Geschäftsteilhaber wurde, entdeckte er vollends die Wurzeln seiner Kraft, aber nicht im Segen Gottes, sondern im eignen Können und Wollen.

Mit der Veränderung der äußeren Verhältnisse hatten sich natürlich auch seine Gewohnheiten verändert, und er fand es selbstverständlich,

daß er, der jetzt vornehme Mann, seine Worte und Taten miteinander in Einklang brächte. So hatten denn auch weder seine Frau noch sein Sohn fortan sich zu beklagen, daß er etwa ihre religiösen Gefühle irgendwie verletzt hätte. Der Kutscher erhielt sogar Auftrag, so oft es gewünscht würde, beide zur Kirche zu fahren und von dort abzuholen, nur durften in seiner Gegenwart keine Hausandachten gehalten werden.

Der Knabe war zum Jüngling herangewachsen und ein Mann geworden, trotz seiner Krücken. Die Wurzeln seiner Kraft steckten aber nicht im Staub der Erde, sondern hatten, gleich den Orchideen, ihre Fasern himmelwärts gewendet, dorthin, wo das Können und Wollen erst die rechte Weihe und Richtung empfängt. So kam es denn, daß der lahme Sohn den rüstigen Vater bald überholte und in der Fabrik ein Regiment führte, dem alle gern gehorchten. Seinen Blicken hielt kein Uebeltäter stand, und frivole Witze wagte niemand in seiner Gegenwart zu machen. Selbst die sonntäglichen Tänze wurden von seinen Arbeitern gemieden und des geisttötenden Kartenspiels fingen sie auch an, sich zu schämen. Statt dessen wurden die Lesezimmer, Turngeräte und Kegelbahnen fleißig benutzt oder im Chorgesang die freien Stunden vorteilhaft angewendet. Doch das überraschendste war, daß von dieser Fabrik aus die andern angesteckt wurden und die früher fast leeren Kirchen jetzt allsonntäglich sich füllten. Der Alte machte dazu anfangs ein saures Gesicht, aber als er sah, wie die Tuchrollen immer akkurater wurden und weder Flecken noch schlecht gewebte Stellen zeigten, so daß die Produkte seiner Fabrik immer begehrter wurden, da hat er endlich stillvergnügt geschmunzeit und gedacht: die Einbildung ist doch zu etwas gut. — Der sausende Webstuhl der Zeit arbeitete rastlos und die Jahre schwanden dem Manne und den Seinen schnell dahin.

„Mutter," sagte er eines Tages zu seiner Gattin, „wie wäre es, wenn wir eine Reise nach Deutschland machten? Ich möchte doch noch einmal das alte Gemäuer wieder sehen, das unser Elend begraben hat. Du darfst nicht denken, daß ich den niedrigen Wunsch hege, mich dort einmal sehen zu lassen, um den Leuten zu zeigen, was aus mir geworden ist. Ich will auch nicht nur gehen, um die Gräber unserer Kinder zu besuchen, nein, solche Erinnerungen drängen mich nicht, denn man darf nicht klagen, wenn die Natur ihr Recht geltend macht und befiehlt: Asche zu Asche! Aber sieh, unser Freimut hat mir's angetan, der Junge sollte einmal hinaus, und um es gerade heraus zu sagen: er tut mir leid um seines Zustandes willen; vielleicht könnte eine geschickte Operation draußen ihn auf die Beine bringen, daß er wie andere seines Lebens auch froh werden könnte." „Aber, lieber Mann," antwortete die Gattin, „ist denn unser Freimut etwa nicht frohen Mutes? Hast du jemals bemerkt, daß seine Krücken ihm widerwärtig würden oder er hinter seinem feurigen Gespann, wo niemand seine Lahmheit sieht, vergnügter wäre als sonst? O laß es ihn nicht merken, daß du unglücklich bist über seinen Zustand, du weißt doch, daß er das nur schwer ertrüge. Ihm

ist sein Kreuz keine Last, sondern ein Mittel, die Wege Gottes zu erkennen. So laß ihm sein Glück und seinen Frieden."

„Mutter," klang es zurück, „die Antwort habe ich erwartet, aber gerade sie nötigt mich zu etwas anderm. Ich habe es die Jahre mitangesehen, wie der Junge durch sein Wesen meinen Arbeitern das Herz abgewonnen und sie auf bessere Wege gebracht hat. Seiner Religion mache ich dieses Kompliment zunächst nicht, sondern seinen natürlichen Anlagen, die er von dir und mir geerbt und durch sein Unglück zu einem glücklichen Ganzen verbunden hat. Doch will ich auch eine Vorsehung nicht mehr absolut leugnen, wenn dein Gott mir gestattet, wie einst Gideon — so hieß doch wohl der Mann? — ein Zeichen von ihm zu verlangen. Wenn er den Freimut willig macht, sich einer Operation zu unterziehen, und läßt sie gelingen, so will ich glauben, er helfe dann meinem Unglauben." „O Mann, Mann," seufzte die Mutter laut auf, „frevle nicht, wo es unsern Sohn gilt. Ich höre jetzt schon des Herrn Wort: 'Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so glaubet ihr nicht.' Quäle nicht dich und mich mit solchen Gedanken, es hieße Gott versuchen."

Die Unterredung war zu Ende, aber der Pfeil, welchen der Vater in guter Laune abgeschossen, saß in beider Herzen. Der Name „Gideon" war seit seiner Schulzeit jetzt zum erstenmal wieder über die Lippen des Mannes gekommen, und die Worte Jesu hatten im Herzen der Mutter eine solche Verbindung gefunden. Aber von dieser Stunde an malten die Gedanken vor ihren Augen ein Bild, das sie nicht mehr los wurde: den genesenen Sohn beim Vater, den geretteten Gatten bei der Mutter. Die Zeichen und Wunder verloren bei ihr immer mehr den Charakter des Versuchens, und denselben Abend noch bat sie ihren Gott um Erkenntnis seines Willens. Sie wartete lange auf Antwort und fand sie endlich in Gottes Wort; sie glaubte nun, es wagen zu dürfen, ihrem Sohne des Vaters Wunsch zu offenbaren. Wie erstaunte sie aber, als er sofort einwilligte, denn, meinte er, nicht um meinetwillen, sondern um des Vaters willen möge Gott mir helfen.

Die Vorbereitungen zur Reise waren bald getroffen, und schon drei Wochen später finden wir das Dorf im Erzgebirge in heller Aufregung über den Besuch aus Amerika. Daß der Weber es in der Fremde zum großen Herrn gebracht und das verkrüppelte Kind so ein stattlicher junger Mann geworden war, konnten diese einfachen Leute nicht fassen. Und als dann die Mutter in den Häusern der Armut umherging und überall reiche Geschenke in einer Weise zurückließ, die weder verletzte noch auffiel, rannen noch einmal die Tränen wie damals, als der Frühling der Träger der Hoffnung sein sollte. Aber eins wunderte die Leute am meisten, daß nämlich der junge Herr trotz seines Gebrechens ein Glück zeigte, wie es noch niemand beobachtet hatte.

Die Familie logierte im Hotel, war aber im alltäglichen Verkehr mit den Dorfbewohnern. Sie war stets beisammen, nur wenn Mutter

und Sohn die Gräberreihe auf dem Friedhofe besuchten, blieb der Vater in seinem Zimmer. Dieses Verhalten entfremdete ihn den Leuten etwas, sie empfanden es als eine rohe Härte, daß er weder den Trümmern dort oben noch den Toten dort unten einen Besuch machte. Und doch arbeitete in ihm ein Föhn, der mächtiger wehte, als der jener furchtbaren Nacht, und ärgere Verwüstung anrichtete, als es damals geschehen. Wohl ärgerte er sich über die Scheu, womit die alten Bekannten ihm begegneten, aber es fing an zu ziehen, mächtig zu ziehen nach den Gräbern hin. Doch wie konnte er sich jetzt eine Blöße geben, nachdem er so lange jede weiche Empfindung erfolgreich niedergedämpft? Was brauchte er nach dem Urteil der Leute zu fragen? Ihm konnte es doch gleichgültig bleiben, ob sie ihm auswichen oder nicht. Doch dieser selbstgeschmiedete Panzer bekam Löcher, die Moderluft von da draußen verlor ihren widerwärtigen Geruch, sie wurde zur Heimatluft, die ihn heimlich anwehte. Endlich mußte es Frühling in diesem Herzen werden.

Als eines Abends der Vollmond sein Licht hinter dichten Wolken auslöschte, huschte er an dichten Hecken entlang dem Friedhofe zu. Die Gattin hatte diesen inneren Kampf beobachtet, sie sah, wie er das Haus verließ und die Richtung zum Friedhofe einschlug. Jetzt mußte sie an seiner Seite sein, damit ohne Wunder und Zeichen das Rettungswerk vollendet werde. Sie war bald in den Kleidern, eilte ihm nach und fand ihn in heißen Tränen an den Gräbern seiner Lieben. Wie stöhnte der starke Mann, wie klagte er sich an, daß er so lange die Stimme der Liebe unterdrückt und den Uebriggebliebenen das Leben oft so schwer gemacht habe! Er vernahm es nicht, wie sein Weib als Engel ihm nahte, sein Weib, in dessen Gebeten tatsächlich die Wurzel seiner Kraft gelegen waren. Er erschrak aber auch nicht, als sie sanft ihren Arm um seinen Hals legte mit dem lauten Jubelruf: „O, mein Gott, dir sei Dank für diese Rettung ohne Zeichen und Wunder." Der Wind fing an die Wolken zu jagen, und das Licht des Vollmonds beleuchtete ein Paar, das zwischen den Toten erst anfing, miteinander und für einander zu leben. „Ach," sagte wehmütig der Gatte, „wie habe ich einst jenen Pilger dort oben beneidet, daß er nicht immer vollbeladen seinen Weg geht. Und jetzt überschüttet mein Gott mich mit einem Glück, das mich fast niederdrückt und doch so froh macht, daß mein Innerstes jauchzt von unaussprechlicher Wonne. Nächst ihm verdanke ich's dir, daß du mir den Sohn erzogen, um mein Erzieher zu werden. Wie soll ich's dir vergelten? O nimm meinen Dank darin, daß ich dir's aus tiefster Seele sage: ohne Zeichen und Wunder."

Auf dem Rückwege ging es nicht mehr den Hecken entlang, und als es Morgen geworden, erfuhr's der Sohn, wo die Eltern sich nun ganz gefunden. Ein langer, stummer Kuß war das Zeichen seiner Freude, aber auf seinem Zimmer allein hat sein Herz gejauchzt und an seinem Bett, wo er der Krücken nicht bedurfte, hat er sich gebeugt im heißen Dankgebet.

Wieder war eine Woche vergangen, und der Vater plante eine längere Reise durch Deutschland, von einer Operation war nicht mehr die Rede. Als der Sohn davon erfuhr, war er hoch erfreut, bat aber den Vater, noch einmal zurückkehren zu dürfen. „Sieh, Vater,“ sagte er, „mich jammert die Armut dieser Leute, und eine ganze Anzahl junger Burschen hat mich gebeten, sie mit hinüber zu nehmen zur Arbeit in unserer Fabrik. Ich habe es zugesagt unter der Bedingung, daß sie die Ueberfahrtskosten abverdienen und die Summe ihren Eltern sendeten nebst einer fortlaufenden Vierteljahrsgabe von zehn Dollars. Bist du es zufrieden?“ Der Vater sah seinem Sohn lange in das treue Auge und hatte weiter nichts zu sagen als das kurze Wort: „Freimut, Freimut, wie beschämst du mich!“ „Ich habe noch eine Bitte, Papa,“ sagte Freimut, „ich möchte nach eurer Abreise noch eine zeitlang hier bleiben, um mich in den hiesigen Fabriken umzusehen; ich finde vielleicht manches, was wir drüben verwerten können. Außerdem möchte ich auch Deutschland, das mir so sehr gefällt, besser kennen lernen.“ Der Vater war's zufrieden und unterdrückte einen tiefen Seufzer, als er daran dachte, wie sein Sohn allein fertig werden sollte.

Nach beendeter Reise kehrten alle noch einmal ins Dorf zurück, um Abschied zu nehmen. Wo einst das Häuschen gestanden, ragte jetzt ein prachtvolles Kreuz mit der Inschrift: „Durch Tod zum Leben!“ Vor der Gräberreihe aber auf dem Friedhofe war ein herrliches Denkmal errichtet mit dem Bilde Jesu, des guten Hirten, und den Worten: „Ich will sie alle zu mir ziehen.“ Als endlich die Stunde des Abschieds schlug, war das ganze Dorf auf den Beinen, denn es waren nicht nur die Amerikaner, welche wieder auszogen, sondern mit ihnen gingen zwanzig junge Männer, um im fernen Amerika den Eltern die alte Heimat zu verschönern, sich selbst aber eine neue Heimat zu gründen. Der Ortsvorsteher war der letzte, von dem der Fabrikherr sich verabschiedete, und als der letzte Händedruck geschehen, hielt jener einen Tausenddollarschein in der Hand mit der geschriebenen Bemerkung: „Für die Armen, welche meiner Kinder Grab pflegen.“

Freimut war allein, er hatte die Eltern bis Hamburg begleitet und war dann nach Berlin gereist, um seine Pläne vorzubereiten. Zunächst besuchte er die besten Chirurgen, um von ihnen zu erfahren, ob es für sein Leiden eine Heilung gäbe, und erhielt überall die Versicherung, daß es bedeutend gebessert werden könne, wenn er seine Beine noch einmal würde brechen lassen. Sein Entschluß war bald gefaßt, und im Vertrauen auf seinen Gott, an den er ohne Zeichen und Wunder glaubte, unterzog er sich der schwierigen Operation. Was menschliche Kunst vermochte, ist hier geschehen, und was Gott verheißen hat, ging in Erfüllung. Nach zwei Monaten konnte Freimut wieder an Krücken gehen, und als der Frühling die Hoffnung durchs Land schickte als fröhlichen Engel, da hat unser Freimut Gehübungen ohne Krücken versucht. Und sie gelan-

gen, gelangen immer besser, so daß er schon zum Pfingstfest selbst Maien holen konnte, um seine Zimmer damit zu schmücken.

Die Eltern hatten sich gewundert, daß der Sohn stets von Berlin aus schrieb und nichts von Studienreisen; sie erklärten das aber mit dem Winter, der das Reisen beschwerlich macht. — Endlich war es wieder Herbst geworden und Freimut glaubte, daß er alles Wissenswerte in seinem Fach gesammelt habe und es daher an der Zeit sei, heimzukehren. Das Dörflein im Erzgebirge mochte er nicht mehr besuchen, er verabschiedete sich aber brieflich von seinen Bewohnern. Er wollte es vermeiden, sich dem Dank derer auszusetzen, deren Söhne in seines Vaters Fabrik arbeiteten, und jener, unter denen die tausend Dollars verteilt worden waren. Nur dem Fabrikanten hatte er geschrieben, wann er in Dresden ankommen und abreisen würde. Dieser kam denn auch mit seiner einzigen Großtochter, deren Eltern längst im Grabe ruhten, um mit dem lahmen und doch so glücklichen jungen Freunde noch ein paar Tage zusammen zu sein. Wie groß war das Erstaunen des Wiedersehens und wie viel größer noch das des Großvaters, als er die segnen sollte, welche sich schon vorher geliebt hatten! Mit einem: „Auf Wiedersehen nächstes Jahr!" schieden nun auch sie, und die schnaufenden Lokomotiven führten sie in entgegengesetzter Richtung davon.

Der Dampfer hatte seinen Ankerplatz in Hoboken erreicht und Freimut bedauerte, daß die Zollplackereien ihn so lange aufhielten. Er wollte noch mit dem Nachtzuge der Heimat zu, jede Minute war daher kostbar, weil die Zeit der Abfahrt immer näher rückte. Ein freundlicher Zollinspektor sah sein Sehnen und erbot sich, ihn sofort abzufertigen. Ein Goldstück lohnte solches Entgegenkommen, und im Nu war der Koffer verladen und Freimut auf dem Wege zum Bahnhofe. Der Zug war ein „Flyer," und in rasender Eile jagte die glutäugige Lokomotive mit ihrer Last durch Steppen und Waldungen, bis er endlich am nächsten Abend, als die Sonne zur Neige sich rüstete, in der Heimatstadt anlangte. Die Fabrikarbeiter waren alle am Bahnhof versammelt und harrten erwartungsvoll des jungen Herrn. Niemand vermutete in dem bärtigen, flinken Passagier den Gesuchten. Als er ihnen aber zujauchzte: „Ich bin's!" streckten sich tausend Hände auf einmal nach ihm aus und führten ihn jubelnd an die bereitstehende Kutsche, wo Vater und Mutter seiner warteten. Ueber dieses Wiedersehn ziehen wir einen Schleier, aber in seinen Armen hielt der Vater seinen Sohn und zum Himmel klang es hinauf, so dankvoll wie es wohl selten geschieht: „Herr, ich glaube, hilf meinem Unglauben!"

Und die Mutter? Sie zog seine Rechte an ihr Herz, damit er fühle, welche Mutterfreude sie in dieser Stunde empfand. Daheim umschlang sie Vater und Sohn, und alle drei jubelten: „Ohne Zeichen und Wunder!" „Aber," setzte der Vater als ein Bekenntnis hinzu: „Auch ohne Fragezeichen."

Dank und Undank.

Es war — so erzählt ein alter Geistlicher in seinem Tagebuch — zur Zeit des großen amerikanischen Bürgerkrieges in den 60er Jahren. Mein Wirkungskreis erstreckte sich über den recht armen Stadtteil eines östlichen amerikanischen Seehafens. Die zu meiner Seelsorge gehörenden Landsleute waren meist Fabrik- und Dockarbeiter, sowie zahlreiche Einwanderer.

An einem drückend heißen Sommerabend wanderte ich nach dem Hafen hinüber, denn ein Schiff voll deutscher Einwanderer war angelangt. Ich kam etwas spät an. Es war das ganze Dock schon dicht mit Menschen besetzt oder vielmehr bestellt: Neugierigen, Freunden der Ankömmlinge und ihren Feinden, den Bauernfängern und Agenten. Auch das Verdeck des nahenden Schiffes war dicht angefüllt. Mich überkam jedesmal sehr große Wehmut beim Anblick dieser Leute.

Die Sonne war dem Horizont sehr nahe, und ich hoffte, die Ausschiffung möchte erst morgen von statten gehen. Das lag damals ganz in der Willkür der Kapitäne, die nur selten menschenfreundlich oder gar christlich gesinnt waren. Die der Nachtherberge bedürftigen Fremden mußten in der schnell sinkenden Dämmerung den menschlichen Haifischen um so schneller und unrettbarer zur Beute fallen.

Ich drängte mich unter die Menge der Wartenden. Manche wichen freundlich und ehrerbietig vor dem ihnen bekannten Geistlichen zur Seite, aber auch viele feindselige Blicke trafen mich alsbald. Zu aller Erstaunen blieb das Schiff in Rufweite vom Dock liegen, und nur der Kapitän kam mit zwei oder drei Herren, wahrscheinlich Offizieren, an das Land gefahren. Sie wurden vom Agenten der Kompagnie empfangen, der nach leisem Gespräche mit dem Kapitän erklärte, die Ausschiffung könne erst am andern Tage stattfinden. Unter sehr widersprechenden Gefühlsäußerungen verlor sich nun auch bald die Menge. Mein Herz war voll Freude und Dank gegen Gott. Auf meine höfliche Anfrage nannte mir der Kapitän eine sehr frühe Morgenstunde als Zeit der Ausschiffung und gab mit ungewöhnlicher Freundlichkeit einem der Offiziere den Auftrag, mich bei meinen Bemühungen um die Ankömmlinge morgen bestens zu unterstützen.

* * *

Verlassen, dunkel, unheimlich war die Wasserstraße, welche ich nach einem kurzen Aufenthalt auf dem Dock entlang ging. Die Läden waren mit allen denkbaren Bedürfnissen für Schiffahrt und Seereise gefüllt. Große Anker und ganze Berge von Ketten nebst allerhand Kram und Gerümpel lagen in wüstem Durcheinander vor den Häusern bis auf den Bürgersteig hin aufgeschichtet. Nur in wenigen dieser Läden war noch einiges Leben. Desto lauter ging es aber in den hellerleuchteten Schenkstuben zu, denen man in jenem Stadtteile damals in schneller Wiederkehr

begegnete. Es ist heute damit etwas besser geworden, wie ich höre. Da drinnen wurden auf das lebhafteste Politik getrieben und die Tagesneuigkeiten erörtert. Strolche aller Art gaben sich hier ein Stelldichein. Die Polizei blieb damals in unserer Stadt den Plätzen, wo sie am nötigsten war, geflissentlich fern, der Pöbel hatte das Heft in Händen. Nur die handfesten und schneidigen Detektivs des Kriegsministeriums holten sich zuweilen aus diesen Kneipen und aus der Mitte ihrer Freunde die sogenannten bounty-jumbers heraus, Leute, die aus dem Handgeldnehmen und Desertieren ein Geschäft machten.

Vor einer der armseligsten und verdächtigsten dieser Hafenkneipen stockte mein Fuß. Der Tür gegenüber waren leere Bierfässer pyramidal aufgebaut. Hinter denselben auf einem in den Rinnstein gerollten Fasse saß ein Kind, ein Mädchen, und schluchzte zum Herzbrechen. Sie war barfüßig und barhäuptig und höchst ärmlich und kümmerlich gekleidet, wie ich wohl zu erkennen vermochte. Es war noch früh am Abend, aber jene Gegend vereinsamte nach Sonnenuntergang sehr schnell. Den meisten, die abends dort verkehrten, begegnete man lieber nicht.

Ich ergriff das Kind sanft bei der Hand und zog es einige Schritte vorwärts aus dem Bereich des vom Bierhause auf die Straße fallenden Lichts. Die Kleine hatte augenscheinlich sofort Vertrauen zu mir gefaßt. „Was fehlt dir, liebes Kind?“ fragte ich in deutscher Sprache.

„Der Vater ist drin — und die Mutter ist so schlimm geworden — ich soll ihn gleich holen — aber ich getraue mir's nicht — er wird mich schlagen.“ Tränen erstickten ihre Stimme.

„Welcher der Männer ist dein Vater?“

„Der Lahme mit dem roten Barte.“

Ich schritt leise über die Straße in den Schatten eines Warenhauses und schaute durch das Fenster der Wirtschaft. Der kleine Raum war angefüllt. Ein rotbärtiger Mann saß am einzigen Tische der Schenkstube und spielte Karten. — Sollte ich hineingehen und ihn auffordern, zu seiner kranken Frau zu gehen mit seinem wartenden Kinde? Furchtsam war ich niemals, und meine damals vollkräftige, athletische Gestalt schützte mich leicht unter gewöhnlichen Umständen. Auch hatte ich schon öfters ähnliches getan. Aber ich überlegte, daß es zwecklos sein würde und leicht alles verschlimmern könnte.

Ich ergriff wieder des Kindes Hand. „Komm, ich will lieber mit dir gehen zu deiner Mutter und sehen, was ich dir helfen kann. Wie heißt du?“ — „Gustchen.“ — „Geht dein Vater jeden Abend dorthin?“ — „Ja.“ — „Kommt er immer so spät nach Hause?“ — „Manchmal.“ — „Ist er dann betrunken und schlägt euch?“ — „Manchmal.“

Sie führte mich in eine enge, schmutzige Seitengasse und durch einen schmalen, feuchten Gang zwischen zwei riesigen Mietskasernen über einen übelriechenden kleinen Hof in ein elendes Hinterhaus. Da bewohnten ihre Eltern zu ebener Erde zwei Stuben, von denen die eine nur eine fensterlose Kammer war. Die Ausstattung war möglichst ärmlich. Auf

dem Schneidertische am Hoffenster lag allerhand Flickarbeit. Es war in den Räumen nicht unsauber, aber entsetzlich heiß und stickig. Das kranke Weib des Schneiders lag in der Kammer zu Bette, ein etwa drei Wochen altes Kind neben ihr.

Ich gab Gustchen einen Wink, die Lampe etwas heller zu machen, trat sogleich, mit freundlichem Gruß meinen Namen und Amt nennend, an das Lager der Kranken und erzählte kurz, wie ich hierher gekommen sei. Gustchen brachte mir einen Stuhl. Dann ließ ich sie die beiden Fenster nach dem Hofe weit öffnen, worauf es inwendig erträglicher wurde.

Die arme Frau konnte wenig sprechen. Sie war fiebrig und sehr schwach. Aber es genügten auch wenige Andeutungen, um ein Bild ihrer Verhältnisse zu geben. Die alte traurige Geschichte: ein fleißiger und leidlich ordentlicher Mann, der, durch leichtfertige Genossen, das Glas und die Karten verführt, sich und die Seinen schnell dem Ruin entgegenführt. Sie waren erst vor einigen Monaten aus einer kleinen Nachbarstadt zu uns gezogen und hatten von mir und der nicht fernen deutschen Kirche noch nichts gehört. Früher war das achtjährige Mädchen in eine englische Sonntagschule gegangen, und ihre Augen leuchteten, als ich ihr sagte, daß sie jetzt in unsere Schule kommen könne und daß ich sie würde nächsten Sonntag holen lassen.

Ich ließ der Kranken Fiebertropfen aus meiner kleinen Taschenapotheke zurück nebst etwas Geld, versprach morgen meine Frau und weitere Hilfe zu senden, wies sie auf den besten Freund im Himmel hin und ging. — Ich wandte meine Schritte wieder dem abendlichen Standquartier meines Schneiders zu, fest entschlossen, ihm gütlich zuzureden und ihn zum Heimgehen zu veranlassen. — Zu meiner angenehmen Ueberraschung traf ich ihn unweit der Kneipe schon auf der Straße. Er konnte nicht wohl schon betrunken sein, sein schwankender Gang kam von dem lahmen Bein.

„Guten Abend, Meister Weller, Sie sind's doch?“ redete ich ihn an. — „Ja — — was gibt's denn?“ antwortete er mehr mürrisch als erstaunt. — „O, ich freue mich, Sie hier zu treffen. Ich redete mit Ihrem Gustchen auf der Straße und hörte, daß die Mutter krank liege. Da bin ich mit dem Kinde hingegangen und habe Ihrer Frau Mut und Trost zugesprochen. Wenn Sie nichts dawider haben, will ich auch versuchen, Ihnen etwas Hilfe zu leisten.“ — „So, danke! Darf ich fragen, wer Sie sind, ich kenne Sie nicht.“ — „Glaub's wohl, Sie sind noch nicht lange hier bei uns. Sehen Sie dorthin! Ich bin der Pastor jener Kirche, und Sie wohnen in meinem Bezirke. Ich freue mich, wieder einen Landsmann getroffen zu haben, und hoffe, wir werden einander noch öfter sehen.“ — „O, Sie sind der Pfaff — entschuldigen Sie — aber ich liebe die Kirchen nicht, ich bin ein Freidenker.“ — „Ja, das sehe ich.“ — „Ich spreche gerade aus, ich bin kein Heuchler.“ — „Ich auch nicht. Ich spreche auch gerade aus, hören Sie mir eine kurze Weile zu: das sind jetzt harte

Zeiten und das Brot knapp, auch für den treuesten Arbeiter. Bedenken Sie Ihre Lage. Sie sind Gatte und Vater, Ihr Weib wird sterben, und Ihre zwei Kinder gehen zu Grunde, wenn Sie Ihr Wirtshausleben fortsetzen." — „Hoho, Sie wollen mir predigen! Dazu haben Sie kein Recht, ich will's nicht hören. Sie gönnen auch den armen Arbeitssklaven kein Vergnügen." Der Schneider war ein Sachse.

„Warten Sie, das ist kein Vergnügen. Sie täuschen sich. Oder vielmehr, Ihr Gewissen sagt Ihnen, daß ich recht habe. Wollen Sie das Vergnügen nennen, was Ihren Haushalt, Weib und Kind, Ihr ganzes Lebensglück ruiniert?"

Er schwieg. Ich faßte seine Hand.

„Gehen Sie hinein, Meister Weller. Gustchen sitzt am Bette der schwerkranken Mutter, beide warten mit Sehnsucht und Seufzen auf Sie. Es ist noch nicht spät, das ist brav, daß Sie nicht länger im Wirtshaus gesessen haben. Sie haben die Ihrigen lieber, als es scheinen möchte. Bezwingen Sie Ihre Begierde, zeigen Sie, was Gatten- und Vaterliebe vermag. Morgen sende ich meine Frau und komme später selbst wieder, wenn Sie erlauben. Gute Nacht!" Er antwortete nicht. Ich entfernte mich schnell. Das kleine Erlebnis des Abends sollte für mich merkwürdige Folgen haben.

Schwerlich hätte sich meine nächtliche Begegnung mit dem armen Mädchen, seiner schwerkranken Mutter und dem im Wirtshausleben verkommenen Schneider Weller meinem Gedächtnisse bleibend eingeprägt, wäre nicht jene Nacht durch ein weiteres Abenteuer mir unvergeßlich gemacht worden.

* * *

Meine Frau und Kinder schliefen schon, als ich heimkam, nur unser pommerisches Dienstmädchen saß noch fleißig stopfend in der Küche. Mein großer Neufundländer, das Geschenk eines reichen Amerikaners, der als Oberst eines selbstgeworbenen Regiments ins Feld gezogen war, lag zu ihren Füßen. Nun kam er mit freudigem Brummen und Wedeln mir entgegen und begleitete mich in den Oberstock in meine Studierstube. Dies Vergnügen genoß er nur, wenn meine Frau schlief oder außer dem Hause war. Denn sie litt ihn nicht in den Zimmern. Nach meiner Gewohnheit wollte ich den Tag mit dem Studium eines biblischen Kapitels beschließen. Die Lektion war das zehnte Kapitel des Johannes. Lebhaft stellte sich das Bild des guten Hirten vor meine Seele. Ich seufzte zu ihm für die vielen Schafe, die, leiblich und geistig elend, seiner Hirtenpflege so sehr bedurften und bat auch um immer wachsende Treue in Ausübung des mir vertrauten Hirtenamtes. Dann zog ich meine Uhr auf, machte auf meinem Schreibpult Ordnung und wollte schlafen gehen. Es war zwischen 10 und 11 Uhr. Da hob Ingo den prächtigen schwarzen Kopf und beugte ihn lauschend vorwärts. Mein Auge ruhte eben auf ihm. Das edle Tier schien unruhig zu werden, dumpf drohend grollte es aus seiner breiten Brust hervor, dann sprang

er plötzlich auf und in den Flur hinaus und horchte in das dunkle Haus hinunter.

„Ruhig, Ingo! Du hörst die Lina in der Küche rumoren." So redete ich ihm zu, aber ohne Erfolg, er brummte und knurrte immer drohender und stand wie zum Sprunge bereit. Das war mir auffällig. „Komm," sprach ich, „du mußt ja doch in den Hof hinaus, ich bringe dich hinunter." Ich ging dem Hunde voran die Treppe hinab. Zwischen dem Hausflur und der Küche lagen zwei Stuben, deren Türen ich geschlossen wußte. So konnte nicht leicht ein Geräusch aus der Küche dringen. Als ich die Hand auf den Türknopf legte, hörte ich einen kurzen, dumpfen Schrei meines Mädchens. Mit Wutgeheul flog Ingo kerzengerade an der Tür in die Höhe. Ich hatte Geistesgegenwart genug, mit eisernem Griffe sein sicheres Halsband zu fassen; dann war ich mit einem Satze an der zweiten und einem anderen an der dritten Türe. Ich öffnete sie blitzschnell. Die Küche war dunkel, nur wenig Schein fiel durch die hölzernen Jalousien.

Auf dem Boden erkannte ich zwei ringende Gestalten.

„Herr Pastor! — Hilfe! — Ingo!" Es war Linas angsterfüllte Stimme.

Gott stärkte meinen Arm. Trotz seiner riesigen Kräfte konnte sich das wütende Tier nicht befreien. Im Augenblicke meines Eintretens sprang eine große, wilde Männergestalt auf und gegen die Hoftür. „Halt! — Stand." Der Fremde gehorchte. Das rasende Schnauben und Keuchen des Hundes, der sich zum Ersticken in dem festen Halsband wand, überzeugte ihn wohl, daß er an kein Entfliehen denken könne.

„Lina, mache wieder Licht, dann gehe hinauf und warte in meiner Stube auf mich." Als das zitternde, totenbleiche Mädchen verschwunden war, sah ich mir den Eindringling scharf an.

Selten habe ich von einem Menschen schon beim ersten Anblick einen so widerwärtigen Eindruck empfangen. Wie eine gebändigte Hyäne stand er vor mir. Sein Kleider waren lüderlich und schmutzig, seine Gestalt hoch und schön, sein Gesicht zeigte deutlich die Spuren von Schnaps und Sünde, verriet aber, daß er bessere Tage gesehen. Mein geübtes Auge erkannte den verlorenen Sohn guter deutscher Eltern. Wahrscheinlich die alte, traurige Geschichte. Unstät schweifte sein Auge umher und ruhte endlich voll Wut und voll feiger Angst auf mir und dem Hunde. Ich wollte selbst erst etwas ruhiger werden, so schwieg ich eine Minute lang, während mein Auge ihn zu erforschen trachtete. Dann begann er schnell:

„Sie sind ein Pastor, nicht wahr? Bitte, lassen Sie mich erklären — —" „Schweigen Sie. Das Fragen steht Ihnen nicht zu! Wie heißen Sie?" — „Das wünsche ich zu verschweigen, mit Ihrer gütigen Erlaubnis." — „Ich bestehe darauf. Wer sind Sie?" — „Sie können mich nicht zwingen. Was wollen Sie tun?" — Er streckte sich in die Höhe, er war ohne Zweifel ein starker Mann. Ich antwortete mit völligster Ruhe: „Wenn Sie mir nicht unbedingt alle Fragen beantworten, werde ich Sie unverzüglich nach dem nächsten Stationshaus transportie-

ren, nötigenfalls werde ich Sie binden und knebeln. Sie sind gänzlich in meiner Hand." — „Wollen Sie mich unter allen Umständen ausliefern?" — „Das wird auf Sie selbst ankommen," antwortete ich nach kurzem Ueberlegen.

Widerwillig legte sich Ingo auf meinen Befehl nieder, die funkelnden Augen auf den Fremdling gerichtet, den ich zu katechisieren begann. Er antwortete scheinbar demütig, aber auf mich machte er den Eindruck eines Schurken und Heuchlers. Trotzdem wußte ich, daß er mir im wesentlichen die Wahrheit berichtete. Ich kann es kurz machen. Er entstammte einer norddeutschen Adelsfamilie, hatte es im Heere bis zum Premier-Leutnant gebracht und dann ein schnelles Ende seiner Karriere gefunden, als sich zu seinen Schulden unehrenhafte Handlungen und direkte Betrügereien gesellten und die Familie sich gänzlich von ihm zurückzog. Dann war er hierher gekommen, hatte erst in einer Fabrik, dann auf einer Farm Arbeit gefunden, war derselben aber bald überdrüssig geworden, und nun führte er seit zwei Monaten das Leben eines Strolches, der vor nichts mehr zurückschreckte.

„Warum werden Sie hier nicht Soldat?" — Sein Gesicht verzog sich häßlich. „Ich mag mich nicht mehr unter die Fuchtel beugen, besonders nicht, wenn sie in der Hand von Gevatter Krämer und Handschuhmacher ist." — Ich ergrimmte im Geiste über den Hochmut dieses Elenden. Ich zweifelte nicht daran, daß er auch ein Feigling sei. — „Was? Aber nachts in ein Haus brechen und ein schwaches Mädchen niederzuwerfen — das schien Ihnen nicht verächtlich und dazu hatten Sie Mut! Sie sind ein Schurke!" — „Herr Pastor — die Not —" „Sie lügen! Arbeitsscheu, Hochmut, Leidenschaft, so ist's. Eine Mahlzeit wäre Ihnen nie verweigert worden. Ein alter Soldat wie Sie gehört ins Feld. Die Werber zahlen ansehnliches Handgeld. Da haben Sie noch eine Gelegenheit, wieder ein ordentlicher Mensch zu werden und die Flecken auf Ihrem Namen und Leben mit der Zeit in Vergessenheit zu bringen. Hören Sie: Ich weiß, daß Sie mir die Wahrheit sagten. Ich kannte Ihren Vater, der ein frommer und milder Mann war. Er hat ein Rettungshaus gestiftet und sehr vielen Gutes erwiesen, auch mir. Um Ihres Vaters willen — merken Sie das! — will ich Sie losgeben, doch unter einer Bedingung, oder vielmehr mit einer Forderung, denn es wäre lächerlich, Ihnen ein Versprechen abnehmen zu wollen. Sie finden die Werbestation die ganze Nacht offen. Dahin gehen Sie sofort von hier aus und lassen sich einreihen. Sie hätten verdient, daß ich Sie hintransportierte. Aber ich will unserer Fahne nicht die Schmach antun, daß ich ihr einen gefesselten Verbrecher zuführe. Vielleicht ist noch ein guter Rest in Ihnen. Morgen frage ich nach. Sind Sie nicht eingeschrieben, so hüten Sie sich! Der Krug geht zum Brunnen, bis er bricht. Das haben Sie doch schon genügend erfahren. Sie werden der Gerechtigkeit Gottes und — dem Stricke dann nicht entgehen."

Zusammengeduckt hatte der Elende mich angehört, manchmal die be-

mütig gesenkten Augen voll unheimlicher Glut auf mich richtend, daß ich glaubte, er wolle wie ein Tiger nach mir springen. — „Herr Pastor — mein Ehrenwort —“ „Still! Sie können längst solche Garantie nicht mehr geben. Gehorchen Sie einfach. Jetzt verlassen Sie das Haus!“ Er öffnete die Türe, meine Faust faßte wieder den aufspringenden Hund. Ich schritt langsam in den Hof hinaus und sah dem davoneilenden Baron nach. „Der arme Mensch! Ob er wohl gehorcht? Schwerlich. Dann wehe ihm, wenn ich ihm wieder begegne. — Aber sein Vater war ein so edler Mann. Warum mußte dieses Leid ihn treffen, — verborgener Gott?“

Meine Ahnung bestätigte sich. Als ich am nächsten Tage und noch an zwei späteren Tagen nachfragte, wußte man im Werbebureau nichts von dem Baron, der um Mitternacht unser Dienstmädchen in unserem Hause überfallen hatte. „Wer nur warten kann,“ sagte ich mir.

* * *

So gingen etwa zwei Wochen hin. Meine Frau ging fast täglich zu der armen Schneidersfamilie, und Gustchen kam öfters und holte Sachen bei uns. Sie kam auch in die Sonntagschule und machte mir große Freude durch ihr Betragen. Ihre Mutter genas schnell, der Vater war höflich, wenn ich hinkam, und schien sich zu bessern; denn er war seit jenem Abende, da ich auf der Straße mit ihm gesprochen, nicht mehr abends ausgegangen, sondern hatte fleißig gearbeitet und war gut und freundlich gegen die Seinigen gewesen. Mein Herz war voll Freude und Dank gegen Gott. Zwei Sonntage waren vergangen, ohne daß er zur Kirche gekommen war. Beim nächsten Besuche lud ich ihn sehr freundlich und dringend ein und erhielt seine Zusage. Die Freigeisterei ist künstlich aufgepinselt und sitzt durchaus nicht fest.

Und der Schneider hielt Wort. Er kam. Mein Text am Sonntage war Psalm 104, 4: „Du machst deine Engel zu Winden und deine Diener zu Feuerflammen.“ — Ich sprach davon, wie sanftes Säuseln, Sturm und Feuer, gute und böse Tage, unsere Lebenserfahrungen, auch die Menschen mit oder ohne ihr Wissen als Diener Gottes seine Befehle ausrichten und sein Werk treiben müssen. Ich schloß mit dem Hinweis darauf, daß insonderheit die Kinder Gottes sich des Schutzes der Engel getrösten dürfen, die ausgesandt werden zum Dienste um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit.

Nachmittags in der Sonntagschule redete ich Gustchen an und sagte ihr, wie ich mich gefreut habe, ihren Papa neben ihr in der Kirche zu sehen. Des Kindes Augen leuchteten, dann wurde sie plötzlich ernst und sagte leise: „Der Vater war gestern abend wieder lange fort und ist gleich nach dem Essen wieder gegangen. Wir haben nachher so geweint.“ — „War er betrunken?“ fragte ich niedergeschlagen. — „Nein, Herr Pastor, er war ganz still.“ — „Nun, Kind, ich will ihn sprechen, laß nur gut sein.“

Um vier Uhr machte ich mich in Begleitung meines betagten Aeltesten und meines zwölfjährigen Sohnes auf den Weg nach unserer Missionskapelle, um dort zu predigen. —

Dieses kleine und höchst baufällige hölzerne Gebäude, ein früheres Schulhaus, lag in dem elendesten Teile der Stadt, der auch der verrufenste war. Gerade dort war die geistliche Arbeit am nötigsten. Ich hielt jeden Sonntagnachmittag in deutscher und englischer Sprache dort Gottesdienst, der von etwa sechzig bis hundert Leuten besucht wurde. Störungen des Gottesdienstes durch böse Buben, betrunkene und rohe Matrosen und andere Leute kamen häufig vor, auch waren die Besucher der Kapelle stets beim Ein- und Ausgehen allerhand Spötteleien der Nachbarschaft und der zahlreichen Bummler ausgesetzt. Dennoch hatte ich bisher niemals polizeiliche Hilfe in Anspruch genommen, sondern durch Freundlichkeit und Wohltun die Feinde zu gewinnen gesucht. Und das bleibt ja niemals fruchtlos. So hatte ich die Gewißheit, daß selbst in jener Gegend niemand ernstlich daran denke, mein Werk oder meine Person zu schädigen.

Langsam gingen wir drei durch die heißen, staubigen Straßen, möglichst jeden sich bietenden Schatten benutzend. Mein starker Junge trug ein Paket Gesangbücher und Traktate, ich plauderte mit dem Aeltesten von unseren Kapellenfonds und den schlechten Aussichten, in diesen Zeiten zu einem neuen und entsprechenden Gotteshause zu gelangen.

Wir waren etwa noch hundert Schritte von unserem Ziele entfernt. Verschiedene Gruppen von Leuten standen schon vor der Kapelle und harrten, daß ich sie öffne.

Da faßte plötzlich mein Sohn meinen Arm und trat vor mich, als wolle er mich vor einer Gefahr schützen. Zugleich sah ich, wie sich die Leute erschreckt zusammendrängten oder Miene machten zu fliehen. Ein wüster Lärm drang aus einer Seitenstraße an mein Ohr, Johlen und Pfeifen. Im Augenblicke wurde mir die Situation klar.

Auf einem großen freien Bauplatze schrägüber von der Kapelle hatte sich eine große Schar — nach meiner Schätzung fünfzig bis sechzig unserer gefährlichsten Lumpen und Tagediebe versammelt, die augenscheinlich auf mich gewartet hatten. Jetzt kamen sie heulend heran, was sollte daraus werden?

Die Frauen vor der Kapelle weinten und kreischten, der alte Aelteste wollte mich in eine offene Haustüre ziehen, mein Sohn stand noch immer unerschütterlich. „Papa, es soll dich nur einer anfassen!" Der brave Junge. Ich mußte trotz aller Not der Lage lächeln. Alles war das Werk eines Augenblicks. Zum Ueberlegen war keine Zeit mehr. Nur das weiß ich noch, ich faßte meine beiden Begleiter an der Hand und sprach voll Zuversicht, wie mir's von der Frühpredigt im Herzen lebte: „Er wird seinen Engeln Befehl tun!"

Doch was war das? Konnte ich meinen Augen trauen? Vor der

wilden Rotte her schritt in zerlumpten Kleidern und mit schnapsglühendem Gesichte mein Baron. „Mein Gott, ist es möglich!“

„Das ist der Pfaffe, der Heuchler, schlagt ihn nieder!“ brüllte er heiser und taumelte den andern weit voran gegen mich. Da geschahen zwei wunderbare, unerwartete Dinge.

Mit einem gewaltigen Satze warf sich mein Knabe dem angetrunkenen Schurken entgegen und versetzte ihm mit beiden Fäusten einen solchen Stoß auf den Leib, daß er rückwärts taumelte und fast zu Boden gefallen wäre. Er stieß ein Wutgeheul aus. Nun wurde die Sache ernst.

„Hans,“ rief ich, „sofort hinter mich.“

Da, — war das nicht die Pfeife des Polizeisergeanten? Wieder tönte der kurze, wohlbekannte Pfiff! Die Bande stutzte. Und nun hörte ich deutlich den festen, schnellen Schritt einer Abteilung Polizei. Jetzt bogen sie um die Ecke. Die Blauröcke mit ihren Knüppeln erschienen mir wie Engel. Vor ihnen her hinkte im Sturmschritt mein rothaariger Schneider. Alles ging schneller, als ich es beschreiben kann. Ehe die Bande Zeit hatte, an Flucht zu denken, hagelten schon die Hiebe unbarmherzig auf sie herunter. Mit Geheul stoben sie auseinander.

„Den Burschen dort haltet, das ist der Führer!“ rief der Sergeant, auf den Baron weisend, der nach wütender Gegenwehr gefaßt wurde. Bald war die Straße ganz frei. Nun sammelten sich die zerstreuten Kirchgänger und eine Menge harmloser Neugieriger. Was die Polizei zu fürchten Ursache hatte, blieb fern. Alle diese Leute drängten sich mit in die Kapelle und viele davon wurden regelmäßige Besucher.

Nun trat ich zu den Polizisten. „Sergeant, ich will jetzt Gottesdienst halten, als wäre nichts vorgefallen. Jenen Gefangenen kenne ich nur zu gut; ich werde morgen bei Ihnen erscheinen und weitere Mitteilungen machen. Nehmen Sie meinen und unser aller herzlichen Dank für die Hilfe in der Not. Sie kamen wie ein Engel vom Himmel.“

Der stramme, sechs Fuß hohe Mann strich sich lachend den Schnurrbart. „Dominie, das hätte können bös ablaufen. Die Burschen aber haben eine Lehre bekommen und werden noch mehr kosten müssen. Sie haben nun Ruhe hier.“

„Aber woher wußten Sie —? Wie kam es —?“

„Ha, ha, sehen Sie den lahmen Rothaarigen dort, der auch nicht gerade wie ein Engel aussieht? bei dem müssen Sie sich bedanken. Also auf Wiedersehen; leben Sie wohl. — Forward, march!“ rief er dann der Mannschaft zu.

Die Schritte der Davoneilenden verklangen. Die Leute drängten sich in die Kapelle. Zwei Polizisten stationierten sich in der Nähe. Ich aber winkte den Schneider zu mir und faßte warm seine Hand. „Meister Weller, nun erklären Sie mir die Sache.“ Die Augen des Lahmen funkelten verschmitzt, sein ganzes Gesicht strahlte.

„Ja, Herr Pfarrer, ich bin freilich kein Kirchenmann, aber ich habe das Herz auf dem rechten Fleck. Ich wollte in keine Kneipe mehr gehen,

das wissen Sie. Da traf ich aber gestern abend ein paar Bekannte, die mich mitschleppten. Ich habe nicht viel getrunken, und es war gut, daß ich mitging. Dort in der Kneipe hörte ich von dem Plane der schlechten Kerle. Sie hielten mich für sicher, ich machte meine Ohren weit auf. Wir Sachsen sind helle, Herr Pfarrer! Den Streich will ich euch verderben, ihr Halunken, dachte ich. Und als ich heute früh Ihre Predigt hörte, da fühlte ich mich ganz stolz, daß ich imstande war, Ihr Schutzengel zu werden, wenn ich auch bloß ein armer Schneider bin. Aber Sie haben mir viel Gutes getan. Gleich nach dem Mittagessen bin ich zum Hauptquartier gegangen, und Sie haben gesehen, wie's geholfen hat."

„Gott macht Winde zu seinen Engeln, nun sehe ich, daß er auch meinen braven Meister Weller dazu gemacht hat, obwohl er ein Freidenker und kein Kirchenmann ist. Gott kann nun wohl auch noch mehr tun, und Sie, lieber Meister, in seinem Dienste festhalten. Das hoffe ich fest, denn Sie haben ein dankbares Herz, und solche Leute sind unserem Gotte angenehm."

Er war sichtlich bewegt und begleitete mich in die Kapelle. Ich hielt aber nicht die beabsichtigte Predigt, sondern wählte den Text meiner Morgenpredigt und habe ihn damals am Nachmittag viel besser verstanden und auslegen können als morgens. — Als der Krieg schon beendigt war, erfuhr ich, daß der Baron in der Schlacht bei Chattanooga gefallen sei. Meister Weller aber ist mir an meinen gegenwärtigen Wohnort gefolgt, hat ein blühendes Geschäft und ist mein treuester und fleißigster Aeltester.

J. Rudolph.

„Siehe, ich mache alles neu!"

Einst wird ein Tag verliehen,
Da heilt, was krank und matt,
Da wir mit Jubel ziehen
Zur selgen Friedensstadt.

Die Zeit der Speer und Schilde
Wird wie ein Nebel fliehn,
Und süße Himmelsmilde
Wird jedes Herz durchziehn.

Mit neuem, heilgem Liede
Lobpreisen wir den Herrn,
Der unser Heil und Friede
Und heller Morgenstern.

Er leuchtet uns als Sonne,
Der uns mit Gott versöhnt,
Und der mit Lust und Wonne
Das Haupt des Siegers krönt.



Der alte Kaspar.

Von Pastor F. Baltzer, St. Louis, Mo.

„Nun mach man, daß du nach die Mühle kommst; was sitzt du hier zu törkeln? Dort schleppen dich die Spatzen den Weizen fort. Und einen Pastor kriegen wir noch lange nicht!“ — So klang es mit ziemlich dünner, etwas alter Frauenstimme aus einem kleinen, sehr einfachen Bretterhäuschen, das versteckt hinter allerlei niedrigem, verkümmertem Baumwuchs, hart an einer Nebenstraße einer kleinen, wohl hundert solcher und ähnlicher Häuser zählenden Bahnstation in B. lag. Es war eine „neue Gegend“. Ein deutscher Landagent von guter Bildung und aufrichtigem, ehrlichem Wesen, Herr Sanders, hatte durch viel Anzeigen und fleißiges Anpreisen der guten Bodenbeschaffenheit der Gegend endlich einige deutsche Familien in die Gegend gelockt. Noch war ihre Zahl sehr gering. Die meisten wohnten bis zu drei Meilen von der Station, tief verborgen im niedrigen Wald. Auch ins „Städtchen“ war wenigstens eine Familie gekommen, und das war die Müllersfamilie. Die Leute waren nicht mehr jung. Obgleich sie schon lange im Lande wohnten, war ihnen die Landessprache doch fast ganz fremd geblieben. Aber bei allen Einwohnern war der Müller gut bekannt als „Old Kaspar“, die deutschen Landsleute nannten ihn ebenso.

Schauen wir einen Augenblick hinter dem Haselbusch her nach dem kleinen, einfachen Haus hin, aus dem eben die Stimme erscholl. Ein Zaun, höchst einfach aus Latten hergestellt, friedigt den Hof ein. Links liegt ein schöner Garten mit viel gutem deutschem Gemüse drin: Kraut, Bohnen, Erbsen und was sonst eine deutsche Frau wohl in Küche und Keller gebrauchen kann. Obstbäume fehlen auch nicht. Hinter dem Hause, mit einer langen Weinlaube verbunden, steht der Stall für Kuh, Schwein und Hühner. Weide gab es noch genug und Abfall aus der Mühle auch, so daß diese Haustiere nie Mangel zu leiden brauchten.

Treten wir durch das niedrige Pförtlein in den Hof, so sind wir auch schon mit drei Schritten auf der niedrigen Veranda des Hauses. Das ganze Haus hat ein mächtiges Zimmer; auf der Hinterseite ist an Stelle der Veranda ein schräger Anbau gemacht, der auch als Wohnraum benutzt wird. Das ganze große Zimmer ist höchst einfach möbliert. Zwei mächtige Betten nehmen die eine Wand des Zimmers ein, nur noch ein Tisch hat zwischen ihren beiden Fußenden einen Platz gefunden. An der andern Seite des Zimmers ist die Küche und in der Mitte der Wohnraum. In demselben Raum wird gekocht, gegessen, geschlafen, die Fa-

milie ist ja nicht groß. Sie besteht aus den Eltern und zwei Kindern, Sohn und Tochter.

Achten wir auf das Gespräch, das die Eltern und die Kinder miteinander geführt, so werden wir bald hören, was sie dachten. Es war Sonntag. Doch keins der Familie hätte es fast wissen können, wenn nicht ein „Evangelischer Kalender", den die Post letzten Winter gebracht, es verraten hätte. Im Städtchen läutete keine Glocke zur Kirche, denn es war keine Kirche da und auch keine Glocke. Die wenigen Amerikaner hatten schon lange dort gewohnt, aber diese Rasse, die zufrieden ist mit etwas Wildpret, Korn und Obst und dem nötigen Tabak für die männlichen und weiblichen Bewohner, kümmert sich nicht viel um Sonntag. Diese Leute stehlen unserm Herrgott den einen Tag so gut wie den andern. Ja, Ostersonntag war es — und in dem Herzen des alten Kaspars und seiner gestrengen Ehehälfte regte sich heute das Gefühl, als möchten sie doch wieder einmal so einen rechten, schönen Sonntag verleben, wie früher in Deutschland. Gestern abend, nachdem in der Mühle Feierabend gemacht war, war der alte Kaspar ganz fröhlich heimgekommen und hatte in seiner Herzensfreude kurz berichtet: „Mutter, wir kriegen einen Pastor!" — „Was sagst du? Ei, hätte ich doch beinahe das Ei hinfallen lassen, und die faulen ruppigen Hennen haben so schon so wenig gelegt. Was sagst du? Einen Pastor sollen wir kriegen? Na, laß dir nur auslachen; wer sagt denn, daß wir einen Pastor kriegen? Ach, Gott, muß das ein wunderlicher Mensch sein!" „Na, du gibst mich gar keine Zeit, auf deine Frage zu antworten. Ich habe eben Herrn Sanders getroffen, der sagt es." — „Nu ist doch! Sanders, ja wie weiß der das? Was kümmert sich der Landjude — hat er nicht auch die B.s und die K.s betrogen mit dem Land, der, sage ich, der Landjude, was kümmert der sich um einen Pastor? Ach was, laß den nur mitsamt seiner dicken Frau laufen. Der braucht keinen Pastor, und wir auch nicht. Sterben tue ich noch nicht, und wenn ich sterbe, dann schick nur meine alten Knochen nach B—ville und laß sie auf dem „Hexenbuckel" begraben." — „Aber, Frau, rede doch nicht so. Was sollen deine Kinder denken!"

Die Frau schwieg auch wirklich. Die Kinder sahen die Eltern groß an, sie wußten kaum, worum es sich handelte. Sie waren jetzt 12 und 14 Jahre alt und schon fünf Jahre in dieser Gegend, ohne je in der Kirche gewesen zu sein. Ohne das Thema weiter zu berühren, setzte man sich an den Tisch, aß die einfache Mahlzeit und ging bald zu Bett.

Am nächsten Morgen, dem Ostermontag, als die Natur friedlich und stille im schönsten Sonnenschein dalag, rollte doch so etwas über die Wange des alten Müllers Kaspar, das wie eine Salzperle aus köstlicher Tiefe aussah und in den Augen des Herrn galt als ein aufrichtiges Gebet um einen Diener seines Worts. Hanna, die Hausfrau, war heute ruhiger. Beim Hantieren um den Kaffeetopf sagte sie mit nur einem halben Blick auf ihren treuen Hausherrn, nach echt norddeutscher Art das Gespräch von

gestern abend ohne Vermittlung wieder aufnehmend: „An wen hat denn Sanders um einen Pastor für uns verlassene Leute geschrieben?" „Ja, Hanna, du weißt doch, als ich letztes Frühjahr in St. Louis war wegen der Mühle, da war dort eine Konferenz in der Petri-Kirche, wo der Nollau früher Pastor war, als wir noch auf der Camp Spring gewohnt haben, da habe ich dem alten Präses, der die jungen Pastörs ausschickt, gesagt, wie es um uns hier steht. Der hat alles ruhig mit angehört und dann gesagt: 'Kaspar, ihr müßt noch warten bis nächstes Jahr. Schreibt mir mal vor Ostern, wie es bei euch aussieht, dann wollen wir mal sehen.' Nun hat Sanders an den Mann geschrieben und gestern die Antwort erhalten: die Leuten sollen mit S . . . und wenn möglich mit Mt. V . . . zusammen einen Pastor haben. Glaubst's nun?" „Ja, ich glaub schon, daß so'n Brief gekommen ist, aber einen Pastor bekommen wir noch lange nicht. Da gehe du man ruhig zur Mühle und vertreib dich die Grillen. So schnell haben wir doch keine Kirche. Wenn du bei deinen alten staubigen Mühlsteinen herumzudoktern hast, da bist du am besten aufgehoben."

Des Menschenherz ist ein wunderliches, trotziges und verzagtes Ding. Beim einen Menschen wird es durch viele Schicksalsschläge weich, mürbe und verzagt, beim andern hart, spröde, trotzig. Der alte Kaspar war ein gutmütiger Mensch. Er hatte in seiner Jugend in Jöllenbeck im Westfälischen die Dorfschule besucht, war fleißig gewesen und hatte so viel gelernt, wie man bei einem Lehrer, der eine Menge Kinder zu unterrichten hat, überhaupt lernen kann. Beim alten Pastor Volkening war er in die Kirche gegangen, und die herrlichen Predigten des gewaltigen Erweckungspredigers hatten auf die Seele des Knaben einen unvergeßlichen Eindruck gemacht. Noch in seinen alten Tagen wurde er warm, wenn er auf seinen alten Prediger zu sprechen kam. Doch es war auch für ihn eine Zeit der Leere und Oede gekommen. Da sah es aus, als wolle die frische Saat ganz verdorren.

Als junger Mensch war er mit vielen andern nach Amerika ausgewandert, nach St. Louis gekommen und hatte dort vollends das Müllerhandwerk gelernt. In der großen Stadt bekam er bald gute Beschäftigung an einer der größten Mühlen und arbeitete sich hinauf zum ersten Müller. Da mußte denn am Sonntag wie am Werktag gearbeitet werden. Die Entschuldigung: „Ich habe keine Zeit, in die Kirche zu gehen," war bei ihm stehend.

Seine Frau, die er schon in der alten Heimat als junges Mädchen gekannt hatte — sie kam von Herford — nahm die Sache auch nicht mehr so ernst mit der Kirche. Wer hätte dem armen Mädchen auch gesagt, daß es ihr einmal so gut gehen werde in der neuen Heimat! Ihr Kaspar verdiente ja so viel Geld, daß sie nun das Leben genießen konnte, und das wollte sie auch. Der Herr hatte sie an irdischen Gütern reichlich gesegnet. An kirchlichen Festen war sie stets in der Kirche gewesen, und die Kinder, die ihnen der Herr geschenkt, mußten auch getauft werden. Es waren Segensjahre, aber beide Eheleute hatten vergessen, dem Herrn da-

für zu danken, und das Wort: „Weißt du nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße leiten soll?“ auch vergessen. Die guten Zeiten hatten sie trotzig gemacht. Es mußte anders kommen. Und es kam anders.

Es bot sich nämlich eines Tages eine schöne Gelegenheit, in einer kleinen Stadt, nicht weit von St. Louis, eine große Mühle zu kaufen. Kaspar kaufte die Mühle. Er wollte nicht immer anderer Leute Müller bleiben. Nein, er wollte eine eigene Mühle haben. Alles ging gut. Tag und Nacht brummte das Mühlrad. Die goldenen Körner aus der Weizenkammer von Süd-Illinois wurden zum feinsten Mehl verarbeitet. Dem Kaspar und seiner Hanna wurde dabei wohl zu Mut. Da kehrte plötzlich der Bote mit der Sichel ein, zwei prächtige Kinder wurden hinweggerafft. Kaum hatten sich die Eheleute von ihrem Schrecken erholt, da legte sich Frau Hanna, o und wie langsam ist sie am Rande des Grabes glücklich vorbeigekommen! Kaum hatte sie sich erholt, da machte das Geschäftshaus in der Großstadt, das das Mehl der Mühle vertrieb, bankrott. O weh, welch ein Schrecken! Es mußte Geld geborgt, es mußten Papiere unterschrieben, ja die Mühle mußte, da die Ernte nun auch noch schlecht ausgefallen war, verpfändet werden. Zudem war Kaspar schon vor einigen Jahren für einen guten Freund Bürge geworden, hatte die Bürgschaft auch immer wieder gutmütig und stolz erneuert — da kam das Unglück. Ja, es schreitet schnell! Nun ging rein alles verkehrt. Dem Bankrott des guten Freundes folgte der Bankrott der Mühle. Kaspar und Hanna waren eines Tages wieder so arm wie damals, als sie ihren Haushalt anfingen, aber um einige Erfahrungen reicher. Doch die Schule der Erfahrung ist oft eine bittere. Ohne ihre alten Freunde standen sie da, drei Kinder waren tot, denn eins war später noch gestorben, Geld und Kredit fehlten. Das war bitter. Gottes Wort und die Kirche waren ihnen ganz fremd geworden. Unter diesen Schicksalsschlägen ist das trotzige Herz des Kaspars allmählich verzagt geworden und das Herz seines Weibes ist noch trotziger und härter geworden. Jetzt wurde gemurrt und geklagt. Ja, so ist das Menschenherz.

Das Anerbieten eines reichen Amerikaners, mit ihm in den Westen zu gehen, dort eine Mühle aufzusetzen und als Müller zu fungieren, nahm Kaspar an. Seine Familie kam später nach. So ließen sie sich in B. nieder, wo wir sie schon getroffen haben. Hier in der Einsamkeit, fern von allen Freunden, saßen sie nun schon fünf Jahre. Wem der Herr etwas Besonderes zu sagen hat, den nimmt er allein, wie den Simon im Evangelium und den Propheten Jonas unter dem Schatten der Kürbisranke. Hier hat er unsern alten Kaspar auch stille beiseite geführt und ihm Zeit gegeben, über die Frage nachzudenken: kannst du auf einem Sandhaufen reich werden? Kannst du ohne mich fertig werden?

Es war ein heißer Julitag des Jahres 1878. Ganz matt, fast erstorben erschien das Laub auf den Bäumen. Der Staub lagerte dick auf der Straße und dem angrenzenden Grün. Die kleine Mühle in B. stand schon den ganzen Tag still. Da kam ein Reiter — er war barfuß, ein

großer Strohhut bedeckte das wettergebräunte Gesicht — um im Sack das Mehl, des auf Bestellung gemahlenen Weizens zu holen. Kaspar gab mit rechtem Gewicht seinem Kunden das Verlangte. Dann setzte er sich wieder auf seinen Stein und klick, klick, klick! fiel der Hammer in gleichem Tempo auf den harten Mühlstein, neue Rillen hineinarbeitend. Plötzlich hielt vor der Mühle ein Wagen. „Hallo, Kaspar!" ertönte ein Ruf. Kaspar, fast erschrocken, stand eilig auf und ging zur Tür. „Hallo, Sanders!" „Kaspar, ich bringe dir und den Deutschen hier einen Pastor!" „O, was?" „Ja, Kaspar, hier ist der Pastor."

Vor lauter Freude fuchtelte der Alte mit den Händen herum und wußte nicht recht, ob er die Rechte oder die Linke zum Gruße anbieten sollte. Einige Weizensäcke, ein stumpfer Besen und eine alte Katze schienen ihm zu einem rechten Willkomm im Wege zu sein, so machte er sich daran, sie aus dem Wege zu räumen. Endlich gewann er wieder die Herrschaft über sich selbst und grüßte den in die Mühle eingetretenen jungen Mann mit herzlichem Händedruck und einem „Das freut mich, Herr Pastor, seien Sie uns herzlich willkommen!" Ebenso herzlich erwiderte der Pastor, es freue ihn, endlich die zweite Station seines ihm angewiesenen Wirkungskreises kennen zu lernen und als erstes zukünftiges Gemeindeglied einen biedern Westfalen begrüßen zu dürfen. Nach kurzer Unterredung bestiegen Herr Sanders und der junge Pastor wieder den staubbedeckten Wagen, und ersterer brachte seinen Schützling in das gegenüber der Bahnstation gelegene Hotel. Es war die Verabredung getroffen worden, gleich nach dem Abendessen werde Kaspar ins Hotel kommen und den Pastor in sein Haus holen.

Heute kam Kaspar eine halbe Stunde eher heim als sonst. Eiligen Schrittes näherte er sich seinem Hause. Seine kurzen Beine waren ihm jetzt fast zu kurz, um seinen schweren Oberkörper schnell genug heim zu tragen. Was wird Hanna wohl sagen, wenn er ihr die Neuigkeit bringt? So, da ist das Haus. Frau Hanna steht in der Tür. Verwundert schaut sie ihrem Eheherrn zu. Ei, wie eilig der ankommt! Na, was der wohl hat? Jetzt, da er die Pforte nicht schnell genug aufbekommen kann, löst sich ihre Zunge: „Na, was ist denn nun los? Was willst du schon zu Hause? Du bist ja früh, hast du die Picken schon alle stumpf geschlagen auf die alten klaterigen, rappeligen Mühlsteinen? Sage dem Jones man, er soll dich neue geben. Dem alten Kerl sein ganzer Bettel ist nichts wert. Ich habe noch kein Abendessen fertig!" „Ja, liebe Frau, dann mach nur, daß ich was zu essen kriege. Ich muß gleich ins Hotel!" „Du kannst warten, und das Hotel läuft auch noch nicht fort, oder brennt es gar? Na, dann laß es man brennen." „Mach nur nicht viele Worte, gib mich mal mein gutes Zeug, ich will mir ordentlich anziehen. So kann ich doch nicht hingehen." „Rappelt's mit dich? Junge, Junge, was mögen das für Herrschaften sein, die da im Hotel sind! Da hat dich der Sanders wohl einen extra großen Landkäufer mitgebracht?" „Nein, er hat keinen Landkäufer mitgebracht — aber einen Pastor hat er mit-

gebracht!" „Was, einen Pastor? Wirklich, Kaspar? Na, nun hört doch alles auf!" „No, jetzt fängt es an. Ja, das sehe ich schon. Na, wenn du nun nicht ganz närrisch wirst, dann weiß ich es nicht." „Will ihn dich nachher schon bringen, sollst ihn kennen lernen."

Beim Abendbrot, das schnell hergerichtet war, ließ die Neugierde der Frau keine Ruhe; durch allerlei Fragen hatte sie mancherlei erfahren und sich schließlich ein Bild von dem Pastor zurecht gemacht, das immerhin auf seine äußere Erscheinung paßte. Kaspar ging richtig ins Hotel und kam nach einer guten halben Stunde mit dem Pastor und Herrn Sanders zurück. Da saßen nun die vier Leutchen einige Stunden beisammen und ratschlagten, was nun zu tun sei, um am kommenden Sonntag einen Gottesdienst abzuhalten. Herr Sanders war so freundlich, sich selbst und sein Fuhrwerk dem Pastor zur Verfügung zu stellen, um morgen das ganze Settlement abzustreifen und überall einmal den Pastor vorzustellen und dann zum Sonntag in die Mühle zu einem Gottesdienst einzuladen. Kaspar war am Samstag fleißig. Die Mühlsteine brummten, aber leer ließ er sie nicht laufen. Heute mußte er doppelt vorsichtig sein. Zwischendurch fegte er und brachte den freien Raum einigermaßen in Ordnung, selbst die Spinnetweben, die schon lange ihr Recht behauptet hatten, mußten weichen. So, nun sah die Mühle ganz schmuck aus. Aber worauf sollten denn die Leute sitzen? Die Liebe ist erfinderisch. Einige Planken und Balkenstücke lagen noch draußen von der Zeit des Baus der Mühle her, die wurden auch noch hereingeschleppt. So, nun konnte der Sonntag kommen.

Der Pastor hatte inzwischen die etwa acht bis zehn Familien aufgesucht und sich im Hotel einquartiert. Die Leute machten auf den jungen Mann, der gerade vom Seminar kam, keinen sehr guten Eindruck. Sehr ärmlich und klein waren ihre Häuschen und tief im niedrigen Wald versteckt. Das Wenigste des Landes war unter Kultur. Die Arbeit des Landaufbrechens geschah mit den vier Joch Ochsen und war sehr mühsam. Die Männer und die Frauen waren im Felde. Als er den Häusern nahe kam, liefen die Kinder wie die Hasen davon und versteckten sich im nächsten besten Haselbusch, ganz unbekümmert um sein freundliches Rufen. Ob er dieses verwilderte Völkchen wohl in die Kirche oder gar in die Schule bekommen würde? Dazu, meinte er, gehöre wahrscheinlich viel Geduld. Die Eltern waren scheu und ehrerbietig, die meisten noch nicht lange im Lande und gebürtig aus Pommern. Von Haus aus waren sie versehen mit einem großen Respekt vor dem „Herrn Pastor."

Der Sonntag kam. Um zehn Uhr sammelten sich einige Leute bei der Mühle. Alle kamen sie zu Fuß, die Schuhe in der Hand. Im Busch, gleich bei der Mühle, wurde die Fußbekleidung angezogen. Die Frauen mit ihren kleinen Kindern auf dem Arm gingen hinein, setzten sich auf die primitiven Bänke und ruhten sich aus von ihrem anstrengenden Marsch. Jetzt kamen auch die Männer, acht an der Zahl. Sie hatten mit dem alten Kaspar draußen beraten, was nun wohl werden sollte. Der Got-

tesdienst begann. Die Pommern hatten ihr deutsches Gesangbuch mitgebracht, die beiden Schweizerfamilien das ihrige, Kaspar und noch ein Westfale, der in Indiana zu einer evang. Gemeinde gehört hatte, und der Pastor hatten das Evang. Gesangbuch. Die Lieder wurden aufgesucht und gesungen, so gut es eben gehen wollte. Die Predigt handelte von dem guten Hirten. Als der Gottesdienst zu Ende war, erklärte der Pastor, er sei bereit, jeden dritten Sonntag zu kommen und ihnen Gottes Wort zu verkündigen, auch wolle er mit ihren Kindern eine Sonntagschule abhalten. Die Leute erklärten sich bereit zu kommen. Es wurde noch beschlossen, Kaspar solle das Distriktsschulhaus von der Schulbehörde für die Abhaltung der Gottesdienste erbitten. Dann baten die Leute Kaspar, er möge den Pastor jedesmal, wenn er komme, beköstigen, und sie wollten dann versuchen, das Reisegeld aufzubringen. — Das war der Verlauf des ersten Gottesdienstes der jetzigen St. Peters-Gemeinde zu B. — Der alte Kaspar fühlte sich unendlich glücklich. Hanna brummte wohl über die Zumutung, den Pastor beköstigen zu sollen, und versicherte ein über das andere Mal, er bekomme nichts anders, als was sie auch essen müßten. Im Grunde ihres Herzens war sie jedoch so froh wie die andern, nur suchte sie immer noch ihre eigentlichen Gefühle zu verbergen. Sie tröstete sich, es würde ja doch nicht lange dauern, dann würden die Leute schön wieder auseinander laufen und lieber am Sonntag arbeiten als zur Kirche gehen. Doch ihr Mund sprach ganz anders als ihr Herz dachte.

Die Missionsarbeit des Pastors war nicht leicht. An drei Orten hatte er zu predigen. An einem Samstag mußte er 20 Meilen und den nächsten 46 Meilen weit reisen, um am Sonntag predigen zu können. Die Missionsbehörde unterhielt den jungen Pastor fast ganz. Eine kleine Summe steuerte jedes Häuflein freilich auch bei. Treu und gewissenhaft blieb der Pastor auf dem Posten. Kaspar gab sich viel Mühe, jeden dritten Sonntag die Leute auch schön zusammen zu haben. Es kamen auch immer mehr protestantische Deutsche. Und weil alle zur Mühle mußten, um ihren Bedarf an Mehl zu decken, hörten sie auch sofort von der Gemeinde und wurden zum Gottesdienst eingeladen. Drei Jahre wurde so die Arbeit betrieben, da regte sich endlich das Verlangen nach einer eigenen Kirche. Jetzt kam eine ernste Zeit. Kaspar und einige andere Männer berieten sich oft, wie sie wohl zu einer Kirche kommen könnten. Aber da war guter Rat teuer. Denn alle waren arme Leute und Anfänger. Als endlich die Sache zur Beratung in einer Gemeindeversammlung kam, da waren die Leute begeistert. Jeder wollte helfen. Einer versprach den Erlös von dem Verkauf seiner besten Kuh zum Kirchbau geben zu wollen. Die Steine und das nötige Holz sollten ganz unentgeltlich herbeigefahren werden. Der Pastor erbot sich, nach St. Louis und mehreren Orten in Illinois zu reisen, um dort den älteren und größeren Gemeinden die Dürftigkeit der Missionsgemeinde und ihren Wunsch, eine eigene Kirche zu besitzen, ans Herz zu legen. Der alte

Kaspar erbot sich, wenn nötig, zwei Monate jede Woche vier Tage am Bau zu arbeiten und an diesen Tagen seine Mühle stille stehen zu lassen. Frau Hanna freilich war mit dem Vorschlag ihres Mannes gar nicht zufrieden. Sie sollte den Pastor beköstigen und ihr Mann wollte die Mühle schließen und an der Kirche bauen. Nein, das war denn doch zu viel verlangt. Sie mußte ernstlich gegen diese „sträfliche Gutmütigkeit" ihres Mannes protestieren. Das tat sie denn auch redlich. Eine ganze Woche hindurch war jeden Abend der Kirchbau das Gespräch der Hanna. Der alte Kaspar antwortete stets mit seinem gewohnten: „Hm, Hanna, wir müssen eine Kirche haben!" Dabei blieb es. Sein Entschluß stand fest. Mochte es nun gehen, wie es wolle, aber er würde helfen die Kirche bauen.

* * *

Wieder kam das Frühjahr ins Land. Es war ein milder Winter gewesen. Nur einmal hatte es ein wenig geschneit. Die Leute konnten nun draußen auf dem Felde arbeiten. Es wurde fleißig gearbeitet und Land aufgebrochen für die Frühjahrssaat. Ostern war vorbei. Am zweiten Sonntag nach Ostern stand wieder der alte Kaspar früh morgens an seinem Zaun und schaute nach Süden. Da, an der Grenze des Städtchens, stand das Kirchlein. Der kleine Turm schaute schüchtern über die Baumgruppen hinweg und wies mit seiner einfachen Spitze freundlich gen Himmel. Kaspar gedachte der vorigen Zeiten. Wie ganz anders war doch alles geworden! Als er vor einigen Jahren herzog, in das „Gestrüpp", wie Hanna sagte, da war er, der einst wohlhabende Mann, arm und gebrochen. Nur weil er die Wucht des bittern „Muß" empfand und Frau und Kinder nicht verhungern lassen wollte, arbeitete er hier. Anfangs murrte er noch gegen Gott und meinte, es sei doch nicht recht, daß er so um alles gekommen sei. Nicht einmal seinen guten ehrlichen Namen wollten ihm die Leute lassen. Das war doch zu hart. In der Stille und Einsamkeit hatte er Zeit zum Nachdenken. Wie anders war jetzt alles. Da rang sich tief aus seiner Brust ein Seufzer, und still sagte er vor sich hin: „Herr, deine Wege sind wunderbar, aber du führst es alles herrlich hinaus." Und wieder rann langsam eine Träne über die Wange in seinen grauen Bart. „Hanna, bist du bald fertig? Heute ist Kirchweihe." „Kaspar, du willst doch noch nicht hin, es ist ja erst sieben Uhr, und die Kirche soll um zehn Uhr anfangen. Was denkst du denn?" „Ja, ich wollte hin und sehen, ob auch alles in Ordnung ist. Und die Decke für den Altar wollte ich mitnehmen. Ich meine, ob du die fertig hast?" „Die will ich wohl selbst hinbringen. Du kannst aber noch einige Blumen holen aus dem Garten, die will ich in unsere alte Vase tun und auch hinbringen. Geh man gleich." — Alles wurde schön besorgt. Selbst über Frau Hanna war eine frohe, feierliche Stimmung gekommen. Ihrer Lina, dem Töchterlein, erzählte sie allerlei aus ihrer Jugend, was sie da für eine große Kirche gehabt hätten und wie weit sie hätte beim Konfirmandenunterricht gehen müssen. Kaspar machte sich auf, ging zur Kirche und sah nach dem Rechten.

Das war ein Freudentag für die Gemeinde. Kaspar hatte aber doppelte Freude. Den Grund derselben hatte er selbst seiner Familie nicht verraten. Ganz still und heimlich hatte er gespart und so eine nette Summe auf die Seite gelegt. Herr Sanders und einige wohlwollende Amerikaner wurden mit ins Geheimnis gezogen und halfen ihm, seinen kleinen Schatz durch ihre Gaben und Beiträge vermehren. Nun kam er einige Wochen vor der Einweihung zum Pastor und sagte: „Herr Pastor, wir müssen uns doch schämen, wie jämmerlich schlecht wir singen. Die Leute können's nicht ordentlich und Sie sind auch kein Sangmeister. Nehmen's mir man nicht übel. Da habe ich gedacht, wir sollten ein 'Melonchen' (er meinte ein Melodeon oder Harmonium) haben. Hier ist das Geld. Bitte, besorgen Sie ein 'Melonchen'." Der Pastor war nicht wenig erstaunt und erfreut. Er schaffte ein Instrument an, und heute sollte es mit der Kirche eingeweiht werden. Niemand war mehr erstaunt als Frau Hanna. Kaum konnte sie ihr Gesangbuch in der Hand halten. Beinahe hätte das „Melonchen" ihr den ganzen Segen der Predigt und des Gottesdienstes geraubt. Immer mußte sie sich wieder sagen: das hat sicher wieder der Kaspar verübt.

Die Kirche war eingeweiht. Das Pfarrhaus sollte auch bald fertig werden. Es wurde auch fertig. Und zum Herbst zog der Pastor mit seiner jungen Frau ein. So, jetzt war alles in Ordnung. „Siehst du, Hanna, du hast immer gesagt, wenn ich von Kirche und Pastor gesprochen habe — 'Geh man zur Mühle, einen Pastor kriegen wir noch lange nicht.' Nun sind kaum drei Jahre ins Land, und wir haben eine Kirche, einen Pastor und eine Frau Pastörin. Wer hat nun recht?"

Bitte.

Ein weites Herz gib mir, das allen, allen,
Den Aermsten auch, in Lieb entgegenschlägt
Und Schafe, die verirrt und tief gefallen,
In Hirtenliebe heim zum Hirten trägt!

Ein großes Herz, das gern vor allem Hohen
Sich beugt und sich der ewgen Wahrheit weiht,
Durch edlen Sinn beschämt den Sinn des Rohen
Und auch dem größten Feinde gern verzeiht;

Ein reiches Herz, von deinen Königsschätzen,
Von deiner königlichen Lieb erfüllt,
Das neu sich stets am Gnadenborn will letzen
Und andrer Durst aus reichem Heilsquell stillt;

Ein starkes Herz, das kann das Höchste wagen
Und mutig, Herr, für deine Sache ficht,
Das Spott und Undank stille kann ertragen
Und treu in Liebe ausharrt, bis es bricht.

Christliche Lebensbilder.



Daniel Ernst Jablonski.

Ein Lebensbild, gezeichnet von P. G. Fischer, Elkhart, Wis.

Auf der Südseite des stillen Friedhofs der Parochialkirche in Berlin liegt ein eingesunkener Grabhügel, der Grabstein daneben gibt von dem, welchem man hier vor mehr als 160 Jahren die irdische Ruhestatt bereitet, folgende Kunde: „Er war ein friedliebender Gottesgelahrter, ein bewährter Knecht Gottes, ein großmütiger Christ, ein liebreicher Vater, ein

redlicher Menschenfreund, ein gründlicher Sprachgelehrter, ein unparteiischer Geschichtsschreiber.“ Der Mann, dem dieses Ehrenzeugnis gilt, ist der Hofprediger Daniel Ernst Jablonski. 58 Jahre hat er das Pfarramt verwaltet, 48 Jahre war er Hofprediger der Hohenzollern in Berlin, — ein inhaltsvolles, arbeitsreiches Leben!

Im Norden Deutschlands, unweit Danzig, im stillen Nassenhuben, wurde Daniel Ernst Jablonski am 26. November 1660 geboren. Sein Vater, welcher den lateinischen Namen Figulus führte, war ein Pflegesohn, seine Mutter eine Tochter des berühmten Amos Comenius. Der Enkel wurde der würdige Erbe seines Großvaters. Dieser, Senior der Brüderunität, um seines Glaubens willen aus Mähren vertrieben, führte ein Wanderleben, hat aber dabei unentwegt gearbeitet an einer Vereinigung der lutherischen und der reformierten Kirche und ist stets eingetreten, wenn es galt, bedrängten Glaubensbrüdern Hilfe und Rettung zu bringen. Diese beiden Charakterzüge haben sich auf den Enkel vererbt.

Im Alter von zehn Jahren verliert Daniel in Memel seinen Vater, wo dieser die letzten drei Jahre seines Lebens gewirkt. Samuel Hartmann, Rektor des Gymnasiums in Lissa, ein warmer Freund des verstorbenen Figulus, wird dem Vaterlosen ein Vater. Er nimmt den verwaisten Knaben in sein Haus und läßt ihn das Gymnasium besuchen.

An jener Schule in Lissa hatte Comenius 15 Jahre lang gewirkt und sie zu hohem Ansehen gebracht. Die Stadt war im Kriege zwischen Schweden und Polen eingeäschert worden, Comenius, der all sein Hab und Gut verloren, war nach Amsterdam gegangen, aber der Segen seines Wirkens blieb in dem wiederaufgebauten Lissa zurück, ein Segen, der jetzt auf den Enkel übergeht.

Das Ziel des Gymnasiums in Lissa war, der aus ihrer Heimat vertriebenen Brüderunität einen tüchtigen Predigerstand heranzubilden. So konnte es gar nicht anders sein, als daß Daniel Jablonski, nachdem er in sechs Jahren (1670—1676) fleißig lernend die Schule durchlaufen, Theologie studierte, und zwar auf der Hochschule in Frankfurt an der Oder. Zwei Jahre studierte Jablonski in Frankfurt, für ein Jahr (1679) übernahm er vorübergehend ein Lehramt in Birsen, in Litauen. In den Jahren 1680—1683 bringt er seine Studien auf der berühmten Universität Oxford in England, wo König Karl II. Freistellen für zwei Studenten der Theologie der Unität geschaffen, zum Abschluß. Vor seiner Abreise nach England weihte Samuel Hartmann seinen jungen Pflegesohn — derselbe war erst 19 Jahre alt — zum Diener am Wort.

Der Aufenthalt in England war, auch wenn man vom Studium absieht, für den späteren Entwicklungsgang Jablonskis von großer Bedeutung. In Oxford sowohl wie in London, wo er meist die Ferienzeit zubrachte, kam er in Berührung mit den bedeutendsten Männern der englischen Kirche. Der Name des Großvaters, der auch in England einen guten Klang hatte, öffnete dem Studenten so manche Tür, und die jetzt

angeknüpften Bekanntschaften und Verbindungen erwiesen sich später Jablonski sehr wertvoll für so manchen Erfolg seines Lebens.

Von Oxford zurückgekehrt, wurde Jablonski im Alter von 23 Jahren vom Kommandanten von Börstel in Magdeburg, wohl durch Vermittlung eines älteren Bruders, welcher Sekretär des Kommandanten war, zum Feldprediger berufen. Obwohl das Ansehen eines Feldpredigers infolge des dreißigjährigen Krieges gering und der Gehalt sehr niedrig war, nahm der Berufene die Stelle an. Seine Aufgabe war es, im Krieg und Frieden täglich Andacht mit den Soldaten zu halten, sowie die vorkommenden Amtshandlungen zu verrichten. Da aber damals schon eine reformierte Gemeinde in Magdeburg bestand, so half der Feldprediger in derselben öfter im Predigen aus. Hier hörte ihn der Kurprinz von Brandenburg (der spätere Kurfürst Friedrich III.) predigen und versprach ihm für später eine Hofpredigerstelle.

Ganz unerwartet kam dem jungen Geistlichen im Jahre 1686 die Aufforderung, in Lissa eine polnische Predigerstelle zu übernehmen. Dieselbe wird nur als „armselig“ bezeichnet, aber trotzdem leistete der Sohn der Brüderunität ihrem Ruf ohne Zögern Folge. Bald nachdem Jablonski sein neues Amt übernommen, mußte das Rektorat des Gymnasiums neu besetzt werden. Samuel Hartmann, der noch großen Einfluß besaß, setzte es durch, daß sein Schützling zum Rektor gewählt wurde. Damit war der Enkel der Nachfolger seines Großvaters geworden, der rechte Mann am rechten Ort. Als Prediger fesselte er die Polen, als Gelehrter Lehrer und Schüler des Gymnasiums; letzteren wurde er ein väterlicher Freund. Im Verkehr war er sehr anregend, geistreich und witzig, doch nie verletzend. Ein Abenteuer, welches er erlebte, machte den Rektor in der Stadt zu einer volkstümlichen Persönlichkeit. Eines Tages nämlich, als er in einem der nicht fernen Wälder spazieren ging, wurde er von Räubern überfallen, die seine Barschaft begehrten. Er erklärte ihnen ganz ruhig: „Ich will meine Barschaft mit euch teilen, denn ich brauche die Hälfte noch, um heimzukommen.“ Und die Räuber, verblüfft durch diesen Freimut, waren's zufrieden.

Da seine Doppelstellung als Prediger und Rektor ihm das nötige Einkommen gewährte, konnte er auch an seine Verheiratung denken, und so schloß er im Jahre 1688 mit Barbara Fergushill, welche einer schottischen Familie entstammte, den Ehebund.

Allein Feindseligkeiten gegen seine Person trübten ihm sein Glück in Lissa. Die Feindschaft hatte ihren Herd in einer Familie, welche ihren Sohn gern im Rektorat der Schule gesehen hätte. Der Einfluß Hartmanns hatte die Wahl seines Pflegesohnes wohl durchgesetzt, aber die Feindschaft im Lager der Gegner konnte er nicht unterdrücken. Neue Nahrung erhielt der Haß, als Aussicht war, daß Jablonski auch die erledigte deutsche Pfarrstelle in Lissa erhalten würde. Da war es Kurfürst Friedrich III. in Berlin, welcher den unerquicklichen Verhältnissen ein

Ende machte; er löste sein in Magdeburg als Kurprinz gegebenes Wort ein und berief Jablonski zum Hofprediger nach Königsberg in Preußen. Beim Eintreffen dieser Nachricht brach der angefeindete Mann in Tränen aus, da es ihm so schwer fiel, aus der Unität zu scheiden. Auch der Gemeinde fiel's schwer, von ihrem Seelsorger zu scheiden, sie wollte ihn nicht ziehen lassen. Man wollte sogar eine Abordnung an den Kurfürsten mit der Bitte entsenden, ihnen den geliebten Pastor zu lassen. Doch die Abordnung unterblieb, da man von Berlin aus einen Wink bekommen hatte, daß der Schritt erfolglos sein würde. Jablonski ging im Jahre 1691 nach Königsberg, aber seine Unität und sein Lissa hat er nie vergessen.

In Königsberg war Jablonski schnell eine beliebte Persönlichkeit geworden, doch kaum hatte er sich eingelebt, da berief ihn der Kurfürst (im Jahre 1693) als Hofprediger nach Berlin.

Damit war Jablonski auf das Arbeitsfeld gestellt, auf welchem seine Eigenart am erfolgreichsten zur Geltung kommen konnte. Seit den Tagen Johann Sigismunds, welcher zur reformierten Kirche übergetreten war, wurde es das Ziel der Hohenzollern, die lutherische und die reformierte Kirche zu vereinigen, und seit den Tagen des Großen Kurfürsten, welcher durch das Edikt von Potsdam den aus Frankreich flüchtenden Hugenotten die Tore seines Landes geöffnet hatte, galt es den Hohenzollern als heilige Pflicht, bedrängten Glaubensgenossen Schutz und Schirm zu gewähren. Für diese Doppelaufgabe des Herrscherhauses bedurfte es der rechten Männer in der Kirche als Helfer; besonders ein Hofprediger mußte in seinem hohen Amte der rechte Mann dafür sein, und das war Jablonski, der Enkel des Comenius, dem dieselbe Doppelaufgabe als Erbe vom Großvater zugefallen war. In den 48 Jahren seiner Stellung als Hofprediger in Berlin hat er's bewiesen, daß er treu das Erbe der Väter gehütet, daß er gewissenhaft die Ziele der Hohenzollern gefördert.

Rasch lebte sich der neue Hofprediger in die neuen Verhältnisse ein. Zwischen ihm und seinen vier Mitkollegen am Dom bestand die beste Harmonie, obwohl dieselben anfangs verstimmt waren, daß der Kurfürst Jablonski berufen hatte, ohne ihren Rat einzuholen. Unter den lutherischen Pastoren Berlins verkehrte er besonders innig mit Spener, welcher ebenfalls eine Union anstrebte. Der Kurfürst sowie die bedeutenden Staatsmänner jener Zeit brachten dem Hofprediger das vollste Vertrauen entgegen. Mit ihnen arbeitete er gemeinsam am Auf- und Ausbau der Evangelischen Kirche.

Hofluft ist im allgemeinen nicht gerade günstig fürs Christentum, doch auf Jablonski und die übrigen Hofprediger hatte sie keinen schädigenden Einfluß, sie waren nicht Diener des Fürsten, sie waren Diener Christi. Darum übten sie strenge Kirchenzucht auch dann, wenn sie auf Mitglieder des Hofes angewendet werden mußte. Ein Stiefbruder des

Kurfürsten, Markgraf Philipp Wilhelm, führte einen ärgerlichen Lebenswandel, deswegen verweigerten ihm die Domgeistlichen das heilige Abendmahl, ja sie untersagten auch dem Hofprediger des Markgrafen in Schwedt, ihm dasselbe zu reichen, bis er sich bessere. Und der vornehme Sünder tat Buße.

Als Prediger machte Jablonski, im Gegensatz zur herrschenden Predigtweise, die nur Glaubenssätze zu beweisen suchte, die Schriftauslegung zum Mittelpunkt der Predigt und gewann bald den Ruf eines bedeutenden Predigers. Der Soldatenkönig Friedrich Wilhelm I. rühmt später an ihm alle Eigenschaften eines rechten Predigers und empfiehlt ihn allen reformierten Pastoren als Muster.

Der ehemalige Rektor trat auch in nahe Beziehung zum Joachimstaler Gymnasium, indem er die Aufsicht über die Alumnen aus Polen, Litauen und Siebenbürgen übernahm. Als die Gesetze dieser Schule erneuert und verbessert wurden, war Jablonski unter den drei Mitgliedern der Domgemeinde, denen diese Arbeit anvertraut ward. Die Zahl seiner Konfirmanden in der Gemeinde wuchs mit seinem zunehmenden Ruf. In den Häusern des Adels erteilte er nach der Sitte jener Zeit privatim Konfirmandenunterricht. Den Kronprinzen (später König Friedrich Wilhelm I.) unterrichtete er von 1703 an bis zu dessen Mündigkeit täglich in Religion und Latein.

Das Arbeitszimmer des Hofpredigers ist täglich überlaufen von solchen, die seines Rats bedürfen oder die eine Gewissensnot zu ihm treibt. Er geht als Seelsorger in den Häusern des Adels wie des Volkes aus und ein und weilt oft stundenlang betend und tröstend an Sterbebetten. Für die Hinterbliebenen in der Gemeinde sorgt er so viel in seinen Kräften steht, auch dann, wenn dieselben bei Hofe in Ungnade gefallen sind.

Zu den gewöhnlichen Amtspflichten kamen noch außeramtliche. So übertrug ihm Friedrich III. die Aufsicht über das von seinem Vater in Potsdam gegründete Armenhaus. Als der Kurfürst den Bau der Parochialkirche — der Dom bot nicht mehr Raum genug für die Reformierten — plante, übernahm es Jablonski, einen Teil der Gelder zu kollektieren.

Ueber aller anderen Arbeit vernachlässigte aber der Hofprediger das Studium nicht, im Gegenteil, er sucht sogar Lücken in seinem Wissen durch Privatunterricht auszufüllen. In seiner Bibliothek finden sich wissenschaftliche Werke in 13 Sprachen. Jahrelang bereitete er die Herausgabe des hebräischen Alten Testaments vor, und da Berlin keine hebräische Druckerei besaß, legte er selbst eine solche an. Das Erscheinen dieses mit so großer Gründlichkeit und Wissenschaftlichkeit hergestellten Werkes machte in der Gelehrtenwelt das bedeutendste Aufsehen. Auch in anderer Hinsicht erwuchs ein Segen daraus. Die gelehrten Juden ließen den Druck hebräischer Bücher in der Jablonskischen Druckerei herstellen, so kamen sie in nähere Berührung mit dem Hofprediger, und die

Folge war, daß er verschiedene Juden taufte, ja in einzelnen Fällen hat er sie selbst vorher monatelang unterrichtet.

Bemerkenswert ist es, wie bei Jablonski auch schon der Missionsgedanke auftauchte. Als nämlich die Akademie der Wissenschaften in Berlin errichtet werden sollte — auch auf sein eifriges Bestreben hin — wies er darauf hin, daß man die Ueberschüsse für Anlage von Sternwarten in fremden Ländern, bis nach China hin, verwenden solle; die dorthin zu entsendenden Mathematiker sollten auch Theologen sein, die „daselbsten zugleich die Ehre Gottes durch Fortpflanzung des reinen Christlichen Glaubens befördern könnten."

Den wichtigsten Teil seiner Lebensarbeit bilden seine Unionsbestrebungen, wodurch er zum Vorkämpfer der positiven Union wurde. Als Jablonski sein Amt in Berlin antrat, hatte die Spannung zwischen den beiden Kirchen dank dem Einflusse Speners und dem mit ihm in Berlin eindringenden Pietismus schon etwas nachgelassen. Als Zeichen einer mehr friedlichen Gesinnung darf man's wohl auch ansehen, daß die lutherischen Pastoren Berlins ebenfalls für den Bau der reformierten Parochialkirche kollektierten. Im Auftrage des Kurfürsten arbeitete Jablonski (1697) die Denkschrift aus: „Kurze Vorstellung der Einigkeit und des Unterschieds im Glauben bei den Protestierenden, nämlich Evangelischen*) und Reformierten." Diese wurde die Grundlage für Unionsverhandlungen mit dem Hofe Braunschweig-Hannover, wo man aus verwandtschaftlichen und politischen Gründen einer Union geneigt war. Die Verhandlungen wurden in Hannover von dem Philosophen Leibnitz, in Berlin vom Hofprediger Jablonski geführt. Man einigte sich zunächst dahin, unter Wahrung der Glaubensunterschiede eine Gemeinschaft des Gottesdienstes und des Abendmahls bei beiden evangelischen Kirchen als Ausgangspunkt und Ziel der Friedensverhandlungen ins Auge zu fassen. Eine Theologenberatung aus verschiedenen Ländern schien bevorzustehen, Jablonski ist sogar bereit, über Hannover eine Reise nach Hessen, in die Schweiz, nach Holland und nach England zu machen. Doch die Verhandlungen über Union gerieten ins Stocken, da das Interesse des Kurfürsten durch politische Ereignisse abgelenkt wurde. Erst im Jahre 1703 kamen sie wieder in Fluß, als der König (Kurfürst Friedrich III., seit 1701 König Friedrich I.) den Zusammentritt von vier Theologen in Berlin anordnete, welche sich über eine Vereinigung beraten sollten. Diese vier waren Jablonski und Professor Strimesius von Frankfurt auf reformierter Seite, Propst Lütkens von Berlin und Diakonus Winkler von Magdeburg auf lutherischer Seite. Letzterer beging die Taktlosigkeit, auf Umwegen ein Flugblatt in die Oeffentlichkeit gelangen zu lassen, in welchem dem König angeraten wurde, die Union unvermerkt in seinen Landen einzuführen. Ein Entrüstungssturm war

*) Evangelisch war damals gleichbedeutend mit lutherisch; beide Ausdrücke gelten noch vielfach als einerlei.

die Antwort auf diese Schrift, — und die Unionsverhandlungen brachen jäh ab. Das Friedenskollegium in Berlin löste sich auf, das Interesse vieler Unionsfreunde erkaltete, doch beim Hofprediger blieb es so warm wie zuvor.

Er richtete jetzt sein Augenmerk auf das Ausland. Je mehr die Gegenreformation der Jesuiten die beiden Kirchen der Reformation zu vernichten suchte, desto mehr hielt Jablonski den festen Zusammenschluß derselben zu gemeinsamer Abwehr für notwendig. Was in Deutschland zunächst gescheitert war, suchte er nun im Auslande zu erreichen. Eine an den König von Schweden gerichtete Denkschrift blieb unbeachtet, Versuche des Hofpredigers mit der Schweiz und mit England hatten mehr Erfolg.

Die Grundlage für weitere Unionsverhandlungen bildete eine neue Gottesdienstordnung, nicht als ob die eine Kirche zu Gunsten der anderen die ihrige fallen lassen sollte, sondern eine dritte sollte für beide Kirchen geschaffen werden. Und darin wurde Jablonski aufs eifrigste unterstützt von der Schweiz, wo man schon angefangen hatte, leise Aenderungen an der alten Ordnung vorzunehmen. Jablonski schwebte die Gottesdienstordnung der anglikanischen Kirche vor, wie er sie bei seinem Aufenthalt in England kennen gelernt hatte. Er veranlaßte den Druck einer Uebersetzung des „allgemeinen Gebetbuchs", und das Konsistorium hatte sich für Annahme derselben entschieden. Dem König war viel an einem Zusammengehen mit England gelegen, er ließ deshalb ein Exemplar der Königin Anna und eins dem Erzbischof von Canterbury übersenden. Die Königin antwortete mit einem Dankesschreiben, der Erzbischof aber ließ nichts von sich hören. Darüber erzürnt, ließ der König die neue Gottesdienstordnung, deren Einführung bereits auf den ersten Advent 1706 festgesetzt war, fallen, ebenso alle Verhandlungen mit England.

Wieder war alle Mühe umsonst gewesen, doch der Eifer des Hofpredigers erkaltete nicht. Etwa sieben Jahre ruhten die Verhandlungen, da verfaßte Jablonski im Auftrage des Königs eine Denkschrift über evangelische Kirchendisziplin, in welcher der Verfasser wiederum auf die Ordnung der englischen Kirche hinwies. Es wurden Verhandlungen mit dem Erzbischof von York angeknüpft. Die englische Kirche wünschte eine Uebereinstimmung auch im Kirchenregiment, die Folge war, daß Jablonski eine Denkschrift schrieb über Einführung des bischöflichen Amtes in Preußen. Am Schlusse derselben erklärte er, daß kein Herrscher günstigere Gelegenheit habe, in Deutschland die Protestanten zu einen und durch Einführung des Bischofsamtes auch die Kirche in England zu stärken, wie der König. In einer zweiten Denkschrift führte der Hofprediger aus, wie sich das Bischofsamt in Deutschland zu gestalten habe. Beide Schriften fanden in England großen Anklang, ebenso in Hannover. Doch der König, politisch verstimmt, ließ in seinem Interesse

nach, die Verhandlungen stockten, vollständig kamen sie zum Stillstand, als Friedrich I. starb. Jablonski aber gab sein Bestreben auch jetzt noch nicht auf.

Friedrich Wilhelm I., in vielen Stücken das volle Gegenteil seines Vaters, verleugnete doch nicht die Eigenart der Hohenzollern, eine Union anzustreben. Er forderte im Jahre 1716 seinen Hofprediger auf, ihm seine Gedanken und Vorschläge über Union mitzuteilen.

Ein Besuch des Königs Georg I. von England (ehemals Kurprinz Georg Ludwig von Hannover) in Hannover schien Veranlassung zu bieten, mit Hannover und vielleicht auch mit England von neuem in Unterhandlung über die Union zu treten. Wieder ist's die gewandte Feder Jablonskis, welche die Grundlagen der Vereinigung aufzeichnet. Mit diesem Schriftstück reiste er nach Hannover. Doch König Georg weilte in seinem Jagdschloß und wollte in seinem Jagdvergnügen nicht gestört sein. Obwohl der Hofprediger wochenlang wartete, gelang es ihm nicht, den englischen König zu sprechen, und er mußte unverrichteter Sache wieder nach Berlin zurückkehren. — —

Es nahte das Jahr 1717, die zweite Jahrhundertfeier der Reformation. Ueberall zeigte sich das Verlangen nach Union. Aus der Schweiz ertönten Stimmen, die nach Vereinigung riefen, die Lage der Kirche in England war günstig für Wiederaufnahme der Unionsverhandlungen. In Deutschland wurde eine Annäherung der beiden Kirchen von Württemberg aus angebahnt. Kanzler Pfaff in Tübingen hatte eine lateinische Unionsschrift erscheinen lassen, deren Vorschläge sich zum Teil mit denen des Berliner Hofpredigers deckten. Das evangelische Kollegium in Regensburg, dem der Kanzler die Schrift in deutscher Uebersetzung einreichte, faßte ebenfalls auf Einigung zielende Beschlüsse. Da regten sich auch die Gegner der Union, besonders bitter bekämpfte dieselbe Pastor Erdmann Neumeister in Hamburg. Am Kampf beteiligte sich Jablonski nicht; wo es nötig war, falsche Darstellungen der Gegner zu berichtigen, tat er es in friedlicher Weise. Die immer wieder auftauchenden Streitigkeiten verstimmten den preußischen König so sehr, daß auch er seine Stimme nicht mehr zu Gunsten der Union erhob.

Die Bemühungen der letzten Jahre hatten wieder keinen greifbaren Erfolg gebracht, immerhin darf man es als einen Erfolg, der größtenteils auf Jablonski zurückzuführen ist, bezeichnen, daß die Zahl derer sich beständig mehrte, die sich nach kirchlichem Frieden sehnten. Und als zur dritten Jahrhundertfeier der Reformation die Union unter Friedrich Wilhelm III. wirklich ins Leben trat, da geschah's auf der Grundlage, welche Jablonski ausgearbeitet hatte.

Hand in Hand mit den Unionsbestrebungen Jablonskis gingen die Bestrebungen, sich der verfolgten Glaubensbrüder anzunehmen, ja zum Teil bildeten die letzteren die Voraussetzung für die ersteren. Auch hier reichten Fürst und Prediger einander die Hand zu gemeinsamer Arbeit, beide treu der Väter Erbe verwaltend.

Im Jahre 1699 war Jablonski zum Senior (Bischof) der Brüderunität mit Zustimmung des Kurfürsten erwählt und geweiht worden. 38 Jahre später weihte der Bischof der alten Brüderunität den Grafen Zinzendorf zum Bischof der neuen Brüdergemeinde. — Gerade die Stellung als Senior der Unität machte es dem Hofprediger zur Pflicht, sich der bedrängten Brüder anzunehmen. So gelang es ihm zweimal, Lissa vor der Einäscherung zu bewahren. Auch ein drittes Mal war ihm Gnade für die Stadt zugestanden. Doch der belagernde General hatte keine Meldung vom Erlaß des Zaren erhalten, und so ging Lissa in Flammen auf. Jablonski aber sorgte dafür, daß eine Sammelreise für den Wiederaufbau der zerstörten Stadt gehalten wurde.

Die Protestanten Polens wurden von den Katholiken unter der Führung von Bischöfen und Priestern schwer bedrängt. Verbriefte Rechte wurden ihnen genommen, ihre Kirchen zerstört, die Gottesdienste untersagt. Den Höhepunkt erreichte römische Verfolgungswut im Thorner Blutbad (1724), in welchem Jesuiten auf dem Marktplatz in Thorn hochangesehene Bürger, fromme Glieder der lutherischen Kirche, hinrichten ließen. Dem letzten Opfer riß der brutale Henker, nachdem er ihm die rechte Hand und dann das Haupt abgehauen, das Herz aus dem noch zuckenden Leibe und zeigte es der Menge mit den Worten: „Sehet, ein lutherisch Herz!" Ein Schrei des Entsetzens ging ob dieser Freveltat durch ganz Europa. Hilferufe über Hilferufe drangen an Jablonskis Ohr, er half, wo er konnte, doch was konnte er gegen die Uebermacht ausrichten? Er brachte eine Vereinigung der Lutherischen und der Reformierten in Polen zur gemeinsamen Schutzwehr gegen Rom zustande. Im Plan des Königs lag ein Kongreß aller evangelischen Staaten in Braunschweig zur Beratung über den Schutz der bedrängten Protestanten. Rastlos arbeitet der Hofprediger drei Jahre lang, besonders bemühte er sich, England und Rußland für diesen Kongreß zu erwärmen, alles umsonst, der Kongreß tritt nie zusammen. Da ruft Jablonski die opferwillige Hilfe der Reformierten im Ausland an. Dank seiner einflußreichen Verbindung in England wird eine Sammlung durch ganz England und Schottland bewilligt, das Ergebnis derselben war 237,000 Mark (ca. $59,000).

Aehnlich wie in Polen erging es den Protestanten in Litauen, ja vielleicht noch schlimmer. Die Litauer wandten sich an Jablonski mit der Bitte, die Interessen der litauischen Kirche am preußischen Königshofe zu vertreten. Sie hatten sich an den rechten Mann gewandt, er wirkte auch hier dahin, daß sich die beiden Schwesterkirchen zur gemeinsamen Abwehr vereinigten.

Wie man in Ungarn und Siebenbürgen gegen die Protestanten gesinnt war, das zeigt klar und deutlich der Bischof von Fünfkirchen mit der Erklärung: er dulde in seinem Bistum keine Ketzer, Juden, Räuber, Calvinisten, Gotteslästerer. „Ein Ochse, Esel und alle kriechenden und

im Wasser lebenden Tiere, ja, der gedemütigte Teufel aus dem unteren Reich werden früher die Seligkeit erlangen, als ein Calvinist.“ Den reformierten Predigern drohte er Verbannung und Tod an, wenn sie nicht katholisch würden.

Fürst Ragoczy von Siebenbürgen scharte die bedrängten Protestanten um sich und versprach ihnen, obwohl selbst der römischen Kirche angehörend, Freiheit und Selbständigkeit auf kirchlichem und politischem Gebiet. Er knüpfte politische Verhandlungen mit dem König von Preußen an, welche dieser, um kein Mißtrauen in Wien zu erwecken, durch Jablonski führen ließ. Dabei hatte der Hofprediger ein so großes Geschick offenbart, daß ihm der König, als es zu Verhandlungen über die Evangelischen Ungarns kam, dieselben auch übertrug. Begleitet vom Geschäftsträger des Fürsten Ragoczy, Michael von Klement, reiste Jablonski im Interesse der Evangelischen Ungarns nach London, um hier für sie zu wirken. Er überreichte dem königlichen Staatsrat eine Denkschrift und zeichnete vor demselben das Treiben der Jesuiten in Ungarn mit folgenden Worten: „Sie raubten Schulen, Kirchen, selbst die Kinder der Evangelischen, ihre Pastoren schickten sie in die Verbannung oder verurteilten sie zu den Galeeren oder blendeten sie. Einen Teil des evangelischen Volkes lockten sie zu ihren Gottesdiensten durch Güter, die sie den Brüdern geraubt, andere zwingen sie durch grausame Marter dazu.“ Von London aus begaben sich die beiden Reisenden nach dem Haag, wo Jablonski die nämliche Denkschrift überreichte. Einen nennenswerten Erfolg hatten die Reisenden leider nicht. Doch Jablonski ließ nicht nach in seinen Bemühungen und Ratschlägen, die Lage der Evangelischen Ungarns zu bessern, und sein König, als echter Hohenzoller, bot den verfolgten Glaubensgenossen Aufnahme in seinen Landen an.

Die Bekanntschaft mit Klement hatte für Jablonski ein unangenehmes Nachspiel. Klement hatte nämlich die zwischen dem Wiener und dem Berliner Hofe bestehende Spannung dazu benutzt, ein Ränkespiel zwischen beiden anzuzetteln. Als daraufhin genaue Untersuchungen eingeleitet wurden, erfuhr man in Wien, daß der Hofprediger in den Unterhandlungen mit Ragoczy der Vermittler gewesen war, und vermerkte das sehr übel. Da entsetzte der König den Hofprediger, ein Opfer, welches er seiner Rücksicht gegen den Kaiserhof brachte, zeitweilig seines Amtes. Obwohl ja nicht der Schatten einer Schuld auf Jablonski ruhte und der König ihn nach kurzer Zeit wieder in sein Amt einsetzte, hat er doch schwer unter der Amtsenthebung gelitten.

Drei Jahre später traf den Hofprediger ein noch herberer Schlag, das war der Tod seiner treuen Lebensgefährtin († 28. Juni 1723), mit welcher er 36 Jahre lang in glücklicher Ehe gelebt. 16 Kinder hatte ihm die Gattin geschenkt, doch nur sieben überlebten die Eltern. Eine unverheiratet gebliebene Tochter blieb dem alternden Vater zur Seite und wurde ihm eine rechte Stütze; eine verheiratete Tochter zog mit ihrem

Gatten zu ihm ins Haus. So war's doch nicht einsam am Lebensabend des Hofpredigers.

An äußeren Ehren hat's im arbeitsreichen Leben Jablonskis nicht gefehlt. Die Universität in Oxford ernannte ihn im Jahre 1706 wegen seiner Bemühungen um eine Union der beiden evangelischen Kirchen zum Doktor der Theologie. Im Jahre 1718 wurde ihm der Titel eines Konsistorialrats verliehen, zehn Jahre später berief ihn der König ins reformierte Kirchendirektorium. Sehr oft zeichnete der König seinen Hofprediger dadurch aus, daß er ihn zur Hoftafel einlud.

Friedrich Wilhelm I. starb am 31. Mai 1740 mit den Worten: „Herr Jesus, dir lebe ich; Herr Jesus, dir sterbe ich; dein bin ich im Leben und im Sterben." Friedrich II. (der Große) bestieg den Thron, — der dritte Hohenzoller, unter dem Jablonski das hohe Amt eines Hofpredigers inne hatte, doch nicht mehr lange sollte er im Amte stehen. Vor dem jungen König hielt der achtzigjährige Greis die Huldigungspredigt über 1. Kön. 10, 9.

Der greise Hofprediger durfte noch die ersten Erfolge des neuen Herrschers erleben. Friedrich errang seinen ersten Sieg bei Mollwitz und Jablonski hielt im Dom beim Dankesgottesdienst die Dankespredigt.

Am Himmelfahrtstage 1741 predigte Hofprediger Jablonski zum letztenmal. Sein Text war Joh. 16, 5: „Nun aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat." Schon während der Predigt ergriff ihn ein leichter Fieberanfall, doch keiner unter den Zuhörern merkte es. Nach Schluß des Gottesdienstes brach das Fieber mit voller Kraft aus, zwei Wochen danach, am 25. Mai, war der Kampf ausgekämpft, der müde Streiter ging heim. — Hofprediger Steinberg legte seiner Gedächtnisrede Daniel 12, 3 zu Grunde: „Die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glanz; und die, so viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich."

Noch einmal treten wir auf dem stillen Friedhof der Parochialkirche an das eingesunkene Grab Jablonskis; wir setzen die Inschrift des Grabsteins fort, indem wir darunter schreiben:

Er war ein wackerer Vorkämpfer für Union,
Er war ein treuer Nothelfer bedrängter Glaubensbrüder.

Mit Zinzendorf, dem Gründer der Brüderunität, flehen wir:

Der du noch in der letzten Nacht,
Eh du für uns erblaßt,
Den Deinen von der Liebe Macht
So schön gepredigt hast:

Erinnre deine kleine Schar,
Die sich sonst leicht entzweit,
Daß deine letzte Sorge war
Der Glieder Einigkeit.

Haus und Familie.

Mein Haus.

Wer bin ich und mein Haus, daß du so treu uns führest,
Uns trägst mit unaussprechlicher Geduld?
Wer sind wir, Herr, daß du zu Kindern uns erkürest,
Uns täglich krönst mit väterlicher Huld?

Wer bin ich und mein Haus! Wie hoch kannst du beglücken,
Salbst unser Haupt und schenkest voll uns ein!
Wer bin ich, reicher Gott! Aus meiner Lieben Blicken
Schaut deine Güte mir ins Herz hinein.

Wer bin ich und mein Haus! Mit reichen Königshänden
Teilst du uns deine Königsschätze aus.
Wer bin ich! ich darf Liebe nehmen, Liebe spenden,
Und deiner Liebe Licht verklärt mein Haus.

Wer bin ich und mein Haus! Ich bin voll Schuld und Fehle;
Ich hab dich oft betrübt, dir nicht geglaubt.
Wer bin ich, deine Huld — wie beugt sie meine Seele!
Sie brennt wie Feuersglut auf meinem Haupt.

Wer bin ich und mein Haus! Mein Herz soll ewig bringen
Dir Lob und Preis für das, was du beschert.
Wer bin ich! Ewig soll dies Lied mein Herz durchklingen:
„Ich bin's nicht wert, mein Gott, ich bin's nicht wert."

Rechte Ehen im Sinne Luthers.

Das deutsche Wort „Ehe", verwandt mit „ewig", bezeichnet einen unauflöslichen Lebensbund von Mann und Weib, aber nicht eine Vereinigung von irdischen Gütern unter irdischen Interessen. Hier sucht man keine Ideale, hier werden sie nie gefunden, hier können sie nicht verloren gehen. Aber verloren gegangen sind sie in unzähligen anderen Ehen, auf die nichts von dem oben gesagten zutrifft. Es fehlt so vielfach an der — fast möchte man sagen: religiösen — Schätzung der Ehe. „Die Ehe ist nicht ein natürlich Ding, sondern Gottes Gabe," sagt Luther. Es fehlt an der Erkenntnis der großen Verantwortung, die ein Mensch damit auf sich nimmt, daß er einen andern Menschen und dessen ganzes Leben und Streben, dessen Freud und Leid, dessen Glück und Segen mit seinem Ich verbindet. „Es ist ein groß Ding um das Bündnis und die Gemeinschaft zwischen Mann und Weib." Die Ehe sinkt vielfach zu einer nur äußerlichen Lebensgemeinschaft herab, statt sich in immer edlerem Sinn zu einer geist-leiblichen Gemeinschaft zu gestalten. Wie weit ent-

fernt ist manche Ehe von der Erfüllung dessen, was Luther fordert: „Mann und Weib müssen vor allen Dingen in Liebe und Eintracht beieinander wohnen, daß eines das andere von Herzen und mit ganzer Treue meine.“ Schon die Vernunft verlangt, daß in einem Gemeinwesen jedes seinen Platz ausfülle. Aber in der Ehe tritt ein anderes Moment hinzu; jedes soll seinen Platz füllen um des andern willen. Es ist die Liebe, die die Pflichten anweist. Und ihr gilt keine Pflicht und keine Aufgabe als gering. Es mag doch keine Frau — und wäre sie noch so vornehm — zu stolz sein, ihre Küche zu betreten. „Es ist ein gemarterter Mann,“ sagt Luther, „des Weib und Magd nichts wissen in der Küche, woraus viel Uebel folgen.“ Der Frau Sorge muß es sein und bleiben, Luthers Rat zu befolgen: „Halt dich also gegen deinen Mann, daß er fröhlich wird, wenn er auf dem Heimwege des Hauses Spitzen sieht. Und wenn der Mann mit seinem Weibe also lebt und umgeht, daß sie ihn nicht gerne sieht wegziehen und fröhlich wird, so er heimkommt, so steht's wohl. Vergesse der Mann niemals der Gattin dankbar zu sein auch für den kleinsten Dienst! Der goldene Ring verspricht nicht goldene Tage im Sinne der Welt. Keiner Ehe leuchtet ein stets blauer Himmel. Aber Sorge und Leid sollen Mann und Weib nicht trennen, sondern gemeinsam getragen und überwunden die Herzen inniger verbinden. So werden sie zu einer Stärkung der Liebe und des Glaubens. Man kann in diesem Sinne selbst von einem religiösen Zweck der Ehe reden. „Nimmst du ein Weib und wirst ehelich,“ spricht Luther, „so ist das der erste Stoß: wo willst du nun dich, dein Weib und dein Kind ernähren? Und das währet dein Leben lang; also daß der eheliche Stand von Natur der Art ist, daß er auf Gottes Hand und Gnade lehrt und treibt zu sehen und gleich zum Glauben zwingt.“ „Denn wir sehen auch, wo nicht Glaube ist im Ehestand, da ist's ein schwer, elend Wesen, voll Sorge und Angst und Arbeit.“ Jene Liebe, die alles teilt zu doppelter Freude und zu halbem Schmerz, und dieser Glaube, der nach Luthers Art jeder Sorge bar ist, machen in Wahrheit reich, erhalten jung und bilden das Unterpfand eines echten ehelichen Glücks.

Der erste Streit.

Wenn man eine Treppe hinuntersteigt, so kann ein falscher Tritt bei der obersten Stufe zur Folge haben, daß man die ganze Treppe hinunterfällt; man ist daher gleich am Anfang vorsichtig. Es wäre aber gut, wenn man es auch bei anderen Dingen des täglichen Lebens so machte und auf die Anfänge achtete.

Als jenes Mädchen zum erstenmal seinen Eltern etwas Geld stahl und dies dann durch Lügen verheimlichte, folgten auf diesen Anfang viele Jahre voll Sünde und Lüge, und es kam erst dann wieder zur rechten Umkehr, als es diesen Anfang erkannt und bekannt hatte.

Auch die Anfänge im Ehestande sind von den wichtigsten Folgen für das Glück oder Unglück eines ganzen Lebens.

Ein Herr kam zu der Frau eines Fabrikaufsehers, um sie etwas zu fragen. Dabei kamen sie ins Gespräch über die Frauen und Mütter der Arbeiter des Bezirks.

„Es würde besser stehen," meinte die Frau, deren stiller, klarer Gesichtsausdruck den Herrn angenehm berührte, — „wenn die Frauen besser mit ihren Männern übereinstimmten; es ist traurig anzuhören, wie schnippisch sie sie anfahren können."

„Die Männer sind aber auch roh," erwiderte der Herr.

„Das ist wohl wahr, aber es gehören zwei zu einem Zank, und das vergessen die Frauen," antwortete sie und fügte hinzu: „Ich darf mir wohl ein Urteil darüber erlauben, denn ich bin nun über 40 Jahre verheiratet, und mein Mann und ich haben unsern ersten Zwist noch nicht gehabt und werden ihn mit meinem Willen niemals haben!"

„Wie, Sie haben in dieser langen Zeit noch niemals einen Streit gehabt?"

„Nein," antwortete sie, „und mit Gottes Hilfe werden wir auch jetzt keinen anfangen. Das habe ich dem Rate zu danken, den mir meine Mutter gab, als ich mich verheiratete: ‘Hüte dich vor dem ersten Streit!’ — Wenn der nicht wäre, so würde auch der zweite nicht stattfinden."

„Richtig, aber wie fangen Sie es denn an bei den vielen Verdrießlichkeiten des Lebens?"

„O, ich dachte eben daran, daß Zanken nie eine Plage geringer macht; und wenn nun hie und da etwas schief ging und meines Mannes gute Laune trübte, so gab mir Gott die Kraft stillzuschweigen, wenn es mir schwer wurde, ihm etwas Freundliches zu sagen, — und es ist wunderbar, wie bald dann kleine Wolken verschwinden, welche sonst vielleicht einen großen Sturm hätten bringen können."

Wer muß schwerer arbeiten?

Ein Bauer stritt sich oft mit seiner Frau darüber, wer von ihnen wohl schwerer arbeiten müsse. Er behauptete, daß er im Felde die schwerste Arbeit habe, und sie, daß die Arbeit im Hause viel mühevoller sei. Einstmals im Sommer kamen sie überein, mit ihrer Arbeit zu tauschen. Die Frau fuhr auf das Feld, um zu ackern, und der Mann blieb zu Hause. Ehe nun die Frau hinaus fuhr, gab sie ihrem Mann verschiedene Befehle.

„Also paß einmal auf! Verschlaf es nicht, wenn die Kühe und Schafe ausgetrieben werden sollen, und siehe nach der Glucke mit den Küchlein, behüte sie gut! Halte dich daran, daß das Essen zur Zeit fertig ist, wenn ich zurückkomme. Backe Eierkuchen! Vergiß nicht, die Butter zu schlagen! Die Hirse steht dort, stoße sie im Mörser, damit wir Hirsenbrei zu Mittag haben!"

Nachdem sie das alles gesagt hatte, fuhr sie ins Feld. Ehe sich nun der Bauer aufmachte, das Vieh hinauszutreiben, war der Hirt mit der Herde schon fort, und er mußte ihm nachlaufen. Als er nach Hause zu-

rückkehrte, band er alle Küchlein mit Fäden an die Glucke, damit der Habicht sie nicht wegtragen könne, und ließ sie in den Hof laufen; er selbst aber begab sich an den Kochherd. Bei seiner Frau hat er gesehen, daß sie den Teig knetet und die Hirse stößt, sobald sie nur den Ofen angeheizt hat. So machte er sich denn gleich daran, den Teig zu kneten und die Hirse zu stoßen. Um aber gleich mit einem Male die Butter zu schlagen, band er sich den Topf mit der Sahne an den Gürtel. Er dachte, es wäre möglich, beides zu gleicher Zeit zu tun. Kaum hatte er nun angefangen, die Hirse im Mörser zu stoßen, als er die Glucke angstvoll rufen hört: „Kirr, kirr!" und die Küchlein hört er schreien. Er läßt den Mörser stehen, eilt auf den Hof, um zu sehen, was ihnen sei, stolpert auf der Schwelle, fällt und zerbricht den Topf mit der Sahne. Jetzt sieht er, wie ein großer Habicht eins der Küchlein erfaßt hat, und mit ihm werden alle übrigen und selbst die Glucke nach oben gezogen, da sie zusammengebunden waren.

Während er noch dem Habicht mit der Glucke und den Küchlein nachsah, waren unterdessen die Schweine in die Hütte gelaufen und hatten den Teig vom Ofen auf den Fußboden geworfen und eins der Schweine tat sich gütlich daran, das andere stand am Mörser und machte sich über die Hirse her. Außerdem war das Feuer im Ofen ausgegangen.

Der Bauer war in Verzweiflung. Er steht und überlegt, was jetzt zu tun sei, es ist schon längst Mittagszeit, und dort kommt schon seine Frau vom Feld zurück. Auf dem Hofe angekommen, sieht sie sich um und erblickt die Glucke nicht. Sie spannt das Pferd ab, geht in die Hütte und fragt ihren Mann:

„Wo ist die Glucke mit den Küchlein?"

„Wo? Der Habicht hat sie geholt. Ich band die Kleinen an die Glucke fest, damit der Habicht sie nicht holen sollte, und damit sie nicht fortlaufen könnten. Da kam ein großer Habicht herbeigeflogen und hat die Glucke mitsamt den Küchlein davongetragen."

„Ist das Mittagessen fertig?"

„Ach wo! Der Ofen ist ausgegangen."

„Hast du Butter geschlagen?"

„Butter geschlagen? Als ich nach der Glucke lief, stolperte ich und habe den Topf zerschlagen, die Sahne aber haben die Hunde gefressen."

„Was ist denn das für Teig in der ganzen Hütte?"

„Ja, die Schweine! Ich sah noch der Glucke nach, da liefen sie in die Hütte. Eins schmiß den Teig herunter, das andere fraß die Hirse im Mörser."

„So hast du also gar nichts getan?"

„Wie konnte ich etwas tun? Mach einmal etwas mit dem Habicht und den Schweinen."

„Ich aber habe unterdessen geackert, wie du es mir gesagt hast und bin zur Zeit zurückgekehrt. Ein anderes Mal streite nicht und behaupte nicht, daß die Frauen nichts zu tun hätten."

Segen des Umgangs.

„Ein Messer wetzt das andere und ein Mann den andern," sagt Salomo (Sprüche 27, 17). Nur im Umgang mit Menschen erfolgt ein Umsatz der anvertrauten Pfunde. Diamanten werden an den Diamanten geschliffen. Hier liegt die Bedeutung und die erziehende Macht des Umgangs im Hause, im Beruf und im geselligen Verkehr. Gerade die Aufgabe, anderen gegenüber sich selbst zu beherrschen, in der liebenden Rücksichtnahme auf andere sich selbst zu verleugnen, birgt einen unschätzbaren Segen für die Entwicklung des Charakters. Man lernt, sich in andere Leute schicken und sich in manchen Dingen nach ihnen richten, und das ist gut und heilsam, wenn man dabei möglichst im Auge behält, wozu Rückert mahnt:

Gesell dich stets den Bessern zu,
Daß deine besten Kräfte ringen;
Wer selbst nicht besser ist als du,
Der wird dich auch nicht weiter bringen.

Gesunde Geselligkeit übt besonders auch einen erziehlichen Einfluß auf den Familienkreis aus. Personen, die in Weltabgeschlossenheit für sich leben, beständig auf sich selbst und ihre nächste Umgebung angewiesen sind und in der Gefahr stehen, sich gegenseitig langweilig zu werden, weil sie sich nichts Neues mehr zu sagen haben, treten in anderer Beziehung leicht in eine Berührung, die nichts weniger als erfreulich ist. Sie bleiben nicht rücksichtsvoll und liebenswürdig gegen einander, sie lassen sich gehen, tun sich und ihren Stimmungen keinen Zwang an und lassen allen Launen freien Lauf. „Der andere weiß ja doch, daß man es nicht böse meint." So kann durch starke Abgeschlossenheit nach außen die Gemeinschaft im Hause, im Familienkreise Schaden leiden, es können unangenehme Reibungen entstehen, die dem häuslichen Glück oft geradezu Abbruch tun. Wie oft beobachten wir es, daß Männer gegen jede andere Frau aufmerksamer sind als gegen die eigene; und manche Frau macht's ebenso — draußen liebenswürdig, aufmerksam, zuvorkommend, artig, gefällig, gesprächig, lebhaft, aufgelegt — daheim aber herb, abstoßend, kurz angebunden, einsilbig, schweigsam, launisch, verstimmt oder dumpf und stumpf und maßlos langweilig. So kann es auch kommen bei Leuten, die sich ursprünglich schätzen und lieben und es im Grunde immer noch tun. Ist auch an solchen Zuständen in erster Linie der alte Adam schuld, weil man ihn nicht zügelt und bändigt, so trägt ihm doch das langweilige Einerlei des abgeschlossenen täglichen Daseins immer wieder Nahrung zu, und man gerät dadurch, ohne es recht zu merken und zu wissen, in die Seelenstimmung, die wir soeben beschrieben haben.

In solche Verhältnisse kann nun schöne Geselligkeit Leben und Bewegung bringen. Kommen Freunde ins Haus oder ist man bei Freunden zu Gaste, so nimmt man sich zusammen, man zeigt sich von seiner besten Seite, ist aufmerksam, verbindlich und unterhaltend. Die Geselligkeit übt einen gelinden Zwang aus, man wird aufgerüttelt, der

äußere Mensch kommt in angenehme Formen, man erfährt, daß es doch noch Sonnenschein auf Erden gibt, man wird innerlich erwärmt und belebt. Die Empfindung wirkt nach, man nimmt sie mit sich in den häuslichen Kreis und sucht sie da zu verwerten. So hat man sich im geselligen Verkehr mit anderen gewissermaßen ein gutes Kapital kleiner Liebesgaben gesammelt, das bei guter Anlegung allmählich glückhafte Zinsen bringt.

Die Sünde des Mißmuts.

So lange die Welt nicht von den Christen sagen kann: „Sie sind freundlich, sie eifern nicht, sie lassen sich nicht erbittern; sie vertragen alles, sie dulden alles, sie suchen nicht das Ihre," so lange sind wir alle viel zu armselige Vertreter des Christentums, um auch nur einen Menschen fürs Himmelreich zu gewinnen. Des himmlischen Vaters Erbarmen mit verlorenen Söhnen ist groß und wunderbar; viel wunderbarer aber und ein tieferes Geheimnis ist seine Geduld mit uns unheiligen Heiligen.

Hat je einer Gutes erreicht durch unfreundliches Wesen? Es gibt allerlei Widerwärtigkeiten in der Welt, die neben dem Schmerz viel Gutes stiften, aber wo unsere Gehässigkeit glückraubend eingreift, ist jede mildernde Seite ausgeschlossen; da bleibt nichts zurück als brennende, nachhaltige, nutzlose und gottwidrige Pein. Wir treten mit unserer bösen Laune selber aus dem Himmelreich heraus und hindern andere, die hinein wollen. Darum ist das gegen den Bruch des Gebotes der Liebe gerichtete Wort Christi so scharf: „Wer dieser Geringsten einen ärgert, dem wäre besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehängt werde und er versenkt würde im Meer, da es am tiefsten ist." Mit andern Worten, Christi wohlbedachter Ausspruch lautet: besser nicht leben, als nicht lieben!

Im letzten Grunde ist Mißmut also eine Sünde wider die Liebe, und so leicht wir es mit solchen Charakterschwächen nehmen, so gerne wir sie zu beschönigen suchen, es handelt sich in der Tat hier um eine schwere Versündigung. Eine Sünde wider die Liebe ist eine Sünde wider Gott, und ein liebloser Mensch versündigt sich in erster Linie an seinen Nebenmenschen, er versündigt sich an Gott.

Ein treuer Freund.

Treue kommt her von trauen. Treu ist, wer dem Freunde traut und wem der Freund trauen kann. Treu ist, wer mit den Freunden nicht wechselt, wie mit Sommer- und Winterkleidern, sondern am Freunde festhält in Beständigkeit. Treu ist, wer auch des Freundes Schwächen und Gebrechen trägt in Geduld und mit dem herzlichen Verlangen, ihm davon zu helfen. Treu ist, wer für den Freund eintritt, wenn hinter dem Rücken übel von ihm geredet wird, und sucht ihn zu entschuldigen und alles zum Besten zu kehren. Treu ist, wer dem Freunde beisteht in

der Not. Dazu spricht der Volksmund: „Freunde in der Not, Freunde bis in Tod, Freunde hinterm Rücken, sind drei gar starke Brücken.“

Zur Freundestreue gehört auch sonderlich die Aufrichtigkeit, daß ein Freund den andern auf seine Fehler aufmerksam macht, wie es in einem Gedicht heißt: „Dein wahrer Freund ist, wer dich sehn läßt deine Flecken und sie dir tilgen hilft, eh andre sie entdecken.“ Solch einen Freund hatte der bekannte Steinmetz, welcher später evangelischer Abt zu Klosterbergen bei Magdeburg ward. Als der nämlich auf das Gymnasium kam, erwarb er sich anfangs durch Fleiß und frommen Wandel den Beifall seiner Lehrer. Allein hernach ließ er sich von bösen Buben locken und geriet auf Abwege. Alle, die ihn lieb hatten, waren besorgt um ihn. Aber keiner sagte ihm etwas darüber. Nur einer seiner Mitschüler machte sich an ihn und sprach in guter Stunde: „Mein treuer Freund, es schmerzt mich im innersten Herzen, daß ich dich am Randes eines so tiefen, sittlichen Verderbens sehen muß. Wie konntest du deinem eigenen Glück so mutwillig zuwiderhandeln? Hätte ich die Gaben von Gott erhalten, die du besitzest, wie eifrig wollte ich studieren und meine Zeit fleißig und weise auskaufen. Aus dir könnte einmal ein recht brauchbares Werkzeug der Kirche Gottes werden.“ Diese treuherzige Ansprache schlug bei Steinmetz ein. Von Stund an ließ er die losen Gesellschaften und ward fleißig und eifrig, so daß er sich die Achtung seiner Lehrer bald wieder erwarb. Der treue Freund war mit seiner herzhaften Aufrichtigkeit sein Retter geworden.

Wunderliche Heilige.

Es war einmal — es soll übrigens auch jetzt noch öfters vorkommen; damit wir aber niemandem zu nahe treten, sagen wir lieber: es war einmal — ein gar frommer Mann, d. h. einer von der Art Lukas am 18., der fehlte bei keiner Versammlung und bei keinem Missionsfeste und kannte die halbe Bibel auswendig und grübelte gar gern über alle möglichen Fragen nach. Darüber vergaß er aber, daß er seines Zeichens ein Schuster war, und daß er als solcher sich doch auch so zu sagen mit dem Schuhwerk seiner lieben Mitmenschen befassen müsse, und was noch schlimmer war: er dachte gar wenig daran, daß er sieben Buben habe, und daß die auch gewissermaßen erzogen werden müßten, wenn aus ihnen etwas werden sollte. Und weil er daran nicht dachte, so dachten seine sieben Buben eben auch nicht daran, sondern dachten nur an allerhand Gaunerstreiche, um derentwillen sie weit und breit gefürchtet waren.

Wie nun einmal der ehrsame Schuster wieder zu einem Feste reisen wollte, da traf er im Eisenbahnabteil just seinen Pfarrer. „Ei, grüß Gott, Herr Pfarrer,“ rief er ihm zu, „das ist aber schön, daß wir einmal so zusammenkommen; ich habe schon lange eine Frage auf dem Herzen, die Sie mir beantworten sollen.“ — „Und das wäre?“ — „Was bedeuten denn die sieben Posaunen in der Offenbarung, Kapitel 8 und 9?“ — „Die sieben Posaunen? Das will ich Ihnen sagen: die bedeuten Ihre sieben

Buben. Die haben mir gestern nachmittag mit ihrem Schreien und Lärmen auf der Straße den Kopf so vollposaunt, daß ich kaum meine Predigt machen konnte. Und die werden Ihnen einmal am jüngsten Tage mit ihren Anklagen die Ohren auch vollposaunen, daß Sie dieselben nicht besser gezogen und gestraft haben und besonders am Sonntag immer haben so wild umherlaufen lassen." — Sprach's und schaute auf der andern Seite zum Fenster hinaus. Und der Schuster — fragte ihn auch nicht mehr weiter. — Ob das nun gerade die richtige Art ist, solche Leute zurecht zu bringen, wird die Frage sein. Aber unter Umständen kann so eine Abfertigung recht heilsam wirken. Ob's bei dem Schuster etwas geholfen hat, wissen wir nicht. Andern Leuten könnte eine solche Lektion auch nichts schaden.

Wie ein Mann nach dem Urteil einer Frau sein soll.

Die Schriftstellerin Helene Nyholm schreibt: „Für mich ist derjenige ein wirklicher Mann, der sich Zeit läßt, sich über die wichtigsten Fragen des Lebens seine eigene Meinung zu bilden und nachher moralischen Mut genug besitzt, um in allen verschiedenen Verhältnissen und Lebenslagen danach zu handeln. Ein wirklicher Mann muß außerdem so viel Demut besitzen, daß er einen Irrtum eingestehen und dadurch eine Entwicklung möglich machen kann. Und schließlich schadet es auch nicht, wenn ein wirklicher Mann ein paar sogenannte 'weibliche Eigenschaften' besitzt. Feines Empfinden und Liebenswürdigkeit im täglichen Umgang sind die Sonnenstrahlen, die im wesentlichen dazu beitragen, das Leben glücklich zu machen, und ein wirklicher Mann wird dadurch keineswegs unmännlich, daß er rücksichtsvoll und zart ist."

Aelter — Kälter?

O fürchte nicht, wenn dir das Alter
Vom Haupte Blüt um Blüte bricht,
Daß dann ein Blick, ein trüber, kalter,
Fall auf dein bleiches Angesicht.

Wohl blässer wird der äußre Schimmer
Doch heller wird der innre Schein;
Drum lieber nur und tiefer immer
Schau ich ins Auge dir hinein.

Da seh ich all die Lebensfülle,
Die reicher ward von Jahr zu Jahr;
Es dringet durch des Alters Hülle
Der Seele Schönheit hell und klar.

Da seh ich nicht die müden Wangen,
Der Jahre Furchen seh ich nicht —
Es ist mir strahlend aufgegangen
Dein innres Engelsangesicht.



Vaterländisches.

Zum hundertjährigen Jubiläum des Louisiana=Ankaufs.

Prof. A. Mücke, Eden College, St. Louis, Mo.

„Nach Westen geht des Reiches weiter Lauf;
Vier Akte dieses Dramas sehn wir schon.
Im fünften schließt der Tag die Lösung auf,
Der bringt der Zeiten End, der Zeiten Kron."

Diese Zeilen des Bischofs Berkeley, des Philosophen, die er schrieb in seinem edlen Missionssinn und seinem brennenden Eifer für die Erziehung der Jugend in den englischen Kolonien auf der westlichen Halbkugel, werden oft angeführt als eine Prophezeiung der künftigen Größe Amerikas. Sie enthalten ein allgemeines Gesetz der geschichtlichen Entwickelung. Zivilisation und Religion folgen dem Laufe der Sonne von Osten nach Westen und rücken nach und nach auf dem ganzen Erdkreis vor, bis sie endlich wieder das Land ihrer Entstehung erreichen. Asien ist die Wiege des Menschengeschlechts, Europa zeigte die Weiterentwicklung und Amerika sollte und wird im Laufe der Zeit Europa überflügeln, wenn nicht die Weltgeschichte zu einem plötzlichen Abschluß gelangt. Der Westen übt ja allerdings seine Rückwirkung auf den Osten aus, und so könnte man gegenwärtig auch sagen: „Nach Osten geht der Lauf!" Aber diese Erwägung gehört in einen andern Zusammenhang.

„Nach Westen geht des Reiches weiter Lauf." — Vor hundert Jahren (1803) erstreckte sich das Gebiet der Ver. Staaten von der atlantischen Küste bis zum Mississippi und von den fünf großen Seen bis zur südlichen Grenzlinie von Georgia. In dem ganzen ungeheuren Territorium wohnten nur 5,308,483 Weiße, Schwarze und Indianer. Obwohl unter solchen Umständen eine dringende Notwendigkeit, die Grenzen zu erweitern, nicht vorzuliegen schien, so sehen wir doch, daß bereits fünfzig Jahre später (1853) mit dem „Gadsden=Ankauf" der Abschluß für die Abrundung des jetzigen Gebiets unserer Republik erreicht ist.

Der Anfang aber zu diesem Vordringen über den Mississippi bis zum stillen Ozean wurde mit der Erwerbung von „Louisiana", der größten Landspekulation der Neuzeit, gemacht. Aus diesem riesigen Landkomplex sind nach und nach zwölf Staaten und zwei Territorien gebildet worden (Montana, Wyoming, Nord Dakota, Süd Dakota, Minnesota, Iowa, Nebraska, Colorado, Kansas, Missouri, Arkansas, Louisiana, sowie die beiden Territorien Oklahoma und Indian Territory), und die Bevölkerung derselben, die sich jetzt auf 15 Millionen beläuft, feiert in diesem Jahre durch eine großartige Weltausstellung in St. Louis, der größten Stadt des alten Louisiana, jenen einzig dastehen=

den Kauf, und zwar mit dem vollsten Rechte. Denn mit Ausnahme unseres Unabhängigkeitskrieges und der Wiederherstellung der Union gibt es in der Geschichte der Ver. Staaten kein Ereignis, das an Wichtigkeit der Erwerbung des Louisiana-Gebietes gleichkommt. Die Vorteile, welche durch dieselbe unserem Lande erwachsen sind, haben eine so weitreichende Bedeutung, daß selbst die kühnste Phantasie ihnen kaum gerecht werden kann. Durch sie ist die Schiffahrt auf dem Mississippi auf immer von Unterbrechungen durch feindliche Nationen befreit. Die Erwerbung dieses Landstriches, durch welche das Gebiet der Ver. Staaten mehr als verdoppelt wurde, leitete direkt zur Erschließung der fruchtbaren Trans-Mississippi-Gebiete und der reichen Mineralfelder des Felsengebirges und indirekt zu der Erwerbung des landwirtschaftlich noch jetzt nicht ausgebeuteten Küstenstriches am Stillen Ozean, damit zugleich einen Ausgangsort für den Handel mit dem Orient schaffend.

Die nachweisbare Geschichte des Louisiana-Gebietes ist zwar kurz, aber doch bewegt. Denn Spanier und Franzosen und dann wieder Spanier und zuletzt Franzosen, haben einander abwechselnd das Land durchzogen, entdeckt, durchforscht und beherrscht. Kühne Abenteurer und Goldsucher, heldenmütige Missionare und weit ausschauende Entdecker sind auf seinem Boden gestanden. Von den Forts und Missionsstationen ist wenig mehr als Ruinen übrig geblieben, und nur hie und da leben die Namen jener Männer in geographischen und lokalen Bezeichnungen von Flüssen, Hügeln, Counties, Städten und Flecken, Straßen, Parks, Gebäuden und Stiftungen fort.

1. Die ersten Europäer im Louisiana-Gebiet.

Der allererste Weiße in diesem Gebiet war der Spanier Hernando DeSoto! Von den vielen verfehlten Expeditionen, welche seit dem Jahre 1513 nach Florida gemacht wurden, sollte die seinige alle andern durch ihren glänzenden Anfang wie durch ihr unglückliches Ende übertreffen. Mit einem Gefolge von 600 prächtig ausgerüsteten Spaniern, meist von vornehmer Geburt und gleichem Reichtum wie er, brach er von Spanien auf. Die sorgfältigsten Vorbereitungen für den großen Eroberungszug waren getroffen, und ungeheure Vorräte von Waffen und Lebensmitteln, Ketten für die Sklaven, Werkzeuge für Schmiede und für andere Arbeit waren herbeigeschafft, Bluthunde gekauft und abgerichtet, um sie auf die Flüchtlinge zu hetzen; ja selbst eine Herde Schweine fehlte nicht, um sie mit dem Welschkorn und den Eicheln des Landes zu mästen. Zwölf Priester aber hatten die religiösen Zeremonien zu besorgen. Anfang Juni des Jahres 1539 landete DeSoto in der Tampa Bay, Florida. Von da aus sandte er seine Schiffe nach Cuba zurück. Und nun begann er mit seinen Rittern, Geistlichen, Knappen und Knechten jenen Alexanderzug, erst längs der Golfküste hin, dann durch die Wildnisse von Georgia, Alabama und Mississippi. Bald mußten sie durch Sümpfe waten, bald über Flüsse schwimmen, bald mit Indianern kämpfen. Von

Gold und vom Jugendquell aber entzückte noch immer keine Spur das Auge der von fahrenden Helden mehr und mehr zu irrenden Rittern Herabsinkenden. Statt ihrer schimmerte eines Tages ihrem Führer durch Sykamore- und Cypressen-Dickichte der Silberspiegel des mächtigsten Stromes entgegen, den er noch je erblickt: des Mississippi! „des Vaters der Ströme" — Hernando DeSoto ist der erste weiße Mann gewesen, der ihn gesehen; nicht an seiner Mündung, wie Columbus 1498 den Orinoco, Jacques Cartier 1535 den St. Lawrence und Henry Hudson 1609 den Hudson. Nein, weit drinnen im Lande schaute er den majestätischen Strom zum ersten Mal. Und wenn es nicht um den von den Eingebornen bereits längst gebrauchten Namen wäre, so müßte man es fast als eine Ungerechtigkeit bezeichnen, daß er nicht den seines Entdeckers erhalten. — Der genaue Tag, an dem DeSoto, aus dem Urwald hervortauchend, zum ersten Mal am Mississippi stand, ist ebenso wenig überliefert worden, wie die genaue Stelle, an der es geschehen. (Mai 1541, unterhalb von Helena, Arkansas.) Man weiß nur, daß der Strom die kühne Schar nicht aufzuhalten vermochte. Auf schnell erbauten Kähnen wurde er sofort überschifft. DeSoto befand sich mit seinen Leuten im heutigen Arkansas. Sie durchzogen es von Süden aufwärts nach Norden, und wenn sie auch jetzt noch nicht auf Gold stießen, so sollten doch die heißen Quellen, welche ihnen eines Tages entgegen dampften und der Gebrauch, den sie die Indianer davon machen sahen, neue Hoffnung einflößen, daß nun vielleicht auch noch das andere Märchen wahr werden möge. Sie betraten nun auch das Gebiet des Staates Missouri, überstiegen das Ozark-Gebirge und brachten an seinem Fuße den Winter von 1541 auf 1542 zu. Das Land war von Indianern bevölkert, deren Feindseligkeit zu steter Wachsamkeit und Kampfbereitschaft zwang. Sie gruben nach Erzen und fanden sie, aber zu ihrer schweren Enttäuschung ergaben die geschmolzenen nicht einmal Silber, sondern nur Blei. Noch heute gewahrt man in Vernon County, Mo., Trümmer von Befestigungen und Schmelzöfen — Ueberreste von jenem ersten Winterlager weißer Männer. Aber nicht nur, daß DeSoto kein Dorado fand, auch der Rückweg zu freundlicheren Regionen ging ihm verloren. Fieberlüfte, welche den Ufersümpfen des im Frühjahr 1542 endlich von ihnen wieder erreichten Mississippi entstiegen, dezimierten den Rest der einst so glänzenden Schar. Hier brach DeSotos Mut gänzlich zusammen. Ein bösartiges Fieber raffte ihn hinweg. Mit feierlichen Zeremonien wurde der in hoffnungslosem Kampfe Gefallene umgeben, und das erste Requiem, das jemals am Mississippi erklang, wurde ihm zu Ehren gesungen. Da es aber notwendig war, den Tod des gefürchteten Führers vor den Indianern geheim zu halten, wurde der Leichnam in mitternächtlicher Stunde nach der Mitte des Stromes gerudert und hier in der feierlichsten Stille, die je ein Begräbnis umgeben, in die Fluten des Mississippi versenkt. So fand Hernando DeSoto sein Grab unter den rauschenden Wogen des Riesenstromes, mit welchem sein Name für immer verbunden bleiben wird.

(20. Juni 1542). Das Schicksal dieser wunderbarsten Expedition, von der die früheste Geschichte unseres Landes weiß, diente der Folgezeit zur Warnung. Kein Spanier fühlte sich mehr angelockt, von Westindien und dem Golf aus nach dem verderblichen Norden vorzudringen, der statt Gold höchstens heiße Quellen zu bieten hatte, die aber noch nicht einmal die Gabe der Verjüngung besaßen.

2. Die französischen Niederlassungen.

Die ersten, die 131 Jahre später wieder an den Ufern des Mississippi erschienen, kamen von Norden, aus den französischen Niederlassungen in Canada, und fanden den Weg nach dem Tal des großen Stromes über die großen Seen. Es war Jacques Marquette, der Jesuitenmissionar, und ihm beigesellt der canadische Landerforscher Louis Jolliet. Es galt, eine geographische Streitfrage zu lösen. Man glaubte damals nämlich, der Mississippi, über dessen Größe Berichte im Umlauf waren, müsse in den Golf von California fließen. Der Aufbruch geschah von Mackinaw, Mich., aus, und die Expedition ging über Green Bay, den Wisconsinfluß hinunter und hinein in den Hauptstrom. Es war am 17. Juni 1673, als sie sich am Ziel ihrer Wünsche sahen. Ihre Boote schaukelten sich auf den Wogen des gewaltigen, südwärts strömenden Gewässers, vorbei an dem Einflusse der trüben Schlammfluten des Missouri. Es blieb ihnen kein Zweifel, daß dies derselbe Strom sei, dessen Entdeckung DeSoto mit seinem Leben bezahlt hatte. Diese Gewißheit, im Verein mit der Furcht vor den Spaniern, die in diesen Gebieten an der Mündung des Flusses allerlei Niederlassungen haben sollten, veranlaßten Marquette und Jolliet, ihre Fahrt, die sie unterdessen das ganze Ostufer des heutigen Staates Missouri entlang geführt hatte, nicht weiter als bis zum indianischen Dorfe Akamsea in der Gegend der Arkansasmündung fortzusetzen. Hier wendete die Expedition um und erreichte nach unsäglichen Beschwerden einer jetzt stromaufwärts gehenden Fahrt, aber mit einer der stolzesten Ausbeuten neuer Entdeckungen ihren Ausgangspunkt. Eine Flußfahrt von 2767 Meilen auf Canoes und sonstigen Fahrzeugen einfachster Art hatten sie in dem kurzen Zeitraume von vier Monaten zurückgelegt. Sie hatten den Mississippi in seinem ganzen oberen und mittleren Lauf dem Sagendunkel, das den Stromriesen noch so tief umhüllte, entrissen. Sie waren es, die ihrem großen Nachfolger LaSalle den Weg zu seiner letzten und größten Tat ebnen sollten. Marquette selbst hat freilich nur wenig mehr als das übliche Marthyrium dieser ersten Wasserfahrten davon getragen. Er brachte von der seinigen eine so zerrüttete Gesundheit zurück, daß er bereits im Mai 1675, im Alter von 38 Jahren, an der nordwestlichen Küste von Michigan dem Fieber erlag. Dort wurde er auch von den Seinen zur Erde bestattet. Die Stelle, an welcher dies geschah, ist der Nachwelt ebenso wenig bekannt geblieben, wie jene, an der DeSotos Leichnam in den Mississippi versenkt wurde.

In Robert Chevalier de LaSalle hat man den eigentlichen Mississippihelden zu erblicken. Ihm gebührt die Ehre, den Strom von der Mündung des Illinois an bis zum Golf von Mexiko zuerst genau erforscht zu haben. Im Namen des Königs von Frankreich nahm er Besitz von dem Lande und nannte es zu Ehren Ludwig XIV. — Louisiana. (9. April 1682). LaSalle kehrte nach Europa, nach Paris zurück, wo sogleich zur Kolonisation von Louisiana gerüstet wurde. Aber die alte Sonne sollte ihm bei diesem Unternehmen nicht leuchten. Das Unglück wollte, daß er nicht einmal die Mündung des Stromes von Süden her finden konnte. Fluten und widrige Winde trieben seine vier Schiffe am Mississippi-Delta vorüber, und erst weit westwärts in der texanischen Matagorda-Bay gelang eine Landung. Zwistigkeiten brachen aus; Unglück gesellte sich zu Unglück, Mißerfolg zu Mißerfolg, bis der in den Wildnissen von Texas, ein zweiter DeSoto, den Riesenstrom auf dem Landwege Suchende von seiner Mannschaft ermordet wurde. (19. März 1687).

3. Louisiana in französischem Besitz. (1682—1762).

Seit der Entdeckung LaSalles ist der Name „Louisiana" nicht mehr aus der Geschichte verschwunden. Es umfaßte fast das ganze Gebiet von den Alleghenies bis zu unbestimmbaren Grenzen jenseits der Felsengebirge und vom Illinoisfluß bis zum Golf von Mexiko. Und genau 80 Jahre lang hat Frankreich dies große Land in erstmaligem Besitze gehabt. Es war das die Zeit, in der man in großem Zweifel sein konnte, ob die Herrschaft, Zivilisation und Religion Frankreichs oder Englands dazu bestimmt seien, die Geschicke unseres Landes zu bestimmen. Großbritannien hatte seinen seit 1607 in Nord-Amerika entstehenden Kolonien in ihren Freibriefen allerdings die Grenzen garantiert von Meer zu Meer. Aber die tatsächlichen Besitzungen Englands waren bis 1763 ein Streifen Landes die atlantische Küste entlang und sich nach Westen bis zu den Alleghenies erstreckend. Spanien war im Besitze von Florida und Mexiko. Aber der ganze große übrige Teil des Kontinents war wirklich oder nominell in französischen Händen. Von der Zeit an, da Samuel de Champlain, „der Vater von Neu-Frankreich", das Fort Quebec anlegte (1608), waren französische Händler, Jesuiten und Entdecker den großen Seen entlang nordwärts nach Westen gedrungen, bis nach dem heutigen Duluth. Dann hatten Marquette (1673) und LaSalle (1682) den Weg nach Süden gezeigt. Forts und Missionsstationen wurden angelegt, Bündnisse mit den Indianern geschlossen, Niederlassungen von Canadiern oder eingewanderten Franzosen gegründet. Mit kühnem politischem Blick war so ein Reich gegründet, welches, den Lorenzstrom mit den Seen und dem Mississippi verbindend und diesem entlang bis zum mexikanischen Golfe fortlaufend, die englischen Niederlassungen auf den schmalen atlantischen Küstensaum beschränken sollte. Für die Spitzen dieses neuen Reiches war wohl gesorgt, aber es fehlte an der gesunden Grundlage, an der not-

wendigen Voraussetzung eines Staates, am Volke; Offiziere und Bahnbrecher waren da, aber es fehlten die Heere, die unscheinbar aber stetig nachrückten und blieben. Den gesündesten und besten Bestandteil Frankreichs, die ihr Vaterland heiß liebenden Hugenotten, wollte man nicht in den französischen Kolonien. Sie mußten sich den Nachbarländern des schönen Frankreichs zuwenden, wurden mit Freuden aufgenommen und gereichten jedem Lande zum Segen. An ihnen hätte man diejenigen gehabt, die gern in überseeisches Gebiet ausgewandert wären, und dabei französische Bürger hätten bleiben können. Es kamen allerdings viele Tausende dieser französischen Protestanten nach Amerika, aber die englischen Kolonien waren ihr Ziel. — Man muß sagen: die Pläne dieser französischen Eroberer waren zu maßlos, die ganze Schöpfung schwebte in der Luft. Dazu meinten sie in ihrer Verblendung, daß sie die in der Heimat bewährten Netze weltlicher und geistlicher Polizei mit demselben Erfolge über die neue Welt spannen könnten, um auch in Amerika die Triumphe des damals in Europa aufstrebenden Absolutismus zu feiern. Sie hatten keine Ahnung davon, daß zur Gründung eines mächtigen Kolonialstaates vor allem ein selbsttätiges, selbstdenkendes und sich selbstbestimmendes Volk gehört. So mußte die Schöpfung zerfallen; die weißen Lilien sanken mit den Bäumen, in welche sie zum Zeichen der erfolgten Besitznahme eingehauen waren, und nur ausnahmsweise erinnert uns ein glücklich angelegtes Fort, der verständig gewählte Platz einer Niederlassung oder der Name eines Flusses an den politischen und militärischen Scharfblick der Söhne Frankreichs.

Durch den Friedensvertrag zu Paris (10. Februar 1763) kam Canada und derjenige Teil von Louisiana, der zwischen den Alleghenies und dem Mississippi lag, an Großbritannien. Der größere Teil westlich vom Strome war schon in einem geheimen Vertrage am 3. November 1762 an das verbündete Spanien abgetreten worden. So hatte Frankreich seine gesamten amerikanischen Besitzungen verloren.

4. Louisiana in spanischem Besitz. (1762—1800).

Jetzt sollte also die spanische Flagge über Louisiana wehen. Nur der westliche Teil behielt nämlich diesen alten Namen bei. Das Volk Frankreichs und die Bevölkerung Louisianas waren aber aufs tiefste empört, als es 1764 erst bekannt wurde, daß Ludwig XIV. so viel Land samt Leuten an Spanien verschenkt habe. Der Widerwille gegen die neue Regierung war in den Ansiedlungen längs des Mississippi so stark, daß Spanien bis 1769 nicht wagte, von dem Lande tatsächlich Besitz zu ergreifen. Zwar war schon im Frühjahr 1766 Don Antonio de Ulloa als spanischer Kommissar nach New Orleans gekommen; er sah aber bald ein, daß es geraten sei, sich ganz ruhig zu verhalten. So blieb der französische Gouverneur Aubrey in Amt und Würden, bis am 18. August 1769 Don Alexandro O'Reilly mit 2600 Mann in New Orleans landete und sich durch rücksichtsloseste Strenge Autorität verschaffte. Gleich im An-

fang veranstaltete er eine Volkszählung, die eine Seelenzahl von 13,238 ergab. Die Indianer waren dabei ausgeschlossen, die Neger dagegen mit einbegriffen.

St. Louis, gegründet 1764, erhielt erst im Jahre 1770 den ersten spanischen Beamten. Bis dahin war der frühere Kommandant von Fort Chartres in Illinois Kommandant des Forts gewesen. Frankreich konnte aber nicht vergessen, daß dieses große und vielversprechende Land einst ihm gehört hatte. Napoleon zwang am 1. Oktober 1800 in einem Vertrage zu Ildefonso die Spanier, Louisiana an Frankreich zurück zu geben. So hatten die Vereinigten Staaten einen anderen und gefährlicheren Nachbar erhalten, als das schwache Spanien gewesen war. Da war es nun der Präsident Thomas Jefferson, der Livingston und Monroe nach Paris sandte, um der französischen Regierung $2,000,000 für die Abtretung der Insel New Orleans anzubieten, um auf diese Weise den Strom für den amerikanischen Handel frei zu machen. Das Erstaunen der Gesandten war groß, als Napoleon erklärte, daß er nur dann auf den Handel eingehen könnte, wenn die Ver. Staaten das ganze Louisiana-Gebiet für 15 Millionen kauften. So geschah es. Am 30. April 1803 war der Kauf erledigt, und der Senat in Washington ratifizierte den Vertrag am 19. Oktober desselben Jahres. Louisiana ward dem Gebiete der Ver. Staaten hinzugefügt.

„Nach Westen geht des Reiches weiter Lauf."

Muttersprache.

Wohin ich auch den Fuß mag wenden,
Durch Berg und Tal, ins fremde Land:
Du weißt mir holden Gruß zu senden,
Du weißt mein Herzweh sanft zu enden,
O Muttersprache, trautes Band!

Dein Klang ist süß wie Mutterworte
Und von geheimer Zaubermacht —
Du nahst als Freund am fremden Orte,
Du klopfest an des Herzens Pforte —
Und die Erinnerung erwacht!

Sie singt der Heimat Lieder leise:
Das Lied der trauten Weihnachtsnacht,
Der treuen Liebe süße Weise,
Den Sang von schöner Heimatreise,
Von Gotteshut, die immer wacht.

Das Herz lauscht selig dem Gesange —
Und Heimatfrieden wiegt's zur Ruh!
Leis netzen Tränen meine Wange:
Die Heimat grüßt mit deinem Klange,
O traute Muttersprache du!

Gesundheitspflege.



Bettkur und Betkur.

Die Jetztzeit ist außerordentlich reich und fruchtbar in der Erzeugung neuer Ideen und neuer Wege, um das liebe Leben zu erhalten und zu verlängern. Die obigen zwei Arten von Kuren sind Zeugen dafür. Sie sind zwar nicht neu erfunden, aber erneuert und in die Formen des jetzigen Lebens gepreßt. Bettkur und Betkur klingen fast gleich, aber sind unendlich weit verschieden. Um des großen Interesses willen, das beide Kuren jetzt einnehmen, wird es geraten sein, uns einmal die Anwendungsweise und den Zweck derselben zu vergegenwärtigen.

Die Bettkur muß wohl etwas mit dem Bett zu tun haben. Das ist nun in Krankheiten ja nichts Absonderliches; denn das Bett ist ja doch das nächste Mittel, das man benutzt in allen Fällen. Daß das Bett ein Hauptmittel ist zur Verlängerung des Lebens, ist bekannt, denn wir bringen gut ein Drittel der ganzen Lebenszeit im Bett zu und verkürzen damit nicht unsere Lebenszeit, wie man logisch denken sollte, sondern erneuern sie fortgesetzt im Bett. Das weiß jeder. Ja noch mehr. Die Geschichte lehrt uns, daß man schon früher das Bett nicht nur zum Schlafen benutzte, wie wir jetzt zumeist tun, sondern alles mögliche vom Bett aus besorgte. Zu Ludwigs XIV. Zeiten brachten die vornehmen Leute, Herren wie Damen, noch stundenlang im Bett zu nach dem Erwachen, frühstückten dort, empfingen Freunde und Freundinnen, da man Schlafzimmer und Betten auf das kostbarste auszuschmücken pflegte, trieb Musik, Lektüre u. s. w. Je vornehmer die Leute, desto länger blieben sie im Bett, benutzten aber auch die halbe oder ganze Nacht dazu, die Zeit möglichst genußreich totzuschlagen. Der König Ludwig stand überhaupt erst nach dem Mittagessen (damals um 1 Uhr) auf, während noch Franz I. in voller Toilette morgens um 9 Uhr „zu Mittag" aß.

Daß aber das Bett ein Kurmittel sein soll und sein kann, ist nicht so bekannt. Aber die praktische Erfahrung hat dies an Nervenkranken und sonderlich an Irren bewiesen. Dr. Manqui, der Leiter der Irrenanstalt St. Anna (Paris), war der erste, der dieses einfache Naturheilmittel anwandte: unausgesetzte Bettruhe. Als er seinen Posten antrat, fand er, daß sein Vorgänger unbotmäßige Geisteskranke stundenlang in heißen Bädern hatte liegen lassen. Das schien dem Arzt grausam zu sein, und er wollte diese vermeintliche Tortur durch etwas Besseres ersetzen. Er hielt die Kranken im Bett, nicht nur stundenlang, sondern tage- und wochenlang. Dies schien für das unruhige Element der Nervösen und Geisteskranken noch qualvoller. Aber die guten Erfolge waren zu deutlich. Sie wurden bekannt und verbreitet. Diese Kur wurde nachgeahmt. Der Nervenarzt Dr. Latour führte sie in seiner Klinik ein. Von dort aus hat sie sich weiter verbreitet und ist gegenwär-

tig so beliebt geworden, daß man sie jetzt in Paris bei Nervenleiden mit Vorliebe anwendet. Ein Arzt erzählt, daß ein General, der infolge des Dreyfus-Prozesses vollständig nervös geworden war, sich verfolgt glaubte und kaum noch auszugehen wagte, durch ein vierwöchentliches Verbleiben im Bett vollkommen wieder hergestellt worden sei. Dabei war die Kur, wie der General selbst versicherte, sehr angenehm. Er durfte seine Freunde empfangen, lesen, schreiben, essen, trinken, rauchen (was sich allerdings bei einer Kur für erregte Nerven so schlecht verträgt, wie ein Faustschlag ins Auge), kurzum: seine Freiheit war durch nichts weiter beschränkt, als durchs Bett. Von den 24 Stunden des Tages verschlief er wenigstens 14 und fühlte sich infolgedessen bald ungemein gestärkt. Diese Kur ist augenblicklich stark in der Mode, besonders bei nervösen Damen, die ihren Abendtee jetzt in Gesellschaft ihrer Freundinnen im Bett einnehmen. Es werden bereits besondere Toiletten für diese „Bettliegerinnen" zusammenphantasiert. So lange man das Bett als Kurmittel für Nervöse gebraucht, mit anderen Worten: ihnen Ruhe verschafft und Schlaf gönnt, ist es ohne Zweifel naturgemäß und gut, aber es verliert gänzlich seinen Wert, wenn es *Faulenzer* beherbergt oder gar erst Faulenzer macht. Darunter ist jene Klasse von Kranken verstanden, deren Nervosität von einer Ueberfülle von Abfall- und Giftstoffen im System herrührt, die sich durch Untätigkeit ansammeln mußten. Diese müssen an und mit ihrem Körper arbeiten. Das ist nicht so angenehm, wie Schlafen und Ruhen.

Ganz anderer Art ist die fast gleichklingende *Betkur*. Sie braucht das Beten als Kurmittel, ist uralt und war vor Zeiten gebräuchlicher, als man noch geistlicher gesinnt und gerichtet war, als in unserer materiellen Zeit. *Das Gebet ist ein wahres Naturheilmittel aus der und für die Natur des Geistes.* Auch unsere geistliche Natur bedarf der Heilmittel, aber nur solche aus der Natur des Geistes sind wirksam und heilsam, andere Mittel sind zu grob und sinnlich, um hineinzureichen in die geheimnisvollen Tiefen der menschlichen Natur. Wohl können auch Stoffe aus der äußeren, sichtbaren Natur von unserem Leibe vergeistigt werden, was wir freilich in seinen geheimen Wandlungen zum Leben nicht mehr beobachten und feststellen können, aber wir vermögen umgekehrt wohl wahrzunehmen, wie solche Heilmittel aus dem Gebiete des Geistes auf den Geist, wie das Beten, seelisch und körperlich umgestaltend, bessernd und heilend wirken. Die Geschichte lehrt das zum Ueberfluß. Keiner, der die Geschichte kennt, wird dies verneinen, aber viele, die die Natur des Geistes nie erkannt haben, wagen nicht nur geschichtliche Tatsachen zu leugnen, sondern leugnen auch gleich den Geist selbst mit und meinen damit des Nachdenkens überhoben oder gar erhaben darüber zu sein. Und das liegt wieder nur in der Natur der Sache. Denn wer den Geist und geistliche Dinge leugnet, zeigt, daß er selbst sein bestes Teil ertötet hat, und *kann* dann als natürlicher Mensch gar nichts Geistliches erkennen, weil ihm das Licht

dazu fehlt. Es ist dunkel geworden in ihm selber, darum ist ihm die Welt des Geistes fremd. Sie ist ihm „Torheit“, wie die Schrift so bedeutsam sagt. Aber schon vom wissenschaftlichen Standpunkt aus, und noch mehr vom praktischen Standpunkt eines wahren Arztes aus, ist es notwendig, der geheimnisvollen Macht des Betens in Krankheiten nachzudenken, nachzusinnen und vor allem sie zu gebrauchen und handhaben zu lernen. Es bedarf dazu keiner Gelehrtenkunst, sondern eines aufrichtigen ernsten Wollens vor Gott.

Nun gibt es ja heutzutage Leute, die ein förmliches Geschäft daraus machen, leidende Menschen durchs Gebet zu kurieren. Aber gerade das, daß sie ein Geschäft daraus machen, wirft auf die ganze Erscheinung, von der so viele schwache Seelen sich täuschen lassen, ein sehr böses Licht. "Christian Scientist", so nennen sich gar stolz die Nachbeter eines schlauen Weibes, das aus dem Handel einen hübschen Gewinn erzielt. Erstens ist diese falsche Lehre nicht christlich, sondern echt heidnisch, stammt sie doch direkt aus dem buddhistischen Indien, zweitens ist sie nicht wissenschaftlich, denn die Wissenschaft ist klar, logisch, verständlich, hier aber tritt uns barer Unsinn entgegen, ein Unsinn, von dem man nur nicht verstehen kann, daß Leute mit Denkvermögen ihn annehmen. Doch es gibt ja keinen Unsinn, der nicht seine Anhänger hätte. Welch ein heilloser Unsinn, die Materie, den Stoff, alles Sichtbare leugnen zu wollen und zu sagen: das existiere gar nicht wirklich, das sei alles nur Schein- und Sinnestäuschung! Welch ein Unsinn, daß Krankheiten und Schmerzen gar nicht wirklich seien, sondern nur ein Erzeugnis einer völlig verkehrt geleiteten Phantasie! Du denkst nur, sagt man dem Kranken, du habest Schmerzen; denke fest und beharrlich, du habest keine, so hast du in der Tat keine. Was man da „Gebet“ nennt, ist von dem wahren Gebet im Namen Jesu himmelweit verschieden. Was man hier beten heißt, ist in Wirklichkeit nur ein Geplapper, ein Richten der Gedanken auf einen bestimmten Gegenstand, wobei der Name Gottes und einige christliche Phrasen gebraucht werden. Aber gerade dies ist es, was unbefestigte Gemüter irreleitet; sie meinen, Gebet sei Gebet, während doch nur das gläubige Gebet, das Gebet, das in Jesu Namen gebetet wird, wirkungsvoll ist. Gewiß ist schon manche Krankheit gläubigem Gebet gewichen, doch das Gebet dieser Leute, die nur beten, um Geld zu verdienen, können wir kein rechtes Gebet nennen. Wenn sie sich aber darauf berufen, diese und jene Krankheit sei wirklich durch ihr Gebet geheilt worden, so prüfe man erst einmal die Sache. Eingebildete Krankheiten — und deren gibt es nicht wenige — mögen der Betkur der „Heiler“ weichen, wirkliche Krankheiten aber werden durch sie nicht kuriert. „Prüfet die Geister, ob sie von Gott sind.“

Eins aber ist gewiß, daß die rechte und wahre Betkur in ihrer Heilkraft und ihrem Heilzweck so viel höher steht, als die Bettkur, als der Himmel höher ist als ein Landhügel oder Sandhaufen, auf dem allerhand Vieh und Gewürm lebt und webt. Die Bettkur ist für Ausgewählte, die Betkur für Auserwählte.

Der Einfluß des Gemütes auf den Körper.

Es ist schon oft bewiesen worden, daß Licht und Luft dem Menschen Kraft und Heilung bringen, aber all dies bleibt wirkungslos, wenn Geist und Gemüt niedergedrückt sind, und unserem seelischen Empfinden nicht das zugeführt wird, was es braucht. Soll man den Körper zur Selbsthilfe erziehen, es vermeiden, ihm schädliche Stoffe zuzuführen, so muß man auch vor allem danach trachten, sein Inneres harmonisch zu gestalten und seiner Umgebung durch Freundlichkeit das Leben angenehm zu machen, also ihre Gesundheit zu fördern.

Es wird wohl schon jeder an sich selbst erfahren haben, von welch großer Wirkung eine eben erwachte Hoffnung, ein trostreicher Gedanke auf das Wohlbefinden des gesamten Menschen ist. Schneller läuft das Blut durch die Adern, leichter und elastischer wird der Gang, eine gesteigerte Lebenskraft teilt sich dem Organismus mit. Kann man das schwere, gepreßte Herz einem verständnisvollen, liebreichen Wesen gegenüber erleichtern, wie durchströmt da den ganzen Körper ein Wohlbefinden, als hätte nicht nur die Seele, nein auch der physische Mensch eine Last abgeworfen!

Freundliche Worte, erheiternder Zuspruch — wie heilsam und stärkend werden sie dem Menschen. Der Appetit wird reger, die Verdauung gefördert, kurzum der ganze Gesundheitszustand um ein bedeutendes gehoben. Und wie zerstörend, wie vergiftend wirken Aerger, Sorge, Zorn und Kummer. Welch eine Brutstätte von seelischen und körperlichen Leiden ist ein Haus, in dem Zank und Gemeinheit herrschen.

Ich kenne eine Dame, die im vergangenen Sommer zur Stärkung ihrer etwas angegriffenen Nerven einer Einladung auf ein Landgut folgte. Alles war dazu angetan, dem Körper Heilkräfte zuzuführen. Große, luftige Wohnräume, gesunde, gute Kost, herrlicher Garten in nächster Nähe, Gelegenheit zu Luft- und Sonnenbädern, und doch wurde die sonst ganz gesunde Frau täglich elender und nervöser. Warum? Weil die Familie, deren Gast sie war, ein zänkisches, unharmonisches Leben führte. Bei den Mahlzeiten war Zank und Streit an der Tagesordnung, die übelgelaunte Hausfrau legte sich auch dem Gast gegenüber keine Beherrschung auf, und so kam das Nervensystem, das geistige Empfinden nie zu Ruhe und Frieden, zu einem Gefühl der Behaglichkeit. Alle Pflege, die sie durch Licht und Luft ihrem Körper angedeihen ließ, blieb wirkungslos gegenüber den störenden Einflüssen auf die Seele. Der überarbeitete Körper bedarf der Ruhe, der Erholung; in demselben Maße, vielleicht noch mehr, aber auch die Seele. Wie nervenzerrüttend ist es, immer auf dem "Lookout" zu sein, sich stets vorbereiten zu müssen auf Kränkung, empfindliche geistige Nadelstiche, auf unangenehme Gespräche u. s. w. Entweder erregt man sich dann in höchst schädlicher Weise durch Abwehr und Entgegnungen, oder man schluckt alles in verhaltenem Schmerz und Aerger hinunter. Beides ist gleich zerstörend in seiner Wirkung.

Darum, meine ich, muß der Erkenntnis der Gesundheitsbedingungen für den Körper zugleich auch die Erkenntnis der Geistes- und Seelenpflege beigesellt werden. Sicherlich liegt im Körper, in seiner Natur, seiner Organisation eine immer schaffende Heilkraft, denn es ist das göttliche Walten, und das ist stets das aufbauende, erhaltende Prinzip, aber dem entgegen steht die furchtbare, dämonische Macht des Zerstörens und der Vernichtung. Es gehört zur Erhaltung der Gesundheit nicht nur das freie Entfalten der Natur, die klar erkennende Vernunft, sondern auch die Pflege des Gemüts- und Seelenlebens. Eine tiefe Wahrheit liegt in dem Wort: „Der Tod ist der Sünde Sold," denn Krankheit und früher Tod sind so unendlich oft die Folge geistiger Fehler oder geistiger Leiden. Besserung im sozialen Leben, Glück und Gesundheit des einzelnen wie der Menschheit können nur gefördert werden, wenn Körper- und Geistespflege Hand in Hand gehen.

Der Haß macht krank; in einer Seele, die er zur Wohnung erkoren, können keine frohen Gedanken blühen, und wo die Freude flieht, flieht auch die Gesundheit. Ein altes Sprichwort sagt schon: „Gelb wie der Neid," weil neidische, geizige, habgierige Menschen meistens eine kranke, gelbe Gesichtsfarbe haben. Solche finsteren Geister lassen kein Wohlbefinden zu.

Auch heftige Leidenschaften, wie Zorn, sinnliche Begierden aller Art, zerstören die Gesundheit und legen der Heilkraft der Natur ein schweres Hindernis in den Weg. Eine wunderbare, unendlich herrliche Einrichtung ist es, daß das Glück des einzelnen auch das der andern fördert. So wird derjenige, der gute, fromme Neigungen in sich hegt, dessen Gemüt von Liebe, Gottvertrauen, Glauben erfüllt ist, nicht allein seine Gesundheit fördern, sondern das Glück seiner Umgebung. Der Jähzorn schadet dem, der davon ergriffen ist, ebensowohl wie dem, den er trifft.

Furcht und Schreck können geradezu tödlich wirken. Wo aber Friede und Liebe herrschen, Vernunft und Weisheit, einer dem andern hilft und böse Versuchungen bekämpft werden, da tritt Ruhe der Seele, ein glückliches Aufatmen ein, Geist und Körper erholen sich, können ungehindert ihre Kräfte wirken lassen. Darum wollen wir streben nach Gesundheit, die Heilkräfte des Körpers wirken lassen, uns baden in Licht und Luft. Laßt uns auch die Hauptsache nicht vergessen: Licht und Liebe in Herz und Gewissen zum Heil für uns und unsere Mitmenschen. — Ein frommes Leben — ein langes Leben!

Das menschliche Durchschnittsalter in der Zunahme begriffen.

Statistische Nachforschungen haben ergeben, daß das menschliche Durchschnittsalter im Zunehmen begriffen ist. Nach den neuesten Berichten des statistischen Amtes in England ist „die mittlere Stufe des Lebens", die man noch vor fünfzig Jahren ungefähr ins vierzigste Jahr setzte, heute bis beinahe ins fünfzigste Jahr vorgerückt worden. Von

einer Million Menschen lebten damals mit vierzig Jahren nur noch die Hälfte, heute hat sich diese Grenze bereits bis zum 49. Lebensjahre vorgeschoben. Wir leben also durchschnittlich neun bis zehn Jahre länger, als unsere Väter und Großväter gelebt haben. Das zeigt, welche Fortschritte gemacht worden sind in der Gesundheitspflege, in der Arzneikunde, sowie in der ärztlichen Praxis. Dr. Hollis sieht den Hauptgrund in den verbesserten Sanitätsverhältnissen der Gegenwart. Früher Tod wird häufig herbeigeführt durch ererbte Krankheiten, durch verweichlichte Kindererziehung, durch Vernachlässigung der Kranken und der Alten, durch unpassende und gefälschte Nahrungsmittel, durch schlecht zubereitete Speisen, ungesunde Wohnung und Handwerk, unreine Luft, überfüllte Zimmer, Mißbrauch der Arzeneien, Gebrauch alkoholischer Getränke, Unkeuschheit, Ueberanstrengung des Nervensystems, übermäßige Anstrengung des Gehirns, drückende Sorgen, nagenden Kummer, Unmäßigkeit im Essen und Trinken, Unglücksfälle u. dgl. m. Da die christliche Religion den Menschen mäßiger, vorsichtiger und weiser macht, so erreicht der Christ im allgemeinen ein höheres Durchschnittsalter, und es erfüllt sich das Wort: „Ich will ihn krönen mit langem Leben und will ihm zeigen mein Heil."

Lebensfreude.

Lebensfreude ist allen notwendig. Ein Leben ohne Freude ist des Lebens nicht wert. Lebensfreude ist mehr als Geld und Gut, sie ist die Quelle vieler Tugenden, beglückt den, der sie hegt, und andere. Sie erhält das Leben nicht blitzartig, sondern dauernd. Wahre Lebensfreude ist aber heutzutage sehr selten. Vergnügungen an sich können Lebensfreude nicht erzeugen. Vergnügungssucht ist oft nur Versuch, innere Leere und Freudlosigkeit zu bedecken. Mit Uebersättigung ist Lebensfreude nicht vereinbar. Auch bei Scherz und Witz fehlt sie oft.

Wie erlangt man Lebensfreude? Sie kommt weniger von außen, als von innen. Ein angeborenes heiteres Temperament, das Zeichen geistiger und leiblicher Gesundheit, welches über vieles Schwere leicht hinweg hilft, genügt nicht auf die Dauer. Lebensfreude muß anerzogen und erarbeitet werden. Wer in der Jugend manches entbehrte, dem wird die Erlangung der Freude sehr erleichtert, er kann sich später über Kleines freuen. Die reichste und dauerndste Quelle der Lebensfreude ist aber das Leben für andere, die Teilnahme an Freude und Leid derselben, das Wirken, Entbehren und Schaffen für sie. Selbstverständlich muß die Harmonie des Herzens dadurch hergestellt werden, daß man in ungetrübter Gemeinschaft mit Gott lebt. Es ereignet sich ja im Leben vieles, was ganz dazu angetan ist, diese Gemeinschaft ernstlich zu stören. Da ist es denn unsere Aufgabe, im Glauben die Störungen und Hemmungen zu überwinden und das frühere Verhältnis mit Gott wiederherzustellen.

Ernstes und Heiteres.

Der gewandte Moses.

In einem kleinen Orte Hannovers, so erzählt man, war einst die Stelle eines Kirchendieners zu besetzen. Wer beschreibt das Erstaunen des Pastors, als eines Tages ein Jude, Moses Levi, der in dem Dorfe wohnte, sich für die erledigte Stelle meldete. „Aber, Moses," sagte der Geistliche, „wir können keine Juden als Kirchendiener gebrauchen." „Nu, Herr Pastor, werd ich mich doch lassen taufen von Sie, wenn Sie so gut sein wollen; denn ich will dann gerne werden ein Christ." Der Geistliche, der sich innerlich amüsierte über des Juden Bereitwilligkeit, sich taufen zu lassen, wenn er Kirchendiener werden könnte, erwiderte: „Ja, Moses, das ist ja ganz gut, aber sagen Sie mal, wie wollen Sie denn als Christ heißen? Sie können doch unmöglich Ihren alten Namen, Moses Levi, beibehalten, da würde ja kein Mensch Sie für einen Christen ansehen." „Nu, hab ich auch schon bedacht, Herr Pastor, wissen Sie, mir ist eingefallen, ich kann heißen Martin Luther." Der Pastor wollte sich ausschütten vor Lachen. „Um alles in der Welt, wie kommen Sie denn darauf?" „Nu, lache Sie nicht, ist Martin Luther doch ein guter Name und brauch ich dann die Namen in meiner Wäsche nicht lassen zu ändern, welche ist gezeichnet mit M. L."

Nicht wahr, das war ein gewandter Mann, dieser Moses Levi? Seine Gewandtheit taugte allerdings nicht viel. Gibt es nicht auch manchen Christen, der bereitwillig seinen Glauben aufgeben würde, wenn er damit ein Geschäft machen könnte? Das ist freilich der beste Beweis, daß sie einen schwachen Glauben haben, denn der wahre Glaube an Christum verzichtet lieber auf Gut und Blut, ehe er sich aufgibt.

Eine Begegnung.

Der Hochmut ging eines schönen Tages spazieren. Er trug eine Krone aus Seifenblasen auf dem Kopf, und sie schillerten bunt und prächtig im Sonnenschein. An seinem purpurfarbigen Gewand hingen zahllose vergoldete Glaskugeln; die Plattfüße hatte er in Schuhe mit ungeheuren Hacken gesteckt und schritt auf ihnen so majestätisch einher, wie ein hölzerner König in der Puppenkomödie. Sein breites Gesicht strahlte von Selbstzufriedenheit, seine roten, fingerdicken Lippen waren verächtlich verzogen; aus halbgeschlossenen Lidern blickte er um sich, als ob nichts da wäre, der Mühe wert, ihm einen ganzen Blick zu gönnen.

Da kam ein Wesen ihm entgegen, bei dessen Erscheinen er stutzte — ein Wesen von schlichtem Aussehen; bescheiden sein Gang, seine Haltung, seine Gebärde; schön sein Angesicht, auf dem ein edler Ernst und tiefinnerlicher Friede sich malten.

„Weiche mir aus!" rief der Hochmut ihm zu.

„Gern," erwiderte der andere lächelnd und machte ihm Platz.

Dennoch fühlte der Hochmut sich verletzt. „Du lächelst? Wie darfst du es wagen, zu lächeln in meiner Gegenwart?" schnaubte er und warf sich wütend auf den Beleidiger.

Dieser wehrte ihn nicht ab, regte sich nicht einmal, er stand nur ruhig und fest. Der Hochmut aber stürzte zur Erde, und alle seine Seifenblasen zerplatzten und alle seine Glaskugeln lagen in Scherben — er war an das Verdienst angerannt.

Mission.

„Mer gewe nix for de Mission, mer hen Heede genug daheem." Mit diesem Vorwand glaubte sich die Gemeinde im Huns-Settlement hinlänglich entschuldigt. Die Huns-Settler mit ihrem „Parra" sind eine besondere Klasse von Leuten. Sie sind fast durchgängig arm. Die Kinder gehen meistens barfüßig und in zerrissenen Kleidern, aber jeder Settler hält sich zwei bis drei Hunde. Die Männer sind alle leidenschaftliche Tabakskauer. Auch die Frauen rauchen ihre Pfeifchen. Selbst der „Parra" kaut auf der Kanzel, daß ihm „die Brie iwer de Bard nunner läuft". Alle Owet komme de Mannsleit zusamme in de Wertsheiser un spiele Karte, un verzehle einfältige Stories un fluche —! Un de säme Zeit sae sie, o weh! sie wäre alle Kercheglieder! Da hen sie recht, wenn sie sae: „Mer hen Heede genug daheem."

Die Macht der Ueberzeugung.

Wie sehr eine aus wirklicher innerer Ueberzeugung kommende Predigt auch auf Ungläubige Eindruck macht, geht u. a. aus einer Aeußerung des bekannten Engländers David Hume hervor, der als Geschichtsschreiber mit seinen ungläubigen und feindlichen Ideen durchaus nicht zurückhielt. Trotzdem soll der Mann ziemlich regelmäßig zur Kirche gegangen sein, und zwar bei dem schottischen Prediger John Browe. Darin erblickte jemand eine Inkonsequenz in seinem Verhalten. Hume aber erwiderte: „Ich glaube nicht alles, was der Prediger sagt, aber er glaubt's; und einmal wöchentlich einen Mann zu hören, der wirklich glaubt, was er sagt, macht mir Freude und gereicht mir zum Nutzen."

Notwendige Aenderung.

Alexander der Große hielt einst eine Heerschau ab. Man bezeichnete ihm einen Soldaten, welcher Alexander hieß, wie er, und welcher sich sehr schlecht benahm. Er ließ ihn aus dem Gliede treten und sagte zu ihm: „Entweder du änderst deinen Namen, oder du beträgst dich besser."

Wenn Jesus Christus, der König der Könige, auf die Erde käme, um eine Heerschau zu halten über alle, die seinen Namen tragen, würde

er nicht auch zu einer großen Zahl derer, welche sich Christen nennen, sagen: Trage diesen Namen nicht mehr, oder führe ein anderes Leben?

Sie hat recht.

In einer Sonntagschule zu Basel, Schweiz, wird die Geschichte des Elias besprochen. Als die Lehrerin seine Himmelfahrt und den feurigen Wagen geschildert, sieht eins der Mädchen sie recht sehnsüchtig an. „Was hättest du wohl gesagt, wenn du dabei gewesen wärst?" fragte die Lehrerin. „Laß mi hinte uffhucke!" antwortete die Kleine. Sie wollte auch gern in den Himmel, und zwar sogleich. Sind wir dazu bereit?

Merkspruch für Herz und Gewissen.

Der moderne Zeitmensch sagt: „Was kümmert mich die Welt! Ich gehe meinen Weg und tue meinen Willen." — Der Gottesmensch spricht: „Was kümmert mich die Welt! Ich gehe Gottes Weg und tue Gottes Willen."

Korrekt? Jüngst lasen wir in einem englischen Blatte, daß ein Redner in Missouri sich in einer öffentlichen Rede folgendermaßen über unsere vielgelobten Ver. Staaten ausgelassen habe: „Wir wohnen in einem Lande von hohen Bergen und hohen Steuern; niedrigen Tälern und niedrigem Lohne; großen krummen Flüssen und krummen Staatsmännern; großen Seen und großen Streiks; großen Kürbissen und großen Männern mit Kürbisköpfen; silbernen Flüssen, die in den Bergen im Sonnenschein glitzern, und frommen Politikern, die in der Nachtzeit Hazard spielen; donnernden Wasserfällen und donnernden Rednern; leichtlebigen jungen Männern und noch leichtlebigeren jungen Mädchen; spitzfindigen Advokaten und scharfsinnigen Finanzmännern; fruchtbaren Ebenen, welche wie eine Wasserfläche liegen und Tausenden von Zeitungen, welche ganz gewaltig lügen." Kommentar überflüssig!

Ein Schulaufsatz. Mais ist ein sehr nützliches Gemüse. Wäre es nicht um den Mais, hätten wir keine Maiskuchen mit Butter und Molasses. Mais wächst auf großen Feldern und man pflügt ihn mit einem Pferd. Es war einmal ein Mann, der hatte ein Maisfeld und kein Pferd, aber er hatte eine große und brave Frau, welche das Pflügen mit einem treuen Hund besorgte, während der Mann Gedichte für die Zeitungen schrieb. Wir sollten dankbar sein, eine gute Frau zu haben, was viel besser ist, als in den Bierwirtschaften herumzulungern und unsere Zeit todzuschlagen. Mais ist auch gut zum Schweinefüttern, und dann kann man Tabakpfeifen draus schnitzen, die einen krank machen, wenn man's nicht gewohnt ist. Laßt uns den festen Vorsatz fassen, daß wir uns reformieren und ein besseres Leben führen wollen!

Blüten amerikanischen Humors. „Nun, Johnny, wie geht es mit dem Französischen?" fragte der alte Onkel. „O, ganz gut,

ich kann schon kleine Sätze bilden, wie 'Unser Onkel ist gut; er vergißt meinen morgigen Geburtstag nie', oder 'Am liebsten hätte ich zu meinem Geburtstage ein großes Gewehr' und so weiter." — „Fred, was ist mit den zehn Cents geschehen, die ich auf die Kommode gelegt habe?" „Ich gab sie einem armen, alten Manne, der eine große Familie zu ernähren hat." „Wie kam das?" „Der Mann kam an unsere Türe und hatte Candy zu verkaufen." — „Lilly," sagte die Tante, „da waren drei Stückchen Kuchen in der Schüssel und jetzt sehe ich nur zwei davon." „Es war so dunkel, Tante, daß ich die anderen beiden Stücke nicht sehen konnte." — „Man soll einen Mann nie nach seiner Kleidung beurteilen." „Das ist wahr; stets nach der seiner Frau."

Kathederblüten. In einem von Zöglingen der Theresianischen Akademie in Wien soeben veröffentlichten Buche „Theresiana" sind, dem „Neuen Wiener Tageblatt" zufolge, Aussprüche der unterrichtenden Lehrer zusammengetragen: „Zu Rom wurden die Gebeine der Märthyrer gesammelt und von wilden Tieren zerrissen." — „Seien Sie so möglich als ruhig!" — „Gott hat dem israelitischen Gebote zehn Völker gegeben." — „Du sollst niemand stehlen!" — „Die Menschen hörten auf, auf allen vier Füßen zu gehen und gingen auf den hinteren." — „Die Christenverfolgung war besonders heftig unter 77." — „Die damals regierenden sechs römischen Kaiser waren folgende sieben." — „Er beleidigte eine reiche Frau und andere Priester." — „Vom heiligen Ambrosius nehmen Sie mir die Hälfte." — „Hannibal stand mit einem Fuße in Spanien, mit dem anderen winkte er die Truppen herbei."

Die höchste richterliche Autorität. Eine gute Geschichte wird erzählt, die zeigt, daß es gefährlich ist, die Bibel anzuführen, wenn man sie nicht genau kennt. Ein Richter des Oberbundesgerichtes sagte in einer Entscheidung: „Wir haben die höchste Autorität für das Wort: 'Haut für Haut; und alles, was ein Mann hat, läßt er für sein Leben.'" Der Editor einer täglichen Zeitung machte aber folgende Randglosse zu dieser richterlichen Entscheidung: „Wir finden, daß es der Teufel war, der sagte: 'Haut für Haut, und alles was ein Mann hat, läßt er für sein Leben.' Nun wissen wir, was die höchste Autorität ist für die Bundesrichter."

Ein ergötzlicher Beitrag zu dem reichhaltigen Kapitel des Schulhumors. In einer geschichtlichen Arbeit über die Schlacht im Teutoburger Walde schreibt ein hoffnungsvoller Tertianer über den Eindruck, den die Nachricht von der Niederlage des Varus in Rom hervorrief: „Als die Nachricht von dieser Schlacht nach Rom gelangte, rannte Augustus von 13 vor Christo bis 14 nach Christo mit dem Kopf gegen die Wand und rief unabläßig: 'Varus, Varus, gib mir meine Legionen wieder.'"

Geschickte Antwort. Mann (ärgerlich): „Ich muß doch schrecklich dumm gewesen sein, als ich dich heiratete." Frau: „Ja, das wollt ich meinen, die Dummen haben ja immer das größte Glück."

Synodales.

Von Synodalpräses Jak. Pister.

Luk. 18, 8: Wenn des Menschen Sohn kommen wird, meinest du, daß er auch werde Glauben finden auf Erden?

Joh. 8, 46: So ich euch aber die Wahrheit sage, warum glaubet ihr mir nicht?

Das sind zwei Fragen, die der Heiland an uns stellt. Er erwartet Antwort von uns. Wer kann diese Antwort geben? Nur derjenige, welcher den Mann der Wahrheit, dessen ganze Erscheinung der Welt heute noch eine Frage ist, kennt und liebt, oder liebt und kennt, wird imstande sein, Antwort zu geben. Eine lange Reihe von eminenten Geistern, die im Laufe der Jahrhunderte sich aufmachten und Antwort und Erklärung über jene Fragen darboten, haben ihre Weisheit der Menschheit kund getan; aber abgesehen von jenen Schranken, an welche das Wort: „Unser Wissen ist Stückwerk," erinnert, waren nur jene Erklärungen annähernd befriedigend, welche durch die Erleuchtung des Heiligen Geistes zu stande kamen und in einem Herzen geboren wurden, das nach Friede mit Gott rang. Und wenn auch alle Menschen ihre Denkkraft an diesen Fragen versucht hätten, so müssen doch alle kommenden Generationen von diesen Fragen ihren Geist beunruhigen lassen.

Des Menschen Sohn wird wieder kommen, und zwar zum Gericht. Er ist gekommen als der Allergeringste und ist immer noch für den natürlichen Menschen der Allergeringste, oder wie Jesajas von ihm redet, der Allerverachtetste, aber er wird wieder kommen als der Allerhöchste, der einen Namen über alle Namen hat. Wenn des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle heiligen Engel mit ihm, dann werden vor ihm versammelt werden alle Völker der Erde — wird er dann Glauben finden? Ja, sagen wir, die Zahl derer, die ihre Knie nicht beugen vor Baal, ist wohl den Menschen unbekannt, aber Gott kennt die Seinen. Das wird aber dann für uns die entscheidende Frage sein: Werde i ch im Glauben stehen? Werde i ch mein Haupt getrost erheben dürfen und mit Freuden dem entgegengehen, der da richtet die Lebendigen und die Toten? Wird er mein Freund sein, der mich kennt und den ich kenne? Oder werde ich vor ihm als einem Gewaltigen erzittern? Ist ja doch vorausgesagt, daß in den Gerichten Gottes solche entsetzlichen Klagerufe gehört werden, wie: „Ihr Berge fallet über uns!" Gott bewahre unsere Seelen vor jenem Wurm, der nicht stirbt, und vor jenem Feuer, das nicht verlöscht!

Damit wir dem entgehen, darum kommt der Herr jetzt in unserer Gnadenzeit zu uns durch sein Wort und seine heil. Sakramente. Jedes

Gotteswort, das wir hören, das wir lesen, jede Predigt, die unser Gewissen beunruhigt und aufrüttelt, jeder Gottessegen, den wir in der Teilnahme an seinen heil. Sakramenten empfinden, treibt uns an, unseren Beruf und Erwählung fest zu machen, im rechten Glauben zu beharren und mit dem fleißig in Lebensgemeinschaft zu treten, der unser bester Freund ist im Himmel und auf Erden.

Das wäre uns aber nicht möglich, wenn wir nicht eine Gemeinschaft der Heiligen hätten. Einer muß in dieser Welt vom andern lernen, man kann aber nur von dem lernen, der mehr weiß, als wir — und der besser ist, als wir. Man kann nicht höher hinaufsteigen, wenn man keine Fußtritte vor sich sieht, oder wenn man keine Sprossen in der Leiter mehr hat, die einem zum „Höherhinauf" dienen. Nun hat unser Herr Gott dafür gesorgt, daß wir Kinder des 20. Jahrhunderts, wenn wir überhaupt nur höher hinauf streben und zu dem Gott kommen wollen, den wir suchen, den wir meinen, der unseres Herzens Freude ist, auch Fußspuren entdecken von jenen, die vor uns himmelwärts ihre Blicke gerichtet und Gott gesucht, an ihn geglaubt und in seine Gemeinschaft sich hineingebetet, hineingelebt und damit den guten Kampf des Glaubens gekämpft haben. So finden wir auch in unserer teuren Evangelischen Kirche die Fußspuren jener Gotteskinder, welche in der Nachfolge ihres Heilandes sich treu erwiesen und darum wie ein Apostel Paulus, auch aus dem Lande der Verklärung her, uns auffordern: „Folget mir nach, liebe Brüder! wie ihr uns habt zum Vorbilde."

Aber im Hinblick auf jene treuen Zeugen, deren wir einen Haufen um uns und vor uns haben, fällt uns jenes Dichterwort wie eine Anklage aufs Gewissen:

Die groß geschaut und groß gebaut,
Die schlummern in den Särgen,
Auf ihren Gräbern kriechen wir
Als ein Geschlecht von Zwergen.
Nichts blieb uns, als die schlimme Kunst,
Zu zweifeln und zu richten,
Und wenn sich ein Gigant erhebt,
So ist es im Vernichten.

Zweifeln, kritisieren, infragestellen, aburteilen — das ist die starke Seite unseres heutigen Geschlechts. „Da sie sich für weise hielten, sind sie zu Narren geworden." Und ihre Torheit, die sich als Weltweisheit brüstet und schwache Seelen bezaubert, schmückt sich mit goldenen und dreifachen Kronen, ja präsentiert sich im Mantel der Propheten und Schriftgelehrten.

Aus dem 19. Jahrhundert hat die Welt eine Erbschaft mitbekommen, welche dem hochmütigen Menschengeiste recht wohl gefällt, es ist die Menschenvergötterung. Gott ist ihm ein Wahn, der Mensch ist das Reale, der Mensch ist Gott. Je höher die Wissenschaft in ihren Erkenntnissen steigt, desto höher kommt auch der Mensch in seiner

Bedeutung als der Titan, der den Himmel stürmt und unseren Herrgott absetzt. Auf den so vakant gemachten Thron des Weltregenten setzt sich dann der Mensch, der regiert jetzt das Universum. Was wird das für ein Jubel werden bei den verirdischten Seelen, wenn sie dann die Zügel der Weltregierung in die Hand nehmen! Die Vorbereitungen dazu sind noch nicht ganz vervollständigt, denn in der Menschheit gibt's noch so viele ungebildete, unaufgeklärte, schwache Exemplare, die dieser Herrlichkeit des Materialismus hinderlich sind. Darum muß nach der neuesten Lehre der Selbstherrlichkeit noch eine Veredlung des Menschengeschlechts vorgenommen werden, und zwar so, daß alle die Schwachen, die Krüppel und Lahmen und Blinden — im Gegensatz zu christlicher Fürsorge — ihrem Schicksal überlassen und damit aus der Menschheit ausgerottet werden.

Das Schwache ist ja nicht bestimmt zum Leben, hat darum auch kein Recht, zu leben. Darum muß die Menschheit auch geistig veredelt werden bis zur lichten Höhe eines Nietzsche, der zwar die letzten Jahre seines Lebens im Narrenhause hinbrütete, aber seinen Anbetern das Ideal eines Uebermenschen erschuf.

Zu dieser Menschenvergötterung hat ja das vatikanische Konzil seinen Segen gegeben, wenn natürlich auch mehr aus römisch-politischen Beweggründen. Wir können in der Unfehlbarkeitserklärung nichts anders sehen, als einen römischen Versuch, einen Menschen zum Gott zu machen. Haben die ersten Christen gespottet über die Vielgötterei der Heiden, so vollbringen die Römischen in feierlicher Weise dies Schauspiel der Vielgötterei, indem man nicht allein die heil. Maria zur Hauptperson bei der Weltregierung erhebt, sondern auch einen „Vizegott" für die irdischen Dinge bestellt hat. Beim Todesleiden des jüngstverstorbenen „Vizegottes" ist es mir aufgefallen, daß seine Prophezeiung, als werde er am Todestage seiner Madonna Carmelita, die er besonders verehrte, sterben, nicht in Erfüllung ging. Es scheint mir, als habe die heil. Madonna in Bezug auf Leben und Tod des armen Menschen nichts zu sagen, oder als ob der Bischof in Rom gar nicht bei ihr so hoch in Gunsten gestanden sei. Ueberhaupt scheint mir der verblichene Papst von Gewissensbissen geplagt gewesen zu sein, darum konnte er nicht sterben, wie er's wollte — denn obwohl die Kardinäle für ihn beteten, daß er bald erlöst werde, damit sie — jeder hoffte ja, Nachfolger zu werden — den Götterthron einnehmen könnten, und obwohl er öfters die letzte Oelung erhielt, machte er doch seinem Nachfolger die Zeit lange. Die Welt hat täglich davon gelesen, wie ein „Vizegott" stirbt. Auch ich habe mit großem Interesse alle Nachrichten, die vom Sterbebette herkamen, verfolgt. Ich dachte an den heil. Apostel Paulus, wie der angesichts des Todes triumphiert: „Der Herr wird mich erlösen von allem Uebel" — „Ich habe Lust, abzuscheiden, und bei Christo zu sein, welches auch viel besser wäre." „Christus ist mein Leben und Sterben ist mein Gewinn" — und hoffte von dem, der ja über die andern Apostel sich gesetzt glaubte und in besonders vertraulichem Verhältnis zum Heilande zu stehen als „Vize-

gott", daß er auch einmal einen heimwehverratenden Seufzer tue und sich sehne nach dem, der ja sein bester Freund sein sollte, ihn zu schauen von Angesicht, den alle Christen lieben, der unserer Seele Heil und Trost ist, ihm, dem Herrn der Kirche, vielleicht auch Bericht zu erstatten, wie es in der gottlosen, römischen und unrömischen Welt zugeht, wie Gottes Reich gebaut und gemehrt werde u. s. w. — aber nein, statt eines Triumphes, eines Jubelliedes, wie: „Gott sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch Jesum Christum, unsern Herrn" — sollen seine letzten Worte gewesen sein: „Ich habe mir über nichts Vorwürfe zu machen. Ich sterbe zufrieden. Denn ich fühle, daß ich die Gunst des Erlösers verdient habe. Er wird Erbarmen haben."

Wenn das die letzten Worte des sog. heil. Vaters waren, so müssen wir nach Anwendung des Wortes der Schrift: „Aus deinen Worten wirst du gerichtet werden," urteilen, wie Matth. 23, 9 die Schrift sagt: „Und sollt niemand Vater heißen auf Erden, denn einer ist euer Vater, der im Himmel ist." Wer aber gegen Gottes Wort sündigt, der ist nicht heilig, und das war der Papst gewiß nicht, denn obwohl er erklärte, er habe sich über nichts Vorwürfe zu machen, hoffte er doch: er (der Erlöser) wird Erbarmen haben. Das hört sich so an, auch wenn man streng den Wortlaut der Zukunft faßt, als ob der Sterbende doch der Geschichte nicht recht traute. Wenn wir armen unbedeutenden Menschen, wir armen Sünder uns in die Arme der Erbarmung flüchten, weil wir mit Paulus seufzen: „Ich elender Mensch — Ich bin der Geringste unter den Sündern," so ist das begreiflich, denn unsere Knie schlottern, wenn wir an Gottes Heiligkeit denken; und wenn wir, weil wir wissen, Gott ist barmherzig und in Christo, unserem Heiland, ist getilgt unsere Schuld, darum singen und jubeln:

„Mir ist Erbarmung widerfahren,
Erbarmung, deren ich nicht wert,
Das zähl ich zu dem Wunderbaren,
Mein stolzes Herz hat's nie begehrt,
Nun weiß ich das und bin erfreut
Und rühme die Barmherzigkeit,"

so müßte doch der Mann in Rom, der ja so viele Gnadenschätze vorrätig hat, daß er für alle Römischen in der Welt, wenn sie nur für so und so viele Messen bezahlen, einen unerschöpflichen Vorrat aufgestapelt hat, — auch im Angesichte des Todes aufjubeln und triumphieren über Tod und Grab und mit Freuden warten, bis der Herr kommt und ihn heimruft! Wer zufrieden sterben kann und die Gunst des Erlösers verdient hat, braucht keine Barmherzigkeit und will sie auch nicht.

Hat der verstorbene Pontifex ein Gewissen gehabt? Ich denke ja, wenn es auch von römischer Selbstherrlichkeit stark umnebelt war. Wohlan, wir bekennen:

Das Gewissen schläft im Leben,
Doch beim Tode wacht es auf.

Da, im letzten Kampfe, wenn die Maske fällt, in welcher der Mensch vor der Welt einherstolzierte, wenn der Mensch zu sich selbst kommt und nun, die Schmeichler zurücklassend, vor das allwissende Auge eines heiligen Gottes hintreten muß, wird der Schmachtende auch etwas gewahr von dem, was es heißt: „Der Tod ist der Sünde Sold," — und er denkt zurück an seine Gnadenzeit, die ihm geschenkt war, um in der Welt Glück und Heil und Segen zu verbreiten — muß da nicht auch dem mit dem Tode ringenden Oberpriester das Gewissen geschlagen haben, wenn er sich erinnerte, wie er seine herrlichen Gaben so dürftig in den Dienst der göttlichen Wahrheit gestellt, wie er ernste und fromme Gotteskinder als verworfene Abgefallene gebrandmarkt und den Aberglauben, z. B. mit einem sog. heil. Herzen Jesu, wie es einem nüchternen Christen zuwider ist, gehätschelt, die Bibelgesellschaften, die doch so viel zur Verbreitung wahrer Religion wirken, als Feinde der Kirche verwünschte, wie er für die Königin von England, der es ja hoffentlich nicht geschadet hat, betete, aber sonst den Armen und um ihre Sünden Betrübten seine vorgeblichen Gnadenschätze versagte, oder wenigstens nicht an sie dachte — mußte ihm da nicht im Blick auf die kommende Verantwortung vor dem Gott, bei dem kein Ansehen der Person gilt, ja der von denen, denen viel gegeben ist, auch viel fordert, als einziger Rettungsanker für das beunruhigte Gewissen Gottes Erbarmen erscheinen? — —

Versetzen wir uns im Geiste an das Sterbebett unseres teuren Reformators Luther. Römische Priester haben unserem teuren Gottesmann einen schlechten Leumund zu machen gesucht, als ob derselbe wie ein Selbstmörder geendet hätte, und kein römischer Bischof, nicht einmal der Oberpriester, hat solche schändliche Verleumdung, wie es ehrenhafte Männer getan hätten, verboten, oder wenn nicht als böswillige, so doch als unhistorische Unwahrheit (wollen nicht sagen Lüge) abgewiesen, nein, man ließ die Fälscher der Geschichte ruhig gewähren, fälschten sie doch zu Gunsten der römischen Pfäfferei! Und man möchte wehklagend rufen nach dem gerechten Gott im Himmel, wenn man hört und sieht, wie der ehrliche deutsche, fromme Gottesmann verunglimpft und als verworfener Ketzer verdammt wird. Wir deutsche Christen lieben unseren Luther, denn ihm hauptsächlich verdanken wir die Erlösung aus den römischen Banden einer seelenverderblichen Finsternis und den beseligenden Genuß der Freiheit der Kinder Gottes, wer ihn schmäht, der tut Unrecht und beleidigt nicht allein ihn und uns, sondern alle, welche den rechten Weg zum Himmel wandeln wollen. Aber wir halten fest: Recht muß doch Recht bleiben, Gottes Wort und Wahrheit müssen zum Sieg kommen, das Reich muß uns doch bleiben!

Luther in seinem Todeskampfe betete ein übers andere Mal: „Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist, du hast mich erlöset, Herr, du treuer Gott!" — Als der kalte Todesschweiß sich bei ihm einstellte, da betete er mit klarer Stimme: „O, mein himmlischer Vater, Gott und Vater unseres Herrn Jesu Christi, du Gott alles Trostes, ich danke dir,

daß du mir deinen lieben Sohn Jesum Christum offenbaret hast, an den ich glaube, den ich gepredigt und bekannt habe, den ich geliebt und gelebet hab, welchen der leidige Papst und alle Gottlosen schänden, verfolgen und lästern; ich bitte dich, mein Herr Jesu, laß dir meine Seele befohlen sein. O, himmlischer Vater, ob ich schon diesen Leib lassen und aus diesem Leben hinweggerissen werden muß, so weiß ich doch gewiß, daß ich bei dir ewig bleiben und aus deinen Händen mich niemand reißen kann. Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben." — Da ist keine Menschenvergötterung wahrzunehmen, sondern Ehre und Preis wird dem gegeben, dem allein die Ehre gebührt. Wie viele Sterbebetten von evangelischen Christen könnten wir noch beschreiben, die uns alle den Beweis liefern würden, daß jene Gotteskinder, welche von den Päpsten und deren schwarzer Garde verfolgt, verleumdet, gemartert und verbrannt worden sind, alle bessere Christen gewesen sind, als ihre Verfolger; denn jene, welche um Jesu willen alles hingaben, wollten nur die Verherrlichung Gottes und ihres Heilandes, aber die Nachfolger, wenn sie auch frecher Weise im Namen Gottes ihre Verdammungsurteile ausführten, suchten menschliche Ehre, irdische Macht und Herrlichkeit.

Nein, unsere Evangelische Kirche kann niemals eine weltliche Herrlichkeit erstreben, so lange bei ihr noch Glaube ist an den, der nicht seine Ehre suchte, sondern die Ehre des, der ihn gesandt. Unsere Evangelische Kirche will nicht um die Gunst der Mächtigen und stolzen Geister auf Erden buhlen, sondern sie will nur einem dienen, der uns erkauft mit seinem heiligen, teuren Blut; unsere Evangelische Kirche weiß und hält daran fest, daß es nicht das Verdienst ist unserer guten Werke, wenn wir in den Himmel kommen, sondern: „So halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben." Ja: „Aus Gnaden seid ihr selig geworden durch den Glauben, und dasselbe nicht aus euch, Gottes Gabe ist es, nicht aus den Werken, auf daß sich nicht jemand rühme" (Ephes. 2, 8. 9). Unsere Evangelische Kirche weiß sich eins mit einem Paulus, nicht mit Rom. Wir wollen keinen andern Mittler und Versöhner zwischen Gott und den Menschen, als den einen, der als das Lamm Gottes unsere Sünden getragen und allen Versöhnung anbietet, die von der Last ihrer Sünden gedrückt und bekümmert sind um ihr ewiges Heil, wir wollen keinen Nothelfer, als den einen, der die dunkle Nacht des Todes durchbrochen und Tod und Teufel überwunden hat, und in dessen Namen wir triumphieren: „Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?" Das ist der Siegesfürst, dem wir leben und sterben. Mit Zinzendorf bekennen wir:

Christi Blut und Gerechtigkeit,
Das ist mein Schmuck und Ehrenkleid,
Damit will ich vor Gott bestehn,
Wenn ich zum Himeml werd eingehn.

Unsere Sache ist Gottes Sache. Er kann seine Sache nicht untergehen lassen. Es scheint, als ob in der protestantischen Kirche mehr und mehr den einzelnen Gemeinschaften die Notwendigkeit zum Bewußtsein komme, sich zusammenzuschließen, die nebensächlichen Dinge, die so oft ein Gegenstand des Haders gewesen sind, fallen zu lassen und nach Union zu streben. Alle Christen, die den Herrn Jesum lieb haben, freuen sich des von ganzem Herzen, und unsere Evangelische Synode von Nord-Amerika möge zu dieser Einigung aller Gläubigen auch in kommenden Tagen ein gutes Beispiel geben.

Freuen wir uns, daß auch wir von der Gemeinschaft der Heiligen wissen, zu der auch unsere Evangelische Kirche ihre Genossen erziehen und leiten und lehren will. Darum wollen auch wir Steine und Kalk zurichten, daß sein Reich bei uns gebaut werde! Wir selbst wollen uns unter der Zucht des Heiligen Geistes und ermutigt durch die Siegeskraft des Evangeliums hineinbauen lassen als lebendige Steine, die da fest halten am Glauben und treu sind bis zum Tod, auf daß, wenn der Herr kommt und seine heiligen Engel mit ihm, wir uns als seine Freunde wissen, welche mit ihm ausgeharret haben bis ans Ende! Dazu helfe uns Gott in Gnaden!

Welche Arbeit nun in unserer teuren Evangelischen Kirche geschieht, um die unsterblichen Seelen auf den einen Grund, der gelegt ist, zu führen und zu gründen, sollen nun die folgenden Berichte bezeugen, welche Auszüge sind aus den im laufenden Jahre von den verschiedenen Beamten und Behörden eingegangenen Berichten.

Predigerseminar.

Seminararbeit ist Arbeit auf Hoffnung, denn sie ist eine Säe- und Pflanzarbeit für die Zukunft. Zu allernächst für die zeitliche Zukunft unserer Synode, für deren Dienst eine genügende Anzahl von tüchtigen Pastoren aus unsern Lehranstalten hervorgehen soll. Die Hoffnung auf die zeitliche Zukunft ist, wie überall, niemals ganz frei von Befürchtungen und Sorgen, denen wir aber die Worte Christi entgegenhalten dürfen: „Sorget nicht; sondern trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und seiner Gerechtigkeit." Denn wenn nicht die Hoffnung auf das Kommen des Reiches Gottes unserer Hoffnung auf unsere eigene kirchliche Zukunft zur Seite ginge, dann wäre auch bei den glänzendsten Aussichten für diese Zeit unsere Arbeit schließlich doch bloß ein Dienst des vergänglichen Wesens. So aber sind wir gewiß, daß auch die Arbeit auf diesem Gebiet unseres kirchlichen Lebens nicht vergeblich ist, weil sie in dem Herrn, im Glauben an ihn und das Kommen seines Reiches geschieht.

Am 4. August vorigen Jahres übernahm der neugewählte Direktor die Bücher und die Leitung des Predigerseminars.

Da am 18. August der bisherige Verwalter sein Amt niederlegte und ein Nachfolger für ihn noch nicht gefunden war, so übertrug das Aufsichtskomitee diese Arbeit dem Direktor bis zur Anstellung eines Verwal-

ters. Dieselbe fand dann auch — um das gleich hier zu berichten — am 1. Dezember 1902 statt, an welchem Tage Pastor M. Rentschler und seine Gemahlin die Verwaltung übernahmen.

Am 25. August hatte Prof. A. Grabowski seinen Einzug in das Seminar gehalten.

Am Mittwoch, dem 3. September 1902, begann das gegenwärtige Schuljahr mit einem Gottesdienst, in welchem Prof. W. Becker als Direktor und Pastor A. Grabowski als Professor in ihr Amt durch den Vorsitzenden des Aufsichtskomitees, Pastor J. Irion, eingeführt wurden.

Was den Gang des Unterrichts betrifft, so kann berichtet werden, daß derselbe bis jetzt unter keinerlei Störungen zu leiden gehabt hat. Weder Krankheiten noch sonstige Vorfälle haben eine Unterbrechung herbeigeführt. Ueberhaupt ist der Gesundheitszustand bis jetzt ein sehr befriedigender gewesen. Schwere oder andauernde Erkrankungen sind nicht vorgekommen. Nur ein Student mußte wegen nervöser Erschöpfung auf einige Wochen nach Hause reisen, ist aber bald wieder ins Seminar zurückgekehrt.

Was den Fleiß und die Führung der Studenten betrifft, so kann das Urteil darüber zwei verschiedene Ausgangspunkte haben. Geht man von den Resultaten der Examina aus, sowie von der Pünktlichkeit des Besuches der Unterrichtsstunden, wie sie sich nach den darüber geführten Listen darstellt, so wird man sagen können, daß die Leistungen im allgemeinen zufriedenstellend sind. Geht man dagegen von dem Grade der Leistungsfähigkeit aus, den man bei den einzelnen voraussetzt, so wird man sagen können, daß manchmal mehr und besseres hätte geleistet werden sollen und können.

Die Ausübung der Disziplin ist unter den Amtslasten die schwerste und verantwortungsvollste, weil oft genug völlig verkannt wird, daß dieselbe nicht aus Uebelwollen, sondern aus Interesse an der Wohlfahrt der Studenten wie des Seminars hervorgeht, ebenso wie auf der andern Seite einem Mangel an Disziplin auch ein Mangel an Interesse für den einzelnen wie für die Gesamtheit zu Grunde liegen kann.

Dabei ist aber durchweg an dem Grundsatz festgehalten worden, den Studenten innerhalb der Grenzen der geltenden Hausordnung alle Freiheit der Bewegung zu gewähren, die mit einem wohlgeordneten Hauswesen, einer regelmäßigen Beteiligung am Unterricht und einer erfolgreichen Benutzung der Zeit des Studiums vereinbar ist. Die Einhaltung dieser Grenzen ist im ganzen Leben eines Menschen, in einer oder der andern Form, nötig, und sie dürfen deshalb auch in der Schulzeit nicht beiseite gesetzt werden.

Die Zahl der Studenten betrug beim Beginn des Schuljahrs fünfzig und betrug auch nachher noch eben so viel. Davon gehören fünfzehn der ersten, sechzehn der zweiten und neunzehn der dritten Klasse an.

W. Becker, Direktor.

Proseminar.

Der Unterzeichnete erlaubt sich, der ehrw. Seminarbehörde hiermit seinen Jahresbericht zu unterbreiten. Zur Einleitung soll gleich bemerkt werden, daß in der Hauptsache dies Schuljahr etwa gerade so verlaufen ist, wie die früheren. Unsere Aufgabe und Arbeit ist der regelmäßige Unterricht, der auch in diesem Jahre ohne besondere Unterbrechung erteilt werden konnte.

Am 3. Sept. 1902 wurde das gegenwärtige Schuljahr, das 32. seit Gründung der Anstalt, in der üblichen Weise begonnen. An der Spitze desselben, gleichsam als Motto, steht die apostolische Mahnung, 2. Petr. 3, 18: „Wachset aber in der Gnade und Erkenntnis unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi.“

Dieser Mahnung in rechter Weise nachzukommen, ist unser ernstliches Bestreben gewesen. Wir sind uns bewußt, daß in unserer Anstalt die Werkzeuge für den Dienst der Kirche zugerichtet werden sollen, daß es darum vor allem darauf ankommt, den christlichen Sinn in den Herzen der Schüler dieses Hauses zu pflegen und zu vertiefen. Der Unterzeichnete hat in dieser Richtung durch öffentliche und private Aufmunterung nach Kräften zu wirken gesucht. Wir haben auch eine ganze Anzahl von jungen Leuten in unserm Hause, die mit Ernst und Ausdauer an ihrer sittlichen und religiösen Ausbildung arbeiten und aufrichtig das Eine suchen, was not tut. Das läßt sich unter anderm auch an dem Umstande erkennen, daß der Sinn für Mission unter den Zöglingen rege ist. Es besteht ein Missionsverein, der über fünfzig Mitglieder zählt, und außerdem gehören über sechzig unserer Schüler zu der sog. „Missionsvereinigung“, die sich aus Bewohnern des Prediger- und Proseminars rekrutiert. Auch in anderer Hinsicht kann man merken, daß vielen unserer Zöglinge Glaube und Religion nicht bloß Gewöhnung, sondern Sache des Herzens und der Ueberzeugung ist und immer mehr wird.

Unsere Arbeit ist Aussaat auf Hoffnung. Wenn daher die Auswüchse einer verkehrten und unweisen Geistesrichtung nicht gemeingefährlich sind, so muß man Geduld haben. Denn nicht **wir** können den Segen zur Arbeit geben, sondern Gott. In diesem Sinne haben wir der Mahnung: „Wachset in der Gnade und Erkenntnis,“ nachzuleben gesucht.

Es ist in diesem Schuljahr wieder nach Kräften gearbeitet worden. Wir haben gesucht, unsere Pflicht zu tun. Das gilt von den Lehrern und von einer ganzen Anzahl unserer Schüler, die durch tüchtige Arbeit, durch Fleiß und Betragen den Beweis liefern, daß sie ein festes Ziel im Auge haben und bestrebt sind, dies Ziel in Ehren zu erreichen. Von einer Anzahl anderer muß man sagen, daß sie in ehrenwerter Weise ihre Pflicht zu tun suchen, daß ihnen dies aber herzlich sauer wird, aus Mangel an Begabung oder an sachgemäßer Vorbildung. Es sind aber auch Schüler hier, die das Studium nicht ernst genug nehmen und zu träge sind, um sich zu rechter Arbeit aufzuraffen. An Mahnung und Aufmunterung freundlicher und ernster Art hat es nicht gefehlt. Aber bei manchen nützt

das bloß für kurze Zeit und wird dann wieder vergessen. Es liegt jedenfalls an der geistigen Unreife der einzelnen, daß ihnen selbst der Entschluß, ein Prediger des Evangeliums zu werden, nicht über Leichtsinn und Gleichgültigkeit gegen ihre Pflicht hinüberhelfen kann. Wenn dann am Schluß eines Schuljahrs die Versetzung in die nächste Klasse oder gar das Diplom beim Abgang verweigert werden muß, gibt es bittere Enttäuschung, und sehr oft wird die Schuld diesem oder jenem Lehrer oder dem Uebelwollen anderer zugeschrieben, anstatt daß der Betreffende bei sich selbst Einkehr hält.

Abgang und Aufnahme. Zur Zeit meines letzten Berichtes befanden sich 92 Schüler in der Anstalt. Von diesen gingen ab mit Schluß des letzten Schuljahrs: 16 ins Predigerseminar, 2 in andere Anstalten, einer gab in Rücksicht auf sein Gehör das Studium vorläufig auf, einer ertrank am 25. Mai 1902 und 7 weitere gaben das Studium auf. Zu den 65 früheren Schülern wurden im September 33 neue aufgenommen, so daß die Zahl auf 98 stieg. Von diesen ging einer ab wegen mangelnder Begabung, einer wegen eines schweren körperlichen Leidens, einer mußte entlassen werden. Somit haben wir 95 Zöglinge, die sich auf die verschiedenen Klassen verteilen wie folgt:

	Prediger-,	Lehrer-,	Tag- u. Coll.-Sch.	Zus.
1. Klasse	20	—	—	20
2. Klasse	17	1	—	18
3. Klasse	22	1	2	25
4. Klasse	19	5	2	26
5. Klasse	5	1	—	6
	83	8	4	95

Aus dieser Zahl haben zwei Urlaub für den Rest des Schuljahrs, um nach schwerer Krankheit sich zu Hause zu erholen.

Die Lehrer der Anstalt haben im Laufe dieses Schuljahrs mit Treue und Fleiß und in Harmonie untereinander den Unterricht geleitet, doch hat sich kurz nach Beginn des zweiten Semesters ein Wechsel im Lehrerkollegium vollzogen. Prof. G. A. Sorrick, dem seit nahezu elf Jahren der englische Unterricht unterstellt war, legte Anfang Februar sein Amt nieder. Der Grund seiner Resignation war der, daß seine Frau infolge eines Lungenleidens genötigt ist, dauernden Aufenthalt in California zu nehmen, so daß Prof. Sorrick nicht anders konnte, als so schnell wie möglich dorthin zu ziehen. Am 6. Febr. wurde er in unserer Kapelle verabschiedet und Dr. J. J. Wilkinson, der zu seinem vorläufigen Nachfolger berufen war, in sein Amt eingeführt. Nur ungern haben wir Prof. Sorrick scheiden sehen. Er hatte sich mit Hingebung in sein Amt eingelebt und dasselbe mit Treue und großem Erfolg geführt. Sein Nachfolger, Dr. Wilkinson, zeigt sich seiner Aufgabe vollständig gewachsen. Er ist Applikant für dauernde Anstellung.

D. Irion, Direktor.

Innere Mission.

„Lasset uns Gutes tun an jedermann, allermeist an des Glaubens Genossen.“ Gal. 6, 10.

Die weit und breit über das große Gebiet unseres Landes zerstreut wohnenden kirchlich unversorgten Glaubensgenossen sind das Objekt der Inneren Mission. So lange wir noch in Stadt und Land deutsche Protestanten finden, die kirchlich unversorgt sind, hat unsere Synode die Aufgabe, die sie Innere Mission nennt, noch nicht erfüllt. Heute gibt es noch viele Tausende, die mit dem Wort Gottes und den Sakramenten nicht versorgt sind, viele, die bereits durch die lange Entbehrung gleichgültig und ganz unkirchlich geworden sind. Daß wir sie aufsuchen, sie aus ihrer Gleichgültigkeit aufwecken und ihnen das Evangelium vom Sünderheiland bringen, sie sammeln zur Gemeinschaft der Heiligen, das ist das Gute, das wir allermeist unseren Brüdern und Glaubensgenossen bringen wollen. Für sie bilden wir Prediger aus, für sie sammeln wir Gaben der Liebe in unseren Gemeinden, ihnen senden wir Missionsarbeiter nach. Laßt uns nicht müde werden, Gutes zu tun.

Die Behörde für Innere Mission hat auch im verflossenen Jahre versucht, ihrer Aufgabe gerecht zu werden. Doch je besser sie mit ihrer Aufgabe vertraut wird, desto mehr erkennt sie, daß noch sehr, sehr viel Gelegenheit ist, den Glaubensgenossen zu helfen und Gutes zu tun. Große Felder, reif zur Ernte, tun sich im Süden und Westen und Norden auf. Wenn aber Gott Frucht hat wachsen lassen, will er, daß sie geschnitten werde, und wenn er uns die Tür auftut, will er, daß wir hindurch gehen. „Gottes Gelegenheiten sind seiner Knechte Verbindlichkeiten.“ Mit den Aufgaben müssen jedoch die Gaben und Gebete wachsen. Der Herr. der unserer Synode, ihres durchaus evangelischen Bekenntnisses wegen, eine große Aufgabe gegeben hat, gebe auch, daß die Kraft und Liebe der wohlgeordneten Heimatgemeinde für die Lösung der Aufgabe nicht zu klein erfunden werde, sondern jederzeit bereit sei, Gutes zu tun an jedermann, allermeist an des Glaubens Genossen.

Zur Jahressitzung am 3., 4. und 5. Februar 1903 wurden die von 91 Parochien mit zusammen 125 Gemeinden und Predigtplätzen eingereichten Gesuche um Unterstützung gewissenhaft geprüft und je nach Befund ganz oder teilweise gewährt. Dazu kommen noch zwei weitere Gesuche für die Anstellung von Reisepredigern, einer für Jowa und einer für Minnesota, und das Gehalt für den Missionssekretär. Die bewilligten Unterstützungen erreichten die ansehnliche Summe von $25,914.45.

Die Liebesgaben für unsere Kasse sind im verflossenen Jahre um $1027.54 geringer als im Vorjahre gewesen. Suchen wir nach der Ursache dieses Rückganges, so können wir dieselbe kaum in den guten Ernten und der allgemeinen guten Geschäftslage unseres Landes finden, es sei denn, daß die guten Ernten und die glänzenden Geschäfte den Luxus gefördert, den Reichsgottessinn und die Nächstenliebe aber ge-

schwächt haben. Die synodale Baukasse hat vielleicht einen Teil der Gaben, die uns fehlen, bekommen. Der Kasse gönnen wir von Herzen jede Einnahme. Die verschiedenen nicht zur Synode gehörenden Anstalten der Liebestätigkeit, welche besonders aus den großen Stadtgemeinden ihre Liebesgaben beziehen, halfen auch den Zufluß für unsere Kasse schwächen. Die Mittel, alle diese Anstalten zu unterhalten, sind vorhanden, auch ohne daß der Kasse der Inneren Mission ein Dollar entzogen werden muß.

Wir können die in den letzten zwei und drei Jahren angefangenen Arbeiten nicht liegen lassen, und dürfen auch an sich öffnenden Türen nicht vorbei gehen. Wir brauchen dieses Jahr jede Woche rund $300 Liebesgaben für unsere Kasse, wollen wir nicht am Ende des Jahres mit einem Defizit schließen. Die Hilfe aus dem Reinertrag des Verlags — $8750 — kam uns außerordentlich wohl zu statten. Mit $8172.33 in der Kasse haben wir das neue Jahr angetreten.

Missionsdistrikt.

Auf wohlbegründeten Antrag der Brüder in Colorado und Wyoming, und mit der Unterstützung der Beamten und eines Beschlusses des Kansas-Distrikts, die Brüder in Colorado und Wyoming (mit Ausnahme der Gemeinde in Idalia, Colo.) der Behörde für Innere Mission zur Bildung eines Missionsdistrikts zu überweisen, wurde nach § 37 der Synodal-Statuten der erste Missionsdistrikt kreiert. Hatten wir zu der Zeit nur drei Brüder im Missionsdistrikt, so sind es heute sieben. Zu den beiden selbständigen Gemeinden in Denver, Col., und der Missionsgemeinde in Laramie, Wyo., sind seither noch hinzugekommen die Parochien: Salt Lake City und Ogden, Utah; Colorado Springs und Pueblo, Col.; Boulder und Louisville, Col.; Idaho Falls und Poccatello, Idaho, und die Predigtplätze Rock Spring und Green River, Idaho. Alle Parochien sind besetzt. Die Mission im Westen ist vielleicht schwieriger als sonst wo, da das Material oft außerordentlich unwissend, gleichgültig und entkirchlicht ist. Um so mehr ist die dortige Arbeit Missionsarbeit. Die Einwanderung nach dem Westen und Nordwesten aus den alten Staaten ist sehr im Zunehmen begriffen, und da unter diesen Einwanderern sehr viele Kinder unserer Gemeinden sind, so wollen wir pflichtschuldigst suchen, auf diesem Gebiet unsere Zelte aufzuschlagen und fest zu stellen. Wir wollen nicht überall die letzten sein. Hier wollen wir nur daran erinnern, wie es durch energisches Vorgehen gelungen ist, in Oklahoma bis jetzt eine Anzahl Arbeitsfelder zu gewinnen. Jedenfalls ein ermutigendes Resultat.

Missionssekretär.

In der Person des Pastors F. H. Freund haben wir den Mann gefunden, der uns geeignet erschien und willig war, das Amt des Missionssekretärs zu übernehmen. Erst Mitte Januar 1903 war es ihm möglich, seine Arbeit anzutreten. Zunächst hat derselbe in den alten Distrikten Predigtreisen gemacht, zu dem Zweck, in den einzelnen Gemeinden das

Interesse für unsere Missionen, die Anstalten und die Publikationen zu beleben.

Oft schon hat uns der Gedanke beschäftigt, geschickte und bewährte Missionsarbeiter ganz für die Arbeit der Inneren Mission dadurch zu sichern, daß man ihnen, etwa nach je fünf Jahren, ein entsprechendes Gehalt sichere, gegen die Verpflichtung ihrerseits, nach der Direktion der resp. Behörden zu arbeiten, wo sie hingesandt werden. Auf diese Weise würde bald in jedem Distrikt jedes neue Feld mit erprobten tüchtigen Missionsarbeitern in Angriff genommen werden können und jedenfalls viel Lehrgeld gespart werden.

Die Zentralbehörde für I. M.

Aeußere Mission.

„Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur." Mark. 16, 15. So lautet der Missionsbefehl, welchen der Heiland beim Scheiden von der Erde den Seinen zurückgelassen hat. Derselbe enthält für menschliches Sinnen und Tun eine so vielseitige und vielumfassende Aufgabe, daß wir in ihm den Befehl aller Befehle erblicken. Wird dieser Reichsgottesbefehl durch tatkräftige Arbeit ausgerichtet, wird auch die von ihr überbrachte Botschaft des Heils überall angenommen und in das Leben umgesetzt, so ist den Völkern der Erde im besten Sinne des Wortes geholfen.

Sehr erfreulich ist es, daß auch wir als Deutsch-Evangelische Synode an der Ausrichtung dieses Befehls direkt beteiligt sind. Ja der Arm unserer Kirche reicht jetzt tief in die Heidenwelt hinein. Gott Lob, daß wir uns dieses Zeugnis geben können. Wäre das nicht der Fall, so stände es um unsere evangelische Sache nicht gut. Der gute Name, den wir tragen, tut es nicht allein, es muß auch die entsprechende gute Tat hinzukommen. Wir sind nur dann wahrhaft evangelisch, wenn wir auch denen das Kleinod des Evangeliums bringen, die es nicht haben, sei es hier in der Heimat, oder sei es in der fernen Heidenwelt. Freuen wir uns doch dieser doppelten Missionsaufgabe!

Unsere Missionsarbeiter.

1. Am Anfange des verflossenen Jahres standen acht Missionare in dem Dienste unserer Mission, nämlich: O. Lohr, Jul. Lohr, A. Stoll, Joh. Jost, A. Hagenstein, K. Nottrott, Jak. Gaß und Joh. Becker. Im Juni trat Frl. Elisabeth Uffmann, eine Missionarstochter, in unserer Arbeit ein, wodurch ein längst gehegter Wunsch in Erfüllung ging. Kurz vor Weihnachten langte auch Pastor H. H. Lohans als unser zuletzt ausgesandter Missionar in Indien an. Damit ist die Zahl unserer missionarischen Kräfte auf zehn gestiegen. Aber auch die Frauen der Missionare, fünf an der Zahl, sind in unserem Werke unablässig tätig.

Unsere Missionare in Indien bilden eine Konferenz, welche mehrmals im Jahre zusammentritt, um allerlei wichtige Fragen, die sich auf ihre Arbeit beziehen, zu beraten. Dieselbe war so organisiert: A. Ha-

genstein, Präses (von der Verwaltungsbehörde bestimmt); Joh. Jost, Sekretär; Jak. Gaß, Schatzmeister (beide von der Konferenz erwählt). Missionar Gaß übernahm außerdem als Agent die Verwaltung des Missionseigentums. Unserem Senior Missionar, O. Lohr, der dieses Amt bisher mit Treue verwaltete, sei auch hier ein herzlicher Dank ausgesprochen.

Auch im letzten Jahre erfreuten sich unsere Missionare im allgemeinen einer guten Gesundheit; selbst Vater Lohr, der am vergangenen 28. März sein 79. Jahr vollendete, konnte mit wenigen Ausnahmen täglich seiner ihm so lieb gewordenen Arbeit nachgehen. Nur Missionar Jost hatte einmal einen solch starken Fieberanfall, daß er, wie er seiner Zeit schrieb, dem Tode nahe gewesen ist, doch stellte sich bald wieder Besserung und auch Genesung ein.

2. Unsere Arbeit hat sich nach und nach so ausgedehnt, daß sie längst nicht mehr von den Missionaren allein getan werden kann. Was nun die Predigt betrifft, so stehen ihnen sogenannte Katechisten zur Seite. Wie dieselben auf der Station in verschiedener Weise Hand anlegen, so verrichten sie namentlich auf den Außenplätzen viel Arbeit; auch bei der Reisepredigt leisten sie gute Dienste. Es standen im letzten Jahre etwa 40 solcher Katechisten in Arbeit. Nehmen wir die Katechistenschüler hinzu, die manchmal auch mit angreifen müssen — auch zur Uebung — so betrug ihre Zahl über 50.

Bevor wir diesen Punkt verlassen, sei noch bemerkt, daß sich für etliche Katechisten, und besonders für Katechistenschüler solche Vereine und Missionsfreunde gefunden haben, welche für ihren Unterhalt aufkommen. Diesen Wohltätern sei hier im Namen der Verwaltungsbehörde ein herzlicher Dank ausgesprochen. Hoffentlich folgen in Zukunft noch andere diesem guten Beispiele. Es handelt sich dabei nicht nur um eine bedeutende Entlastung der allgemeinen Missionskasse, sondern es wird auch dadurch das Missionsinteresse mehr und mehr gefördert.

3. Eine andere Klasse von Mitarbeitern bildet unser Lehrerpersonal, welches im Berichtsjahr auf 68 stieg, darunter acht weibliche Lehrkräfte. Die Arbeit dieser ansehnlichen Lehrerschar, welche sowohl auf den Hauptstationen, als auch auf den Nebenplätzen verrichtet wird, kann nicht zu hoch taxiert werden, handelt es sich doch nicht nur darum, daß die arme Chamar-Jugend großer Unwissenheit entrissen, sondern auch mit dem Licht des Wortes Gottes erleuchtet werde. Die Zahl der Schüler ist wie die der Lehrer im stetigen Steigen begriffen. Wir hatten in unseren Christenschulen 1388 Schüler, 952 Knaben und 436 Mädchen. Da sich außerdem noch in den Heidenschulen 489 Kinder befanden, so kam die Gesamtzahl aller Schüler auf 1877 zu stehen. Wie viel Gutes kann durch die rechte Schulung einer so großen Kinderschar getan werden!

Die Verwaltungsbehörde.

Der treue Gott segne unser aller Ausgang und Eingang.

Emigrantenmission in Baltimore, Md.

Zum Schutze und zur Hilfe für unsere deutschen Landsleute ist in Baltimore, Md., die deutsche Emigrantenmission eingerichtet worden, welche mit der Auswanderungsmission in Bremen in engster Verbindung steht.

Diejenigen Auswanderer, welche ihre Schiffsscheine in Deutschland kaufen wollen, sollten diese Schiffskarten sich nicht durch Agenten an ihrem Ort, sondern nur durch unsern Auswanderer-Missionar, H. Krone in Bremen, Langenstr. 32, besorgen lassen. Er sorgt für die Auswanderer in Bremen und liefert auch Schiffsscheine nach New York und Baltimore. Die Reise nach Baltimore ist billiger als die nach New York; außerdem bieten diese Schiffe eine ruhige, bequeme und gemütliche Fahrt. Bei der Landung in Baltimore ist der Emigranten-Missionar, Pastor Apitz, am Landungsplatze anwesend. Wenn die Schiffsscheine durch Herrn Krone gelöst wurden, so sind ihm die betreffenden Passagiere schon vor der Landung gemeldet. Auf dem Landungspier steht der Missionar allen Einwanderern mit Rat und Tat zur Seite. Die Reise nach dem Westen ist von Baltimore aus um mehrere Dollars billiger als von New York; wenn deshalb die Passagiere nicht gerade in oder um New York bleiben wollen, ist die Fahrt Bremen-Baltimore vorzuziehen. Jungen Männern oder jungen Mädchen, welche in Baltimore bleiben wollen, ist der Emigranten-Missionar behilflich, lohnende Arbeit zu finden, den jungen Männern in Fabriken oder auf dem Lande, den jungen Mädchen im Haushalt.

Werden die Schiffsscheine von hiesigen Verwandten oder Freunden an die Auswandernden nach Deutschland hinausgeschickt, so sollten die Fahrkarten durchaus von unserm Emigranten-Missionar, Pastor Otto Apitz, 1300 Beason Str., Locust Point, Baltimore, Md., besorgt werden. Dadurch werden die Wohltaten dieses Dienstes für die Reisenden von Anfang bis zu Ende gesichert. Pastor Apitz besorgt nicht nur die Schiffsscheine der Baltimore-Linie, sondern auch die der New York- und der Hamburg-Linie. Wir bitten also, im Falle einer Reise nach oder von Deutschland, über Baltimore, New York oder Bremen und Hamburg, die Schiffsscheine jedenfalls durch unsern Emigrantenmissionar, Pastor Otto Apitz in Baltimore, zu beziehen.

Diejenigen Reisenden, welche über New York fahren, werden an den dortigen Emigrantenmissionar, Herrn Pastor G. Döring (früher Pastor Berkemeier), 12 State Str., und an das von ihm und seiner Frau trefflich geleitete Deutsche Emigrantenhaus bestens empfohlen.

Diejenigen, welche — und dies ist am billigsten — von hier aus über Baltimore nach Deutschland reisen, und die, welche von Deutschland aus nach Baltimore fahren, hier bleiben und Beschäftigung suchen wollen, finden freundliche Aufnahme und Rat in unserm Deutschen Emigrantenhaus, 1300—1302 Beason Str., Locust Point, Baltimore, Md. Die aus dem Westen kommenden Passagiere werden auf vorhergehende Anzeige von

Pastor Apitz von den Bahnhöfen abgeholt und in das Haus geführt; wenn per Baltimore-Ohio-Eisenbahn, von Camden-Station, wenn per Pennsylvania-Eisenbahn, von Union-Station.

Nach dem Einwanderungs-Gesetz der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika ist nur solchen Personen die Landung gestattet, welche erwerbs- und arbeitsfähig sind. Die Landung ist verboten allen Schwachsinnigen, Wahnsinnigen, Krüppeln, Lahmen, Blinden, Taubstummen, Personen mit ansteckenden oder unheilbaren Krankheiten, schwangeren unverheirateten Frauenspersonen, mittellosen verheirateten Frauenspersonen mit ihren Kindern, sowie Sträflingen und Verbrechern. Die amerikanische Einwanderungsbehörde stellt für die Erlaubnis zur Landung im allgemeinen als Bedingung Gesundheit, Rüstigkeit, Arbeitsfähigkeit und anständige Kleidung. Insbesondere wird darauf hingewiesen, daß die Personen zurückgewiesen werden, welche einen Arbeits-Kontrakt eingegangen sind oder irgendwie ausdrücklich oder stillschweigend eine Verpflichtung zur Arbeitsleistung in den Vereinigten Staaten übernommen haben. Die Erlaubnis zur Landung in Amerika ist zwar nicht von dem Besitz baren Geldes abhängig, jedoch ist dem Reisenden dringend zu empfehlen, sich außer dem Reisegelde mit einigen Barmitteln zu versehen. Personen, welche mit Augenkrankheiten (wie Trachoma, Granulosis) oder Kopfkrankheiten (wie Favus u. s. w.) behaftet sind, oder solche, welche die Krankheit überstanden haben, aber die Merkmale noch tragen, sind von der Landung in Amerika ausgeschlossen.

Unsere Seeleute sind gebeten, ihre Briefe an unser Haus adressieren zu lassen und dort nach denselben zu fragen. Pastor Apitz ist bestrebt, sich ebenfalls der deutschen Seeleute anzunehmen und Seemannsmission zu treiben.

Vermächtnisse von September 1902 bis September 1903.

F. Büscher, Burlington, Jowa, $20.

B., Lippe, Ind. (inkl. $10 für Emmaus) $50.

J. M. Freidinger, Pekin, Jll. $100.

Katharina Thias, Washington, Mo. (inkl. $100 für Emmaus) $300.

J. Klingeberg, Concordia, Mo., ausbezahlt bei Lebzeiten, $100.

Frau Anna Maria Koob, Mascoutah, Jll. (inkl. $100 für Barmh. Samariter Hospital) $400.

Louise Runft, Beloit, Kans. (darunter für Emmaus, Waisenhaus und Altenheim $175) $300.

Ferd. Bender, Mehlville, Mo. $50.

Fr. Pepmeier, Freelandville, Ind. $100.

Ungenannt, aus Vaters Vermächtnis $200.

John Nehr, Minonk, Jll. $1654.02.

Vater Voß, Evansville, Ind. $200.

L. Kohlmann, Synodalschatzmeister.

Formular für Vermächtnisse.

Wohlthätige evangelische Christen, welche gesonnen sind, der Deutschen Evang. Synode von Nord-Amerika, ihrem Missionswerk oder einer ihrer Anstalten ein Vermächtnis zukommen zu lassen, sollten dies in ihrem Testament in der gesetzlich vorgeschriebenen Weise thun, d. h. in Gegenwart von zwei nichtinteressierten Personen, mit Angabe von Ort und Zeit und in englischer Sprache. Nachstehend lassen wir ein solches Formular folgen, in dem das Nichtgewünschte auszustreichen ist. Will man verschiedene Zweige des Synodalwerkes bedenken, so sollte jedesmal von vorne angefangen werden, also: "I give and bequeath etc.

I give and bequeath to the .... (German Evangelical Synod of N. A., of which Rev. L. Kohlmann, of East St. Louis, Ill., is treasurer), (German Evang. Missouri College [Eden College] located near Wellston, St. Louis Co., Mo.), (Pro-Seminary of the German Evang. Synod of N. A., located at Elmhurst, Ill.), (Board of Home Missions of the German Evang. Synod of N. A.), (Board of Foreign Missions of the German Evang. Synod of N. A.), (Board of Church Extension of the German Evang. Synod of N. A.), the sum of .... dollars and the receipt of the treasurer thereof shall be sufficient discharge to my executor.

In deutscher Uebersetzung:

Ich schenke und vermache der . . . . (Deutschen Evang. Synode von Nord-Amerika, deren Schatzmeister Pastor L. Kohlmann in East St. Louis, Ill., ist), (dem Deutschen Evang. Missouri College [Eden College] bei Wellston, St. Louis Co., Mo.), (dem Proseminar der Deutschen Evang. Synode von N.-A. in Elmhurst, Ill.), (der Verwaltungsbehörde der Heidenmission innerhalb der Deutschen Evang. Synode von N.-A.), (der Behörde für Innere Mission innerhalb der Deutschen Evang. Synode von N.-A.), (der Kirchbaufondskasse der Deutschen Evang. Synode von N.-A.) die Summe von . . . . . . Die Empfangsbescheinigung des Schatzmeisters entledigt meinen Testamentsvollstrecker seiner Verpflichtungen.

Schatzmeister der Synode ist Pastor Louis Kohlmann, 1135 Gaty Ave., East St. Louis, Ill.

Schlußstein.

Pastor Christian Hansen, Cincinnati, Ohio.

Das Jahr ist nun im Scheiden,
Doch, du, mein Hirte, nicht;
Du willst mich ferner weiden
Mit deinem Angesicht —
Du leitest ferner meinen Lauf,
Du bist ja selbst die Liebe
Und hörest nimmer auf.

Und ist das Jahr entschwunden,
Eins bleibt noch, was mich quält:
Daß ich in seinen Stunden
So oft an dir gefehlt;
Die Zeit begräbt nicht, was ich tat,
Du, du mußt es versenken
Im Abgrund deiner Gnad.

Noch eins wird nicht entschwinden,
Wenn auch das Jahr entrückt:
Wir werden wiederfinden
Das Kreuz, das uns gedrückt —
Doch du, der du getragen hast
Das Bitterste von allen,
Hilfst tragen unsre Last.

So bleibt's im neuen Jahre:
Es fliehet sonder Ruh
Und führt uns unsrer Bahre
Mit jeder Stunde zu —
Doch du bleibst unser Trost und Mut,
Du gibst das ewge Leben
Den Schafen deiner Hut.

Und ist uns auch verborgen,
Was uns die Zukunft bringt:
Wie sollten wir noch sorgen,
Da uns die Palme winkt!
Die raubt uns nichts in dieser Welt,
Bleibst du nur, der zum Ende
Uns treulich festbehält.

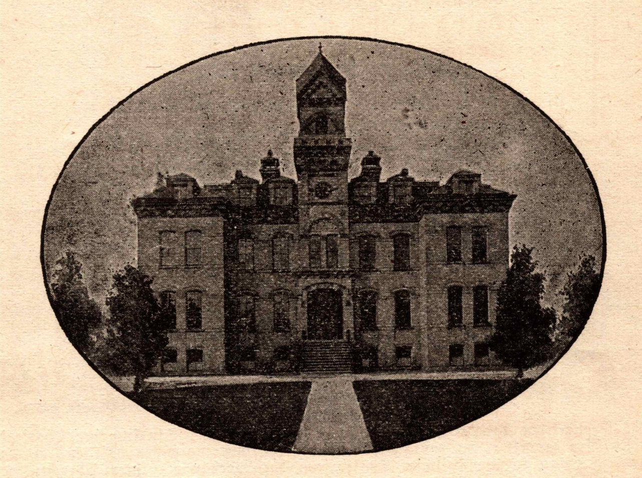
Da gilt denn nur von neuem
Der heilige Entschluß:
Ich bleibe dir, Getreuem,
Auch treu mit Hand und Fuß,
Weich von dir nicht in Freud und Schmerz,
Und leg in deine Hände
Mein heimwehmüdes Herz!

Das Evangelische Proseminar

in Elmhurst, Dupage Co., Ill.

(16 Meilen nordwestlich von Chicago, Ill.)

an der Chicago & Northwestern Bahn.



Das Evangelische Proseminar ist dazu bestimmt, christlich gesinnten Jünglingen die nötige Vorbildung zu gewähren, und zwar zu verschiedenem Zweck und Ziel. Die Predigerzöglinge erhalten hier die Vorbildung für das Predigerseminar, die Lehrerzöglinge ihre Ausbildung für das Schullehreramt an den Schulen unserer evangelischen Gemeinden. — Der regelmäßige Kursus ist vierjährig. Für alle diejenigen aber, deren Bildungsstand keiner dieser Klassen genügt, ist durch die Einrichtung einer Elementarklasse die Gelegenheit geschaffen, sich mit den grundlegenden Elementen bekannt zu machen. Abgesehen von dieser Klasseneinteilung lassen sich in den vier oberen Klassen zwei getrennte Abteilungen unterscheiden, indem nur die Predigerzöglinge in den alten Sprachen unterrichtet werden, während die Lehrerzöglinge sich vorzüglich mit Realwissenschaften, Pädagogik, Englisch und Musik beschäftigen; in der Religion, Geschichte, Geographie, Mathematik, im Deutschen und anderen Fächern sind beide Abteilungen vereinigt. Da die Kenntnis der Heilswahrheiten für jeden gebildeten Christen unerläßlich ist, so wird im Religionsunterricht kein Unterschied, noch eine Ausnahme erlaubt, sondern von jedem Schüler, welchem Berufe er sich auch zu widmen gedenkt, erwartet, daß er sich diesen Unterricht mit allem Fleiß zu nutze mache.

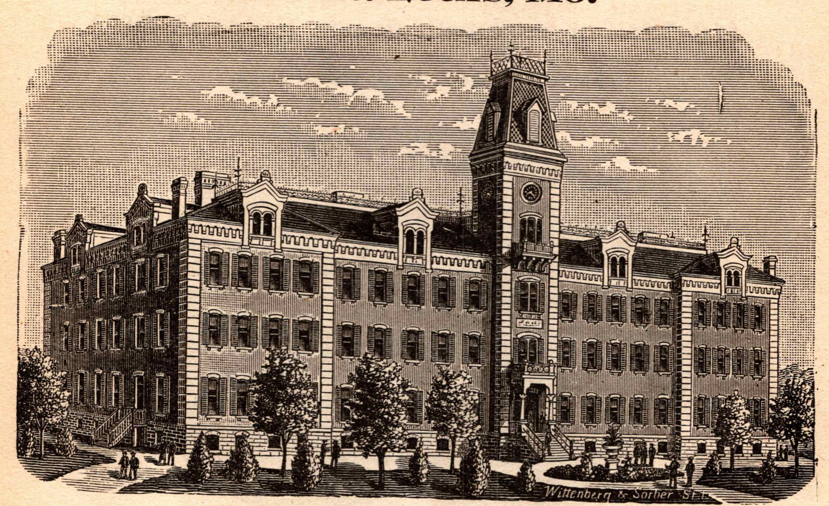
Aufsichtsbehörde: Pastor H. Schmidt, Niles Center, Ill., Vorsitzender; Pastor E. Rahn, Chicago, Ill.; Pastor F. Werning, Lowden, Iowa.

Professoren: Pastor Dir. D. Irion, Präsident; Pastor J. Lüder, Professor; Pastor E. Otto, Professor; Herr H. Brodt, Professor; Prof. Dr. J. J. Wilkinson, englischer Professor; Pastor Karl Bauer, Professor; Pastor C. G. Stanger, Professor der Musik.

Korrespondenzen und Liebesgaben sind an den Präsidenten der Anstalt zu adressieren. — Pakete sind per Fracht oder American Express zu schicken.

Das Evang. Predigerseminar

bei St. Louis, Mo.



Das Evangelische Predigerseminar ist ausschließlich für das Studium der Theologie eingerichtet. Hier handelt es sich hauptsächlich um ein ebenso streng wissenschaftliches als demütig gläubiges Forschen in der Heiligen Schrift, um das Verständnis ihrer Sprachen, um ein Ringen nach der Salbung des Heiligen Geistes zu der Hirten- und Säemannsarbeit des evangelischen Predigtamtes, um die Lehre vom Glauben, vom Bekenntnis und von der christlichen Ethik, um die Kirchengeschichte und um andere theologische Disziplinen. Die Anstalt steht daher solchen Jünglingen offen, welche, im 18. bis zum 24. Lebensjahre stehend, nach reifer Ueberlegung und aus innerer Ueberzeugung dem evangelischen Glauben treu, ihrer Berufung zum heiligen Amte vor Gott gewiß sind und die nötige Befähigung zu solch ernstem Studium besitzen.

Die Seminaristen haben beim Eintritt in das Predigerseminar schriftlich das Versprechen zu geben, daß sie dem Predigtamt in der Evangelischen Kirche treu bleiben und in den ersten Jahren nach ihrer Ausbildung die ihnen von der Synode zugewiesenen Stellen willig und gewissenhaft bedienen, oder aber, wo sie sich anders entscheiden sollten, die sämtlichen Kosten ihrer Ausbildung an die Seminarkasse vergüten wollen. — Der regelmäßige Kursus beträgt drei Jahre. Die Seminaristen sind in drei Jahresklassen eingeteilt. Das Anstaltsjahr beginnt Anfang September und dauert bis Mitte Juni.

Das große, schöne Anstaltsgebäude steht auf einer kleinen Anhöhe, sieben Meilen vom Courthouse und eine Meile von der Stadtgrenze, an der St. Charles Rock Road. Der Seminarplatz umfaßt circa 19 Acker Land, welches teils als Anlage, teils als Gemüsegarten, Obstgarten und Kartoffelland verwendet wird. Man fährt mit der Franklin und Easton Avenue elektrischen Bahn vom Broadway bis zur Stadtgrenze, oder mit der Suburban elektrischen Bahn von der 6. und Locust Straße ebenfalls bis zum Endpunkt der Easton Avenue, deren Verlängerung die St. Charles Rock Road ist. Von da ab läuft jetzt die elektrische Bahn am Seminar vorbei. Auf der Eisenbahn fährt man vom Union Depot mit dem Wabash Accomodationszug bis zur Station Eden. Etliche hundert Schritte davon entfernt steht unser Seminar.

Aufsichtsbehörde: Pastor J. Nollau, Waterloo, Jll.; Pastor Jak. Irion, St. Louis, Mo.; Pastor G. Göbel, St. Charles, Mo.

Professoren: Pastor W. Becker, Präsident, eingetreten im November 1883, hat die Leitung der Anstalt, führt die Korrespondenz und erteilt in verschiedenen Fächern Unterricht; Prof. Albert Mücke, eingetreten im Jahre 1894; Prof. A. Grabowski, eingetreten im Sept. 1902, und Prof. F. W. Nolte (engl. Lehrer), erteilen den weiteren Unterricht.

Pastor M. Rentschler nebst seiner Gattin führt die Verwaltung des Hauses.

Verzeichnis

— der zur —

Deutschen Ev. Synode von Nord-Amerika gehörenden Pastoren.

Nach den bis zum 15. September 1903 eingelaufenen Meldungen.

(Die mit einem * bezeichneten Pastoren gehören der Form nach noch nicht in den Synodal-Verband, werden aber wohl bei den nächsten Distrikts-Konferenzen gliedlich aufgenommen werden.)

Abele, J., Belvue, Kans.
Adomeit, F. W., Lake View Flats, Suite 602, Cleveland, Ohio. [son, Mich.
Alber, W. H., 805 S. Mechanic St., Jack-
Albert, E. G., 360 14th St., Oshkosh, Wis.
Albert, Ph., 1030 2d St., Appleton, Wis.
Albrecht, Otto, Miltonsburg, Ohio.
Aldinger, E. G., Andrews, Ind.
Aleck, E., Lorton, Otoe Co., Nebr.
Allrich, Paul, St. Charles, Mo.
Apitz, O., 1300 Beason St., Locust Point, Baltimore, Md. [more, Md.
Arlt, H., 421 W. Henrietta St., Balti-
Asbrand, E., Hookdale, Ill.
Asmuss, W., Little Falls, Minn.
Assmann, Ed., Portage, Wis.
Aufderhaar, Wm., 403 N. G St., Fort Smith, Ark. [Detroit, Mich.
Bachmann, A. W., 1795 Michigan Av.,
Bachmann, C., Hamburg, N. Y.
*Bäder, A., R. R. 3, Denison, Iowa.
Bähr, J., (Em.), Box 106, Hopkins, Minn.
Bahnsen, H. T., Jerseyville, Ill.
Ballhorn, Alf., Perry Hall, Md.
Baltzer, A., 192 Child St., Rochester, N. Y.
Baltzer, J., 2506 Benton St., St. Louis, Mo.
Baltzer, O., 1908 Newhouse Av., St. Louis,
Barkmann, H., Plattsmouth, Neb. [Mo.
Barnofske, H., Marion, Texas.
Barth, C. J., R. R. 3, Hampton, Iowa
Barth, H. L., R. R. 2, Fredonia, Wis.
Batz, W., 923 East Av., Baltimore, Md.
Bauer, Karl, Professor, Elmhurst, Ill.
Bauer, W., 1512 Lafayette St., St. Joseph,
Baumann, C. F., Bartlett, Ill. [Mo.
Baur, Fr., R. R. 2, Clayton, Mo.
Baur, W., 39 Lowell St., Rochester, N.Y
Bechtold, C., 307 N. 9th St., Atchison,
Bechtold, Fr., Burksville, Ill. [Kans.
Bechtold, W., Geneva, Iowa. [leans, La.
Becker, A. H., 1627 Clio St., New Or-
Becker, H. G. (Em.), 380 Boston St., Los Angeles, Cal.
Becker, J., Bisrampur, Raipur Distr. Central Prov., East India.
Becker, W., Direktor, Eden College, St. Louis, Mo.
Behrendt, W., 221 Storer Av., Cleveland,
Behrens, D., Billingsville, Mo. [Ohio.
Beier, E., 1129 E. 5th St., Duluth, Minn.
Bek, C. (Em.), Box 94, Seward, Nebr.
Bender, A., Bay, Mo.
Bender, H., Hermann, Mo.
Bendigkeit, Chr., Collinsville, Madison Co., Ill.
Berens, A., Elmhurst, Ill.
Berger, E,. Brighton, Ill.
Berges, J. D. (Em.), 2020 Sunnyside Av., Burlington, Iowa. [N. Y.
Berner, G., 149 Lockwood Ave., Buffalo,
Bernhardi, C. W., 344 Bridge St., Cleve-
Bettex, E. Th., Idalia, Colo. [land, O.
Beutler, Rob. J., Delray, Mich.
*Beutenmüller, A., Box 18, Baroda, Mich.
Beyer, C. R., West Seneca, N. Y.
Beyersdorff, O., Tulare, S. Dak.
Bierbaum, A. J. H., Oquawka, Ill.
Bierbaum, Dan., Beecher, Ill.
Biesemeier, W. (Em.), Kingfisher, Okla.
Birkner, J. E., Primrose, Iowa.
Birnstengel, L., Lawrence, Kans.
Bizer, J., R. R. 6, Haven, Wis.
Bizer, J. J., Medaryville, Ind.
Bizer, K., Manly, Iowa.
Blankenagel, A., Hartford, Wis.
Blasberg, W., Corner Texas & Carline St., Houston, Texas.
Blaufuss, Ph., 102 Tremont St., Creston, Iowa. [Louis, Mo.
Bleibtreu, Ed., 7423 Michigan Av., St.
Blösch, E., Forreston, Ogle Co., Ill.
Blum, H. E., Ackerville, Wis.
Bockstruck, A., Warrenton, Mo.
Bode, G., 4912 Maple St., St. Louis, Mo.
Bode, H., Mehlville, Mo.
Bode, Th. F., 115 Locust St., Buffalo,
Bodmer, J. J., Saltpeter, O. [N. Y.
Böber, Fr., (Em.), West Chicago, Ill.
Böther, A., Fergus Falls, Minn.
Bohn, G., Kewanee, Ill.
Bohnstengel, G., 411 E. Green St., Centralia, Ill.
Bollens, J., Farmington, Mich. [Ky.
Bomhard, W. A., 623 Allen St., Owensboro,

Bommer, P. C., 103 Seymour St., Buffalo, N. Y.
Bonitz, Max, Box 281, El Reno, Okla.
Bosold, F., Jackson, Mo. [Co., Ind.
Bourquin, E. (Em.), Bretzville, Dubois
Bourquin, P., 406 East St., Madison, Ind.
Bourquin, W., Box 204, Millersburg, O.
Brändli, G., Townline, N. Y.
*Branke, Paul, 1626½ Howard St., San Francisco, Cal.
Braun, F., Grantfork, Ill.
Braun, Th., 510 Sibley St., Hammond,
Brauns, P., 1521 6th St., Peru, Ill. [Ind.
Breitenbach, H., Oconto, Wis. [ette, Ind.
Breitenbach, W., 1214 North St., Lafay-
Brendel, A. G., Trail Run, O.
Brenion, E., Box 251, Bremen, Ind.
Brennecke, F., Delano, Minn.
Bretz, Dan., Pomeroy, O.
Bretz, W. L., 611 Reid St., Lorain, O.
Breuhaus, O., (Em.) Elmhurst, Ill.
Breuhaus, O. W., Lowell, O.
Brodmann, J. (Em.), Beardstown, Ill.
Brückner, P., 1012 N. 23d St., St. Louis, Mo. [Louisville, Ky.
Brüning, David, 1231 W. Jefferson St.,
Brunn, Karl, 104 Zaehringerstr. Karlsruhe, Deutschland.
Bruse, J., Millstadt, Ill.
Buchmüller, Dan, Pinkneyville, Ill.
Buchmüller, H., Redbud, Ill.
Buchmüller, P., Summerfield, Ill.
*Buck, K., Eyota, Minn. [York, N. Y.
Buckisch, Chr., 19 W. 112th St., New
Buff, Karl, Francis St., Annapolis, Md.
*Bühler, B., Kand., Arrow Rock, Mo.
Bühler, F. W., 197 Pine St., Muskegon,
Bühler, W., Mayview, Mo. [Mich.
Büren, O., 418 Whitesboro St., Utica,
Bürkle, J., Dysart, Iowa. [N. Y.
Büsser, F., Papineau, Ill
Büttner, A., R. R. 6, Burlington, Iowa.
Burghardt, C., 26 Magnet St., Cleveland, Ohio. [more, Md.
Burkart, N., 549 W. Biddle St., Balti-
Buschmann, F. J., R. R. 5, Belleville, Ill.
Busse, A., Madison, Wis.
Christiansen, Chr., 1104 Virginia St., Evansville, Ind. [timore, Md.
Conradi, F. A., M. D., 212 S. Ann St., Bal-
Cramm, Wm. J., Sidney, Ohio.
Crusius, V., Perkinsville, N. Y.
Daiss, J., Berger, Mo. [N. J.
Dalhoff, H., 288 Cottage St., Irvington,
Dalies, C., Ripon, Wis. [Minn.
Dallmann, H. C., 22 State St., New Ulm,
Dammann, M. J., R. R. 2, Warsaw, Ill.
Daries, F., 1504 Bremen St., Cincinnati,
Debus, Aug., Hebron, N. Dak. [Ohio.
Deckinger, G., Deerfield, Ill. [Mich.
Deters, H. F., 111 South 3d St., Saginaw,
Dettman, A., Remsen, Iowa.
Dexheimer, K., Freeburg, Ill.
Dies, C. F., Nanticoke, Pa.
Dies, H., East Newmarket, Md.
Dietz, G., 825 Edgewater Ave., Chicago,
Dietze, Alb., Westpark, Ohio. [Ill.
Digel, J. E., 55 E. Tremont St., Massil-
Dinkmeier, J. H., Alhambra, Ill. [lon, O.
Dippel, P. (Em.), Schöneberg bei Hofgeismar, Hessen, Germany.
Ditel, G., Elkton, S. Dak. [kosh, Wis.
Dobschall, C. (Em.), 26 Doty St., Osh-
Döring, K. O., Waverly, Iowa.
Dörnenburg, G., Columbia, Ill.
Dörnenburg, K., Weldon Spring, Mo.
Dorjahn, J. H., Monee, Ill. [ton, O.
Dorn, F. L., 729 Campbell Av., Hamil-
*Dorullis, J., Lenzburg, Ill.
Drees, H., 2613 Potomac St., St. Louis, Mo.
Dresel, Wm. N., 51 W. First St., Mans-
Dreusicke, A., McGirk, Mo. [field, Ohio.
*Duensing, Geo., Platte Centre, Nebr.
Durand, E., 504 W. Front St., Bloomington, Ill.
*Duval, Geo., 476 High St., Buffalo, N. Y.
Dyck, Paul, Box 32, Brenham, Tex.
Ebinger, S. A., 1600 Ave. I., Birmingham, Ala.
Echelmeier, W., Newport, Ky.
Eggen, F., Hamel, Madison Co., Ill.
Egger, F., O'Fallon, Ill.
Egger, S., Chattanooga, Ohio.
Egli, A., Seymour, Ind.
Ehrhard, G. A., Cudahy, Wis.
*Eichler, L., [lo, N. Y.
Eiermann, A., 335 Richmond Av., Buffa-
Eilts, E. H., 309 Soulard St., St. Louis,
Eisen G., Three Oaks, Mich. [Mo.
*Eisen, Th., Frederick, Commanche Co.,
Eisinger, J., Warrenton, Texas. [Okla.
Eitel, J., Biscay, Minn.
Eller, Karl, West Chicago, Ill.
Ellerbrake, J. H., Ontarioville, Ill.
Emigholz, Chr., Foote Av., Bellevue, Newport, Ky.
Endter, J., Nickerson, Kansas. [ky, O.
Ensslin, J. G., 801 Monroe St., Sandus-
Eppens, H., 360 Scovill Av., Cleveland,
Erber, H., Kewaskum, Wis. [Ohio.
Erdmann, J., 7117 New Manchester Road, St. Louis, Mo.
Ernst, F., Westfield, N. Y. [more, Md.
Esmann, G., 2145 Walbrook Ave., Balti-

Esser, F. W., 3120 Neosho St., St. Louis, Mo.
Ewald, F., 311 Prairie St., Elkhart, Ind.
Eyrich, G. M., Lesueur, Minn.
Fauth, C., Donnellson, Iowa.
*Fayn, S., High Hill, Mo.
Feix, H. S., 109 S. 10th St., Lincoln, Neb.
Feldmann, K., 114 E. Waterman St., Wichita, Kans.
Fetzer, J. Chr., Boston, Erie Co., N. Y.
Fetzer, C. E., R. R. 1, Eden Center, N.Y.
Fink, J. J. 1115 Victor St., St. Louis, Mo.
Fischer, A., 2911 McNair Ave., St. Louis,
Fischer, C., New Bremen, Ohio. [Mo.
Fischer, Gustav, R. R. 32, Elkhart, Wis.
Fischer, Joh., R. R. 2, Waverly, Iowa.
Fischer, R., R. R. 4, Mexico, Mo.
*Fischer, Th., R. R. 5, Mansfield, Ohio.
Fischer, W. Jansen, Nebr.
Fismer, J. S., Elsworth, Wis.
Fleck, C. F., Taborton, N. Y.
Fleer, Aug., Box 238, Desplaines, Ill.
Fleer, E. J., 267 Iglehart St., St. Paul, Minn. [Ohio.
Fleer, H. H., 314 E. Church St., Marion,
Fleer, J. H., 1228 Chestnut St., Milwaukee, Wis.
Förster, P., 152 Newberry Ave., Chicago,
Fontana, J., Norwood, Minn. [Ill.
Frank, J., R. R. 3, West Bend, Wis.
Frank, J., 109 S. Harrison St., Vanwert,
Frankenfeld, F., Augusta, Mo. [Ohio.
Frankenfeld, F., jr., 930 Milan St., New Orleans, La.
Frankenfeld, J. W., Marthasville, Mo.
Freitag, K. J., 5213 Justine St., Stockyards Sta., Chicago, Ill.
Frenzen, W., 241 N. High St., Mount Vernon, N. Y. [Haute, Ind.
Freund, F. H., 120 Kent Ave., Terre
Freund, G. H., Port Washington, Ohio.
Freytag, H. W., Hamburg, Iowa.
Freytag, Karl, Westside, Iowa.
Friebe, C., Duquoin, Ill.
Friedemeier, H., R. R. 1, Marengo, Ill.
Friedrich, Hugo, Lafe, Green Co., Ark.
Frigge, H., 1230 E. Breckenridge St., Louisville, Ky.
Fritsch, C., Maeystown, Ill.
Friz, A., Millstadt, Ill.
Frohne, J. C., Cor. 1st & Ingram Sts., Henderson, Ky.
Frohne, Ph., Cannelton, Ind. [town, O.
Frohne, Th., 414 S. Broadway, Middle-
Fuhrmann, Ed., 404 Lafayette St., Newark, N. J. [Owosso, Mich.
Furrer, J. (Em.), 427 E. Exchange St.,
Gabler, Chr., Jamestown, Mo.
Gadow, F., R. R. 5, Newton, Iowa.
Gaebe, J. W., R. R. 2, Nashville, Ill.
Gammert, H. A., Fond du Lac, Wis.
Gärtner, W., 312 Leebrick St., Burlington, Iowa.
Gass, J., Raipur, Central Prov., E.India.
Gastrock, C., R. R. 2, Fort Branch, Ind.
Gebauer, C. C., 984 Independence St., Cleveland, Ohio.
Gebauer, T. C., Henderson, Ky.
Gehm, Paul, 710 Elm St., Wausau, Wis.
Gehrke, A. L., 288 Russell St., Detroit,
Gekkeler, Geo., Marine, Ill. [Mich.
Gerhold, G. S., Powhattan Point, Ohio.
Gerichten, W. v., 327 Dearborn St., Buffalo, N. Y.
Giese, F., New Baden, Ill.
Gilbert, O. J., A. M., Dr. Phil., 619 Deleglise St., Antigo, Wis.
Glade, A., 16 W. Dunning, St., Chicago,
Göbel, Geo., St. Charles, Mo. [Ill.
Göbel, Geo. W., 405 Centre Hill Ave., Elmwood Place, Ohio.
Göbel, J., 109 Entrance Av., Kankakee, Illinois.
Göbel, Pet., Richton, Ill.
Göbel, S. Peter, High Ridge, Mo. [N. Y.
Götz, A., 5 East Parade Circle, Buffalo,
Goffeney, M., 235 S. St. Peter St., South
Gonser, S., Cottleville, Mo. [Bend, Ind.
Gottlieb, E., Hawley, Pa. [Rock, Ark.
Grabau, C. F., 1104 W. 11th St., Little
Graber, A., Talmage, Neb.
Graber, Jak., Francisco, Mich.
Grabowski, A., Prof., Eden College, St. Louis, Mo.
Gräbedinkel, H., 5149 Shaw Av., St. Louis, Mo.
*Gräper, F. H., 131 East Liberty, St., Wooster, Ohio.
Gräper, H. C., Supt. Deac. Hosp., 12 Mary St., Evansville, Ind.
Grauer, E. C., Menomonee Falls, Wis.
*Grefe, H. F., 329 N. Race St., Princeton,
Greuter, H., Saline, Mich. [Ind.
Grob, P., R. R. 1, Wakarusa, Ind.
Grosse, F., Bemes, Will Co., Ill.
Grosse, H., West Texas.
Grotefend, H. F. W., 14 Anna St., Auburn, N. Y.
Grotefeld, W., 2246 N. Paulina Street, Chicago, Ill.
Grotrian, A. (Em.), 127 Broad St., Lyons,
Grunewald, Rob., Brillion, Wis. [N. Y.
Gubler, J. (Em.), R. R. 5, Evansville, Ind.
Gundert, H. (Em.), Mt. Clemens, Mich.

Guthe, O., Gardenville, Md. [Md.
Gyr, H., Hamilton Station, Baltimore,
Haag, C., 1013 7th St., Port Huron, Mich.
Haack, J. L., 609 Jackson St., San Antonio, Texas. [N. Y.
Haas, C. G., 562 Ellicott St., Buffalo,
Haas, Chr. (Em.), Elberfeld, Ind.
Haas, F. E. C., 177 Washington St., Newark, N. J.
Haas, L. J., Brevator, Lincoln Co., Mo.
Haas, Th., Breese, Ill.
Haass, C. W. F. (Em.), 253 Brush St., Detroit, Mich. [Va.
*Haass, Hermann C. A., Wheeling, W.
Haass, O. C., 957 Concord Ave., Detroit,
Hackmann, Wm., St. Joseph, Mo. [Mich.
Häberle, L., Ferguson, Mo.
Häfele, F. M., 357 Kinsman St., Cleveland, Ohio.
Häfele, Theo. A., Woodsfield, O.
Hahn-Zumpt, F., 1206 Oliver St., N. Tonawanda, N. Y.
Häussler, H., Perham, Minn.
Hagen, L. E. K., Grand Haven, Mich.
Hagenstein, A., Baloda-Bazar, Raipur-Distr., Central Prov., East India.
Hammer, August, Verona, Mo.
Hansen, Chr., 106 McMicken Ave., Cincinnati, Ohio.
Hansen, E., Box 81, Lyons, Iowa.
Hansen, Fr., Idaho Falls, Idaho.
*Hansen, N., St. James, Minn.
Harder, J. A. F., 627 S. 8th St., Waco,
Hardt, E., Clarksville, Iowa. [Tex
Hartenstein, K. C., Calumet Harber, Wis.
Hattendorf, W., 4601 Dearborn St., Chicago, Ill.
Hauck, J., Oakville, Mo.
Hauff, W., Kettlersville, Ohio.
Haupt, H., North Tonawanda, N. Y.
Hausmann, J., Gilman, Ill.
Hausmann W., 116 E. Church St., Adrian, Mich.
Heess, E. G., Hinckley, Ill.
Hehl, G., 1016 N. Main St., Springfield,
Heinrich, Joh., Lake Zurich, Ill. [Mo.
Heinze, R., 225 W. 7th St., Newton,
Heithaus, B. H., Lebanon, Ill. [Kans.
Held, Konrad, 1864 S. 7th St., Louisville,
Heldberg, C. A., Sigourney, Iowa. [Ky.
Helm, A. E., Dolton Sta., Cook Co. Ill.
Helmkamp, D. J., Canal Dover, Ohio.
Helmkamp, J. F. W., 128 Franklin St., Rochester, N. Y.
Hempel, C. R., Hortontown, Texas.
Hempelmann, F., 304 S. Vine St., Pana,
*Hempelmann, Th., Linn, Kans. [Ill.
Henninger, W. F., 206 Jefferson St., Tif-
Hermann, E., Dorchester, Wis. [fin O.
Herrmann, Joh., 611 Columbia St., Burlington, Iowa.
Herrmann, W. F., Ellinwood, Kans.
Herzberger, F. A., Worden, Kans.
Hess, G., 60 Walnut St., Wabash, Ind.
Hetzel, Jakob, Watervliet, Mich.
Hildebrandt, H., Carpentersville, Ill.
Hille, O., Richfield, Wis.
Hilligardt, Ph., Edwardsville, Ill.
Hils, A., Box 1253 Wapakoneta, Ohio.
Hinze, Robert M., Owensville, Mo.
Hirtz, G., 841 4th St., Milwaukee, Wis.
Hoch, J. G., Michigan City, Ind.
Höfer, H., (Em.) Concordia, Mo.
Höfer, J., Concordia, Mo.
Höfer, Theo. Hartsburg, Mo.
Höppner, M., 319 Walnut St., Fort Madison, Iowa.
Höppner, P., Hubbard, Iowa.
Hoffmann, C., 713 Washington St., Jefferson City, Mo.
Hoffmann, G., Morrison, Mo.
Hoffmeister, J. C., Palatine, Ill.
Hofheinz, C. F. (Em.), R. R. 2, Kyle, Tex.
Hohmann, Fr., Pleasantridge, O. [Ind.
Hohmann, L., 5th & Hart Sts., Vincennes, Ind.
Holder, E., R. R. 3, Harvard, Neb.
Holdgraf, J. H., Oak Harbor, Ohio.
Holke, F., 104 Union St., Freeport, Ill.
Holz, J., 10251 Av. L, East Side Station, Chicago, Ill.
Holz, M., cor. W. 28th & Gallup Ave., Denver, Colo.
Holzapfel, J., (Em.) Box 412, Tomah, Wis.
*Horack, A., Womack, Tex.
Horny, H., 512 High St., Buffalo, N. Y.
Horstmann, J. H., Buckskin, Ind.
Hosto, E. J., New Hanover, Ill.
Hosto, W. H., Smithton, Ill.
Hotz, A. J. J., New Haven, Mo.
Howe, B., 620 E. Main St., Danville, Ill.
Howe, G., M. D., Fort Worth, Texas.
Howe, W., 18 North Ave., Battle Creek, Mich.
Huber, E., 1300 E. Fayette St., Baltimore,
Huber, J. (Em.), Attica, N. Y.
Hübschmann, H. Sr. (Em.), 905 S. Clayton St., Bloomington, Ill.
Hübschmann, H., Jr., Floraville, Ill.
Hüser, A., Pilotgrove, Mo.
Hugo, Ernst, Okawville, Ill.
Hummel, Chr., R. R. 11, Mt. Vernon, Ind.
Hussmann, Fr., Herndon, Kansas.
Irion, D., D. D., Dir., Elmhurst, Ill.

Irion, Jon., San Martin, Santa Clara Co., Cal. [Mo.
Irion, Jak., 1804 S. 9th St., St. Louis,
Irion, Paul, R. R. 1, Manchester, Mich.
Irion, Th., 101 Mill St., Oshkosh, Wis.
Jacoby, Hans, 114 Center St., Elgin,
Jäch, Joh. C., Cape Girardeau, Mo. [Ill.
*Jagdstein, H., Underwood, Iowa.
Jahn, J. H., Minnesota Lake, Minn.
Janke, A., Prescott, Wis.
Jans, J., 907 Iowa Ave., Muscatine, Iowa
Janssen, A. E., Atlantic, Iowa.
Jaworski, Jos., Dessau, Texas.
Jennrich, A., R. R. 3, Hermann, Mo.
Jens, F. P., 4117 West Belle Place, St. Louis, Mo.
John, R., Dr. phil. (Em.), Trenton, Ill.
John, R. A., Orchard & Kemper Place, Chicago, Ill.
John, S. A., 423 S. 4th Ave., Ann Arbor, Mich. [ville, Ky.
John, Th. F., 645 E. Market St., Louis-
Jost, J., Chandkuri, P. O. Bhatapara, Distr. Bilaspur, Centr. Prov., East India.
Juchhoff, H., Bible Grove, Ill.
Jud, Theo., Loudonville, Ohio. [Pa.
Jürgens, A. A., 210 8th St., Sharpsburg,
Jürgens, H., 4315 Eastern Ave., Cincinnati, Ohio.
Jung, A., R. R. 3, Fond du Lac, Wis.
Jung, Wm. Casco, Mo.
Jung, W. Jr., Drain, Mo.
Jungfer, R., Parkville, Md.
Jungk, Wm. Theo., 1718 Chouteau Av., St. Louis, Mo.
Kalkbrenner, A., Swiss, Mo.
Kamphausen, H., 105 S. 7th St., Zanesville, Ohio.
Kanzler, G. A., Loup, Neb.
Karbach, Wm., 643 Orville, Ave., Kansas City, Kans.
Katerndahl, R., 929 Elizabeth Ave., Marinette, Wis.
Katterjohann, A., 904 N. Jefferson St., Muncie, Ind.
Katterjohann, H. Kenton, O.
Kautz, C., R. R. 2, Hermann, Mo.
Kayser, E., Marine City, Mich.
Kehle, L., Medford, Wis.
Keinath, P., Browntown, Wis.
Keller, O., Warren, Mich. [Pa.
Kern, Geo., 320 Walnut St., Columbia,
Kern, Val., 1016 Peach St., Erie, Pa.
Kettelhut, C. G., Westphalia, Ind.
Kettelhut, Th., 11353 State St., Chicago,
Kiefel, E. D., Wanatah, Ind. [Ill.
Kienle, G. A., Deac. Hosp., Cor. Senate and Ohio Sts., Indianapolis, Ind. [Ill.
Kircher, J. G., 113 Diversy Ct., Chicago, Illinois.
Kircher, Jul., 142 W. 22d. Place, Chicago,
Kirchhoff, H. F., (Em.), 807 S. 6th St., Burlington, Iowa.
Kirschmann, W. D., 230 E. Church St., Williamsport, Pa.
Kissling, Karl, 1424 Blair Av., St. Louis,
Kitterer, A. (Em.), Homewood, Ill. [Mo.
Kitterer, G. F., Concordia, Mo.
Kleber, L., 1335 Jos. Campau Av., Detroit, Mich.
Kleemann, L., Cumberland, Ind.
Klein, F. C., Brownsville, Minn.
Klein, G., R. R. 13, Brookfield, Wis.
Klein, Ph. (Em.), 569 Cleveland Av., Chicago, Ill.
Kleinau, M., New Athens, Ill. [Mo.
Klemme, F., 1316 Madison St., St. Louis,
Klick, J. F., 1109 N. 14th St., St. Louis, Mo.
*Klick, Friedrich C., Manheim, Ill. [Ill.
Klimpke, Ed. E., 167 Fifth St., Aurora,
Kling, J. L., 615 Church St., St. Joseph, Mich. [waukee, Wis.
Klingeberger, F., 2712 Brown St., Mil-
Klopsteg, Jul., Henderson, Minn.
Klose, Th., Hudson, Kans.
Kniker, C., Cibolo, Tex.
Kniker, C. F., Staunton, Ill.
Knorr, Rich., Winesburg, Ohio.
Koch, Chr., Liberty, Nebr.
Koch, F., Manda, Gasconade Co., Mo.
Koch, G., 946 W. 62nd. St., Chicago, Ill.
Koch, Karl, 91 E. 11th St., St. Paul,
Koch, W., Casco, Mich. [Minn.
Kockritz, E., Clarington, O.
Köhler, A., 1407 Grant Ave., Colorado Springs, Colo.
Kölbing, L., Eudora, Kans.
König, C. A., 431 W. LaSalle Av., South
König, H., Levasy, Mo. [Bend, Ind.
Kofer, R., Fayetteville, Ill.
Kohlmann, L., 1135 Gaty Av., East St. Louis, Ill.
Kopf, J. M. (Em.), 2119 S. Jefferson, Ave., St. Louis, Mo.
Koring, W., R. R. 1, Faribault, Minn.
Kottich, W., Leavenworth, Kans.
Krämer, H. A., 64 N. Ogden, Buffalo,
Krämer, J., Silvercreek, N. Y. [N. Y.
Krafft, C., 378 E. 25th St., Chicago, Ill.
Krafft, Fr., 128 Walnut St., Troy, Ohio.
Krafft, Oscar, R. R. 1, Caseyville, Ill.

Kramer, C., 2811 Juniata St., St. Louis, Mo.
Kramer, J. C., 435 S. 9th St., Quincy, Ill.
Kraus, Ph., 1041 Water St., Meadville, Pa.
Kreis, W., R. R. 1, Cedar Falls, Iowa.
*Krellmann, J. C., Buffaloville, Ind.
Kreuzenstein, C., Tioga, Ill.
Krickhahn, C., Plumhill, Ill.
Kröhnke, J., 1209 Jackson St., San Francisco, Cal.
Kröncke, E., Shermerville, Ill.
Kröncke, H., 520 Iowa St., Chicago, Ill
Krüger, E. R., 1409 Lincoln Ave., Sheboygan, Wis.
Krüger, F. C., 316 Second S. W. St., Centralia, Ill.
Krüger, F. W., Milford, Seward Co., [Nebr.
Krüger, H., Steinauer, Nebr.
Krüger, L. C., R. R. 7, Summer, Iowa.
Krüger, R., R. R. 25, Monee, Will Co., Illinois.
Krüger, Th. F., R. R. 3, Geneseo, Ill.
Krull, H., Mascoutah, Ill.
Krumm, C., Germania, Mich.
Krumm, G., St. Jacob, Ill.
Kruse, S., Sappington, Mo.
Krusekopf, H., Chamois, Mo.
Kühn, J., R. R. 2, Granada, Minn.
Künne, Kuno A., R. R. 2, Oshkosh, Wis.
Künzler, E. G., Box 11, South Webster, Ohio.
Küther, F., Shawanow, Wis.
Kugler, Th. C. M., 33 S. Ellis St., Cape Girardeau, Mo.
Kuhn, Aug., R. R. 1, New Haven, Mo.
Kuhn, O., R. R. 1, Lincoln, Kans.
Kunz, H., New Albin, Iowa.
Kupfer, F., 417 Clark St., Milwaukee, [Wis.
Kurz, C., Burlington, Iowa.
Kurz, D., Troy, Ill.
Kurz, Joh., Fredericksburg, Iowa.
Laatsch, W., R. R. 1, New Design, Ill.
Lambrecht, G. J., 402 W. Superior St., Chicago, Ill.
Lambrecht, Gust., Frankfort Station, Ill.
Lambrecht, J. A., 986 24th St., Detroit, Mich.
Lang, E., 1828 7th Ave., Troy, N. Y.
Lang, S. (Em.), Stein a|Rh., Schaffhausen, Switzerland.
Langerhans, C. L., 1433 Crain St., Evanston, Ill.
Langhorst, A., Liverpool, Ohio.
*Langhorst, F., 3804 W. St., South Omaha, Nebr.

Lauxmann, O., Archbald, Pa.
Lebart, J., 9987 Throop St., Washington Heights, Chicago, Ill.
Leemhuis, H., Marlin, Texas.
Leesmann, B. H., Nashville, Ill.
Lefkovics, S., R. R. 6, Haven, Wis.
Lehmann, Max, North Star, Martin Co., [Minn.
Lehmann, N., Elyria, O.
Lehmann, Paul, Genoa, Ohio.
*Lehmann, T., 2516 W. Lombard St., Baltimore, Md.
Leonhard, F., Shelby, Ia.
Leonhardt, Th., 35 Branch Av., Cleveland, [Ohio.
Leonhardt, W., 1032 Jefferson St., Sandusky, Ohio.
Leutwein, A., Ballard, Washington.
Lieberherr, C. G., Waisenvater, Hoyleton, Ill.
Limper, H., Western, Nebr.
*Lindenau, E., Eden Valley, Minn.
Lindenmeyer, S., North Amherst, Ohio.
Linder, C. (Em.), Gadderbaum, Westfalen, Germany.
Lissack, H. M., M. D., Warrenton, Mo.
Locher, C. W., 214 E. Spring St., New Albany, Ind.
Lohans, H. H., Raipur, Central Prov. East India.
Lohr, Jul., Bisrampur, Raipur Distr.,
Lohr, O., Central Prov., East India.
Lohse, C. F., Lovedale, Cook Co., Ill.
Loos, C., 423 North Ave., Millvale, Pa.
Lorenz, R., Peterson, Iowa.
Ludwig, A. C., 715 William Av., Menominee, Mich.
Ludwig, F. G., 106 Mill St., Merrill, Wis.
Lüder, J., Professor, Elmhurst, Ill.
Lüer, W., Taylor, Pa.
Luternau, G. v., Cook, Johnson Co., Neb
Luthe, O., Orlando, Okla.
Lutz, S., Gremm, Teufen, Kt. Appenzell, [Switzerland
Mack, C., Blackcreek, Wis.
Mack, L. (Em.), Fairmont, Minn.
Mahlberg, E., Warsaw, Hancock Co., Ill.
Maierle, J., Bensenville, Ill.
Mallick, Adolf, 699 Military Ave., Detroit, Mich.
Mangold, J. G., Woodland, Cal.
Marten, W., Troy, Ill.
Martin, A., Kingsley, Mich.
Martin, A. C., Lemars, Iowa.
Matzner, Ad., Crown Point, Ind.
Maul, G., Lawrenceburg, Ind.
Mayer, C., 832 S. Louisa St., Pomona, [Cal.
Mayer, F., Dr.phil., 380 17th St., Detroit,
Mayer, G., 246 16th Av. N., Minneapolis, Minn.

Mayer, J. J., Bloomingdale, Ill.
Mehl, M., Lynnville, Warrick Co., Ind.
Mehl, W., Mount Vernon, Ind.
Meier, H., Irvington, Ill.
Meinzer, G., Ackley, Iowa.
Meister, J. B., Dexter, Mich.
Menk, R., (Em.), Accokeek, Md. [Ill.
Menzel, Alfred, 7741 Lowe Ave., Chicago,
Menzel, Paul A., 1920 G St., N. W., Washington, D. C.
Menzel, Paul L., D. D., 714 E. Marshall St., Richmond, Va.
Merbach, Th., Naperville, Ill.
Merkle, A., R. R. 10, Howell, Ind.
Merten, Theo. J., Bolivar, Ohio.
Mernitz, J. J., (Em.), Minonk, Ill.
Mernitz, R., Hermann, Minn. [Ill.
Meusch, F. A., 524 Jefferson St., Ottawa,
Meyer, Alfred, E., 26 North West St., Belleville, Ill. [cisco, Cal.
Meyer, Alfred, 2015 15th St., San Fran-
Meyer, J. J., Boonville, Ind.
Meyer, Charles, Lamar, Spencer Co., Ind
*Meyer, R., Germania, Pa.
Meyer, W., Eitzen, Minn.
Michè, C. E., Marion, Ill.
*Michel, G. P., R. R. 2, Brazil, Ind.
Michels, K., 204 S. 4th Ave., Marshalltown, Iowa.
Miner, O., 611 E. St. Catharine St., Louisville, Ky.
Möckli, F., 1029 19th St., Milwaukee, Wis.
Möller, H., Marissa, Ill.
Mohr, Chr., R. R. 4, Tuscola, Ill.
Mohr, H., Billings, Mo.
Mohri, A., Norman, Okla.
Moritz, C., Femme Osage, Mo.
*Moritz, P., German City, Iowa.
Mornhinweg, G., New Braunfels, Texas.
Mücke, Alb., Prof., Eden College, St. Louis, Mo.
Mühlinghaus, F., 406 Deer St., Dunkirk, N. Y. [St. Louis, Mo.
Müller, A. (Em.), 3914A Botanical Av.,
Müller, C., 529 Cleveland Ave., Chicago,
Müller, E. L., Boonville, Mo. [Ill.
Müller, Fr., 3509 Union Av., Chicago, Ill.
Müller, G., 37 Perrine St., Dayton, O.
Müller, Herm., Elmore, Ohio.
Müller, J., Boulder, Colo.
Müller, J. G., 515 E. 3rd St., Dayton, O.
Müller, J. R., Fullersburg, Ill.
Müller, Karl, Waukomis, Okla.
Müller, Karl J., Union, Mo.
Müller, Th. L., 2812 N. 23rd St., St. Louis, Mo.
Müller, S., 403 5th St., Marietta, Ohio.
Munz, J. M. Bippus, Ind.
Munzert, Th., 86 High St., Buffalo, N. Y.
Mysch, A. B. (Em.), Sheboygan, Wis.
Mysch, C. A. Th., Fowler, Adams Co.,
Nabholz, E., Lancaster, Wis. [Ill
Nagel, G., Hollyrood, Kans.
Nagel, H. C., Holstein, Mo.
Nagel, Karl, Manitowoc, Wis.
Nauerth, C., Minonk, Ill.
Nestel, C. C. (Em.), 32 W. Ohio St., Indianapolis, Ind.
Nestel, J. C., R. R. 7, Evansville, Ind.
Neuhaus, F. K., Wayne, Neb. [Neb.
Neumann, G. A., 1314 F. St., Lincoln,
Neumann, I., Inglefield, Ind.
Neumann, J., 250 Harvey Ave., Detroit, Mich. [Iowa.
Neumeister, W. E., R. R. 5, Sumner,
Nickisch, F., 1649 Columbia Ave. Indianapolis, Ind.
Niebuhr, G., 112 5th St., Lincoln, Ill.
Niedergesäss, A., Blue Island, Ill.
Niedernhöfer, H., R. R. 1, Wentworth, Mo.
Niefer, H., 550 Russell Av., Milwaukee, Wisconsin.
*Niemann, J., Dorseyville, Pa.
Niethammer, O., 117 Nettleton Ave., Independence, Mo.
Niewöhner, H., West Bend, Iowa.
Nöhren, H., 169 W. 140th St., New York,
Nollau, J., Waterloo, Ill. [N. Y.
*Nollau, J. S. L., Falmouth, Ky.
Nollau, L., 1511 College, Ave., St. Louis, Mo.
Nottrott, K., Chandkuri, P. O. Bhatapara, Distr. Bilaspur, Centr. Pr., E. India. [Iowa.
Nüesch, J., 1020 Exchange St., Keokuk,
Nussbaum, C., (Em.) New Salem, N. Dak.
Nussmann, G., 79 Grace St., Buffalo, N.Y.
Oberhellmann, Th., 526 E. 8th St., Alton, Ill. [geles, Cal.
Off, C. F., 104 N. Union Ave., Los An-
Oppermann, F., 188 Mueller Av., Cleveland, O.
Ott, B. C., 891 N. 41st Ave., Chicago, Ill.
Ott, P., R. R. 4, Griswold, Iowa.
Otto, E., Prof., Elmhurst, Ill.
Pahl, G., Bernheimer, Warren Co., Mo.
Papsdorf, O., New Buffalo, Mich.
*Peithmann, E. C. H., Dr. phil., Webster,
Pens, H., Alexander, Ia. [S. Dak.
Perl, F., Ledyard, Iowa.
Pessel, O., 153 S. 8th St., Burlington, Ia.
Peter, F., R. R. 1, Cambria, Wis.

Peters, J. C., 32 W. Ohio St., Indianapolis, Indiana.
Pfeiffer, Fr., 416 W. 4th St., Sedalia, Mo.
Pfeiffer, L., Ohlman, Iroquois Co., Ill.
Pfeiffer, K., Pacific, Mo.
Pfeiffer, Paul, 1055 Hamilton Av., St. Louis, Mo.
Pfundt, H., R. R. 3, Monett, Mo.
Piepenbrock, Fr., Darmstadt, Ill.
Pinckert, E., Monroeville, O.
Pister, J., sr., McMicken Av. & Race St., Cincinnati, Ohio.
Pister, J. jr., Columbus, Ohio.
Plassmann, G., Nameoki, Ill.
Pleger, K., 4318 Arco Ave., St. Louis, [Mo.
Press, G., Coupland, Tex.
Press, G. G., Hollowayville, Ill.
Press, O., Gayhill, Tex.
Press, P., 233 S. 13th St., Murphysboro, Illinois.
Press, S. D.,
Quarder, P., Danvers, Ill.
Quinius, J. P., 620 Jackson St., New Orleans, La.
Raase, C. J., Birch, Texas.
Ragué, L. von, 5928 Iowa St., Chicago, [Ill.
Rahmeier, H., Hampton, Neb.
Rahn, Ad. D., Moro, Ill.
Rahn, E., 1818 Eberly Ave., Avondale, Chicago, Ill.
Rahn, F., 603 Sycamore St., Niles, Mich
Rahn, H., Edwardsville, Ill.
Rami, R., 827 19th Ave., Milwaukee, Wis.
Ramser, J., Gladstone, Nebr.
Rasche, F., Jamestown, Mo.
Ratsch, M., R. R. 2, Brooklyn, Ohio.
Rausch, J. G., (Em.), West Salem, Ill.
Rausch, J. R., Newburg, Ind.
Reh, Emil, Dubois, Ill.
Reichardt, J., Mexico, D. F., Puerta falsa de San Andres 9½ Mexico.
Reichert, Jul., R. R. 2, Chelsea, Mich.
Reichle, C. D., Ph. D., Kahoka, Mo.
Reinert, L., Marysville, Kans.
Reinicke, J., 145 N.High St., Chillicothe, [Ohio.
Reller, E. F. (Em.), Cumberland, Ind.
Reller, F., 1125 West Michigan Street, Evansville, Ind.
Reller, H., 125 Clinton St., Albany, N. Y.
Reller, J. A. Elberfeld, Ind.
Rentschler, M., Eden College, Wellston, [Mo.
Repke, Paul, Huntingburg, Ind.
Rest, Carl, Primghar, Iowa.
Retter, H., 539 Beech St., Scranton, Pa.
Reuss, R., R. R. 1, S. Brooklyn, Ohio.
Richter, C. A., 815 Tauromie Ave., Kansas City, Kans.
*Richter, E. P., Wellston, Mo.
Rieger, Jos. C., 8225 Elm St., New Orleans, La.
Rieger, N., Higginsville, Mo.
Riemann, G. A., 330 Goodrich Ave., St. Paul, Minn.
Riemann, R., Lenox, Mich.
Riemeier, J. F., Ferguson, Mo.
Riemeier, W., Carlinville, Ill.
Riemeyer, E., Francesville, Ind.
Ringle, O., Edgar, Wis.
Ritzmann, K. (Em.), Monroe, Wis.
Rixmann, H., Alden, Iowa.
Robertus, G., Tilden, Madison Co., Neb.
Röper, W., 214 E. Randall St., Baltimore, Md.
Rös, M., (Em.) 6027 Greenway Ave., Philadelphia, Pa.
Röse, F. A., 68 New St., Mt. Clemens, [Mich.
Roglin, E., Kewanee, Ill.
*Romanowski, A., Manor, Texas.
*Rommel, W. F. 224 Bailey St., Schenectady, N. Y.
Ronte, Gust., R. R. 2, Metropolis, Ill.
Rosenfeld, M., Merton, Wis.
Roth, C., Holland, Dubois Co., Ind.
Roth, Wm., Davis, Stephenson Co., Ill.
Rudolf, E., San Angelo, Tex.
Rückert, G., 308 Adam St., Buffalo, N. Y.
Rüegg, C., Rockfield, Wis.
Rusch, O., S. Brooklyn, Ohio.
Sabrowsky, F., Napoleon, Mo.
Saffran, P., Box 17, Howard City, Mich.
Sandreczki, H., Bennington, N. Y.
Sandreczki, P., Kiel, Okla.
Sans, E., 290 10th Avenue East, Duluth, Minn.
Satzinger, Otto, 320 E. Washington St., Los Angeles, Cal.
Sauer, J., 1317 Oak St., Kansas City, Mo.
Schaarschmidt, H., Taylor Center, Mich.
Schäfer, J., 634 Catharine St., Syracuse, N. Y.
Schäfer, Ph. (Em.), 326 Gross St., Canal [Dover, O.
Schäfer, W., 45 Hazel St., Allegheny, Pa
Schäfer, W., Kingfisher, Okla.
Schäffer, C., 24 E. 8th St., Newport, Ky.
Schär, F., Wausau, Wis.
Schaub, C., Mokena, Ill.
Schauer, C., 24 E. 25th St., Bayonne, [N. J.
Scheib, K., 1019 S. 14th St., Burlington, Iowa.
Schenck, Chr., 25th Ward, Apple St., [Cincinnati, O.
Schettler, O., 926 N. Eaton St., Albion, Mich.
Scheuber, J. G., Sandwich, Ill.
Schiek, G. B., Grantpark, Ill.
Schiek, H. J., Bensenville, Ill.,
Schierbaum, J. F. (Em.), Okawville, Ill.

Schild, C. L., 298 Highland Av., Buffalo, N. Y. [N. Y.
Schild, W. H., 148 Eaton St., Buffalo,
Schimmel, C., Baltic, Ohio.
Schlegel, Karl A., R. R. 17 St. Paul Park, Minn.
Schleifer, O. C., Ph. D., M. D., 126 Larimer Ave., E. Pittsburg, Pa.
Schleiffer, M., Newark, O.
Schlesinger, F., R. R. 5, Van Wert, O.
Schlinkmann, W., 9th & York Streets,
Schlüter, A., Tripoli, Ia. [Quincy, Ill.
Schlundt, J., R. R. 23, Wadesville, Ind.
Schlundt, Th., 105 Washington Ave., Evansville, Ind.
Schlutius, G., Homewood, Cook Co., Ill.
Schmale, F., Trenton, Ill. [Mich.
Schmid, A., 154 Chestnut St., Wyandotte,
Schmidt, Adolf, Dr. phil., 396 Stanhope St., Brooklyn, N. Y. [N. Y.
Schmidt, E., 161 Dewitt Ave., Elmira,
Schmidt, E. J., Dr. phil., 801 Prospect Av., Scranton, Pa. [Kans.
Schmidt, Fr., R. R. 2, Paola, Miami Co.,
Schmidt, G. A., 1216 26th St., Denver,
Schmidt, H., Niles Center, Ill. [Colo.
Schmidt, H. Chr., R. R. 2, Prairieview,
Schmidt, L., Barnesburg, Ohio. [Ill.
Schmidt, Wm., 3530 Morganford Road, St. Louis, Mo.
*Schmiechen, R., Dewey, Iowa.
Schnake, C., Bellefontaine, Mo.
Schnathorst, F. W., 933 Monroe St., Quincy, Ill.
Schneider, J. U., 116 Lower 6th St., Evansville, Ind.
Schneider, Karl, Reading, Ohio.
Schoch, C., Fredricksburg, Texas.
Schön, Alb., Chelsea, Mich.
Schönhuth, A., New Salem, N. Dak.
Schöttle, G., Manchester, Mich. [ton, Pa.
Schöttle, Jak., 211 Fairview Av., Scran-
Schori, B., Wadena, Minn.
Schory, A. (Em.), Cor. 2d & Harrison Sts., Vincennes, Ind. [polis, Ind.
Schory, Th., 826 Sanders St., Indiana-
Schrader, E., 671 Madison St., Milwaukee, Wis., [Rapids, Mich.
Schreiber, R., 10 Mt. Vernon St., Grand
Schrödel, Max, Hoyleton, Washington Co., Illinois.
Schröder, H., Glencoe, Minn.
Schümperlin, L., Minnesota Lake, Minn.
Schüssler, W., Okawville, Ill.
Schütze, G. F., Athens Wis.
Schuch, J., Bigspring, Mo.
Schuh, C. B., Saukville, Wis.
Schuh, P. A., Monroe, Wis.
Schüler, F., Syracuse, Nebr.
Schulmeistrat, Chr., Clarence, Iowa.
Schultz, G., R. F. D. Owensville, Mo.
Schulz, F., Bland, Mo.
Schulz, H. S., Burton, Texas.
Schulz, M. F., Parkville, Mo.
*Schulz, O., Cecil, Wis.
Schulz, P., Sadorus, Champaign Co., Ill.
Schulz, Wm., Freelandville, Ind.
*Schumann, W., Box 22, Hamilton, Ill.
Schwarz, J., R. R. 2, Lena, Stephenson Co., Ill. [Ind.
*Schweickhardt, L., R. R. 3, Vincennes,
Schweizer, E., R. R. 3, Metropolis, Ill
Seeger, E., M. D., Port Washington, Wis.
Seffzig, A., Johannisburg, Ill.
Seybold, Im. Th., Wellington, Mo.
Siegenthaler, Alex., Welcome, Minn.
Siegfried, H., R. R. 36, Beecher, Will Co.,
Sieveking, G. H., Farina, Ill. [Ill.
Silbermann, J. J., Alma, Kans.
Simon, Wm. F., Ph. D., S. T. D., Tell City, Ind.
Slupianek, U. B., 123 Clay St., St. Charles, Mo. [Mich.
Söll, Joh., Conners Creek, Wayne Co.,
Spangenberg, H., Ellsworth, Kans.
Spathelf, C., Owosso, Mich.
*Spathelf, Eugene H., 420 N. Walnut St., Lansing, Mich.
Specht, H., Gladbrook, Iowa.
Speidel, P., 148 Watson St., Buffalo,
Sprenger, Conr., Hope, Mo. [N. Y.
Stäbler, H. (Em.), Sidney, Ill.
Stählin, H., Bensenville, Ill.
Stamer, H., 43 Moffat St., Chicago, Ill.
Stange, A. C., Elliston, Ohio.
Stange, G., Bärwalde in der Neumark, Prov. Brandenburg, Germany.
Stanger, C. G., Professor, Elmhurst, Ill.
Stanger, G. H., Barrington, Ill. [Mo.
Starck, C. (Em.), 4115 Oak St., Westport,
Stave, R., 303 W. Lombard St. Ext., Baltimore, Md.
Stech, E., Sulphur Springs, Mo.
Sternberg, L., Urbana, Ind.
Stilli, Joh., Plato, Minn.
*Stölting, F. A., Arcola, Ill.
Störker, Fr., Addieville, Ill.
Stoll, A., Raipur, Centr. Prov., E. India.
Stolzenbach, H., — [cago, Ill.
Stommel, M., 393 Francisco Ave., Chi-
Storck, Th., Nashua, Iowa.
Strasburg, M.,—
Strauss, J., Robinson, McLennan Co.,
Strauss, V., Shotwell, Mo. [Texas.

Streich, L.,—
Strehlow, H. (Em.), 303 E. University Ave., Campaign, Ill.
Strötker, J. H., Cappeln, Mo.
Struckmeier, K. C., 8404 Halls Ferry, St. Louis, Mo.
Sturm, C. F., Emmaus, Marthasville, [Mo.
Sturm, G., Wahpeton, N. Dak.
Südmeyer, L., Waverly, Ohio.
Süssmuth, W., 407 E. University Ave., Champaign, Ill.
Sulzer, N., Boscobel, Wis.
Tanner, Th., 130 Texas St., Dallas, Tex.
Tester, P. Ph., Nebraska City, Nebr.
Thiele, A., 2721 S. 19th St., Omaha, Neb.
Thomas, H., Hales Corners, Wis.
Tietke, H., Minier, Tazewell Co., Ill.
Tillmanns, G., St. Charles, Mo.
Tillmanns, Theo., Fort Atkinson, Wis.
Tillmanns, E., 3538 S. Lincoln St., Chicago, Ill.
Torbitzky, J. M., Dittmer, Mo.
Trefzer, Fr., 590 9th St., Rock Island, Illinois.
Uhdau, Th. O., R. R. 1, Clayton, Mo.
Uhlhorn, R., Goodwin, Monroe Co., O.
Uhrland, W., Carlyle, Ill.
Umbeck, F. A., California, Mo.
Umbeck, F. P., 620 Van Buren St., Belvidere, Ill.
Varwig, J., R. R. 2, Elberfeld, Ind.
Vehe, Wm., Box 116, Hartley Iowa.
Veith, H. (Em.), Hamburg, N. Y.
Viehe, A. E., Springgarden Borough, Mutzig, Pa.
Viehe, C. H., M. D., 518 E. Franklin St., [Evansville, Ind.
*Viehe, G. Paul,
Viehe, G., 2805 S. 41st Ave., Chicago, Ill.
Vieth, H., Salina, Kans.
Vieweg, R., 1343 Clinton St., Buffalo, N. Y.
Vögtling, G., Dubois, Dubois Co., Ind.
Vogelsang, B., R. R. 34 Elkhart Lake, [Wis.
Vogt, Emil, Seneca, Kans.
*Voigt, A., R. R. 1, Random Lake, Wis.
Vollbrecht, W., 435 Central Av., Atlanta, [Ga.
Voss, H., Manchester, Mo.
Wagner, A. G., 126 Dixon St., Stevens Point, Wis.
Wagner, H., Arlington Heights, Ill.
Wagner, Ph., Towerhill, Ill.
Wahl, W., 2 Nora St., Cleveland, Ohio.
Waldmann, H., 716 4th St. S., St. Cloud, Minn.
Waldmann, O., Box 735, Granite City, Ill.
Walser, H., 522 S. Jefferson Av., St. Louis, Mo.
Walter, F., Chico, Cal.
Walter, W. A., R. R. 6, Mt. Vernon, Ind.
Walton, A., 702 Custer St., Laramie, Wyoming.
Walton, Chr, Petaluma, Cal.
Walz, H., 3932 Marcus Av., St. Louis, [Mo.
Warber, F. W. C., Evansville, Ill.
Warnecke, A., Fairmont, Minn.
Weber, F., Peotone, Will Co., Ill.
Weber, M., R. R. 1, Hinsdale, Ill.
Weber, S., Carmi, Ill.
*Weichelt, H., Hector, Minn.
Weil, P., Petersburg, Ill.
Weishaar, J. A., 122 Clinton St., Schenectady, N. Y.
Weiss, C. E., Plymouth, Ind.
Weisse, C. F., 44 Roscoe Boul., Chicago, [Ill.
Weisskopff, E., Scranton, Pa.
Weltge, F., Wright City, Mo.
Weltge, Wm., R. R. S. Germantown, [Wis.
Wendt, Paul, Desoto, Mo.
Werhahn, F., Wausau, Wis.
Werheim, Ph., 251 W. 12th St., Holland, Mich.
Werheim, W. F., D. D., 133 W. Columbia [St., Springfield, Ohio.
Werning, Fr., Lowden, Iowa.
Werth, Ç. F., Florence, Mo.
Westermann, Fr., Attica, N. Y.
Wetzeler, W., Pomeroy, Iowa.
Weygold, F. (Em.), 212 E. Madison St., Louisville, Ky.
Wichmann, O. G., R. R. 6, Evansville, [Ind.
Wiedner, F., 242 S. 9th St., Brooklyn, N. Y.
Wiegmann, K., R. R. 2, Redbud, Ill.
Wiesecke, H. M., 232 Locust St., Coshocton, Ohio.
Wildi, W., Theodorsgraben 28, Basel, [Switzerland.
Winger, Fried. Boyne, Mich.
Winkler, J., care of Winkler, A., Embrach, Ct. Zürich, Schweiz.
Winterick, Alb. J., Tilsit, Mo.
Wittbracht, C. H., R. R. 1, Peotone, Ill.
Wittlinger, J., Tonawanda, N. Y.
Wittlinger, O., Main St., Frostburg, Md.
Wittlinger, Th., 219 Ridge St., Rome, [N. Y.
Witzke, B., Lester Prairie, Minn.
Witzke, J., R. R. 6, Stillwater, Minn.
Wobus, G. D., Washington, Mo.
*Wobus, Reinh., Lagrange, Mo.
Wolf, H., Bensenville, Ill.
Wolff, K., Washington, Texas.
Woth, Ad., Seward, Nebr.
Wübben, P., Brack, Sibley Co., Minn.
Wulfmann, B. F., 423 S. 5th St., Paducah, Ky.
Wulfmann, H., Cabel, Ind.

Wulfmann, Jak. A., 1008 E. 3rd St., Cincinnati, Ohio.
Wullschleger, Gust., Holland, Ind.
Wurst, E. (Em.), Sumner, Iowa.
Zech, E., 1604 Vincennes Ave., Chicago Heights, Ill.
Zeiler, W., Rossville, Md.
Zeller A., Neustadt, Ont. [port, N. Y.
Zeller, Paul, E., 66 Locust St., Lock-
Zernecke, A. (Em.), Harvey, Ill.
Zeyher, K., R. R. 2, Norwood, Minn.
Zielinski, R., Libertyridge, Wis.
Ziemer, Val., Palatine, Ill.
Zimmer, G. A., 828 E. 2nd South St., Salt Lake City, Utah.
Zimmermann, C., 766 Water St., Port Huron, Mich.
Zimmermann, C. J., 1158 Rufer Av., Louisville, Ky.
Zimmermann, F. (Em.), 141 LaBelle St., Dayton, Ohio.
Zimmermann, G., Chesterton, Ind.
Zimmermann, J., West Burlington, Ia.
Zink, Albin R., 72 Wolcott St., Leroy, N. Y.
Zumstein, Hans, 608 Perry St., Laporte,
Zutz, M., South Germantown, Wis. [Ind.

Gesamtzahl der Pastoren..........................955

Entschlafene Pastoren der Deutschen Ev. Synode von N.=A.

Vom 15. September 1902 bis 15. September 1903.

Pastor Ernst Baehr, geb. am 10. Juli 1874 zu Belgern, Preußen, gest. am 10. Oktober 1902 als Brüderlehrer im Johannesstift bei Berlin, Deutschland.

Pastor Jakob Burkhart, geb. am 25. Juli 1842 in Bietenhausen, Hohenzollern=Sigmaringen, gestorben am 19. November 1902 als Emeritus in Baltimore, Md.

Pastor Johann Christian Seybold, geb. am 31. Juli 1827 in Schorndorf, Württemberg, gest. am 3. Dezember 1902 als Emeritus in Cleveland, Ohio.

Pastor Dr. G. A. Zimmermann, geb. am 20. Februar 1850 in Basel, gest. am 5. Januar 1903 als Pastor der evang. St. Johannes=Gemeinde in Chicago, Jll.

Pastor Samuel Suter, geb. am 8. Mai 1836 in Schaftland, Kant. Argau, Schweiz, gest. am 4. Februar 1903 als Pastor der St. Pauls=Gemeinde in Eyota, Minn.

Pastor Johann W. Buettner, geb. am 1. Februar 1857 in East Evans, Erie Co., N. Y., gest. am 7. März 1903 in Dayton, Ohio, als Pastor der St. Johannes=Gemeinde zu Troy, Ohio.

Pastor Johannes Kraehenbuehl, geb. am 25. März 1848 in Langnau, Kant. Bern, Schweiz, gest. am 15. März 1903 als Pastor der Jmmanuels=Gemeinde in Herndon, Kans.

Pastor Jakob Linder, geb. am 21. Oktober 1844 zu Ungstein, Rheinpfalz, gest. am 30. April 1903 in Ann Arbor, Mich., als Pastor der St. Pauls=Gemeinde in Oak Harbor, Ohio.

Pastor Karl David Lehmann, geb. am 3. Nov. 1832 zu Schwäbisch Hall, Württemberg, gest. am 4. Juni 1903 als Pastor der Petri=Gemeinde zu Independence, Ohio.

Pastor Gustav Schulz, geb. am 7. Januar 1830 in Kolberg, Preußen, gest. am 11. Juli 1903 als Pastor der Paulus=Gemeinde in Linn, Mo.

Pastor Richard Krause, geb. am 1. Februar 1855 in Berlin, Deutschland, gest. als Pastor der Petri=Gemeinde in Perkinsville, N. Y., am 14. Juli 1903.

Pastor Johannes Moritz, geb. am 23. Februar 1879, gest. im Diakonissenhaus zu St. Louis, am 15. Juli 1903 als Pastor der Evang. Gemeinde zu Fulton, Mo.

Pastor Georg Friedrich Stuecklin, geb. am 2. April 1842 in Riehen, Schweiz, gest. am 21. August 1903 als Pastor der evang. Paulus=Gemeinde zu Cooper Hill, Mo.

Sie ruhen von ihrer Arbeit; ihr Gedächtnis bleibt im Segen.

Verzeichnis

— der —

Lehrer und Lehrerinnen der Deutschen Ev. Synode von N.-A.

Lehrer ohne Stern sind Synodalglieder.

*Ahmann, Ros., Marthasville, Mo.
*Albert, Theo., 1030 2nd St., Appleton, Wis. [Mich.
Apel, J. H., 612 Livernois Av., Detroit,
*Arndt, F., Millstadt, Ill.
Austmann, P., 3729 N. 9th, St. Louis, Mo
Berg, Ed., 210 W. 9th St., Michigan, City, Ind. [cago, Ill.
Berke, A., 5325 S. Marshfield, Av., Chi-
*Bierbaum, Johanna, Marthasville, Mo.
*Bickler, Phil., 211 Cherry St., Milwaukee, Wis. [Louis, Mo.
*Bode, Elise, 2329 S. Jefferson Av., St.
*Bohnstengel, Clara, Staunton, Ill.
Böttcher, F., 4014 N. 20th St., St. Louis, Missouri.
*Bräutigam, G. H., 1828 South 3rd St., St. Louis, Mo.
Breitenbach, H., 49 Hobart, Utica, N.Y.
Briesemeister, P., 986 24th St., Detroit, Mich.
Brodt, H., Elmhurst, Ill.
Buchmüller, S., 1303 Warren St., St. Louis, Mo.
Dinkmeier, J. F., St. Charles, Mo.
*Doht, Catharine A., 1020 Adams St., Quincy, Ill.
*Düe, Edw. H., 7301 Minnesota Ave., St. Louis, Mo.
*Dueck, Gertrud, 6160 Ridge Ave., St. Louis, Mo.
*Fehsenfeld, H. C., 917 Monroe St., Quincy, Ill.
*Fischer, F., 436 S. 1st St., Ann Arbor, Mich.
*Fiscus, Otto, 331 Adam St., Buffalo, N. Y.
Fleer, G. D., 515 Jefferson St., Wausau, Wis.
Fleer, G. H., 559 River St., Elgin, Ill.
*Flottmann, J., 202 Fifth St., Aurora, Ill
Franke, C. H., 1020 N. 8th St., Burlington, Iowa.
*Frankenfeld, Luise, Augusta, Mo.
*Fricke, H., 1913 Wright St., St. Louis, Mo.
*Fuhrmann, W., Femme Osage, Mo.
*Gerdes, P. H., Box 325, Elmhurst, Ill.
Giese, Chr., Wausau, Wis.
Greimann, G., 4840 S. Ashland Av., Chicago, Ill.
*Gubler, Anna, 826 State St., Quincy, Ill.
*Gubler, O., 1026 W. 21st Place, Chicago, Ill. [Wis.
Guth, Karl, 720 Center St., Milwaukee,
*Halsch, L. S., S. Tonawanda, N. Y.
Heeb, C., 1308 River St., Merrill, Wis.
Helmkamp, F. W., 2518½ N. 21st. St., St. Louis, Mo.
*Hoch, Helene, Michigan City, Ind.
*Höfner, Mathilde, 1045 Sells Ave., St. Louis, Mo.
*Hotz, Fr. Th., 517 West Marion St., South Bend, Ind.
Kissling, W., 763 N. Division St., Buffalo, N. Y.
*Kitterer, H. A.,
Klein, Fr., 534 Mack St., Detroit, Mich.
Kloppe, Fr., Box 617, Brenham, Tex.
Koch, R., Freelandville, Ind. [Ill.
*Kölsch, M. T., 1217 Park Place, Quincy,
König, J. H., Welston, Mo.
*Kordsiemon, Sophie, 825 Washington St., Quincy, Ill. [cago, Ill.
*Krüger, Fr., 666 W. Superior St., Chi-
*Krumm, Theo., 322 Frankstown Av., E. E. Pittsburg, Pa. [Louis, Mo.
*Kruss, Auguste, 1315 Sidney St., St.
Krusekopf, Frida, Chamois, Mo.
Krusekopf, Klara, Chamois, Mo.
Lang, G. H., Lincoln, Nebr.
Lüdtke, F. E., 1212 Main St., Keokuk, Ia
*Lührmann, Emma, 4808 Nat. Bridge Road, St. Louis, Mo.
*Lütkemeier, O., Schluersburg, Mo.
*Maier, Carl, 709 Washington St., Jefferson City, Mo.
Malkemus, L., Davis, Ill.
*Mernitz, Clara, Collinsville, Ill.
*Meyer, Lulu, 3001 Eads Av., St. Louis, Mo. [Ill.
Michel, J. A., 387 N. Robey St., Chicago,
Mohr, Chr., Washington, Mo.
*Moog, Geo. P., Delray, Mich
Moritz, W. F., Detroit, Mich.
Mühler, A., Box 20, Ripon, Wis.
*Müller, Rob., 312 Madison Ave., Elmira, N. Y.
Neustädter, Marie, 2715 Glasgow Ave., St. Louis, Mo.
*Nowack, F., 5438 Justine St., Chicago,
*Oberhellmann, W., Holstein, Mo. [Ill.
*Ottermann, W. E., Marthasville, Mo.
Packebusch, H., (Em.), 726 W. Chicago Ave., Chicago, Ill. [Mo.
Pfeiffer, Fr., 3441 Indiana Av., St. Louis,
Rabe, Fr., 1409 Carr St., St. Louis, Mo.
*Ragué von, Johanna, Deac. Home & Hosp., Lincoln, Ill.

Rathmann, E., 4601 Dearborn St., Chicago, Ill. [paign, Ill.
Rathmann, W., 501 E. White St., Cham-
Raukohl, H. H., 808 Adams St., Quincy, Ill.
Reinke, Jul., Wellston, Mo. [Ill.
*Rolf, W., 622 Ann Eliza St., Peking,
*Röhrig, E., Marthasville, Mo. [Ill.
Roth, A. C., Waterloo, Ill.
Säger, Fr., 2951A Thomas St., St. Louis, Missouri.
Säger, L., St. Charles, Mo. [land, O.
*Scheible, Albert, 61 Bulwer Ave., Cleve-
Scherer, H. (Em.), 33 Sine, Evansville,
*Schlundt, D., Breese, Ill. [Ill.
Schönauer, E., 739 26th St., Milwaukee, Wis. [Mo.
Schoppe, A., 1816 S. 9th St., St. Louis,
Schuster, G., Michigan City, Ind. [Ill.
Seybold, P. C., 1424 State St., Quincy,
*Stanger, Emma, Michigan City, Ind.
Stille, J.,
Thoms, H., Cumberland, Ind. [Mich.
*Tölle, Carl, 1169 Concord Av., Detroit,
*Trost, Theo., 104 Union St., Freeport, Ill.
Wandtke, E., R. R. 6, Mt. Vernon, Ind.
Walz, A., Higginsville, Mo.
*Wawerzinovsky, Frida, 3216 Iowa Ave., St. Louis, Mo. [troit, Mich.
Webbink, G. W., 636 Military Av., De-
*Werremeier, Lydia, St. Charles, Mo.
*Westerfeld, Fr., Wellston, Mo.
Wicht, H., 5438 Justine St., Chicago, Ill.
Wilke, R., 588 Ave. D., Bayonne, N. J.
Wiegmann, G., 5128 Marshfield Ave., Chicago, Ill.
Wüllner, W. C., 99 Diversey Court, Chicago, Ill.
Wiegmann, L., Hoyleton, Ill.

Gesamtzahl der Lehrer und Lehrerinnen 109

Verzeichnis

— der zur —

Deutschen Ev. Synode v. Nord-Amerika gehörenden Gemeinden.

(Die mit einem * bezeichneten Gemeinden gehören der Form nach noch nicht in den Synodal-Verband.)

Zuerst steht der Ort der Gemeinde, dann Name derselben und zuletzt Name des Pastors.

1. Atlantischer Distrikt.

a) District of Columbia.

Washington—*Concordia—P. A. Menzel

b) Maryland.

Annapolis—Martin—Karl Buff
Baltimore—Christus—O. Apitz
" —Concordia—G. Esmann
" —*Johannes—N. Burkart
" —*Johannes—Tim. Lehmann
" —*Lukas—H. Arlt
" —*Matthäus—E. Huber
" —Salems—W. Röper
" —*Zion—W. Batz
Cambridge—Immanuels—H. Dies
East Newmarket—Salems—H. Dies
Frostburg—Zions—O. Wittlinger
Gardenville—*Jerusalem—O. Guthe
Homestead—Matthäus—W. Zeiler
Parkville—*Johannes—R. Jungfer.
Perryhall—Michael—A. Ballhorn.
Stemmersrun—Zions—W. Zeiler

c) New Jersey.

Bayonne—*Paulus—C. Schauer
Bergenpoint—Evang.—C. Schauer
Irvington—Immanuel—H. Dalhoff
Newark—Stephanus—Ed. Fuhrmann
" (Essex Park)—Ver. D. Evang.—
" (Vailsburg)—Zions—H. Dalhoff
" —Deutsche Evang.—F. E. C. Haas

d) New York.

Albany—Evang.-prot.—H. Reller
Berlin—Zions—C. F. Fleck
Brooklyn—Zions—A. Schmidt, Dr. Ph.
East Poestenkill—Zions—C. F. Fleck
Mount Vernon—Johannes—W. Frenzen
New York—Paulus—Chr. Buckisch
" " —Zions—H. Nöhren
Sandlake—Zions—C. F. Fleck
Schenectady—Friedens—J. A. Weishaar
" —St. Joh.—W. F. Rommel
Troy—Paulus—E. Lang
Westchester—St. Paul—Chr. Buckisch

e) Pennsylvania.

Archbald—*Evang.—Otto Lauxmann
Columbia—Salems—G. Kern
Hawley—*Deutsche Kongr.—E. Gottlieb.
Lackawaxen—*Deutsche Ev.-E. Gottlieb
Nanticoke—St. Johannes—C. F. Dies
Priceburg—Paulus—E. Weisskopff [Ph.
Scranton—Friedens—E. J. Schmidt, Dr.
" —*Hyde Park Presb.-J. Schöttle
" —Paulus—H. Retter.
Shohola—*Deutsche Evang.—E. Gottlieb
Taylor—Evangelische—W. Lüer [mann
Williamsport—*Immanuel-W. D. Kirsch-

f) Virginia.

Richmond—Joh.—Paul L. Menzel, D. D.

Zahl der Gemeinden 50

2. Indiana-Distrikt.

a) Indiana.

Boonville—Johannes—J. J. Meyer
Bretzville—*Johannes—E. Bourquin
Buckskin—Johannes—J. H. Horstmann
Buffaloville—Johannes—*J. C. Krellmann

Bufkin—Johannes—C. Hummel
Campbell Tp.—Zoar—J. Varwig.
Cannelton—Johannes—Ph. Frohne
Chandler—*Johannes—J. J. Meyer.
Cumberland—Johannes—L. Kleemann
Cypress—*Immanuel—C. Gastrock
Dubois—St. Peters—G. Vögtling
Duff—Paulus—G. Wullschleger
Elberfeld—Zion—J. A. Reller
Bei Elberfeld—Immanuel—J. Varwig
Evansville—Lukas—C. Christiansen
" —Paulus—F. Reller
" —Zion—J. U. Schneider
Bei Ft. Branch—Paulus—C. Gastrock
Freelandville—Bethel—W. Schulz
Fulda—Dreifaltigkeit—C. Meyer
Germanridge—*Paulus—Ph. Frohne
Heusler—*Salem—A. Merkle
Holland—Augustana—G. Wullschleger
Bei Holland—Paulus—C. Roth
Huntingburg—Salem—P. Repke
Indianapolis—Johannes—Th. Schory
" —Paulus—F. Nickisch
" —Zion—J. C. Peters
Ingelheim—*Jakobus—J. Schlundt
Inglefield—*Salem—I. Neumann
Jasper—*Dreieinigkeits—P. Repke
Johnson Tp.—*Zion—*L. Schweikhardt,
Kasson—*Johannes—J. C. Nestel
" —Zoar—J. C. Nestel
Lamar—Peters—C. Meyer
Lawrenceburg—Zion—G. Maul
Lippe—Zion—W. A. Walter
Lynnville—Matthäus—M. Mehl
Madison—*Evang. Luth.—P. Bourquin
Mount Vernon-*Dreifaltigkeits-W. Mehl
New Albany—Evang.—C. W. Locher
Newburg—Zion—J. R. Rausch
New Palestine—Zion—
Oakland—Zion
Parkers Settlement—*Petrus-J. Schlundt
Princeton—Petrus—*H. Grefe
Rockport—Johannes—
St. Joseph—*Paulus— O. G. Wichmann
St. Philip—Immanuel—Chr. Hummel
Santaclaus—Paulus—J. C. Krellmann
Seymour—*Paulus—A. Egli
Stearleyville—Johannes—G. P. Michel
Stendal—*Predigtplatz—H. Wulfmann
Tell City—Joh.—W. F. Simon, Ph. D., S. T. D.
Troy—*Evang.—C. Meyer
Vincennes—Johannes—L. Hohmann
Warrenton—Stephanus—
Warren Tp.—Zion—M. Ratsch
Westphalia—Salem—C. G. Kettelhut
Zipps—*Petrus—S. A. John

b) Ohio.

Barnesburg—*Paulus—L. Schmidt
Cincinnati—*Erste Evang.-Chr. Schenck
" (Columbia)—Erste Evang.—H. Jürgens
" —*Lukas—J. Wulfmann
" —*Philippus—J. Pister sr., Chr. Hansen
" —Zion—F. Daries
Dayton—*Johannes—J. G. Müller
Elmwood Place—Matth.—Geo. W. Göbel
Hamilton—Paulus—F. L. Dorn
Middletown—*Paulus—Th. Frohne
Pleasantridge—*Petrus—F. Hohmann
Reading—*Johannes—K. Schneider
Sidney—Paulus—W. Cramm
Tippecanoe City—Johannes—F. H. Krafft
Trenton—*Johannes—Th. Frohne
Troy—Johannes—F. H. Krafft

c) Kentucky.

Bellevue—*Johannes—Chr. Emigholz
Dayton—Paulus—Chr. Emigholz
Falmouth—Paulus—*J. I. Nollau
Henderson—Zion—J. C. Frohne
Louisville—Bethlehem—C. Held
" —Christus—H. Frigge
" —Johannes—Th. F. John
" —Lukas—
" —Matthäus—O. C. Miner
" —*Paulus—
" —Petrus—D. Brüning
" —Immanuel-C. J. Zimmermann
Newport—*Paulus—C. Schäffer
Owensboro—Zion—W. A. Bomhard
Paducah—Einigkeit—B. Wulfmann
Stanley—*Paulus—W. A. Bomhard.

d) Alabama.

Birmingham—Friedens—A. S. Ebinger.

e) Georgia.

Atlanta—Johannes—W. Vollbrecht

Zahl der Gemeinden................94

3. Iowa-Distrikt.

a) Iowa.

Ackley—Johannes—G. Meinzer
Alden—Immanuel—H. Rixmann
Alexander—Johannes—H. Pens
Atlantic—Friedens—A. E. Janssen
Audubon—Friedens—A. E. Janssen
Augusta—*Johannes—C. Kurz
Aurelia—Johannes—
Benton Tp.—Zion—A. Büttner
Bliedorn—Johannes—E. Hansen
Brooks Tp.—Johannes—R. Lorenz
Buckeye—*Friedens—P. Hoeppner
Buckgrove—*Petrus—*A. Bäder
Buckcreek—Paulus—L. C. Krüger
Burlington—Erste Evang.—J. Herrmann
" —Lukas—K. Scheib
" —Zion—O. Pessel
Charleston—*Johannes—C. Fauth
Clarence—Johannes—Ch. Schulmeistrat
Clarksville—Immanuels—E. Hardt
Creston—*Johannes—Ph. Blaufuss
Crozier—Johannes—
Denver—Paulus—
Donnellson—*Paulus—C. Fauth
Dows—........—H. Rixmann
Dumfries—Paulus—
Dutchcreek—Paulus—
Dysart—Friedens—J. Bürkle
Farmington—*Johannes—J. E. Birkner
Flintriver Tp.—Johannes—A. Büttner
Fort Madison—Johannes—M. Höppner
Franklin—Petrus—
Fredricksburg—Pauls—J. Kurz
Fremont Tp.—Johannes—Th. Storck
Geneva—Petrus—W. Bechtold
German City—Johannes—*Paul Moritz
Gladbrook—Friedens—H. Specht
Hamburg—Zion—H. W. Freytag
Hartley—Dreieinigkeits—W. Vehe
Horn—Johannes—F. Gadow
Hubbard—Zion—P. Hoeppner

Keokuk—Paulus—J. Nüesch
Latimer—Immanuel—C. J. Barth
Laurel—Johannes—
Ledyard—Friedens—F. Perl
Lemars—Johannes—A. C. Martin
LeRoy Tp.—Paulus—W. E. Neumeister
Lowden—Zion—F. Werning
Manley—*Paulus—K. Bizer
Marshalltown—Friedens—K. Michels
Massena—Friedens—R. Schmiechen
Mount Vernon Tp—Paulus—W. Kreis
Muscatine—*Evang.-prot.—J. Jans
New Albin—Petrus—
New Hall—*Friedens—J. Bürkle
Noble Tp.—Johannes—P. Ott
Palmer—*......—W. Wetzeler
Peterson—*Zion—R. Lorenz
Pleasant Valley—Evang.—E. Hardt
Pomeroy—Erste Evang.—W. Wetzeler
Prescott—*Petrus—Ph. Blaufuss
Primghar—Johannes—Karl Rest
Primrose—*Zion—J. E. Birkner
Remsen—*Paulus—A. Dettmann
Schleswig—*Friedens—
Seigel—Johannes—J. Fischer
Shelby—*Ev.-luth. Friedens-F. Leonhard
Sigourney—Paulus—C. A. Heldberg
Tripoli—Petrus—A. Schlüter
Underwood—Immanuel—*H. Jagdstein
Union City—Johannes—
Victoria Tp.—*Petrus—*R. Schmiechen
Vinton—Zion—J. Bürkle
Walnut—*Evang. Luth.—F. Leonhard
Washington—*......—
Waverly—Friedens—
West Bend—*Friedens—H. Niewöhner
West Burlington-Paulus-J. Zimmermann
Westside—*Johannes—K. Freytag

b) Illinois.

Hamilton—Paulus—*F. Schumann
Rock Island—Friedens—
Sutter—Bethlehem—M. J. Dammann
Tioga—Bethania—C. Kreuzenstein
Warsaw—Johannes—E. Mahlberg

c) Missouri.

Kahoka—Paulus—C. D. Reichle, Ph. D.
Winchester—*Zion—C. D. Reichle, Ph. D.

Zahl der Gemeinden................85

4. Kansas-Distrikt.

a) Kansas.

Alma—Friedens—J. J. Silbermann
Atchison—Zion—C. Bechtold
Bayneville—*Friedens—K. Feldmann
Berne—*......—E. Vogt
Ellinwood—Immanuel—W. F. Herrmann
Ellsworth—*Immanuel—H. Spangenberg
Eudora—Paulus—L. Koelbing
Herkimer—Immanuel—Chr. Koch [mann
Great Bend—Predigtplatz—W. F. Herr-
Herndon—*Immanuel—*H. Husmann
Highland—Dreieinigkeit— R. Heinze
Holyrood—*Paulus—G. Nagel
Hudson—Friedens—Theo Klose
Inman—Petrus—Joh. Endter
Junction City—*Zion—H. Vieth
Kansas City—Zion—Wm. Karbach
Kanwoka Tp.—*Petrus—L. Birnstengel
Lawrence—*Paulus—L. Birnstengel
Leavenworth—Salem—W. Kettich
Linn—*Paulus—*Th. Hempelmann
Manhattan—Friedens—J. Abele
Marysville—Evang.—L. Reinert
Newton—Immanuel—R. Heinze
Nickerson—1. Deutsche Evangelische—
Joh. Endter
Paola—Zion—Fr. Schmidt
Powhattan—*Ev. Friedens—C. Bechtold
Rockville Tp.—*St. Paulus—Joh. Endter
Salina—Friedens—H. Vieth
Topeka—Paulus—J. J. Silbermann
Vesper—*Immanuel—O. Kuhn
Wellscreek—Immanuel—J. Abele
Wichita—*Friedens—K. Feldmann
Willow Springs—Johannes—F. A. Herz-
berger

b) Colorado.

Idalia—Johannes—E. Th. Bettex

c) Nebraska.

Dubois—*Friedens—E. Vogt
Mission Creek—Evang. Zions—Chr. Koch

d) Oklahoma.

Anadarko—......—*Theo Eisen
Covington—*Evang. Salems—K. Müller
Day—*Evang. Immanuels—O. Luthe
Frederick—*Evang. Zion—*Theo Eisen
Guthrie—*Johannes—Max. Bonitz
Kiel—Friedens—Paul Sandreczki
Kingfisher—Friedens—W. Schäfer
Lawton—......—*Theo. Eisen
Lovel—Evang.-Luth. Gem.—O. Luthe
McLoud—*Evang.-Luth. St. Pauls—Aug.
Medford—*......—K. Müller [Mohri
Mishak—*Ev.-Luth. St. Joh.—Aug. Mohri
Norman—*Salems—Aug. Mohri
Okarche—*......—
Okeene—Johannes—Paul Sandreczki
Orlando—*Zions—O. Luthe
El Reno—*Ev.-Luth. Erlöser—Max Bonitz
Shawnee—......—Aug. Mohri
Waukomis—*Evang.—K. Müller

Zahl der Gemeinden................55

5. Michigan-Distrikt.

a) Michigan.

Adair—Evang.—R. Riemann
Adrian—Immanuel—W. Hausmann
Albion—Salem—O. Schettler
Ann Arbor—*Bethlehem—S. A. John
Amble—*Petrus—P. Saffran
Armada—Dreieinigkeits—R. Riemann
Bainbridge Tp.—*Paulus—J. Hetzel
Baroda—Zions—*A. Beutenmüller
Battlecreek—Paulus—W. Howe
Boyne City—Evang.—F. Winger
Brutus—*Zion—C. E. Weiss
Burnside—St. Pauls—K. Krumm
Casco—Jacobus—W. Koch
Chelsea—*Paulus—A. Schön
Clarenceville—Immanuel—J. Bollens
Clyde Tp.—Paulus—C. Haag
Crockery—*Johannes—L. E. K. Hagen
Dalton Tp.—*Paulus—F. W. Bühler
Delray—Johannes—R. J. Beutler
Detroit—Christus—J. Lambrecht
" —Immanuel—A. W. Bachmann
" —Johannes—A. Gehrke
" —Lukas—L. Kleber
" —Markus—A. Mallick
" —Matthäus—Otto C. Haass
" —Paulus—Dr. F. Mayer

Dexter—*Andreas—J. B. Meister
Dowagiac—*Ver. Ev.-luth.—F. Rahn
Farmington—Salem—J. Bollens
Francisco—Johannes—J. Graber
Fraser—Zion—J. Söll
Freedom Tp.—*Bethel—P. Irion
" —*Johannes—Jul. Reichert
Friendship Tp.—Ebenezer—C. E. Weiss
Galien—Petrus—G. Eisen
Germania—Zion—K. Krumm
Grand Haven—Paulus—L. E. K. Hagen
Grand Haven Tp.—Petrus—L.E.K.Hagen
Grand Rapids—Johannes—R. Schreiber
Grossepointe—Petrus—J. Söll
Holland—Zion—Phil. Werheim
Jackson—Johannes—W. Alber
Kingsley—Johannes—A. Martin
Lansing—Paulus—*E. Spathelf
Lenox—Jakobus—R. Riemann
Mancelona—*Evang.—F. Winger
Manchester—*Immanuel—G. Schöttle
Marine City—Johannes—E. Kayser
Maplehill—Immanuel—P. Saffran
Mount Clemens—Zion—F. A. Röse
Muskegon—Johannes—F. W. Bühler
New Buffalo—Johannes—O. Papsdorf
Niles—Johannes—F. Rahn
Owosso—Johannes—Chr. Spathelf
Petoskey—Immanuel—C. E. Weiss
Pipestone—*Zion—J. Hetzel
Port Huron—Johannes—C. Haag
Royaloak—Immanuel—O. Keller
St. Joseph—Petrus—J. L. Kling
Saginaw—Ev. St. Markus—H. F. Deters
Saline Tp.—*Jakobus—H. Greuter
Sharon Tp.—*Paulus—J. Graber
Sherman Tp. Bei Cadillac—Evang.—F. Winger
Taylor Center*Paulus-H. Schaarschmidt
Threeoaks—Johannes—G. Eisen
Traverse City—*Ev. St. Matth.—A. Martin
Wyandotte—Johannes—A. Schmid

b) Indiana.

Andrews—Paulus—E. G. Aldinger
Bippus—St. Johannes—J. M. Munz
Bourbon Tp.—Paulus—E. Brenion
Bremen—Immanuel—E. Brenion
Chesterton—*Joh.—Geo. Zimmermann
Elkhart—Johannes—F. Ewald
Francesville—Jakobus—E. Riemeyer
Lafayette—Johannes—W. Breitenbach
Laporte—Paulus—H. Zumstein
Madison Tp.—Zion—P. Grob
Medaryville—Johannes—J. Bizer
Michigan City—Johannes—J. G. Hoch
Mishawaka—Andreas—M. Goffeney
Muncie—Paulus—A. Katterjohann
Plymouth—Johannes—
San Pierre—Lukas—J. Bizer
South Bend—Petrus—C. A. König
" " —*Zion—M. Goffeney
Urbana—Petrus—L. Sternberg
Valparaiso—Johannes—Geo. Zimmermann
Wabash—Matthäus—G. Hess
Wanatah—Salem—E. D. Kiefel
Warren Tp.—Johannes—I. M. Munz
Whitepost Tp.—Johannes—J. Bizer
Woodland—Johannes—P. Grob

Zahl der Gemeinden................92

6. Minnesota-Distrikt.

a) Minnesota.

Ackley—Friedens—
Albany—Evang.—H. Waldmann
Albion—Evang.—F. Brennecke
Alpha—Salems—M. Siegenthaler
Austin—*Johannes—
Barnesville—Evang.—A. Böther
Benton—*Zion—J. Fontana
Bertha—*Friedens—B. Schori
Brownsville—Zion—F. C. Klein
Burau—Evang—G. Sturm
Carlos—*Michael—
Childs—*Evang.—G. Sturm
Cleveland Tp.—*Evang.—G. M. Eyrich
Cottagegrove—Matthäus—R. A. Schlegel
Crookedcreek—Friedens—F. C. Klein
Delano—Evang.—F. Brennecke
Dora—*Johannes—H. Häussler
Dresselville—Paulus—G. M. Eyrich
Duluth—Paulus—E. Sans
Eden Valley—Friedens—*E. Lindenau
Eitzen—Lukas—Wm. Meyer
Elizabeth—Evang.—A. Böther
Fairmont—Johannes—A. Warnecke
Fergus Falls—Evang.—A. Böther
Frazer—Friedens—M. Lehmann
Glencoe—*Evang.—H. Schröder
Glyndon—Evang.—
Grafton Tp.—Zion—P. Wübben
Hector—Friedens—*H. Weichelt
Henderson—*Paulus—J. Klopsteg
Herman—Evang.—R. Mernitz
Hermantown—Paulus—E. Sans
Hokah—Zion—F. C. Klein
Hutchinson—Johannes—J. Eitel
Kenyon—Matthäus—W. Koring
Lake Elmo—Lukas—J. Witzke
Lesueur—Zion—G. M. Eyrich
Lester Prairie—Evangelische—B. Witzke
Lewiston—Paulus—
Bei Litchfield—Matthäus—*E. Lindenau
Little Falls—Ev. Luth. Joh.—W. Asmuss
Lynn Tp.—Dreieinigkeit—J. Eitel
Medicine Lake—*Immanuel—G. Mayer
Minneapolis—Johannes—G. Mayer
Minnesota Lake—*Friedens—J. H. Jahn
Bei Minnesota Lake—*Paulus—L. Schümperlin
New Ulm—Friedens—H. C. Dallmann
Nicollet—*Friedens—H. C. Dallmann
Norwood—Evangelische—J. Fontana
Park Rapids—*Johannes—
Perham—*Zion—H. Häussler
Plato—Paulus—G. A. Riemann
Bei Plato—Friedens—K. Zeyher
Pleasant Prairie—Paulus—J. Kuehn
Round Prairie—Zion—
Sauk Center—......—
St. Cloud—Friedens—H. Waldmann
St. James—*Ev. Friedens—*N. Hansen
St. Paul—*Paulus—Karl Koch
Tenhassen—Johannes—A. Warnecke
Tyrone Tp.—Salem—G. M. Eyrich
Verndale—Friedens—B. Schori
Viola Tp.—Paulus—*K. Buck
Vivian Tp.—*Zoar—J. H. Jahn
Wadena—Paulus—B. Schori
Warren—*Paulus—
Welcome—*Pauls—M. Siegenthaler
West Duluth—Jakobus—E. Sans
Wheeling—Johannes—W. Koring

b) North Dakota.

Bluegrass—*Bethlehem—A. Schönhuth
Fargo—Evang.—
Georgtown—Evang.—
Hankinson—*Immanuel—Henry Kunz
Hebron—Johannes—A. Debus
Lidgerwood—Johannes—Henry Kunz
Minnesota Tp.—Evang.—Henry Kunz
New Salem—Friedens—A. Schönhuth
Taylor—Immanuel—A. Debus
Wahpeton—*Petrus—G. Sturm.

c) South Dakota.

Bristol—*Evang.—*E. C. H. Peithmann, Dr. Phil.
Britton—*Friedens—*E. C. H. Peithmann, [Dr. Phil.
Elkton—*Evang.—G. Ditel
Frankfort—*Friedens—O. Beyersdorff
Granttownship—*Ev. Dreifaltigkeit—*E. C. H. Peithmann, Dr. Phil.
Tulare—*Salems—O. Beyersdorff
Turtle Creek—St. Joh.—O. Beyersdorff
Buffalo Tp.—*Johannes—O. Beyersdorff
Webster—*Friedens—*E. C. H. Peithmann, Dr. Phil.
Windom—Evang.—*E. C. H. Peithmann, [Dr. Phil.
Bei Windom—Evang.—*E. C. H. Peithmann, Dr. Phil.
Butler—Evang.—*E. C. H. Peithmann, Dr. Phil.

Zahl der Gemeinden................91

7. Missouri-Distrikt.

a) Missouri.

Augusta—Ebenezer—F. Frankenfeld
Bay—Paulus—A. Bender
Bellefontaine—Johannes—C. Schnake
Bem—Johannes—
Berger—Johannes—J. Daiss
Big Berger—Bethania—C. Kautz
Bigspring—Jakobus—Joh. Schuch
Billings—Petrus—H. Mohr
Bland—Zion—F. Schulz
Boeuf Creek—Ebenezer— Wm. Jung jun
Cape Girardeau—Christus—Th. Kugler
Bei Cape Girardeau—Salem—J. C. Jaech
Cappeln—Johannes—J. H. Strötker
Casco—Johannes—W. Jung, sen.
Case—*Bethel—Joh. Schuch
Catawissa—*Paulus—Karl Pfeiffer
Cedarhill—*Martin—S. P. Göbel
Chamois—Johannes—H. Krusekopf
Bei Chamois—Petrus—H. Krusekopf
Charlotte—Jakobus—G. Schultz
Cooper Hill—Paulus—
Cottleville—Johannes—S. Gonser
Desoto—Friedens—P. Wendt
Bei Desoto—Ebenezer—P. Wendt
Bei Des Peres—Zion—F. Baur
Dexter—*Zion—Th. Kugler
Dittmers Store—*Martin—J. M. Torbitzky
Dutchtown—*Jakobus—J. C. Jaech
Elkcreek—*Evangelische—
Femme Osage—*Evang.—C. Moritz
Ferguson—Immanuel—J. F. Riemeier
Fredericksburg—*Petrus—G. Hoffmann
Bei Freistatt—Zion—H. Pfundt
Fulton—Evang.—
Herman—Paulus—H. Bender
High Hill—Johannes—*S. Fayn
Highridge—Martin—S. P. Göbel
Hochfeld—Evang.—A. Bockstruck
Holstein—Immanuel—H. C. Nagel
Hope—Bethania—Konr. Sprenger
Hugo—St. Petri—*S. Fayn
Indian Camp—*Johannes—F. Weltge
Jackson—Immanuel—F. Bosold
Bei Jackson—Johannes—
Jonesburg—*Friedens—*S. Fayn
Lippstadt—Evang.—A. Bockstruck
Manchester—Johannes—H. Voss
Marthasville—*Evang.—J. W. Franken- [feld
Mehlville—*Johannes—H. Bode
Mexico—*Petrus—K. Fischer
Morrison—Jakobus—G. Hoffmann
Moscow Mills—Friedens—
Neosho—Zion—A. Hammer
Newhaven—Petrus—A. J. J. Hotz
Normandy—Petrus—*E. P. Richter
Oakfield—Zion—Karl Pfeiffer
Oakville—Paulus—J. Hauck
Old Monroe—Paulus—L. J. Haas
Owensville—Petrus—R. Hinze
Pacific—Friedens—Karl Pfeiffer
Pinckney—Johannes—G. Pahl
Pitts—*Harmonie—F. Weltge
Poplar Bluff—Pred. Platz—H. Friedrich
Progress—Immanuels—R. Fischer
Rhineland—Markus—Joh. Schuch
Rush Hill—*Friedens—R. Fischer
St. Charles—Johannes—P. Allrich
Bei St. Charles—Friedens—G. Göbel
St. Louis—*Andreas—K. Kramer
" —Bethania—Paul Brückner
" —Bethel, Engl. Evang.—Th. L. Müller
" —*Bethlehem—H. Gräbedinkel
" —Christus—J. Erdmann
" —Dreieinigkeit—F. W. Esser
" —Ebenezer—A. Fischer
" —Eden—P. Pfeiffer
" —Emmaus—K. Pleger
" —Evang.—E. Bleibtreu
" —Friedens—O. Baltzer
" —Immanuel—G. Bode
" —*Jakobus—L. Nollau
" —Jesus—J. J. Fink
" —Johannes—F. Klemme
" —Lukas—H. Walser
" —*Markus—E. H. Eilts
" —Matthäus—H. Drees
" —*Nazareth—Wm. Schmidt
" —Paulus—Jak. Irion
" —Petrus—J. F. Klick
" —Salem—H. Walz
" —Stephanus—K. C. Struckmeier
" —Zion—J. Baltzer
Bei St. Louis—*Waisenheimat—
Sappington—Lukas—S. Kruse
Schluersburg—*Bethania-F. Frankenfeld
Shotwell—Paulus—V. Strauss
Springbluff—Johannes—V. Strauss
Springfield—Johannes—G. Hehl
Steinhagen—Paulus—M. Lissack, M. D.
Stolpe—Johannes—A. Jennrich
Stonyhill—Jakobus—A. Kuhn
Stratmann—Paulus—Th. O. Uhdau
Sulphur Springs—Lukas—E. Stech
Swiss—Johannes—A. Kalkbrenner
Thayer—Pred. Platz—H. Friedrich
Tilsit—Jacob—A. Winterick
Troy—Zion—
Union—*Johannes—Karl J. Müller
Verona—Johannes—A. Hammer
Warrenton—Friedens—

Washington—Petrus—G. D. Wobus
Welcome—Ebenezer—Konr. Sprenger
Weldon Spring—Immanuel—K. Dörnen-
Willowsprings—*Mission— [burg
Woollam—Johannes—F. Koch
Wright City—*Friedens—F. Weltge

b) Arkansas.

Collegeville—Johannes—F. Grabau
Fort Smith—Glaubens—W. H. Aufder-
Little Rock—Paulus—F. Grabau [haar
Lafe—Friedens—H. Friedrich

Zahl der Gemeinden..............120

8. Nebraska-Distrikt.

Ashton—Evang.—*G. A. Kanzler
Aurora—Evang.—G. A. Kanzler
Gladstone—Zion—J. Ramser
Goehner—*Ev. Friedens—Ad. Woth
Harvard—Evang.—E. Holder
Jansen—Paulus—W. Fischer
Johnson—*Johannes—A. Graber
Kelso—*Evang.—*G. A. Kanzler
Lincoln—Paulus—G. A. Neumann
Lorton—Johannes—E. Aleck
Loup—Evangelische—*G. A. Kanzler
Nebraska City—*Bethel—P. Ph. Tester
Omaha—Johannes—Albert Thiele
" —Evang. Luth. Friedens—
South Omaha—*Evang. Luth. Friedens—
Fr. Langhorst
Osage—Paulus—G. v. Luternau
Platte Centre—*......—*Geo. Dünsing
Plattsmouth—Paulus—H. Barkmann
Plymouth—*Friedens—W. Fischer
Rulo—Zion—
Seward—Friedens—Ad. Woth
Steinauer—Salem—H. Krüger
Syracuse—Johannes—F. Schüler
Talmage—Zion—A. Graber
Tilden—*Johannes—G. Robertus
Wahoo—*Petrus—H. S. Feix
Bei Wayne—Theophilus—F. K. Neuhaus
Bei Wayne—*Salems—F. K. Neuhaus
West Blue—Friedens—F. W. Krüger
Westpoint—Johannes—G. Robertus
Western—Johannes—H. Limper

Zahl der Gemeinden.............. 31

9. New York-Distrikt.

a) New York.

Attica—Paulus—F. Westermann
Auburn—Lukas—H. F. W. Grotefend
Bennington—Salem—H. Sandreczki
Boston—Paulus—J. C. Fetzer
Buffalo—Bethania—W. Schild
" —Bethlehem—A. Götz
" —Christus—R. Vieweg
" —Friedens—P. Speidel
" —Jakobus—*Geo. Duval
" —*Johannes—W. von Gerichten
" —Lukas—A. Eiermann
" —Markus—Th. Munzert
" —Matthäus—P. C. Bommer
" —Paulus—C. G. Haas
" —Peters—Th. Bode
" —Salem—G. Nussmann
" —Stephanus—G. Rückert
" —Thomas—
" —Trinitatis—H. A. Krämer
" —Pilgrim Ev. Church—H. Horny
Corning—Immanuel—
Dunkirk—Petrus—G. Berner [haus
" —*Ev.-luth. St. Joh.-F. Mühling-
East Eden—Johannes—C. E. Fetzer
Eden Center—Erste Ev.—C. Bachmann
Elmira—Erste Evang.—Ernst Schmidt
East Hamburg—*Immanuel—C. R. Beyer
Hamburg—Jakobus—C. Bachmann
Leroy—Salems—A. R. Zink
Byron Centre—Concordia—A. R. Zink
Lockport—Petrus—Paul E. Zeller
Martinsville—*Paulus—
Millersport—*Stephanus—
Millgrove—Johannes—G. Brändli
North Tonawanda-*Friedens-H. Haupt
" " —Petrus—F. Hahn-Zumpt
Orangeville—Immanuel—F. Westermann
Perkinsville—Petrus—V. Crusius
Reserve—Petrus—C. R. Beyer
Rochester—Paulus—W. Baur
" —Salem—J. F. W. Helmkamp
" Trinitatis—A. Baltzer
Rome—Dreieinigkeits—Theo. Wittlinger
Shawnee—Paulus—Hans Haupt
Sheldon—Johannes—H. Sandreczki
Silvercreek—Zions—J. Krämer
Syracuse—Friedens—J. Schäfer
Tonawanda—*Petrus—J. G. Wittlinger
" —Salem—J. G. Wittlinger
Townline—Paulus—G. Brändli
Utica—*Zions—O. Büren
Westfield—Petrus—F. Ernst

b) Pennsylvania.

Erie—Pauls—V. Kern
Fairview—*Evang. Jakobus—
Girard—*Johannes—
Meadville—Zions—Ph. Kraus

c) Ontario, Canada.

Neustadt—Paulus—A. Zeller
New Germany—Johannes-Peter Bommer

Zahl der Gemeinden................58

10. Nord-Illinois-Distrikt.

a) Illinois.

Addison—Immanuel—J. Maierle
Addison Tp.—*Johannes—H. Wolf
Arlington Heights—St. Joh.—H. Wagner
Aurora—Johannes—Ed. Klimpke
Barrington—Paulus—G. H. Stanger
Bartlett—Immanuel—C. F. Baumann
Beecher—St. Lukas—D. Bierbaum
Bellewood—Friedens—C. Lohse
Belvidere—*Johannes—F. Umbeck
Bensenville—Friedens—H. J. Schiek
Bensenville—*Waisenhaus und Altenheim
—H. Stählin
Bloomingdale—Paulus—J. J. Mayer
Bloomington—*Friedens—E. Durand
Blue Island—Friedens—A. Niedergesäss
Bradley—*Zion—J. Göbel
Broadlands—Johannes—
Carpentersville—Zion—H. Hildebrandt
Cary—*Johannes—G. H. Stanger
Champaign—Petrus—W. Süssmuth
Chicago—Andreas—G. Viehe
" —Bethania—W. Grotefeld
" —Bethels—Th. Kettelhut
" —Bethlehem—J. G. Kircher
" —Christus—M. Stommel
" —Dreieinigkeit—Jul. Kircher
" —Epiphanias—C. F. Weisse
" —Friedens—K. J. Freitag

Chicago—Golgatha—L. v. Raguè
" —Immanuel—W. Hattendorf
" —Johannes—H. Stamer
" —(North Chicago)—Johannes—C. Müller
" —Lukas—G. Koch
" —Markus—F. Müller
" —Matthäus—H. Kröncke
" —Nazareth—A. Glade
" —Paulus—R. A. John
" —Petrus—Gotth. J. Lambrecht
" —Philippus—E. Tillmanns
" —Salem—C. Krafft
" —Zion—Paul Förster
" (Auburn Park)—Zion—A. Menzel
" (Avondale,)—Nikolai—E. Rahn
" (Colehour,)—Petrus—J. Holz
" (Hermosa)—Stephans—B. Ott
" (Rose Hill)—Paulus—G. Dietz
" (Washington Hights,) — Zion—J. Lebart
Chicago Heights—Johannes—E. Zech
Danvers—*Friedens—P. Quarder
Danville—Johannes—B. Howe
Deerfield—*Paulus—Geo. Deckinger
Desplaines—Christus—A. Fleer
Dolton—Immanuel—A. E. Helm
Downers Grove—*Paulus—M. Weber
Edford—*Petrus—Theo. Krueger
Eleroy—Salem—J. Schwarz
Elgin—Paulus—H. Jacoby
Elmhurst—Petrus—A. Berens
Evanston—Johannes—C. L. Langerhans
Frankfort Stat.—Petrus-Gust.Lambrecht
Freeport—Johannes—F. Holke
Fullersburg—Johannes—J. R. Müller
Genoa—*Friedens—H. Stählin
Gilmar —Zion—J. Hausmann
Grantpark—Petrus—G. B. Schiek
Greengarden—Johan.—Gust. Lambrecht
" —Petrus—R. Krüger
Greenview—*Deutsche Ev.—P. Weil
Hanover—Immanuel—J. H. Ellerbrake
Harmony—Johannes—H. Friedemeier
Harvey—Friedens—A. E. Helm
Hinckley—Paulus—E. G. Heess
Hollowayville—*D. Evang.—G. G. Press
Homewood—Paulus—G. Schlutius
Huntley—*Evangelische—H. Friedemeier
Kankakee—Johannes—J. Göbel
Kewanee—Friedens—G. Bohn
Bei Kewanee—*Petrus—E. Roglin
Lace—*Johannes—M. Weber
Lake Zürich—Peters—J. Heinrich
LaSalle—*Evang.-prot.—
Lincoln—*Johannes—G. Niebuhr
Longgrove—Evang.—H. Chr. Schmidt
Loran—Ebenezer—
Manhattan—St. Pauls—C. H. Wittbracht
Mannheim—St. Pauls—*F. Klick
Minier—*Johannes—H. Tietke
Minonk—Paulus—C. Nauerth
Mokena—Johannes—C. Schaub
Monee—Paulus—J. H. Dorjahn
Morristown—*Engl. Luth.—Th. F. Krüger
Naperville—Johannes— Th. Merbach
Niles Center—*Petrus—H. Schmidt
Northfield—*Petrus—E. Kröncke
North Grove—Adeline—Zions—E. Blösch
Ottawa—St. Pauls—F. A. Meusch
Palatine—Paulus—J. C. Hoffmeister
Papineau—Immanuel—F. Büsser
Pekin—Paulus—
Peotone—Immanuel—F. Weber
Peotone Tp.—Johan.—C. H. Wittbracht
Peru—*Zion—P. Brauns
Petersburg—*Paulus—P. Weil
Pierceville—Petrus—E. G. Heess
Plano—Johannes—J. G. Scheuber
Plato Center—*Pauls—H. Jacoby
Plumgrove—Johannes—Val. Ziemer
Princeton—Salem—M. Holz
Richton—Paulus—P. Goebel
Rockrun—Paulus—C. W. Roth
Sadorus—*Johannes—P. Schulz
Sandwich—Dreieinigkeits—J. G. Scheuber
Sidney—Paulus—
Union—*Johannes—H. Friedemeier
Wallingford—Petrus—C. H. Wittbracht
Washington Tp.—Johannes—H. Siegfried
Watseka—*Ev.-Luth.—F. Büsser
West Chicago—Michael—C. Eller
Wheaton—......—C. Eller
York Center—*Paulus—J. R. Müller

b) Indiana.

Crownpoint—Paulus—Ad. Matzner
" —St. Johannes—Ad. Matzner
Hammond—Immanuel—Th. Braun
Hanover—Zion—F. Grosse
Kouts—*Evang.—Ad. Matzner
Whiting—*St. Pauls—J. Lebart

Zahl der Gemeinden............ 125

11. Ohio-Distrikt.

a) Ohio.

Amherst—*Johannes—S. Lindenmeyer
Baltic—*Zion—C. Schimmel
Bucks Tp.—*Paulus—C. Schimmel
Bucks Tp.—Petrus—C. Schimmel
Bolivar—Johannes—Theo J. Merten
S. Brooklyn—Ver. Ev.-Prot.—O. Rusch
Canal Dover—Johannes-D. J. Helmkamp
Chattanooga—Paulus—S. Egger
Chester Tp.—*Johannes—Dan. Bretz
Chili—Johannes—H. M. Wiesecke
Chillicothe—Salem—J. Reinicke
Cleveland—Bethania—W. Behrendt
" —Christus—F. Oppermann
" —Ebenezer—W. Wahl
" —*Ver. Ev.-Prot.—C. W. Bernhardi
" —Friedens—C. C. Gebauer
" —Immanuel—F. M. Häfele
" —*Johannes—C. Burghardt
" —*Paulus—H. Eppens
" —Zion—Th. Leonhardt
Columbus—*Johannes—J. Pister jr.
Convoy—Johannes—F. Schlesinger
Coshocton—Evang.—H. M. Wiesecke
Crawford Tp.—Zion—H. M. Wiesecke
Crookedrun—Salem—D. J. Helmkamp
Dennison—*Pauls—G. H. Freund
Dover Tp.—Paulus—Theo F. Merten
Dutchrun—*Ref. Dreieinigk.—Theo Jud
Elliston—*Trinitatis—A. C. Stange
Elmore—Johannes—H. Müller
Elyria—Paulus—N. Lehmann
Genoa—Johannes—P. Lehmann
Goshen Tp.—*Petrus—H. Katterjohann
Independence—*Petri—M. Ratsch
Jackson—*Immanuel—E. G. Künzler
Kenton—Johannes—H. Katterjohann
Kettlersville—*Immanuels—W. Hauff
Leslie—Paulus—F. Schlesinger
Liverpool—Immanuel—A. Langhorst
Lorain—Johannes—W. L. Bretz

Loudon Tp.—*Johannes—
Loudonville—Trinitatis—Theo. Jud
Mansfield—Johannes—Wm. N. Dresel
Bei Mansfield—Petrus—Theo Fischer
Marion—Salem—H. H. Fleer
Massillon—Johannes—J. E. Digel
Millbury—*Petrus—P. Lehmann
Millersburg—*Johannes—W. Bourquin
Mineralpoint—*Petrus—Theo J. Merten
Minersville—*Paulus—Dan. Bretz
Monroeville—*Immanuel—E. Pinckert
Navarre—*Paulus—J. E. Digel
Newark—*Johannes—M. Schleiffer
New Bremen—Petrus—Chr. Fischer
North Amherst—Petrus—S. Lindenmeyer
Oak Harbor—*Paulus—J. H. Holdgraf
Oxford Tp.—Johannes—E. Pinckert
Parma—Paulus—R. Reuss
Pomeroy—Friedens—Dan. Bretz
Portsmouth—Deutsche Ver. Evang.—
Port Washington—Paulus—G. H. Freund
Rockport—Immanuel—Alb. Dietze
Sandusky—Immanuel—J. G. Ensslin
" —*Stephanus—W. Leonhardt
Seneca Tp.—Jerusalem—
South Webster—Johan.—E. G. Künzler
Springfield—*Johannes—W. F. Werheim
Strasburg—Johannes— [D. D.
Sugarcreek Tp.—Immanuel—
Tiffin—Johannes—W. F. Henninger
Vanwert—Petrus—J. Frank
Wapakoneta—*Paulus—A. Hils
Waverly—Deutsche Evang.—L. Südmeyer
Bei Waverly—*Ev.-Luth.—L. Südmeyer
Winesburg—*Zion—*Rich. Knorr
Wooster—Christus—F. H. Gräper
Zanesville—*Friedens—H. Kamphausen

b) West Virginia.

Mason—*Deutche Evang.—Dan. Bretz.

Zahl der Gemeinden..............78

12. Pacific-Distrikt.

California.

Woodland—Johannes—J. Mangold
West Yolo—Evangelische—J. Mangold
Dixon—*Ev.-Luth.—J. Mangold
Blacks—*......—J. Mangold
Los Angeles—St. Pauls—O. Satzinger
Oakland—St. Markus—C. Walton
Berkeley—*Mission—C. Walton
Pomona—Johannes—C. Mayer
San Francisco—Johannes—J. Kröhnke
" —Lukas—A. Meyer
" —*St. Pauls—*P. Branke
Livermore—*Mission—J. Irion
Pleasanton—*Mission—J. Irion
Whitmore—*Zion—
Petaluma—Gnaden—

Zahl der Gemeinden..............16

13. Pennsylvania-Distrikt.

a) Ohio.

Benton Tp.—Paulus—A. G. Brendel
Bridgeport—*St. Pauls—
Clarington—Immanuels—E. Kockritz
Elk Tp.—*Ver. Ev.-Prot.—J. J. Bodmer
Hannibal—Zion—R. Uhlhorn
Independence Tp.—Johannes—A. G. Bren-
Lee Tp.—Salem—R. Uhlhorn [del
Lewisville—Petrus—Theo. A. Häfele
Liberty Tp.—*Zions—J. J. Bodmer
Lowell—*Johannes—O. W. Breuhaus
Marietta—Paulus—S. Müller
Muskingum Tp.—*Erste Evang.—O. W. Breuhaus
Miltonsburg—Petrus—O. Albrecht
Salem Tp.—Jacobus—E. Kockritz
Summit Tp.—Johannes—O. Albrecht
Switzerland Tp.—Johannes—G. S. Gerhold
Trail Run—Pauls—A. G. Brendel
Warner—*St. Pauls—J. J. Bodmer
Watertown—*Johannes—O. W. Breuhaus
Woodsfield—Paulus—Th. A. Häfele

b) Pennsylvania.

Allegheny—*Petrus—W. Schäfer
Dorseyville—*Dreieinigk.—*J. Niemann
Millvale—Erste Deut. Ev.—C. Loos
Pittsburg—*Petrus—O. Schleifer, Ph. D., M. D.
Sharpsburg—*Johannes—A. A. Juergens
Springgardenboro—Petrus—A. E. Viehe

c) West Virginia. [horn.

New Martinsville—*Immanuels—R. Uhl-

Zahl der Gemeinden..............27

14. Süd-Illinois-Distrikt.

a) Illinois.

Addieville—*Zion—Fr. Störker
Alhambra—Salem—J. H. Dinkmeier
Alton—*Evang.—Theo. Oberhellmann
Arcola—Paulus—*F. A. Stölting
Belleville—Christus—Alfr. E. Meyer
Biblegrove—Paulus—H. Juchhoff
Blackjack—*Johannes—D. Kurz
Bluff—*Johannes—E. J. Hosto
Bluff Precinct—Salems—F. Bechtold
Breese—Johannes—Theo. Haas
Brighton—Johannes—E. Berger
Burksville—Petrus—F. Bechtold
Bei Burksville—Zions—W. Laatsch
Carlinville—Paulus—W. Riemeier
Carlyle—Immanuels—W. E. Uhrland
Carmi—Johannes—S. Weber
Caseyville—*Deutsche Evang.—
Central City—Zions—G. Bohnstengel
Centralia—Petrus—F. C. Krüger
Collinsville—Johannes—Chr. Bendigkeit
Columbia—Paulus—G. Dörnenburg
Cordes—Johannes—J. W. Gaebe
Darmstadt—*Ev.-Prot. zum Heil. Geist—Fr. Piepenbrok
Dorchester—*Johannes—C. F. Kniker
Duquoin—Johannes—C. Friebe
Eastfork Tp.—Johannes—G. Bohnstengel
East St. Louis-Immanuels-L. Kohlmann
Edwardsville—Evangelische—H. Rahn
Bei Edwardsville—Paulus-Ph. Hilligardt
Evansville—Johannes—F. W. C. Warber
Farina—Friedens—G. H. Sieveking
Bei Farina—Johannes—G. H. Sieveking
Fayetteville—Deut. Protest.—R. Kofer
Floraville—*Paulus—H. Hübschmann jr.
Fowler—*Paulus—C. A. Th. Mysch
Freeburg—*Paulus—K. Dexheimer
Freedom (Hecker)—*Friedens—K. Wieg-
Garrett—Zions—Chr. Mohr [mann
Grantfork—*Deutsche Ev.—F. Braun
Granite City—Petrus—O. Waldmann
Hamel—*Immanuels—F. Eggen
Harrisonville—*Paulus—C. Fritsch
Hookdale—Petrus—E. Asbrand

Hoyleton—Zions—M. Schrödel
Irvington—Friedens—H. Meier
Jerseyville —Friedens—H. T. Bahnsen
Johannisburg—*Johannes—A. Seffzig
Lakecreek—*....—C. E. Michè
Lebanon—*Paulus—B. H. Heithaus
Lenzburg—*Petrus—*J. Dorullis
Liberty—Petrus—
Maeystown—Johannes—C. Fritsch
Marine—*Evang.—Geo Gekkeler
Marion—Zions—C. E. Michè
Marissa—*Friedens—H. Möller
Mascoutah—Johannes—H. Krull
Bei Metropolis City—Joh.—E. Schweizer
" " " —Zions—G. Ronte
Millstadt—Zions—J. Bruse
Bei Millstadt—*Concordia—F. J. Buschmann
Moredock—*Ebenezer—E. J. Hosto
Moro—Johannes—A. D. Rahn
Murphysboro—Petrus—Paul Press
Nameoki—*Johannes—G. Plassmann
Nashville—Paulus—B. H. Leesmann
New Athens—*Evangelische-M. Kleinau
New Baden—Zions—F. Giese
New Hanover—*Zoar—E. J. Hosto
Oconee—Friedens—L. Pfeiffer
O'Fallon—*Evangelische—F. Egger
Ohlman—Paulus—L. Pfeiffer
Okawville—Petrus—E. Hugo
Bei Okawville—Paulus—W. Schüssler
Pana—Johannes—F. Hempelmann
Pinckneyville—Paulus—D. Buchmüller
Plumhill—Johannes—C. Krickhahn
Prairie du Long—Immanuels—K. Wiegmann.
Prairie du Round—Markus—K. Wiegmann
Quincy—Paulus—F. W. Schnathorst
" —Petrus—W. Schlinkmann
" —Salems—J. C. Kramer
Redbud—Petrus—H. Buchmueller
Ridge Prairie—*Johannes—O. Krafft
St. Jacobs—*Unabh. Ev. Prot.—G. Krumm
Smithton—*Johannes—W. H. Hosto
Staunton—Paulus—C. F. Kniker
Sugarloaf—*Zion—F. J. Buschmann
Summerfield—Johannes—P. Buchmuüller
Towerhill—Paulus—Ph. Wagner
Trenton—Johannes—E. F. Schmale
Troy—Friedens—W. Marten
Ursa—Zions—
Waterloo—*Paulus—J. Nollau

b) Louisiana.

New Orleans—Clio Str. Ev.—A.H.Becker
" —Milan Str. Evang.—Fr. Frankenfeld, Jr.
" Carrollton — *Matthäus — J. C. Rieger
" —Jackson Str. Evang.— J. P. Quinius.

c) Missouri.

Lagrange—*Johannes—*R. Wobus
Ewing—*Paulus—*R. Wobus

Zahl der Gemeinden 99

15. Texas-Distrikt.

Birch—Salems—C. Raase
Blevins—Pauls—
Bei Brenham—Immanuel—P. Dyck
Burton—Johannes—H. Schulz
Cibolo—Paulus—C. Kniker
Comfort—Deutsche Evang.—L. Haack
Cook's Point—*Johannes—C. Raase
Coupland—Petri—G. Press
Cypress—*Lukas—
Dallas—Pauls—Th. Tanner
Dessau—*Deut. Ev. Luth.—I. Jaworski
Ft. Worth—Johannes—G. Howe, M. D.
Fredericksburg—*Ev. Prot. z. Heil. Geist —C. Schoch
Gerald—Paulus—H. Grosse
Gayhill—Friedens—O. Press
Hortentown—......—C. R. Hempel
Houston—Erste Deutsche Evang.-Luth.—
Kurten—Zion—
Bei Kyle—Johannes—
Lewisville—Friedens—Th. Tanner
Lyons—*Immanuels—C. Raase
Marion—Luther-Melanchthon — H. Barnofske
Marlin—Pauls—H. Leemhuis
Miles—Zoar—E. Rudolf
Mound Prairie—St. Stephans—O. Press
Needville—Immanuel—
New Baden—Ebenezer—
New Braunfels — *Freie Protest. — G. Mornhinweg
Otto—Johannes—H. Leemhuis
Richland—*Johannes—*A. Romanowski
Robinson—Johannes—J. Strauss
San Angelo—Immanuels—E. Rudolf
San Antonio—......—L. Haack
School—Erlöser—C. Kniker
Schulenburg—*....—C. Kniker
Bei Seguin—Christus—C. Kniker
Spring Branch—Petri—
Waco—Zions—J. A. F. Harder
Warrenton—*Johannes—J. Eisinger
Washington—Friedens—Karl Wolff
Weimar—*Evang. Luth.—C. Kniker
West—Petri—H. Grosse
Whiteoak—Johannes—
Womack—Zions—*A. Horak

Zahl der Gemeinden...............44

16. West-Missouri-Distrikt.

Arrow Rock—Zion—*D. Buehler,
Billingsville—Johannes—D. Behrens
Blackburn—Paulus—
Boonville—Evang.—E. L. Mueller.
West Boonville—*Zion—D. Behrens
Brazito—......—
California—Evang.—F. A. Umbeck
McGirk—Salems—A. Dreusicke
Clear Creek—Paulus—A. Hueser.
Concordia—Bethel—J. Hoefer.
Bei Concordia—Johannes—G. F. Kitterer
Florence—Johannes—C. F. Werth
Grand Pass—......—
Hartsburg—Friedens—Th. Hoefer.
Henry—Paulus—
Higginsville—Salem—N. Rieger
Independence—Lukas—O. Niethammer
Jamestown—Paulus—F. Rasche
Jefferson City—Central—Karl Hoffmann
Kansas City—Petrus—J. Sauer
" —(East Bottoms)—Johannes —M. Schulz
Lamb—Immanuel—C. F. Werth
Levasy—Ebenezer—H. Koenig
Lexington—Trinitatis—
Little Rock—Salem—*B. Buehler
Bei Macon—Johannes—
" —*Petrus—
Mayview—Zion—W. Buehler
Moniteau—Advent—C. Gabler
Napoleon—Paulus—F. Sabrowsky

Norborne—Johannes—
Parkville—Matthäus—M. Schulz
Pilot Grove—......—A. Hüser
Pleasant Grove—Petrus—F. Rasche
Russelville—......—
St. Joseph—Zion—W. Hackmann
" —*Ev.-Luth. Zions—W. Bauer
South St. Joseph—......—
Sedalia—Immanuel—F. Pfeiffer
Wellington—Lukas—I. Th. Seybold

Zahl der Gemeinden........... 40

17. Wisconsin-Distrikt.

a) Wisconsin.

Ackerville—Paulus—H. Blum
Bei Ackerville—Johannes—H. Blum
Antigo—Einigkeits—O. J. Gilbert, A. M., Dr. Phil.
Appleton—Johannes—Ph. Albert
Athens—Christus—F. Schütze
Beechwood—*Johannes—*A. Voigt
Blackcreek—*Johannes—C. Mack
Blackwolf—Neu Bethels—K. Künne
Boultonville—*Evang.—W. Barth
Brillion—Friedens—R. Grunewald
Brookfield—*Dreieinigkeits—G. Klein
Browntown—Friedens—P. Keinath
Butler—*Friedens—G. Klein
Byron Tp.—Bethel—A. Jung
Calumet Harbor—Paulus—K. Hartenstein
Cecil—Johannes—*O. Schulz
Cedarlake—*St. Pauls—Jul. Frank
Center—*Matthäus—C. Mack
Cicero—*Johannes—C. Mack
Clintonville—*Johannes—F. Küther
Colby—Johannes—E. Hermann
Corning—*St. Pauls—F. G. Ludwig
Cudahy—*Christus—G. Ehrhardt
Dorchester—Friedens—E. Hermann
Edgar—*Pauls—F. Schütze
Elkhart—Johannes—G. Fischer
Ellsworth—Paulus—J. S. Fismer
Elmhurst—*St. Pauls—O. J. Gilbert, A. M., Dr. Phil.
Erin—Paulus—M. Rosenfeld
Fillmore—Martin—H. Barth
Fond du Lac—Friedens— H. Gammert
Fort Atkinson—*Friedens—T. Tillmanns
Friendship—Christus—K. Künne
Germantown—*Zoar—C. Rüegg
Greenbush—*Johannes—G. Fischer
Hales Corners—*Immanuel—H. Thomas
Hartford—Johannes—A. Blankenagel
Hickorygrove—Johannes—N. Sulzer
Jackson—Petrus—O. Hille
Jordan—Ebenezer—C. F. Werth
Kewaskum—*Friedens—H. Erber
Kilbourn City—*Bethlehem—E. Assmann
Kohlsville—*Johannes—Jul. Frank
Lancaster—Bethlehem—E. Nabholz
Libertyridge—Paulus—R. Zielinski
Maine—*Johannes—F. Werhahn
Manitowoc—Johannes—K. Nagel
Marblehead—Bethel—A. Jung
Marinette—Friedens—R. Katerndahl
Marion, Crawford Co. — Immanuels — N. Sulzer
Marion—*Evangel.—F. Küther
Medford—*Evangel.—L. Kehle
Marshfield—Paulus—A. G. Wagner
Meeme—*Jacobi—J. Bizer
Menomonee Falls—*Paulus—E. C. Grauer
Merrill—Stephanus—F. G. Ludwig
Merton—Johannes—M. Rosenfeld
Milwaukee—Christus—H. Niefer
" —Dreieinigkeit—G. Hirtz
" —Friedens—J. H. Fleer
" —Glaubens—F. Kupfer
" —Immanuel—F. Möckli
" —Pauls—R. Rami
" —Salem—F. Klingeberger
" —Zion—E. Schrader
Monroe—Johannes—P. A. Schuh
Mosel—*Markus—J. Bizer
Oakgrove—Johannes—A. Janke
Oakland—Johannes—Theo Tillmanns
Oconto—Paulus—H. Breitenbach
Oshkosh—Immanuel—Emil Albert
" —Paulus—Th. Irion
Portage—Trinitatis—E. Assmann
Port Washington—Friedens-Dr. E. Seeger
Reedsville—Friedens—R. Grunewald
Rhine—Petrus—B. Vogelsang
Richfield—*St. Jakobus—O. Hille
Ripon—*Ev.-luth.—C. Dalies
Rockfield—*Christus—W. Weltge
Russel—Paulus—G. Fischer
Saukville—Petrus—C. B. Schuh
Schleisingerville—Joh.— A. Blankenagel
Schofield—Friedens—P. Gehm
Scott—Paulus—F. Peter
Shawano—Friedens—F. Küther
Sheboygan—*Evang.—E. Krüger
Silvercreek—*Paulus—*A. Voigt
South Germantown — *St. Johannes—M. Zutz
Stevens Point—Friedens—A. G. Wagner
Sussex—*Zion—E. C. Grauer
Tomah—Zion—J. Holzapfel
Town Hermann—Johannes—S. Lefkovics
Union—*Evang.—E. Nabholz
Waubeka—*Paulus—H. Barth
Wausau—Paulus—F. Schär
" —*Stephanus—F. Werhahn
Wauwatosa—*Pauls—G. Ehrhardt
Wayne—Paulus—P. Keinath

b) Michigan.

Menominee—Dreieinigkeits—A. Ludwig

Zahl der Gemeinden.............. 99

18. Missions-Distrikt.

Boulder, Colo.—*Missions—J. Müller
Colorado Springs, Colo.—*St. Johannes—A. Köhler
Denver, Colo.—Salems—G. A. Schmidt
" " —*St. Pauls—M. Holz
Idaho Falls, Ida.—*St. Joh.—F. Hansen
Laramie, Wyo.—St. Pauls—A. Walton
Louisville, Colo.—*St. Johan.—J. Müller
Ogden, Utah—*Zion—G. A. Zimmer
Pueblo, Colo.—*Mission—A. Köhler
Salt Lake City, Utah—*Christus—G. A. Zimmer

Zahl der Gemeinden................10

Missionsgem. in Ostindien.

Bisrampur—O. Lohr, J. Lohr, J. Becker.
Chandkuri—K. Nottrott; J. Jost
Parsabhader—A. Hagenstein
Raipur—A. Stoll. J. Gass, H. H. Lohans.

Zahl der Gemeinden................4

Gesamtzahl der Gemeinden.....................1218

Beamte der Deutschen Evang. Synode von Nord-Amerika.

Beamte der Gesamt- (General-) Synode.

Präses — P. J. Pister, McMicken Ave. & Race Str., Cincinnati, Ohio.
Vizepräses — P. F. Bützer, Papineau, Jll.
Sekretär — P. E. Fuhrmann, 404 Lafayette Str., Newark, N. J.
Schatzmeister — P. L. Kohlmann, 1135 Gaty Ave., East St. Louis, Jll.

Distriktsbeamte.

1. Atlantischer: Präses P. H. Reller, 125 Clinton Str., Albany,
Vizepräses — P. W. Zeiler, Roßville, Md. [N. Y.
Sekretär — P. F. E. C. Haas, 177 Washington Str., Newark, N. J.
Schatzmeister — Herr Wilhelm Harm, Columbia, Pa.

2. Indiana: Präses — P. F. Hohmann, Pleasantridge, Ohio.
Vizepräses —
Sekretär — P. A. Egli, 405 Center Hill Ave., Seymour, Jnd.
Schatzmeister — P. Geo. W. Göbel, Elmwood Place, Ohio.

3. Jowa: Präses — P. F. Werning, Lowden, Jowa.
Vizepräses — P. J. Nuesch, 1020 Exchange Str., Keokuk, Jowa.
Sekretär — P. J. E. Birkner, Primrose, Jowa.
Schatzmeister — Herr John Blaul, Burlington, Jowa.

4. Kansas: Präses — P. J. Abele, Belvue, Kans.
Vizepräses — P. L. Kölbing, Eudora, Kans.
Sekretär — P. Aug. Mohri, Norman, Okla.
Schatzmeister — P. E. Vogt, Seneca, Kans.

5. Michigan: Präses — P. Paul Jrion, R. R. 1, Manchester, Mich.
Vizepräses — P. C. Haag, Port Huron, Mich.
Sekretär — P. G. Eisen, Threeoaks, Mich.
Schatzmeister — P. Chr. Spathelf, Owosso, Mich.

6. Minnesota: Präses — P. Wm. Meyer, Eitzen, Minn.
Vizepräses — P. Karl Koch, 91 E. 11. Str., St. Paul, Minn.
Sekretär — P. B. Witzke, Lester Prairie, Minn.
Schatzmeister — P. A. Schönhuth, New Salem, N. Dak.

7. Missouri: Präses — P. Paul Allrich, St. Charles, Mo.
Vizepräses — P. H. Walser, 522 S. Jefferson Ave., St. Louis, Mo.
Sekretär — P. C. F. Grabau, 1104 W. 11. Str., Little Rock, Ark.
Schatzm. — Hr. G. H. Wetterau, 1030 Dolman Str., St. Louis, Mo.

8. Nebraska: Präses — P. H. Barkmann, Plattsmouth, Nebr.
Vizepräses — P. G. von Luternau, Cook, Nebr.
Sekretär — P. P. Ph. Tester, Nebraska City, Nebr.
Schatzmeister — P. A. Woth, Seward, Nebr. [Rochester, N. Y.

9. New York: Präses — P. J. F. W. Helmkamp, 128 Franklin Str.,
Vizepräses — P. J. Schäfer, 634 Catharine Str., Syracuse, N. Y.
Sekretär — P. H. F. W. Grotefend, 14 Anna Str., Auburn, N. Y.
Schatzmeister — Herr Edwin A. Cook, Buffalo, N. Y.

10. Nord-Jllinois: Präses — P. K. Krafft, 378 E. 25. Str., Chi-
Vizepräses — P. W. Siegfried, R. R. 3, Beecher, Jll. [cago, Jll.
Sekretär — P. Theo. Kettelhut, 2613 112. Place, Chicago, Jll.
Schatzmeister — Hr. E. F. Block, 105 E. Green Str., Champaign, Jll.

11. Ohio: Präses—P. J. E. Digel, 55 E. Tremont Str., Massillon, O.
Vizepräses — P. Th. Leonhardt, 35 Branch Ave., Cleveland, Ohio.
Sekretär — P. S. Lindenmeyer, North Amherst, Ohio.
Schatzmeister — P. O. Rusch, S. Brooklyn, Ohio.

12. Pacific: Präses — P. J. Kröhnke, 1209 Jackson Str., San Francisco, Cal.
Vizepräses — P. Alfred Meyer, 2015 15. Str., San Francisco, Cal.
Sekretär — P. Jon. Irion, San Martin, Santa Clara Co., Cal.
Schatzmeister — Hr. F. Kietzmann, 328 Chestnut Str., San Francisco, Cal.

13. Pennsylvania: Präses — P. O. W. Breuhaus, Lowell, Ohio.
Vizepräses — P. Theo. A. Häfele, Woodsfield, Ohio.
Sekretär — P. L. Südmeyer, Waverly, Ohio.
Schatzmeister — P. E. Kockritz, Clarington, Ohio.

14. Süd-Illinois: Präses — P. Theo. Oberhellmann, 526 E. 8. Str., Alton, Ill.
Vizepräses — P. H. Rahn, Edwardsville, Ill.
Sekretär — P. G. Platzmann, Nameoki, Ill.
Schatzmeister — Lehrer L. Wiegmann, Hoyleton, Ill.

15. Texas: Präses — P. Th. Tanner, 130 Texas Str., Dallas, Texas.
Vizepräses — P. W. Blasberg, 514 Tuam Ave., Houston, Texas.
Sekretär — P. E. Rudolf, San Angelo, Texas.
Schatzmeister — P. Paul Dyck, Brenham, Texas.

16. West-Missouri: Präses—P. J. Th. Seybold, Wellington, Mo.
Vizepräses — P. F. Sabrowsky, Napoleon, Mo.
Sekretär — P. C. Hoffmann, 713 Washington Str., Jefferson City, Mo.
Schatzmeister — P. F. A. Umbeck, California, Mo.

17. Wisconsin: Präses — P. F. Schär, Wausau, Wis.
Vizepräses — P. L. Kehle, Medford, Wis.
Sekretär — P. H. Thomas, Hales Corners, Wis.
Schatzmeister — P. C. Dalies, Ripon, Wis.

18. Missionsdistrikt: Präses — P. G. A. Schmidt, Denver, Col.
Sekretär — P. A. Walton, Laramie, Wyo.
Schatzmeister — Hr. H. Sturhahn, Denver, Col.

Missionssekretär: P. F. H. Freund, 120 Kent Ave., Terre Haute, Ind.

Seminarbehörde.

Vorsitzender — P. Dr. Paul L. Menzel, Richmond, Va.
Sekretär — P. Jakob Irion, St. Louis, Mo.
Schatzmeister — P. Geo. Göbel, St. Charles, Mo.
P. J. Nollau, Waterloo, Ill.
P. H. Schmidt, Niles Center, Ill.
P. Jul. Kramer, Quincy, Ill.
P. F. Pfeiffer, Sedalia, Mo.
P. E. Rahn, Chicago, Ill.
P. F. Werning, Lowden, Iowa.
P. W. Becker, Präsident des Predigerseminars, ex officio.
P. Dr. D. Irion, Präsident des Proseminars, ex officio.
Lehrer em. H. Packebusch, Chicago, Ill.
Delegat der Salems-Gemeinde in Chicago, Ill.
Delegat der St. Petri-Gemeinde in St. Louis, Mo.
Delegat der St. Petri-Gemeinde in Chicago, Ill.
Delegat der Central-Gemeinde in Jefferson City, Mo.
Delegat der Evangelischen Gemeinde in Millstadt, Ill.

a. Direktorium des Predigerseminars — P. Dr. Paul L. Menzel, Richmond, Va., Vors.; P. Jakob Irion, St. Louis, Mo., Sekr.; P. G. Göbel, St. Charles, Mo., Schatzm.; P. J. Nollau, Waterloo, Ill.; P. F. Pfeiffer, Sedalia, Mo.; Präsident W. Becker, ex officio. Delegat der St. Petri=Gemeinde in St. Louis, Mo.; Delegat der Central=Gemeinde in Jefferson City, Mo.; Delegat der Evangelischen Gemeinde in Millstadt, Ill. — b. Direktorium des Proseminars — P. H. Schmidt, Niles Center, Ill., Vors.; P. J. Kramer, Quincy, Ill., Sekr.; P. Geo. Göbel, Schatzm.; P. F. Werning, Lowden, Iowa; P. E. Rahn, Chicago, Ill.; Lehrer em. H. Packebusch, Chicago, Ill.; Präsident Dr. D. Irion, ex officio. Delegat der St. Petri=Gemeinde in Chicago, Ill.; Delegat der Salems=Gemeinde in Chicago, Ill.

a. Aufsichtsbehörde des Predigerseminars — P. Jakob Irion, St. Louis, Mo.; P. J. Nollau, Waterloo, Ill.; P. Geo. Göbel, St. Charles, Mo. — b. Aufsichtsbehörde des Proseminars — P. H. Schmidt, Niles Center, Ill., Vors.; P. E. Rahn, Chicago, Ill., Sekr.; P. F. Werning, Lowden, Iowa.

Synodalgericht — P. F. Holke, Vors.; a. Oestlicher Teil: P. G. Lambrecht, Chicago, Ill., Vors.; P. Dr. E. J. Schmidt, Scranton, Pa., Sekr.; P. A. H. Becker, New Orleans, La.; P. J. G. Hoch, Michigan City, Ind.; Lehrer em. Packebusch, Chicago, Ill. Delegat der St. Johannes=Gemeinde in Detroit, Mich.; Delegat der St. Pauls=Gemeinde in Pekin, Ill.; Delegat der St. Petri=Gemeinde in Elmhurst, Ill. — b. Westlicher Teil: P. Jak. Irion, St. Louis, Mo., Vors.; P. H. Waldmann, St. Cloud, Minn., Sekr.; P. Louis Haas, Brevator, Mo.; Lehrer L. Säger, St. Charles, Mo. Delegat der St. Johannes=Gemeinde in St. Louis, Mo.; Delegat der Zions=Gemeinde in Burlington, Iowa; Delegat der St. Pauls=Gemeinde in Wausau, Wis.

Zentralbehörde für Innere Mission — P. J. Baltzer, St. Louis, Mo., Vors.; P. F. A. Keller, Evansville, Ind., Sekr.; P. W. Hackmann, St. Joseph, Mo., Schatzm.; P. J. Nuesch, Keokuk, Iowa; P. J. Schwarz, Lena, Ill.

Emigrantenbehörde — P. E. Huber, Vors.; —, Sekr.; P. H. Arlt, Schatzm. Delegaten der Salems= und Concordia=Gemeinden. Missionar: P. O. Apitz, 1300 Beason Str., Locust Point, Baltimore, Md. — Baltimore ist Sitz der Behörde.

Verwaltungsbehörde für die synodale Heidenmission in Indien — P. W. Behrendt, Cleveland, O., Vors.; P. P. A. Menzel, Washington, D. C., Sekr.; P. C. Buckisch, New York City; P. E. Schmidt, Elmira, N. Y.; P. Dr. E. J. Schmidt, Scranton, Pa. Delegat der St. Petri=Gemeinde in Buffalo, N. Y. (Hr. Theo. Speyser); Delegat der Salems=Gemeinde in Rochester, N. Y. (P. J. F. W. Helmkamp).

Zentral=Schulbehörde — P. W. Schlinkmann, Quincy, Ill., Vors.; Lehrer J. Fr. Dinkmeier, St. Charles, Mo., Sekr.; Hr. C. H. Niemann, Chicago, Ill., Schatzm.

Zentral Sonntagschul=Komitee — P. S. Kruse, Sappington, Mo., Vors.; P. H. Buchmüller, Redbud, Ill., Sekr.; P. P. Pfeiffer, St. Louis, Mo., Schatzm.

Behörde des Evang. Jugendbundes — P. Th. Leonhardt, 35 Branch Ave., Cleveland, Ohio, Präses; P. J. U. Schneider, 116 Lower 6. Str., Evansville, Ind., Vizepräses; P. O. Pessel, 153 S. 8. Str., Burlington, Jowa, Prot.-Sekr.; P. G. Eisen, Threeoaks, Mich., Schatzm.; P. J. W. Frankenfeld, Marthasville, Mo., Korresp.-Sekr.

Verwaltungsbehörde der synodalen Invalidenkasse — P. H. Barkmann, Plattsmouth, Nebr., Vors.; P. G. von Luternau, Cook, Nebr., Sekr.; P. J. Th. Seybold, Wellington, Mo., Schatzm.; P. Chr. Spathelf, Owosso, Mich.; P. F. A. Umbeck, California, Mo.

Verwaltungsbehörde der Prediger- und Lehrer-Witwen- und -Waisenkasse — P. G. Müller, Dayton, O., Vors.; P. Karl Kurz, Burlington, Jowa, Sekr.; P. O. Schettler, Albion, Mich., Schatzm. Delegat der Zions-Gemeinde in Indianapolis, Ind. (P. J. C. Peters); Delegat der Johannes-Gemeinde in North Chicago (Hr. A. E. Dittmann).

Verwaltungsbehörde der Kirchbaufondskasse — Herr G. H. Wetterau, St. Louis, Mo., Vors.; P. G. Gekkeler, Marine, Jll., Sekr.; P. H. Bode, Mehlville, Mo., Schatzm.

Finanzbehörde — P. J. G. Kircher, Chicago, Jll.; P. J. H. Dinkmeier, Alhambra, Jll.; Delegat der St. Pauls-Gem. in Chicago, Jll.

Litterarische Komitees — a. Für deutsche Publikationen: Prof. A. Grabowski, St. Louis, Mo., Vors.; P. Chr. Hansen, Cincinnati, Ohio, Sekr.; P. Karl Kitzling, St. Louis, Mo. — b. Für englische Publikationen: P. C. G. Haas, Buffalo, N. Y.; P. J. U. Schneider, Evansville, Ind.; P. Theo. Müller, St. Louis, Mo.

Verlags-Direktorium — P. J. F. Klick, St. Louis, Mo.; P. Th. Oberhellmann, Alton, Jll. Hr. Phil. Kramme, Hr. W. Müller, Hr. Aug. Sudholt, St. Louis, Mo.

Verlagsverwalter — Hr. A. G. Tönnies, 1716—1718 Chouteau Ave., St. Louis, Mo.

Redakteure der Zeitschriften.

Friedensbote, Missionsfreund und Kalender — P. Wm. Theo. Jungk, 1718 Chouteau Ave., St. Louis, Mo.

Theologisches Magazin (nebst Rundschau) — P. L. J. Haas, Brevator, Lincoln Co., Mo.; Prof. E. Otto, Elmhurst, Jll., Mitarbeiter.

Jugendfreund — P. G. Eisen, Threeoaks, Mich., Chefredakteur; P. K. Kitzling, St. Louis, Mo., Mitredakteur.

Lektionsblatt (Intern. Lektionen) — P. A. Jennrich, R. R. 3, Hermann, Mo.

Neues Lektionsblatt (bibl. Geschichten) — P. K. Kitzling, 1718 Chouteau Ave., St. Louis, Mo.

Christliche Kinderzeitung — P. K. Kitzling, 1718 Chouteau Ave., St. Louis, Mo., Redakteur.

Unsere Kleinen — P. A. Berens, Elmhurst, Jll.

Evangelical Companion — P. J. U. Schneider, 116 Lower 6. Str., Evansville, Ind.

Messenger of Peace — P. C. G. Haas, 562 Ellicott Str., Buffalo, N. Y., Redakteur; Mitredakteure: P. W. Schild, Buffalo, N. Y., und P. Dr. W. F. Werheim, Springfield, Ohio.

Distriktssekretäre des Gegenseitigen Versicherungsbundes.

1. Atlantischer: Rev. Geo. Kern, 320 Walnut Str., Columbia, Pa.
2. Indiana: Rev. H. C. Gräper, 12 Mary Str., Evansville, Ind.
3. Iowa: Rev. C. Kurz, Burlington, Iowa.
4. Kansas: Rev. Wm. Karbach, 643 Orville Ave., Kansas City, Kans.
5. Michigan: Rev. E. D. Kiefel, Wanatah, Ind. [Minn.
6. Minnesota: Hr. John Guth, 110 Washington Ave., S. Minneapolis,
7. Missouri: Rev. C. F. Grabau, 1104 W. 11. Str., Little Rock, Ark.
8. Nebraska: Hr. F. A. Böhmer, 109 S. 10. Str., Lincoln, Nebr.
9. New York: Rev. V. Crusius, Perkinsville, N. Y.
10. Nord-Illinois: Rev. J. Holz, 10251 Ave. L, Chicago, Ill.
11. Ohio: Rev. N. Lehmann, Elyria, Ohio.
12. Rev. C. Loos, 423 North Ave., Millvale Sta., Allegheny, Pa.
13. Süd-Illinois: Rev. B. H. Heithaus, Lebanon, Ill.
14. Texas: Rev. W. Blasberg, Cor. Texas & Earl Str., Houston, Texas.
15. West-Missouri: Rev. Fr. Pfeiffer, 416 W. 4. Str., Sedalia, Mo.
16. Wisconsin: Rev. Ed. Schrader, 671 Madison Str., Milwaukee, Wis.

Du bist für die Ewigkeit geboren.

Vor einigen Jahren erschoß sich ein Student der Medizin. Bei der Leiche fand man einen Zettel, auf dem stand geschrieben: „Wenn man das Leben so rund herum betrachtet, so ist es am besten, man kauft sich einen Revolver und jagt sich eine Kugel durch den Kopf."

Wenn man nicht an die Ewigkeit glaubt, wie leicht kann einen dann bei allem Grübeln und Denken die Verzweiflung überkommen. Ohne den Glauben an eine ewige, zukünftige Welt hat das ganze Leben keinen Wert, keinen Zweck, dann ist das Tier, das sich hierüber keine Gedanken machen kann, besser daran, als wir, die wir von solchen Gedanken fortwährend begleitet werden. Christus oder die Verzweiflung, nur diese beiden Wege stehen dem denkenden Menschen offen.

„Was ist das Leben?" so fragt der Dichter.

„Ist es ein Tropfen, der die Farben tauscht,
Bis er im weiten Meer verrauscht?
Ist es ein Halm, der manche Träne trinkt,
Bis er in tiefe Erde sinkt?
Ist es ein Funken, der im Dunkeln glüht,
Bis er im Flämmlein sich versprüht?"

Ist das der Zweck des Lebens, daß wir der Eintagsfliege gleichen, die, kaum geboren, frühzeitig schon am Ziele steht? Daß wir unser Leben zubringen wie ein Geschwätz, mit Arbeiten, Essen und Trinken, mit Weinen und mit Lachen?

Ohne die Ewigkeit ist das Leben wie lauter Nullen, die gar keinen Wert haben. Erst die Zahl vor den Nullen gibt ihnen einen unendlichen Wert. Setze die Ewigkeit vor dein Leben, vor deine Gedanken, Worte nud Werke, vor dein Kreuz, dein Amt, deine Familie, und alles um dich her wird dir in einem neuen Leben erscheinen.

Du bist für die Ewigkeit geboren, denke daran!

Evangelisches Waisenhaus

zu Hoyleton, Washington Co., Ill.



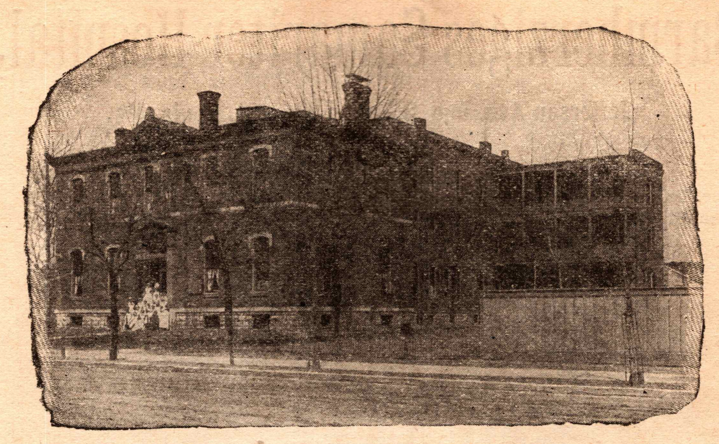
Hier siehst du, lieber Leser, das Bild von unserem Waisenhause in Hoyleton, Ill. Der Herr hat's uns gelingen lassen, mit Hilfe der Waisenfreunde, die Anstalt zu erweitern, so daß wir jetzt genügend Raum haben für etwa hundert Kinder. Diese Anstalt ist gegründet worden, um Waisen, Halbwaisen und hilfsbedürftigen Kindern eine Heimat zu geben, wo sie nicht nur Essen und Trinken, Kleider und Schuhe, sondern auch eine echt e v a n g e l i s c h e E r z i e h u n g empfangen. — Unser Haus steht nicht bloß offen für verlassene Kinder im Süd-Illinois-Distrikt, sondern auch für solche aus der ganzen Synode, wie wir denn auch Kinder aus den verschiedenen Distrikten beherbergen. Der treue Gott hat unsere Anstalt bisher reichlich gesegnet, er hat die Herzen der Menschen gelenkt, daß sie uns mitgeteilt haben, so daß wir nie Mangel hatten. Herzlichen Dank, ihr lieben Mitchristen, für alle empfangenen Gaben; gedenkt auch unserer Waisenkinder in diesem neuen Jahre.

Was du an armen Waisen tust, das tust du ganz besonders dem Herrn.

Für alle empfangenen Gaben wird mit Dank in unserem „E v a n g. W a i s e n f r e u n d" oder im „F r i e d e n s b o t e n" quittiert. — Gelder sind zu schicken an den Kassierer, Pastor M. Schrödel, Hoyleton, Ill., andere Liebesgaben an den Hausvater, Pastor C. G. Lieberherr, Orphan Home, Hoyleton, Ill. Anmeldungen von Kindern um Aufnahme sind zu richten an den Präsidenten, Pastor J. H. Dinkmeier, Alhambra, Ill.

Das Direktorium der Anstalt besteht aus den Pastoren: J. H. Dinkmeier, Präsident; F. C. Krüger, Vizepräsident; C. Krickhahn, Sekretär; M. Schrödel, Kassierer; E. Berger. Synodalgemeinden: Zion zu Hoyleton, St. Petri zu Okawville, Friedens zu Irvington, Ill.

Im Indiana-Distrikt ist letztes Jahr ein Waisenverein gegründet worden, der in Zukunft mit dem Waisenverein im Süd-Illinois-Distrikt gemeinschaftlich arbeiten will. Seine Beamten sind: Die Pastoren A. Merkle, Vorsitzender; C. Hummel, Vize-Vorsitzender; Dr. W. F. Simon, Sekretär; W. Mehl, Kassierer. Gelder aus dem Indiana-Distrikt sind zu schicken an Pastor W. Mehl, Mt. Vernon, Ind.



Das Evangelische

Diakonissenhaus und Hospital,

No. 4117 West Belle Place, St. Louis, Mo.,

ist vor vierzehn Jahren von den evangelischen Pastoren und Gemeinden in St. Louis gegründet worden zu dem Zwecke, evangelische Diakonissen auszubilden, die den Kranken, Armen und Hilfsbedürftigen überhaupt, allermeist aber denen unserer evangelischen Gemeinden dienen sollen.

Das Eigentum gehört dem „Evangelischen Diakonissenverein", der gegenwärtig etwa 300 Mitglieder zählt, die jährlich $2 Beitrag zahlen. Zum Anschluß an den Verein wird hiermit freundlich eingeladen.

Die Anstalt ist zu ihrer Erhaltung zum Teil auf Liebesgaben angewiesen. Solche Freunde des Reiches Gottes, die über ihr Vermögen testamentarisch verfügen, sind freundlich gebeten, auch dieser Anstalt in ihrem Testamente zu gedenken.

Vor allen Dingen sind christliche Jungfrauen und alleinstehende Frauen zwischen dem Alter von 18 und 40 Jahren gebeten, in diesen Dienst des Herrn Jesu an den Hilfsbedürftigen einzutreten. Solche werden im Diakonissenhause für den Diakonissenberuf, d. h. nicht nur als Krankenpflegerin für den Leib, sondern vor allen Dingen auch als Dienerin des Herrn zur Rettung und Pflege der unsterblichen Seele vorgebildet und haben dort auch ihre Heimat, so lange sie bleiben wollen, wiewohl sie durch kein Gelübde lebenslänglich gebunden sind. In Zeiten der Krankheit und Arbeitsunfähigkeit werden sie unentgeltlich gepflegt und behandelt.

Im Hospital, das unter einem Stab der besten Aerzte von St. Louis steht, können Kranke für mäßige Verpflegungskosten Aufnahme und Pflege finden. Der Hausgeistliche, welcher die Gottesdienste im Hause leitet und den Diakonissen den geistlichen Berufsunterricht erteilt, ist jederzeit bereit, den Kranken, wenn sie es wünschen, als Seelsorger zu dienen.

Alle Meldungen zur Aufnahme von Diakonissen oder Kranken, sowie alle Liebesgaben an Geld oder Lebensmitteln schicke man an Rev. F. P. Jens, 4117 West Belle Pl., St. Louis, Mo. Dagegen alle Gesuche um Aufnahme armer Kranken an Rev. H. Walser, 522 S. Jefferson Ave., St. Louis, Mo.

Verwaltungsrat: Pastor H. Walser, Präses; Pastor K. Pleger, Vizepräses; Pastor P. Pfeiffer, Sekretär; Herr G. H. Wetterau, Kassierer; Pastor F. P. Jens, Finanzsekretär; Pastor J. F. Klick, Herr F. A. Sudholt, Lehrer F. W. Helmkamp, Herr W. H. Drese, Frau M. Stumborg, Frl. Adele Hammacher, Frau F. L. Graubner und Frau H. Welker.

Barmherziges Samariter-Hospital,

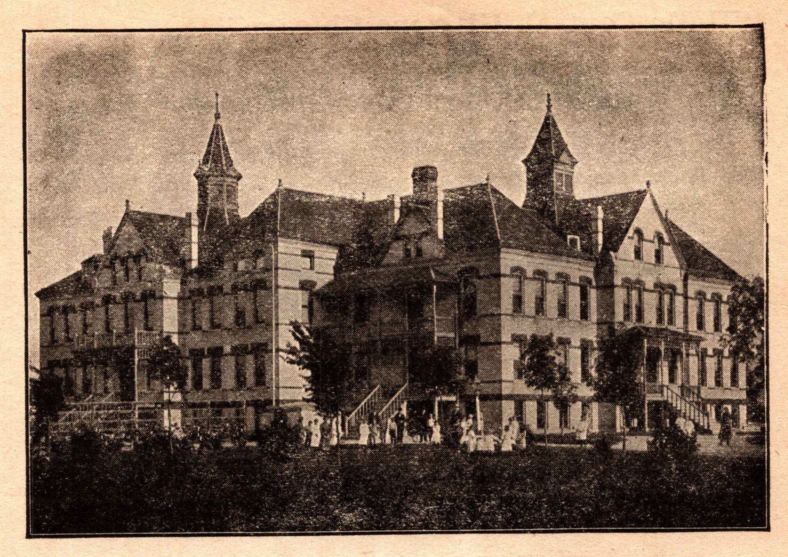
Jefferson Ave. und O'Fallon Str., St. Louis, Mo.

Verwaltungs-Behörde:



Diese Anstalt zur Verpflegung von Kranken und Invaliden wurde im Jahre 1858 von dem verstorbenen Pastor L. E. Nollau im Glauben und Vertrauen auf Gottes Hilfe angefangen und ist im Sinne des sel. Gründers weitergeführt, mit der Zeit vergrößert und mit wünschenswerten Einrichtungen versehen worden. In den letzten zwei Jahren wurden bedeutende Verbesserungen ausgeführt und ein neues Operationszimmer hergestellt, welches mit allen modernen Einrichtungen versehen ist. Das Hospital kann daher den Lesern des „Evangelischen Kalenders", sowie dem Publikum im allgemeinen mit dem größten Vertrauen empfohlen werden. Den dringenden, öfteren Ansprüchen so viel als möglich nachzukommen, sind seit Jahren hilflose und alleinstehende Altersschwache beiderlei Geschlechts aufgenommen worden, und haben eine ganze Anzahl derselben ihren Lebensabend dort ruhig und ohne Sorgen zubringen können. Da die meisten derselben sehr wenig Mittel hatten, so verursacht deren Erhaltung der Anstalt bedeutende laufende Unkosten. Daher ist das Hospital zum Teil auf Liebesgaben angewiesen, und bittet an dieser Stelle um solche. Geld sowohl wie Kleidungsstücke, Provision, Bücher und Zeitschriften werden mit dem größten Dank angenommen. Dabei erlaubt sich die Behörde, auch solche, welche Bestimmungen über ihr Vermögen machen, zu bitten, des Hospitals in ihrem Testament freundlichst zu gedenken. Ein Schriftchen, weiteren Aufschluß enthaltend, wird gratis an alle Applikanten versandt, und auch spezielle Auskunft wird auf schriftliche und mündliche Anfragen bereitwilligst erteilt.

Adresse wie oben.



Evangelisches
WAISENHAUS und ALTENHEIM
zu Bensenville, Illinois.

Diese Anstalt wurde von dem „Deutschen Evangelischen Waisenhaus- und Altenheimverein von Nord-Illinois“ im Jahre 1895 errichtet und 1901 durch einen Anbau erweitert. Der Verein besteht aus 45 Gemeinden des Nord-Illinois-Distrikts unserer Evangelischen Synode. Alle Gemeinden genannten Distriktes können auf ihr Verlangen hin Mitgliedschaft in dem Verein erlangen. — In der Anstalt befinden sich zur Zeit 80 Waisenkinder und 24 betagte Leute. Im Altenheim finden in der Regel nur alte Leute aus den Gemeinden des Nord-Illinois-Distrikts Aufnahme. — Die Verwaltung der Anstalt ist einem Direktorium übertragen, bestehend aus: Pastor H. Wolf, Bensenville, Ill., Präsident; Pastor J. H. Ellerbrake, Ontarioville, Ill., Vizepräsident; Pastor Jul. Kircher, Chicago, Ill., Sekretär; Herr Chr. Schönstedt, Monee, Ill., Kassierer; Pastor K. J. Freitag, Chicago, Pastor C. Schaub, Mokena, Ill., Herr Aug. Schach, Chicago, Ill., Herr Geo. Fischer, Addison, Ill., und Herr C. H. Niemann, Chicago, Ill., Trustees. Gesuche um Aufnahme sind zu richten an den Vorsitzenden der Aufsichtsbehörde, Pastor K. J. Freitag, Chicago. Die Leitung der Anstalt ist dem Hausvater, Pastor H. Stählin, Bensenville, Ill., übertragen. Die Anstalt, welche sich in Bensenville, Ill., einem 18 Meilen von Chicago an der Chicago, Milwaukee & St. Paul R.-R. gelegenen Landstädtchen befindet, wird der Liebe aller evangelischen Glaubensgenossen und aller Menschenfreunde herzlich empfohlen.

"Hallo Central, Give me Chicago."

"Hallo Chicago, give me Central 4001."

"Hallo, is this **ARTHUR C. LUEDER'S** Office?"—"Yes sir."

"May I speak to him?" — "Yes, in a moment."

"Hallo, this is Mr. Lueder."

"My name is Liebknecht, Goshen, Ind. Sie sprechen doch deutsch, nicht wahr?" — „Jawohl."

„Zwei Freunde von mir haben Geschäfte mit Ihnen getan und sind sehr zufrieden. Ich habe auch Ihr Advertisement im „Friedensboten" und „Evang. Kalender" gelesen und möchte gerne 600 Dollars ausleihen; können Sie dieselben sicher anbringen?" — „Jawohl, mit Vergnügen."

„Sogleich?" — „Ja, ich habe gerade Noten auf $200, $400 und $600."

„Geben Sie auch gute Sicherheit?" — „Versteht sich. Nur nach gründlicher und zufriedenstellender Untersuchung mache ich Anleihen auf Grundeigentum in und um Chicago und nur gegen erste Mortgage."

„Was ist das Eigentum wert, worauf die $600 ausgestellt sind?" — „Etwa $1400."

„Wie viel Prozent bekomme ich?"—„6 Prozent, halbjährlich zahlbar."

„Zahlen Sie immer 6 Prozent?" — „Meistens, zuweilen 5 oder 5½, je nach Umständen."

„Gut, die nehme ich. Legen Sie dieselbe für mich zurück. Lasse Ihnen morgen Anweisung durch die Bank zukommen." — „Nach Empfang sende ich Ihnen die nötigen Papiere."

„Wie viel Kommission berechnen Sie mir?" — „Gar keine, Herr Liebknecht."

„Ist das so? Allright. Wie ist doch Ihre genaue Adresse?"

ARTHUR C. LUEDER,

INVESTMENTS, LOANS AND INSURANCE,

No. 108 Dearborn St., - - Chicago, Ill.

„Also dann, good-bye." — „Besten Dank, Herr Liebknecht. Wenn Sie mal nach Chicago kommen, sprechen Sie bei mir vor. Und wenn Sie schreiben, schreiben Sie deutsch oder englisch, wie Sie wünschen. Good-bye."

Die Evangelische Emigranten-Mission

—— in ——

BALTIMORE, MD.,

bittet, ihre Dienste in allen Ein- und Auswanderungsangelegenheiten in Anspruch zu nehmen. Besonders bitten wir, alle Schiffsscheine nach und von Europa für irgend einen Hafen durch uns zu beziehen, über Baltimore, New York, Bremen, Hamburg. Wer Angehörige oder Freunde kommen lassen will, oder selbst eine Reise nach Europa zu machen gedenkt, der wende sich sofort an unsere Emigranten-Mission. Die Reisenden werden auf den Bahnhöfen in Baltimore und bei ihrer Landung im Hafen in Empfang genommen. Für den Aufenthalt in Baltimore finden die Passagiere freundliche Aufnahme in unserm Hause.

Verwaltungsbehörde der Emigranten-Mission: P. E. Huber, Vorsitzender; ———, Sekr.; P. H. Arlt, Schatzmeister; Delegaten der Salems- und Concordia-Gemeinde, sämtlich in Baltimore. — P. Otto Apitz, Missionar, 1300 Beason Str., Locust Point, Baltimore, Md.

Deutsches Emigrantenhaus und Seemanns-Mission,

1300-1302 BEASON STREET, LOCUST POINT, BALTIMORE, MD.

Pastor OTTO APITZ, Emigrantenmissionar.

☞ **Alle Aufträge werden sofort besorgt und alle Anfragen gern beantwortet.**

Etabliert - - - 1855.

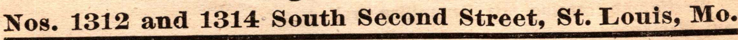
—THE—

Hy. Stuckstede Bell Foundry Co.,

Deutsche Glockengießerei.

Kirchen-Glocken ✱

—— **und Geläute.**



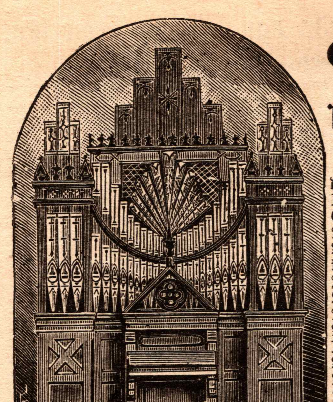
Nos. 1312 and 1314 South Second Street, St. Louis, Mo.

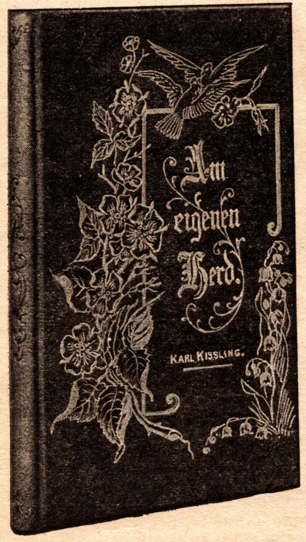
Musik-Geschäft von Geo. F. Rosche & Co.

Die Geo. F. Rosche & Co. Orgeln sind wohl die berühmtesten Zungen-Orgeln der jetzigen Zeit. Unsern neuen Stil 500 garantieren wir als die stärkste Zungenorgel der Gegenwart, unter den Orgeln mit einem Manual und ohne Pedal. Diese Stärke wird erzielt durch zwei patentierte Anwendungen, welche nur in den Geo. F. Rosche & Co. Orgeln zu finden sind.

Die Rosche & Smith Pianos gewinnen immer mehr Freunde und Gönner. Ihr Ton ist äußerst lieblich und angenehm, und an Dauer sind diese berühmten Instrumente unübertrefflich. Katalog etc. gratis versandt.

☞ **Musik für Kirchenchöre und Sonntagschule.** Auf diesem Gebiet führen wir nur brauchbare und beliebte Artikel. Unser Katalog, welcher frei versandt wird, enthält Beschreibungen von 5 verschiedenen Sammlungen von Chorbüchern, Duetten für Sopran- und Alt-Stimmen, Chöre für Männer- und Frauenstimmen, Kantaten für Sonntagschulen und Kirchenchöre, Sonntagschul-Liederbücher und Sonntagschul-Liturgieen oder -Programme in großer Anzahl. Man wende sich gef. an **Geo. F. Rosche & Co.,** 50-52 Michigan Ave., CHICAGO, ILL.





Am eignen Herd.
KARL KISSLING.

Zeitschriften der Evang. Synode von Nord=Amerika.

Der Friedensbote,

Organ der Deutschen Evangelischen Synode von Nord=Amerika, erscheint wöchentlich, acht Seiten Hoch=Folio. Redakteur: P. Wm. Theo. Jungk, 1718 Chouteau Ave., St. Louis, Mo. — 55. Jahrgang. — Der Preis für den Jahrgang ist $1.00 bei Vorausbezahlung, Subskriptionen werden in der Regel nur für den ganzen Jahrgang angenommen. Abonnenten, die während des Jahres eintreten, zahlen den relativen Betrag bis zum nächsten Jahrgang. Nach allen Orten innerhalb des Weltpostvereins wird ein Exemplar für $1.50 versandt. Der „Friedensbote“ bringt in frischer, anregender Weise erbauliche und belehrende, das Schriftverständnis fördernde Artikel, Schilderungen aus der Entwicklung des Reiches Gottes älterer und neuerer Zeit, Missionsnachrichten, christliche Erzählungen und kurze Nachrichten, sowohl aus dem eignen Synodalgebiete als auch aus andern Kirchen. Auch die Zeitereignisse werden gebührend berücksichtigt.

Deutscher Missionsfreund.

Erscheint monatlich, acht Seiten Groß=Quart, mit Illustrationen. Redakteur: P. Wm. Theo. Jungk, 1718 Chouteau Ave., St. Louis, Mo. Das Blatt giebt Aufschluß über den Gang unsrer Mission in Ostindien (Bisrampur, Chandkuri, Raipur u. s. w.), sowie anderer Missionen in allen Gebieten des Reiches Gottes. Preis per Jahrgang 25 Cents. Nach dem Auslande 35 Cents per Exemplar. Sammler von Abonnenten erhalten entsprechenden Rabatt.

Magazin für evangelische Theologie und Kirche.

Erscheint alle zwei Monate, fünf Bogen stark, Groß=Oktav mit Umschlag. Redakteur: P. L. J. Haas, Brevator, Mo.; Prof. P. E. Otto, Elmhurst, Ill., Mitarbeiter. Der Preis für den Jahrgang ist $1.50. Nach dem Auslande $1.60. Das Magazin umfaßt vom evangelischen Standpunkt das Gesamtgebiet der Theologie, außerdem kirchliche Nachrichten und pädagogische Artikel. Mit Januar 1904 beginnt der 32. Jahrgang.

Deutsch=Amerikanischer Jugendfreund.

Ein illustriertes Monatsheft für jung und alt, 32 Seiten Groß=Quart=Format, mit sorgfältig ausgewähltem Lesestoff zur Unterhaltung und Belehrung und mit Auslegung der Lektionen des „Lektionsblattes für Evangelische Sonntagschulen“. Farbiger Umschlag. Preis 50 Cents per Jahrgang. Nach dem Auslande 60 Cents per Jahrgang. Redakteur: P. G. Eisen, Threeoaks, Mich. Mitredakteur: P. Karl Kißling, 1718 Chouteau Ave., St. Louis, Mo. Sammler von Abonnenten erhalten entsprechenden Rabatt.

Lektionsblatt für Evangelische Sonntagschulen.

Enthält die Lektionen der Internationalen Serie und giebt den Text der Lektionen, einen Spruch zum Auswendiglernen, eine Einleitung, Erklärungen, Nutzanwendung, Fragen über die Lektionen und eine oder mehrere bezügliche Katechismusfragen. Preis $5.00 für 100 Exemplare für ein Jahr und im gleichen Verhältnis schon von 10 Exemplaren ab. Heftausgabe: Dieselben Lektionen in vierteljährlichen Heften zu 10 Cents per Jahr; 100 Exemplare $8.00. Redakteur: P. A. Jennrich, R. R. 3, Hermann, Mo.

Die Biblischen Geschichten erklärt für Sonntagschulen.

Erscheinen in vierteljährlichen Heften, und sind auf einen dreijährigen Kursus berechnet. Preis: 10 Cents per Jahr. 100 Exemplare $8. Redakteur: P. K. Kißling, 1718 Chouteau Ave., St. Louis, Mo.

Christliche Kinderzeitung.—Illustriertes Blatt zur Erbauung, Belehrung und Unterhaltung der Jugend.

Redakteur: P. Karl Kißling, 1718 Chouteau Ave., St. Louis, Mo.

Die Bedingungen sind für den Jahrgang: Halbmonatlich ein Exemplar 35 Cts.; 10 oder mehr @ 25 Cts.; 100 oder mehr @ 24 Cts.; 1000 oder mehr @ 22½ Cts. — Monatlich: 10 Expl. oder mehr @ 15 Cts.; 100 oder mehr @ 13½ Cts. Nach dem Auslande ein Exemplar: halbmonatlich 60 Cts.

EVANGELICAL COMPANION.

An illustrated paper for children, erscheint in gleicher Weise und zu denselben Preisen wie die „Kinderzeitung“. Redakteur: P. J. U. Schneider, 116 Lower 6th St., Evansville, Indiana.

MESSENGER OF PEACE.

A monthly paper devoted to the interest of the Evangelical Church.—Rev. C. G. Haas, 562 Elicott St., Buffalo, N. Y., editor-in-chief; Rev. W. H. Schild, Buffalo, N. Y., Rev. W. F. Werheim, D. D., associate-editors. Subscription 50 cents.

Unsere Kleinen.

Ein Blättchen für die jüngeren Sonntagschüler. Erscheint halbmonatlich. Einzeln 25 Cents; 4—24 @ 15 Cents; in Partien von 25 an per Jahr (24 Nummern) 12 Cents per Exemplar. — Redakteur: P. A. Berens, Elmhurst, Ill.

Proben gratis auf Verlangen. Bestellungen, Zahlungen und Adreßveränderungen aller obigen Blätter sind zu richten an **Eden Publishing House, 1716-18 Chouteau Avenue, St. Louis, Mo.**

Evangelisches Gesangbuch.

1. Ausgabe ohne Noten, 24mo., Nonpareil. VIII und 422 Seiten mit 535 Liedern.

No. 1. Halbleder mit Leinwandband und Goldtitel $0.50
No. 2. Extrafein, Marokkoband mit Goldschnitt, Deckelverzierung und Futteral 1.50
No. 1700. Echt Marokko, biegsam mit Randklappe und Goldschnitt 2.50

2. Ausgabe mit Noten und Anhang, enthaltend die Evangelien und Episteln des Kirchenjahres, die Leidensgeschichte Jesu Christi, aus den vier Evangelien zusammengezogen, sowie Gebete für die häusliche Andacht (an Wochentagen, Festtagen, beim Genuß des heil. Abendmahls) und Krankengebete.

a. Kleine Ausgabe. 18mo. 560 Seiten. Deutlicher Druck.

No. 3. Gewöhnlicher Lederleinen mit Goldtitel .... .90
No. 4. Feiner Lederband mit Goldschnitt und Futteral 1.50
No. 6. Extrafeiner Marokkoband mit Goldschnitt, Deckelverzierung und Futteral 2.00
No. 7. Reliefband, hochfein mit Doppel-Futteral 2.50
No. 20. Sammet mit Nickelbeschlag und Schließen 4.00

Neue Einbände.

Diese Einbände wurden in Deutschland hergestellt und sind sehr geschmackvoll und dauerhaft. Jedes Buch hat ein feines Titelbild.

No. 2700. Echt Marokko, biegsam, mit Randklappe und Goldschnitt 3.00
No. B. Kalbleder mit Goldschnitt. Deckelverzierung in Gold. Vier verschiedene Muster 3.00
No. C. Kalbleder mit Goldschnitt und Nickelschloß. Deckelverzierung in Elfenbein, Perlmutter oder Metall. Sechs verschiedene Muster 4.00
No. H. Kalbleder mit Goldschnitt, wattierte Decke mit geschmackvoller Verzierung. Zwei Muster 3.75
No. K. Kalbleder mit Goldschnitt und Nickelschloß. Wattierte Decke mit Mottos in Gold- und Silberpressung. Vier verschiedene Muster 4.00
No. R. Sammet mit vergoldeter Einfassung und Schloß. Deckelverzierung: Kreuz mit Blumen, Randstreifen mit Eckstücken, von Perlmutter, Elfenbein und Metall, vergoldet und bronziert. Zwei Muster 5.00
No. S. Sammet mit Nickelschloß. Deckelverzierung: Kreuze, Blumen, Blätter, Randstreifen und Ecken von Perlmutter, Elfenbein und Metall, vergoldet und bronziert. Sechs Muster 5.00

b. Große Ausgabe. 12mo. 600 Seiten. Grober, deutlicher Druck.

No. 8. Gewöhnlicher Lederband mit Goldtitel 1.25
No. 9. Feiner Lederband mit Goldschnitt und Futteral 2.00
No. 11. Extrafeiner Marokkoband mit Goldschnitt, Deckelverzierung und Futteral 2.50
No. 13. Extrafeiner Marokkoband mit Goldschnitt und radierbarer Tafel (für Pastoren) und Futteral .... netto 2.50
No. 3700. Echt Marokko, biegsam, mit Randklappe und Goldschnitt 4.00

Illustrierte Weltgeschichte.

Von F. Seckler. Einzigartiges hervorragendes Werk zum Beginn des neuen Jahrhunderts zu staunenswert billigem Preise. Die ganze Weltgeschichte in einem einzigen Bande von ca. 700 Seiten vereinigt. Reich illustriertes volkstümliches Prachtwerk mit mehr als 300 Illustrationen nach Darstellungen der hervorragendsten Meister aller Zeiten und Länder, darunter 56 ganzseitige Kunstdruck-Beilagen, Karten u. s. w. Ein Werk, das sich den Beifall der gesamten christlichen Welt im Sturme erobern wird. Groß-Oktav-Format, solider Glanzlein-Prachtband mit Goldpressung und Rotschnitt, ca. 700 Seiten Text, vorzügliches Papier, 300 Abbildungen, darunter 56 wertvolle Kunstdruck-Beilagen. Feinste Ausstattung. Preis nur $1.75 portofrei.

Geschichte der deutschen evang. Heidenmission.

Von R. Gareis. Ein reich-illustriertes Werk mit 11 Karten von Dr. R. Grundemann, sowie 57 ganzseitigen Kunstdruck-Beilagen und ca. 300 Text-Illustrationen. Feinste Ausstattung. Groß-Oktav-Format. Vorzügliches Papier. Ca. 600 Seiten Text. In solidem Ganzleinen Prachtband mit Deckelpressung und Rotschnitt nur $1.75.

Das Leben Jesu

von Friedrich Oehninger, Verfasser der Geschichte des Christentums. — Ein stattlicher Band, Groß-Oktav-Format, über 500 Seiten Text, mit 80 ganzseitigen Kunstdruck-Beilagen und ca. 50 Abbildungen im Texte nach Darstellungen und Gemälden der besten Maler aller Zeiten und Länder. In solidem Ganzleinen-Prachtband mit Rotschnitt. Preis $1.75.

Geschichte des Christentums in seinem Gang durch die Jahrhunderte.

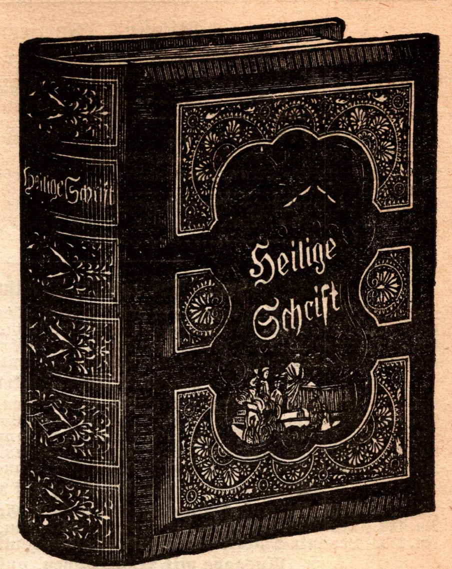
Von Friedrich Oehninger. Mit 145 Illustrationen nach den besten Darstellungen hervorragender Künstler und einer Kunstdruck-Beilage, darstellend: „Das Zeitalter der Reformation,“ von W. von Kaulbach. 560 Seiten. Vorzügliches Papier. Groß 8° Format. Preis, gebunden in eleganter Leinendecke, nur $1.50.

Geschichte des Pietismus

in den Schweizerischen Reformierten Kirchen von Lic. W. Hadorn. Groß-Oktav-Format, 540 Seiten. Mit 70 Vollbildern auf feinstem Kunstdruckpapier und vier Extra-Beilagen. Gebunden in eleganter Leinendecke mit Rotschnitt. Preis $2.50.

Illustrierte
Familien-Bibeln.

(Größe 10x12 Zoll.)



Billige Ausgabe.

Inhalt: Das Alte u. Neue Testament; Apokryphen; Konkordanz; die Gleichnisse Jesu mit 10 vollseitigen Bildern; 20 vollseitige Doré'sche Bilder; Karte von Palästina in Farbendruck; Trauschein u. Familienregister; das Leben Jesu; Tabellen u. andere nützliche Hilfsmittel zum Bibelstudium.

In No. 498 und 499 sind diese Zusätze nur teilweise enthalten.

No. 498. Lederleinen mit Marmorschnitt $3.25
No. 499. Lederleinen mit Goldschnitt 3.75
No. 510. Amerik. Marokko mit Marmorschnitt 4.00
No. 510G. Amerik. Marokko mit Goldschnitt 4.50

Volksausgabe.

Inhalt: Außer dem vorgenannten ein biblisches Wörterverzeichnis mit 500 Illustrationen; 2 Stahlstiche und 18 vollseitige Doré'sche Bilder; die zehn Gebote und das Vater-Unser in Farbendruck; vier Chromobilder über den jüdischen Gottesdienst; Geschichte der bibl. Bücher mit 48 vollseitigen Bildern; Photographieblätter; und viele weitere Erklärungen und Hilfsmittel für Bibelforscher. In den Nummern 513, 514 und 514½ sind die Bilder zu den Gleichnissen des Herrn in reichem Farbendruck.

No. 511. Amerikanisches Marokko, paneliert und Marmorschnitt $5.25
No. 512. Amerikanisches Marokko, paneliert und Goldschnitt 5.75
No. 513. Amerikanisches Marokko, paneliert und voll vergoldet 6.75
No. 514. Französisches Marokko, paneliert und voll vergoldet 7.25
No. 514½. Amerikanisches Marokko, wattierte Deckel, mit runden Ecken, vergoldet 7.50

Pracht-Ausgabe.

(Auf feinem, starkem Papier.)

Inhalt: Zu dem vorhergehenden noch 4 Stahlstiche; schöne lithographische Karten; photographische Ansichten von Palästina; Städte der Bibel illustriert: Scenen und Begebenheiten im Leben unseres Heilandes; Leben der Apostel und Evangelisten; Bäume und Pflanzen der Bibel; Wanderungen der Kinder Israel; Trauschein und Familienregister in Gold- und Farbendruck, u. s. w.

No. 515. Französisches Marokko, paneliert, voll vergoldet .... $ 8 75
No. 515½. Deutsches Marokko, paneliert, ohne Goldverzierung 9.00
No. 516. Deutsches Marokko, extrafeine Deckelverzierung 11.00
No. 517. Franz. Marokko, wattierte Deckel, fein verziert 12.00
No. 518. Türkisches Marokko, wattierte Deckel, ohne Goldverzierung. 13.00

☞ Bei unsern Familien- und Kanzelbibeln ist zu bemerken, daß die Preise sehr niedrig gesetzt sind; lasse sich darum niemand von dem hohen Rabatt, den etliche Häuser gewähren, imponieren, denn deren Preise sind danach eingerichtet.

☞ Wir führen auch englische Bibeln in allen Größen und Einbänden. ☜

Bibeln ohne Apokryphen.

Taschenbibel, Leinwand $0.40
" Ledertuch 50
" weich Leder, Rotschnitt .. 85
" fein Leder, Goldschn 1.00
" Lederb'd, biegs., Goldsch. 1.50

Schulbibel (Petit), Leinwand 50
" " Ledertuch 60
" " Lederband 80
" " fein Leder, Goldsch. 1.40
" " fein Leder, biegs ... 2.00
" " Marokko, biegsam, Goldschnitt, mit Klappen 3.00

Handbibel (Corpus), Ledertuch .... $ .80
" " " mit Chronik 1.00
" " Lederband 1.20
" " fein Leder, mit Goldschnitt 2.25
" " Marokko, extrafein 4.40

Hausbibel:

Gr. Cicero, Ledertuch 1.50
" " Lederband, 8 Karten .. 1.75
" " fein Leder, Goldschnitt 3.00
" " Marokko, Goldschnitt .. 4.00
" " Marokko, extrafein 5.50

Bibeln. (Fortsetzung.)

Bibeln mit Apokryphen.

Cannsteinsche Ausgabe. Revidiert.

Schulbibel, Lederband $1.20
Hausbibel, Lederband 1.75

Concordia=Verlag.

Schulbibel, Klein=Oktav, Lederband .. 1.00
Schulbibel, Klein=Oktav, Lederband und Goldschnitt 2.00
Schulbibel, Klein=Oktav, Marokko, fein 3.00
Schulbibel, Klein=Oktav, Marokko, extrafein 3.75

Hausbibel, Groß=Oktav, Lederband .. $1.50
Hausbibel, Groß=Oktav, Lederband und Goldschnitt 2.75
Hausbibel, Groß=Oktav, Marokko, extrafein 5.00
Altarbibel, Marokko, mit Deckelverz .. 7.00

Trau=Bibel.

Hausbibel, Lederband 1.50
" Leder, Goldkreuz u. Kelch. 1.75
" Ledert., Gldsch. u. Goldkreuz 2.50
" Ledbd., Goldsch., voll verg. 3.00
" Marokko, voll vergoldet ... 4.50

Neue Lehrerbibel nach Dr. Martin Luthers Uebersetzung,

mit ausführlichem Anhang wie in den "Oxford Teachers' Bibles," nämlich: **Handbuch für Bibelleser.** Kurzgefaßte Einleitung in die Bücher der heil. Schrift Alten und Neuen Testaments, nebst andern Hilfsmitteln zur Erleichterung des Bibelstudiums, Namensregister, Konkordanz und vielen Karten, Familien=Chronik &c. Größe 5½x7¾ Zoll.

Ausgabe ohne Apokryphen.

No. 120. Französisch Marokko, biegsam, runde Ecken, Goldschnitt $2.50
No. 121. Marokko, einfach, biegsam, runde Ecken, Goldschnitt 3.00
No. 121½. Französisch Marokko, biegsam, Randklappen, Goldschnitt 3.00
No. 122. Marokko, extrafein, biegsam, Randklappen, Rot= und Goldschnitt 4.00
No. 123. Levante=Marokko, extrafein, biegsam, Randklappen, Rot= und Goldschnitt 6.00

Ausgabe ohne Apokryphen, auf Reispapier gedruckt.

No. 131. Marokko, einfach, biegsam, runde Ecken, Goldschnitt $4.00
No. 132. Marokko, extrafein, biegsam, Randklappen, Rot= und Goldschnitt 5.00
No. 133. Levante=Marokko, extrafein, biegsam, Randklappen, Rot= und Goldschnitt 7.50

Ausgabe mit Apokryphen, auf dünnem Papier.

No. 140. Französisch Marokko, biegsam, runde Ecken, Goldschnitt $3.00
No. 141. Algerisch Marokko, biegsam, runde Ecken, Goldschnitt 3.50
No. 142. Algerisch Marokko, biegsam, Randklappen, Goldschnitt 5.00
No. 143. Levante=Marokko, biegsam, Randklappen, Rot= und Goldschnitt 7.00

Ausgabe mit Apokryphen, auf Reispapier gedruckt.

No. 151. Marokko, einfach, biegsam, runde Ecken, Goldschnitt $5.00
No. 152. Marokko, extrafein, biegsam, Randklappen, Rot= und Goldschnitt 6.00
No. 153. Levante=Marokko, extrafein, biegsam, Randklappen, Rot= und Goldschnitt 8.00

☞ **Die Nummern 121½, 122 und 132 mit Dennison's Pat. Index je 75c mehr.**

Bibeln mit Auslegung.

Erklärte deutsche Volksbibel. Von Dr. Eduard Rupprecht. In gemeinverständlicher Auslegung und Anwendung mit apologetischer Tendenz. Mit 40 Vollbildern, über 300 Textabbildungen und ausführlicher Familienchronik. 9x11 Zoll, Lederband, voll vergoldet und Rotschnitt $8.00

Handbuch der Bibelerklärung. Herausgegeben vom Calwer=Verlag. Mit vier Karten. Drei Bände, Groß=Oktav. Halbfranz 4.00

Frommels Schriften (Alleinige Agentur für Amerika).

Frommel, Emil. Festflammen. Gedanken und Bilder zu den hohen Festen der Kirche. Leinwand $1.00

— — Aus Lenz und Herbst. Erinnerungen. Leinwand 1.00

Frommel, Max. Charakterbilder zur Charakterbildung. Altes u. Neues. Mit Vorwort von Dr. Emil Frommel. Leinwand 1.00

— — Einwärts, aufwärts, vorwärts! Pilgergedanken und Lebenserfahrungen. Leinwand 1.00

— — Herzpostille. Evangelien=Predigten für das ganze Kirchenjahr. Geb 2.00

— — Hauspostille. Epistel=Predigten für das ganze Kirchenjahr. Geb 2.00

— — Pilgerpostille. Predigten für das ganze Kirchenjahr nach freien Texten. Gebunden 2.25

☞ Die Schriften der Brüder Frommel zählen zu dem Gediegensten, das die deutsche christliche Litteratur bietet.

Druckerei und Binderei

— des —

EDEN PUBLISHING HOUSE,

1716-18 Chouteau Ave., St. Louis, Mo.

Wir lenken die Aufmerksamkeit der werten Leser, und ganz besonders der Herren Pastoren, Lehrer, Vorsteher und Geschäftsleute auf unsere



in welcher wir alle Bestellungen auf

Bücher, Zeitschriften, Konstitutionen, Programme, Zirkulare, Couverte, Rechnungs-Formulare, Quittungen, Einladungen, Geschäfts-, Visiten- und Verlobungskarten rc.

prompt und zu mäßigen Preisen ausführen.

Binderei.

Durch die Einrichtung einer eigenen Binderei ist unser Verlag jetzt soweit vervollständigt, daß wir nicht nur unsere eigenen Publikationen vollständig herstellen, sondern auch Arbeit in allen Zweigen unseres Geschäfts von außen annehmen können. Bei dieser Gelegenheit machen wir besonders darauf aufmerksam, daß wir bereit sind Bücher, Pamphlete, Zeitschriften, Kontobücher u. s. w. nach Wunsch unserer Kunden herzustellen.

Zahlreichen Bestellungen sieht entgegen

A. G. TOENNIES, Verlags-Verwalter.

Inhalts-Verzeichnis.

Verzeichnis der Anzeigen.


Garten Gethsemane
Ich bete an die Macht der Liebe
Die ſich in Jeſn offenbart.
Ich geb' mich hin dem freien Triebe,
Mit dem ich Wurm geliebet ward.
. . . .
In Wort und Werk, in allem Weſen
Sei Jeſus, und ſonſt nichts zu leſen!